



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend  
in Deutschland e.V.

Wolfgang Ilg

## Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen

Einführung und Ergebnisse  
zum bundesweiten Standard-Verfahren



Mit  CD

Wolfgang Ilg

# **Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen**

Einführung und Ergebnisse  
zum bundesweiten  
Standard-Verfahren

*Mit Beiträgen von*

Günter Kistner,  
Jan Koch und  
Andreas Thimmel

## **Impressum:**

Wolfgang Ilg

Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen.  
Einführung und Ergebnisse zum bundesweiten  
Standard-Verfahren. Mit Beiträgen von Günter  
Kistner, Jan Koch und Andreas Thimmel. Inkl. CD  
„Jugend und Europa“. Arbeitsgemeinschaft der  
Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej)

© edition aej, Hannover 2008

Redaktion: Gwendolyn Mertz

edition aej

Otto-Brenner-Str. 9

30159 Hannover

Telefon: 0511 1215-0

[www.evangelische-jugend.de](http://www.evangelische-jugend.de)

Bibliographische Information der Deutschen  
Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen Nationalbiblio-  
graphie. Detaillierte bibliographische Angaben sind  
im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bildnachweis: Akzente-Reisen GmbH und privat

Umschlagbilder: Akzente Reisen GmbH,  
Josef von Garrel

Covergestaltung: Akzente Reisen GmbH,  
Josef von Garrel

Satz und Druck: MHD Druck und Service GmbH,  
Hermannsburg

Diese Publikation wurde gefördert von



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



ISBN 978-388862-088-1

# Inhaltsverzeichnis

<b>VORWORT</b> aej ( <i>Mike Corsa</i> ) .....	7
<b>1. EINFÜHRUNG</b> ( <i>Günter Kistner</i> ) .....	9
1.1 Ausgangslage .....	9
1.2 Bedeutung von Freizeiten .....	10
1.3 Die Geschichte der Freizeitenevaluation .....	10
1.4 Grundsätze der Freizeitenevaluation .....	12
1.5 Ausblick .....	13
<b>2. ERLÄUTERUNGEN ZU BEGRIFFEN UND ZUR DARSTELLUNG</b> .....	15
<b>3. EVALUATION – EINE HILFREICHE NEBENSACHE</b> .....	17
3.1 Warum Evaluation von Jugendfreizeiten? .....	17
3.2 Qualitätsmanagement in der Jugendarbeit und bei Jugendreisen .....	18
3.3 Wie viel Professionalisierung passt zu uns? Leitfragen für Veranstalter .....	20
<b>4. DIE METHODIK DER FREIZEITENEVALUATION</b> .....	25
4.1 Die Grundidee: Selbstgesteckte Ziele erreichen .....	25
4.2 Die Erhebungsinstrumente .....	28
4.3 Methodik der Grundlagenstudie .....	29
4.4 Erläuterung zu Abkürzungen und statistischen Begriffen .....	31
4.5 Erfahrungen mit dem Evaluations-Verfahren .....	34
4.6 Zur Interpretation der Daten .....	35
<b>5. STRUKTURDATEN ZU FREIZEITEN, BETREUER(INNE)N UND TEILNEHMER(INNE)N</b> .....	37
5.1 Rahmendaten der Freizeiten .....	37
5.1.1 Übersicht über die einbezogenen Freizeiten .....	37
5.1.2 Gruppengröße und Betreuungsschlüssel .....	38
5.1.3 Zielländer, Unterbringung, Finanzen .....	38
5.1.4 Programmstruktur .....	40
5.1.5 Teamarbeit, Freizeitvorbereitung, Elternkontakt .....	42

5.2	Daten zu den Betreuer(inne)n .....	43
	5.2.1 Soziodemografische Daten .....	43
	5.2.2 Formale Aus- und Fortbildung .....	45
	5.2.3 Erfahrungen der Betreuer(innen) mit Freizeiten .....	45
5.3	Daten zu den Teilnehmenden .....	46
	5.3.1 Alter und Geschlecht .....	46
	5.3.2 Schulart .....	47
	5.3.3 Fragen zum Migrationshintergrund .....	49
	5.3.4 Vorerfahrungen mit Freizeiten und dem Reiseland .....	52
<b>6.</b>	<b>ZUFRIEDENHEIT MIT DER FREIZEIT .....</b>	<b>55</b>
<b>7.</b>	<b>ERGEBNISSE IN DEN ERLEBNISBEREICHEN .....</b>	<b>59</b>
7.1	Action und Herausforderungen .....	59
7.2	Gesundheit, Bewegung, Entspannung, Ernährung, Sucht .....	61
7.3	Alkohol und Rauchen .....	62
7.4	Partizipation und Selbständigkeit .....	64
7.5	Individuation und Selbstbildung .....	66
7.6	Wertedialog und thematische Angebote .....	69
7.7	Christliche Angebote / Verkündigung (nur bei kirchlichen Freizeiten) .....	71
7.8	Religiosität der Teilnehmer (nur bei kirchlichen Freizeiten) .....	72
7.9	Bezug zu den Betreuer(inne)n .....	73
7.10	Soziales Lernen .....	75
7.11	Erschließung neuer Interessen und Handlungsfelder: Kreativität und Ökologie .....	78
7.12	Kultur der Gastregion .....	79
7.13	Eltern / Finanzen .....	81
7.14	Allgemeine Bewertung der Freizeit .....	82
7.15	Aussagen zur Zielklarheit im Team .....	84
<b>8.</b>	<b>ZIELE SETZEN – ZIELE ERREICHEN: STATISTISCHE ANALYSEN .....</b>	<b>87</b>
8.1	Statistische Hintergründe zur Indexbildung .....	87
8.2	Überblick über Inhalte und Kennwerte der einzelnen Indices .....	89

<b>9.</b>	<b>NACHHALTIGKEIT VON REISEERFAHRUNGEN AM BEISPIEL DES PROJEKTS GUT DRAUF</b> .....	97
9.1	Ergebnisse der Fragen zu Bewegung, Entspannung und Ernährung .....	98
9.2	Zur Nachhaltigkeit von Freizeitwirkungen .....	101
<b>10.</b>	<b>FREIZEITENEVALUATION – EIN BEITRAG ZUR JUGENDREISEFORSCHUNG</b> ( <i>Andreas Thimmel</i> ) .....	103
10.1	Empirie in der Jugendreiseforschung .....	103
10.2	Trägerstrukturen und Bildungsanspruch im Wandel der Zeit .....	105
10.3	Jugendreisen und internationale Jugendbegegnungen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede .....	111
<b>11.</b>	<b>ANLEITUNG ZUR EVALUATION VON JUGENDFREIZEITEN</b> .....	119
11.1	Hintergrund des Evaluationsangebots .....	119
11.2	Freizeiten selbst auswerten – so funktioniert’s: .....	120
	11.2.1 <i>Anpassung der Fragebögen</i> .....	120
	11.2.2 <i>Einsatz der Fragebögen bei der Freizeit</i> .....	121
	11.2.3 <i>Dateneingabe und -auswertung mit GrafStat</i> .....	123
<b>12.</b>	<b>ITEM-POOL</b> .....	139
12.1	Items für Fahrten ins fremdsprachige Ausland .....	141
12.2	Items für den Bereich GUT DRAUF (Bewegung, Entspannung, Ernährung) .....	142
12.3	Items für den Bereich Kirchliche Freizeiten .....	143
12.4	Items für den Bereich Politische Bildung .....	145
12.5	Sonstige Items .....	146
12.6	Anregungen für offene Fragen .....	147
<b>13.</b>	<b>VERGLEICHSTABELLEN FÜR DIE EIGENE EVALUATION</b> .....	149
<b>14.</b>	<b>EVALUIEREN WIR UNS ZU TODE ODER WIRD QUALITÄTSENTWICKLUNG LEBENDIG?</b> ( <i>Jan Koch</i> ) Freizeitenevaluation bei der KINDERVEREINIGUNG Chemnitz e. V. ....	163

<b>TABELLEN-ANHANG</b> .....	167
<b>DIE STANDARD-FRAGEBÖGEN</b> .....	176
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	185
<b>AUTOREN</b> .....	189

## Vorwort

### „Gut war's“ genügt uns nicht

Ob Mecklenburgische Seenplatte oder Bayerischer Wald, ob Schweden oder Ungarn – allen Jugendfreizeiten ist eines gemeinsam: Jugendliche und Freizeitleiter(innen) verbringen mehrere Tage gemeinsam. Verpflichtungen wie Schule, Ausbildung oder Beruf bleiben außen vor, im Mittelpunkt stehen Gruppenerlebnisse und -aktivitäten. So herausgehoben aus den gewohnten Strukturen bieten Freizeiten besondere Begegnungsmöglichkeiten für Jugendliche mit unterschiedlichen persönlichen Hintergründen. Sie ermöglichen Gemeinschaftserfahrungen, die die Intensität einer wöchentlichen Gruppenstunde oder das Zusammensein im Jugendtreff bei weitem übersteigen.

Können diese Erfahrungen belegt werden? Mit welchen Vorstellungen planen die Freizeitleiter(innen) die Reise und auf welche Resonanz stößt ihr Konzept? Feedback-Runden am Reiseende und Nachbereitungstreffen sind längst Standard in der Evangelischen Jugend und bei anderen Freizeitorganisationen, doch genügen die dabei geäußerten Informationen den eigenen Anforderungen?

Die Befragungsmethodik der Freizeitevaluation bietet eine systematischere Form, Wissen über die Wirkung von Freizeitmaßnahmen zu erhalten. Jugendliche bewerten, was gut und was verbesserungswürdig ist, und bestimmen so die zukünftige Ausgestaltung der Freizeiten mit. Das entspricht dem Anliegen der Evangelischen Jugend, die Sichtweisen junger Menschen stärker in die Konzeptbildung, Planung und Steuerung von Maßnahmen einzubeziehen. Gleichzeitig erhält die Jugendarbeit aussagekräftige Informationen über dieses wichtige Handlungsfeld. Solche Informationen sind für die öffentliche Darstellung des Handlungsfeldes und für die Einwerbung von Fördermitteln unerlässlich.

In dem vorliegenden Band werden im **ersten Teil** die Ergebnisse einer Grundlagenstudie aus dem Sommer 2005 veröffentlicht, die als Referenzrahmen für eigene Evaluationen wichtige Hintergrundinformationen und Interpretationsansätze bereit stellen. Im **zweiten Teil** wird das Verfahren für die eigene Freizeitevaluation vorgestellt. Das erforderliche Computerprogramm GrafStat wird freundlicherweise von der Bundeszentrale für politische Bildung zur Verfügung gestellt und kann von der **beiliegenden CD „Jugend und Europa“** heruntergeladen werden.



Die Aussagen aus der Grundlagenstudie bieten Anregungen, die eigene Arbeit zu überdenken. So sagt jede(r) zweite am Ende, die Freizeit habe dazu beigetragen, dass er/sie Menschen, die „ganz anders sind als ich“ besser annehmen kann. Jugendliche unterschiedlicher sozialer Herkunft, anderen Glaubens und aus verschiedenen Bildungssystemen zusammen zu bringen, damit sie einander besser kennenlernen, lässt sich auf Freizeiten erreichen. Das ist keine pädagogische Wunschvorstellung, sondern nachweisbar ein mögliches, realisierbares Ziel. Dies ist nur ein Beispiel, dass Jugendliche von Freizeiten bleibende Erinnerungen und Erfahrungen mitnehmen.

Mit der Freizeitenevaluation, wie sie in diesem Band ausgeführt wird, lässt sich also belegen, was schon lange bekannt ist: Freizeiten eröffnen Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven und sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit.

Das Zustandekommen der Bundesweiten Freizeitenevaluation verdankt sich dem Zusammenspiel zahlreicher Akteure und Institutionen. Mit der Herausgabe dieses Buchs reiht sich die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej) gerne in diese Teamarbeit ein und wünscht dem hier vorgestellten Evaluations-Verfahren eine weite Verbreitung sowohl in der kirchlichen als auch in der nicht-kirchlichen Jugendarbeit.

*Mike Corsa*

Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft  
der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej)

# 1. Einführung

## 1.1 Ausgangslage

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Das gilt natürlich auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Jugendfreizeit oder Jugendreise. Meist gibt es auf diesen Veranstaltungen eine Abschlussauswertung, mancherorts auch noch ein Nachtreffen, bei dem das Leitungsteam und die Teilnehmenden über die Freizeit reden. Was hat euch gefallen? Was hat euch nicht so gefallen? Was gibt es sonst noch zur Freizeit zu sagen, was noch nicht gesagt worden ist, was aber alle noch hören sollten? So in etwa könnten drei Fragen lauten, an denen sich solche Auswertungen orientieren.

Interessant wäre zu wissen: Wem wird eigentlich nach einer Freizeit noch etwas von den Teilnehmenden erzählt? Ist das, was dann erzählt wird, eine flüchtige Mitteilung, ein kurzer Bericht oder eine lange Erzählung? Wird die Information an Freund(inn)e(n), Bekannte oder Eltern aus eigenem Antrieb mitgeteilt oder werden die Teilnehmenden von diesem Personenkreis um Informationen gebeten? Wichtige Fragen! Vor allem um mehr darüber zu erfahren, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch diese Freizeit gelernt haben. Oder, noch interessanter formuliert: Wie bedeutsam war diese Freizeit für die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden?

Das Leitungsteam unterrichtet Eltern, Träger oder Öffentlichkeit über die durchgeführte Freizeit. Dies geschieht meistens aus eigenem Interesse, manchmal auch erst nach Aufforderung. In den meisten Fällen basieren diese Berichte oder Präsentationen auf den Gefühlseinschätzungen der Teamerinnen und Teamer oder auf exemplarischen Rückmeldungen von einzelnen Teilnehmerinnen oder Teilnehmern. Abgesicherte Einschätzungen oder Ergebnisse von Befragungen liegen nur sehr selten vor. Die Qualität der Darstellung hängt nun vor allem von der Sensibilität des oder der Berichtenden ab. Also davon, was er oder sie bei dieser Freizeit bedeutsam fand und von der Ausdrucksfähigkeit, dies anderen Personen gegenüber transparent zu machen. Die Subjektivität des Berichtenden bleibt jedoch immer bestehen.

Mit dem Instrument der Freizeitevaluation kann dem Leitungsteam diese Arbeit erleichtert werden und es kann abgesicherter über die Einschätzungen der Teilnehmenden diskutiert werden.

## 1.2 Bedeutung von Freizeiten

Jugendfreizeiten dauern mehrere Tage und finden außerhalb von Schule und Elternhaus statt. 18 Tage Jugendfreizeit bezogen auf 365 Tage, die das Jahr nun mal hat, bedeuten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sie ungefähr 5% ihrer Jahreslebenszeit auf dieser Freizeit verbringen. Die findet in einem Sozialraum statt, in dem die Art und Weise des Zusammenlebens anders geregelt wird, als dies in Schule und Elternhaus üblicherweise der Fall ist.

Aus den Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wissen Leitungsteams, dass Freizeiten nachhaltig und eindrücklich auf die Teilnehmenden wirken. Freizeiten sind, wie es Wolfgang Ilg ausdrückt, Zeiten „(v)erdichteten Lebens“. Und dieses selbst „erdichtete“ Leben entfaltet seine Wirksamkeit auch nach der Freizeit in der Lebensgestaltung der Teilnehmenden.

Nirgends sind die Möglichkeiten zur Einübung von sozialem Verhalten in Gruppen so groß wie auf einer Freizeit. Die Gruppenmitglieder leben und gestalten ihre Zeit gemeinsam. Der Umgang mit Nähe und Distanz, das Aushalten und Austragen von Konflikten untereinander, das Erlebnis gemeinsamer Erfolgserlebnisse und Begeisterung, die Entwicklung eigener Fähigkeiten im Zusammenwirken mit denen anderer, das Äußern und Vertreten eigener Bedürfnisse mit Rücksicht auf die anderen und vieles mehr – das alles wird wohl nirgends besser gelernt als auf Freizeiten. Dies geschieht in einem Freiraum unter Gleichaltrigen, weg vom Elternhaus und der Schule, wo Rollen festgelegt und verteilt sind, wo Verhaltensmuster einge spielt sind und sich ständig wiederholen, wo die soziale Kontrolle viel größer ist und die zeitlichen und räumlichen Möglichkeiten begrenzt sind.

Auf Freizeiten lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ein zufriedenstellendes Leben durch und im Zusammenspiel mit anderen zu gestalten.

## 1.3 Die Geschichte der Freizeitenevaluation

Die systematische Auswertung von Freizeiten, also die Evaluation von Freizeiten, wurde lange Zeit nicht als notwendig angesehen. Freizeiten fanden statt, wurden besucht, waren beliebt und alle waren irgendwie damit zufrieden. Dass man vielleicht davon profitieren könnte, von den Teilnehmenden ein differenzierteres Feedback einzuholen, dämmert vielen Veranstalter(innen) erst allmählich. vielerorts wurden ‚handgestrickte‘ Fragebögen entworfen, die man häufig ausfüllen ließ und (weniger häufig) auch auswertete. Vor dem Stapel ausgefüllter Bögen setzte die

Ernüchterung ein: Soll man die Antworten jetzt in Strichlisten übertragen oder Schaubilder malen? Sind die Fragen überhaupt sinnvoll gestellt? Wie kann man Ergebnisse interpretieren, wenn keine Vergleichszahlen vorliegen? Die Notwendigkeit eines professionell ausgearbeiteten Evaluationssystems wurde immer deutlicher. Bei einem Workshop-Treffen des „Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit“ ([www.forscher-praktiker-dialog.de](http://www.forscher-praktiker-dialog.de)) im Juli 2004 in Frankfurt/Main tauschten sich Trägervertreter(innen) und Evaluationswissenschaftler(innen) über die Möglichkeiten und Bedarfslagen aus. Ein ausgearbeitetes und funktionsfähiges Evaluationssystem, das dort vorgestellt wurde, stammte aus dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, einem der größten kirchlichen Jugendverbände in Deutschland. Dort war (auch unter Aufnahme der Evaluationsmethodik von RUF Jugendreisen) im Jahr 2001 in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen das Verfahren „Freizeitenevaluation“ entwickelt und bei über 1300 Teilnehmenden und 300 Mitarbeitenden von Jugendfreizeiten erfolgreich getestet worden. Das Grundlagenbuch der Freizeitenevaluation „Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen“ von Wolfgang Ilg fand breite Beachtung und erschien 2005 in der Reihe Bielefelder Jugendreiseschriften bereits in der zweiten Auflage.

In der Folge des Frankfurter Workshops kristallisierten sich zwei Entwicklungsprojekte heraus, die sich auf ein paralleles methodisches Vorgehen einigten. Beide Projekte hatten einen eigenen wissenschaftlichen Beirat und eigene Schwerpunkte:

- 1) Im bundesweiten Evaluationsprojekt schlossen sich Verbandsvertreter(innen), Praktiker(innen) und Wissenschaftler(innen) zum *Kreuznacher Beirat* zusammen. Die organisatorische Koordination übernahm transfer e.V. ([www.transfer-ev.de](http://www.transfer-ev.de)), den Beirat koordiniert Prof. Dr. Andreas Thimmel von der FH Köln. Ziel war es, ein Evaluationssystem für Freizeiten und Jugendreisen von deutschen Reiseveranstaltern bereitzustellen. Finanziert wurde das Projekt über den „Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit Unterstützung des Kreisjugendrings Bad Kreuznach e. V.
- 2) Im Projekt „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“ kooperierten das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW), das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) und die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ). Ihr Ziel war die Bereitstellung eines Evaluations-Instrumentariums für internationale Begegnungsmaßnahmen in deutscher, französischer, polnischer und englischer Sprache. Der Prozess wurde in einer trinational besetzten Steuerungsgruppe

wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse dieses Projektes werden als Buch mit dem Titel „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“ von Judith Dubiski und Wolfgang Ilg im Sommer 2008 herausgegeben (Kurzfassung: ILG/THIMMEL 2008).

Aus den Grundlagenstudien wurden standardisierte Fragebögen für die Selbst-Evaluation entwickelt. Diese Fragebögen können selbständig eingesetzt werden, zusätzlich besteht die Möglichkeit, die Bögen um bereits entwickelte oder eigene Fragen zu erweitern. Mit der Statistik-Software GrafStat steht ein kostenloses, allgemeinverständliches Auswertungsinstrument zur Verfügung, das für die Erfordernisse der Freizeitevaluations-Projekte durch den Programmator Uwe Diener optimiert wurde. Die Bundeszentrale für politische Bildung unterstützt die Verbreitung der beiden Vorhaben durch die Herausgabe der CD-ROM „Jugend und Europa“, die sowohl GrafStat als auch alle Evaluationsmaterialien enthält. Sie liegt auch diesem Buch bei.

## **1.4 Grundsätze der Freizeitevaluation**

Mit der Freizeitevaluation ist ein Instrument entwickelt worden, um Freizeiten systematischer auszuwerten. Sie zeigt die Absichten und Ziele des Teams und bietet Freizeitleiter(inne)n die Möglichkeit, eine Übersicht über die Erfahrungen und Einschätzungen der Teilnehmenden zu bekommen – und daraus resultierend die Möglichkeit, diese beiden Kategorien miteinander zu vergleichen. Zusätzlich können die eigenen Auswertungsdaten mit den Daten der bundesweiten Studie verglichen werden. So kristallisiert sich ein Freizeit-Profil heraus, das es ermöglicht, die Besonderheiten der jeweiligen Freizeit herauszuarbeiten und Entwicklungsziele für zukünftige Vorhaben zu formulieren.

Das Instrument der Freizeitevaluation ist nicht dafür gedacht, Freizeiten oder Leitungsteams von Freizeiten durch Träger oder Geldgeber zu kontrollieren. Die Auswertungsbögen der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen für das Leitungsteam auch nicht die Herausforderung darstellen, herauszufinden welche Einschätzung von welcher Person stammt.

Der Kreuznacher Beirat und die Steuerungsgruppe des internationalen Evaluationsprojekts haben 2006 folgende verbindlichen Grundsätze für die Instrumente der Freizeitevaluation beschlossen:

→ Ziel ist es, jedem Träger / Veranstalter möglichst einfach und günstig die Selbst-Evaluation zu ermöglichen.

- Das Evaluations-Instrument wird ausschließlich zur Qualitätsentwicklung und nicht als „Überwachungs-Instrument“ verwendet.
- Wer mit den Daten arbeitet, verpflichtet sich zum vertraulichen Umgang damit. Die Anonymität bleibt auf allen Ebenen gewährleistet.
- Die Daten der einzelnen Träger/Veranstalter sollen laufend gesammelt und zusammengeführt werden.
- Die Kenntnisnahme und Auswertung der Daten ist offen und selbstkritisch.
- Die Bewertung und Interpretation erfolgt in Zusammenarbeit mit den Beteiligten.
- Eine Weiterentwicklung des Instruments ist wünschenswert, allerdings nur mit den gesetzten wissenschaftlichen Standards.
- Wer das Evaluations-Instrument einsetzt, sorgt innerhalb seines Zuständigkeitsbereichs für eine transparente Umsetzung und Einhaltung dieser Grundsätze.

Das Copyright für das entwickelte Instrumentarium liegt gemeinsam beim Kreuznacher Beirat und dem Projekt Freizeitenevaluation.

## 1.5 Ausblick

Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Es wäre jedoch höchst erfreulich, wenn viele Jugendfreizeit- und Reiseanbieter den zweiten Schritt in Sachen Freizeitenevaluation ebenfalls tun würden. Konkret heißt das, die Auswertungsdaten ihrer Freizeiten an [daten@freizeitenevaluation.de](mailto:daten@freizeitenevaluation.de) einzusenden. Wie das genau funktioniert, ist hier im Buch auf S. 133 erklärt. Dadurch wird es in Zukunft möglich sein, die Freizeitvergleichsdaten zu aktualisieren und eine umfangreiche Datensammlung aufzubauen, die gezielt zur Untersuchung von unterschiedlichen Hypothesen zur Wirksamkeit von Freizeiten und Jugendreisen genutzt werden kann. Ergebnisse sollen immer wieder auf [www.freizeitenevaluation.de](http://www.freizeitenevaluation.de) allgemein zugänglich gemacht werden.

Weitere Vorhaben sind bereits im Blick: So ist geplant, kurze und einfach gehaltene Fragebögen auch für den Einsatz bei Kinderfreizeiten bereitzustellen. Auch die Frage, inwieweit die vorliegenden Fragebögen für den Einsatz bei Klassenfahrten und Aufhalten in Schullandheimen eingesetzt werden können, wird mit Expert(inn)en besprochen und in der Praxis getestet. Hinweise und Anregungen aller Art nimmt der Beirat gerne entgegen.

Wir freuen uns, dass mit der vorliegenden Publikation nun grundlegende Daten zu Jugendfreizeiten in Deutschland vorgelegt werden – und zugleich ein Handbuch für die eigenständige Evaluation. Die Weiterarbeit am System der Freizeitevaluation wird der Kreuznacher Beirat weiterhin gerne begleiten.

Die Mitglieder des Kreuznacher Beirats: (Stand April 2008)

- *Michael Borger* (Evangelische Jugend der Pfalz)
- *Jürgen Brüna* (Akzente Reisen)
- *Anke Diekmann* (Landesjugendring Schleswig-Holstein)
- *Manfred Fuß* (BAG Katholisches Jugendreisen)
- *Kerstin Giebel* (IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.)
- *Ritva Gleu* (Ferienbörse Leipzig)
- *Wolfgang Ilg* (Projektleiter Freizeitevaluation) [wissenschaftliche Leitung]
- *Holger Kalippke* (Diakonisches Werk Bayern)
- *Günter Kistner* (Evangelisches Jugendreferat Bad Kreuznach)
- *Jens Kosmale* (BundesForum Kinder- und Jugendreisen)
- *Iordanis Daniel Mouratidis* (Kreisjugendring Rems-Murr e. V.)
- *Dr. Werner Müller* (transfer e. V., Köln) [Koordination]
- *Stephanie Otto* (Evangelisches Jugendreferat Bad Kreuznach)
- *Heike Peters* (Entwicklungsprojekt für Kinderfragebögen)
- *Christina Plantz* (transfer e. V., Köln) [Geschäftsführung]
- *Dr. Nicole Stollenwerk* (Stiftung MITARBEIT, Projektmitarbeiterin für Jugendreiseforschung)
- *Prof. Dr. Andreas Thimmel* (FH Köln) [Vorsitzender]
- *Rolf Witte* (Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung)



## 2. Erläuterungen zu Begriffen und zur Darstellung

Die Begriffe Betreuer(innen) / Mitarbeiter(innen) / Teamer(innen) werden synonym verwendet. In den Fragebögen wird durchweg das Wort „Betreuer“ verwendet, weil dieser Begriff auch für Kontexte wie Klassenfahrten verständlich ist.

Ebenfalls synonym verwendet werden die Begriffe Freizeiten und Jugendreisen. Damit gemeint sind „mit Gruppen durchgeführte, freiwillige, nicht am Heimatort stattfindende Aktivitäten, die mehr als zwei Tage dauern und deren Zielsetzung über die bloße Organisation eines gemeinsamen Urlaubs hinaus pädagogisch begründet ist“ (LG 2007, S. 272; vgl. dazu kritisch DIMBATH u. a. 2008, S. 119). Das Charakteristikum einer internationalen Jugendbegegnung besteht darüber hinaus im Aufeinandertreffen von Jugendgruppen aus verschiedenen Ländern.

Unter Evaluation wird die Auswertung bzw. Bewertung von Programmen unter Anwendung wissenschaftlicher Methoden verstanden. Sie bedient sich quantitativer (d. h. vorwiegend zählender, statistischer) und qualitativer (d. h. vorwiegend auf individuellen Aussagen beruhender) Methoden.



Da sich das vorliegende Buch in erster Linie an Praktiker(innen) wendet, wurden wissenschaftliche Hinweise auf das unverzichtbare Maß reduziert. Mit dem links abgedruckten Symbol sind Passagen gekennzeichnet, die statistische Details enthalten und ggf. beim Lesen übersprungen werden können.

Literaturhinweise werden nur sparsam gegeben. Umfangreichere Hinweise auf Literatur und auf methodische Feinheiten finden sich im Grundlagenbuch „Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen“ (LG 2005). Das vorliegende Buch orientiert sich im Aufbau an diesem Grundlagenbuch und verweist an vielen Stellen explizit oder implizit darauf.

In eher technischen Textteilen, bspw. in der Anleitung zur eigenen Evaluation, wird auf inklusive Sprachformen zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet. Der „Teilnehmer-Fragebogen“ gilt auch ohne „(innen)“-Klammer für Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Eine Aufschlüsselung der verwendeten Abkürzungen sowie statistischer Fachbegriffe steht in Abschnitt 4.4.



## 3. Evaluation – eine hilfreiche Nebensache

### 3.1 Warum Evaluation von Jugendfreizeiten?

Selbstverständlich: Eine Freizeit kann auch ohne Evaluation gut gelingen. Und in der Tat gibt es Wichtigeres bei einer Freizeit als deren Auswertung. Diese Grundannahmen gilt es im Kopf zu behalten, wenn im Folgenden dargestellt wird, unter welchen Umständen und mit welchem Ziel Evaluation hilfreich sein kann. Letztlich wird Evaluation nur dann Gutes bewirken, wenn sie von den Verantwortlichen vor Ort gewollt ist und die dafür notwendige Mühe aus Überzeugung investiert wird.

Durch große Studien wie das *Programme for International Student Assessment (PISA)* bekannt geworden, erlebte Evaluation im pädagogischen Bereich während der letzten Jahre einen enormen Bedeutungszuwachs – mit dem Nebeneffekt, dass an manchen Stellen deutlich übers Ziel hinausgeschossen wurde. Wenn klar ist, dass Evaluation nicht mehr als ein Hilfsmittel darstellt, dann muss ihr Einsatz aus dem Nutzen für die Sache heraus begründet werden. Warum also kann es sinnvoll sein, eine Evaluation von Jugendfreizeiten durchzuführen?

- Das subjektive Gefühl von Betreuer(innen), Freizeiten seien für die Jugendlichen von entscheidender Bedeutung, ist nicht aussagekräftig, solange nicht die Teilnehmenden selbst eine Bewertung der Freizeit abgeben. Evaluation durch Teilnehmende ist Ausdruck einer partizipativen Grundhaltung: „Ihr bestimmt mit, was als gut und was als verbesserungswürdig eingestuft wird“.
- Für die Freizeitenveranstalter und Freizeitmitarbeitenden hat eine sauber durchgeführte Evaluation einen ganz praktischen Zweck: Man erhält ein nüchternes Feedback über die letzte Freizeit und kann für die nächste Saison entsprechende Konsequenzen daraus ziehen. Da viele Freizeiten über Jahre hinweg mit einer ähnlichen Konzeption angeboten werden, ergeben sich neben dem Vergleich im Querschnitt („wie haben wir im Verhältnis zu anderen Freizeiten abgeschnitten?“) auch interessante Längsschnitt-Analysen („welche Stärken, welche Schwächen hatte unsere diesjährige Freizeit im Vergleich zu den Vorjahren?“).
- Im Konkurrenzkampf um die jugendliche Kundschaft, der in den nächsten Jahren allein aus demografischen Gründen zunehmen wird, zählt das Profil und die Qualität der angebotenen Jugendreisen – zumindest wenn man der Hoffnung folgt, dass die Devise „Geiz ist geil“ nicht dauerhaft das Buchungsverhalten dominiert. Insbesondere in Jugendverbänden braucht die Leitungsebene

Kenntnis darüber, welche Zielsetzungen von ihren Freizeitenverantwortlichen verfolgt werden. Wenn die Leitungsgremien die Evaluationsdaten der Mitarbeitenden und Teilnehmenden der Freizeiten aus ihrem Zuständigkeitsbereich kennen, können sie nicht nur ihr zukünftiges Profil besser schärfen, sondern auch das bestehende Profil verlässlich und selbstbewusst nach außen darstellen.

- Zunehmend stehen Freizeiten, die staatliche oder verbandliche Zuschüsse erhalten, unter einem äußeren Legitimationsdruck. Erreichen Jugendreisen das, was Zuschussgeber von ihnen erwarten? Wie werden die eingesetzten Mittel verwendet, wem kommen sie zugute? Ein auf wissenschaftlicher Basis entwickeltes Verfahren gibt hier in seriöser Weise Auskunft.
- Nicht zuletzt ist das Grundanliegen der Freizeitenevaluation auch eine strategische Absicherung gegen Versuche des Überstülpens unangemessener Evaluationsmethoden von außen. Den durchaus zu befürchtenden Begehrlichkeiten externer Evaluation im Sinne eines Kontrollmechanismus kann überzeugend begegnet werden mit dem Argument: Wir evaluieren bereits – allerdings mit Methoden, die aus dem Arbeitsfeld heraus entwickelt wurden und deren Auswertung in unserer Interpretationshoheit bleibt.

Es gibt auch Freizeiten, bei denen eine Evaluation (zumindest mit der hier vorgestellten) Methodik nicht ratsam erscheint. Insbesondere sollten die Fragebögen nicht bei Freizeiten für Kinder unter 13 Jahren eingesetzt werden. Für diese Altersgruppe wird in der nächsten Zeit ein vereinfachter Kurzfragebogen entwickelt (aktuelle Informationen zum Projekt „Kinderfragebogen“ unter [www.freizeitenevaluation.de](http://www.freizeitenevaluation.de)). Bei sehr kurzen Freizeiten, bspw. Wochenendfahrten, ist der Einsatz der Fragebögen nur in Sonderfällen empfehlenswert. Hier wird man eher einen (selbst zu erstellenden) Kurzfragebogen oder eine der bewährten kreativen Auswertungsmethoden einsetzen (Anregungen dazu enthält bspw. das PRAXIS-HANDBUCH KINDER- UND JUGENDFREIZEITEN, Kapitel 5.4.3 [Loseblattwerk]).

## 3.2 Qualitätsmanagement in der Jugendarbeit und bei Jugendreisen

Das Thema Qualität und deren Zertifizierung hat die Jugendarbeit insgesamt und die „Szene“ der Freizeitenveranstalter im speziellen während der letzten Jahre stark beschäftigt (vgl. GRAF 2005).<sup>1</sup> Einige Entwicklungen von Grundstandards in

<sup>1</sup> Für Anregungen und Hinweise zu einer ersten Version dieses Abschnitts danke ich Stephan Schiller und Klaus Eikmeier.

der Jugendarbeit sind bereits weit vorangeschritten: So genießt die Jugendleitercard „Juleica“ als Qualifizierungsnachweis inzwischen breite Akzeptanz. Initiativen wie das Projekt GUT DRAUF der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ([www.gutdrauf.net](http://www.gutdrauf.net)) vergeben Zertifikate für das Vorhalten bestimmter Angebote, hier bezogen auf Bewegung, Entspannung und Ernährung (vgl. dazu auch Kapitel 9). Für spezifische Tätigkeitsfelder haben sich Veranstalter in Qualitätsverbänden zusammengeschlossen, wobei die Mitgliedschaft des Veranstalters die Anerkennung der jeweiligen Qualitätsstandards voraussetzt. Ein Beispiel für einen solchen Qualitätsverband ist der Fachverband Deutscher Sprachreise-Veranstalter FDSV ([www.fdsv.de](http://www.fdsv.de)). Die dort entwickelten Richtlinien bieten Sprachreise-Interessenten eine Orientierung zu den Mindeststandards der Reise. So gilt für FDSV-Mitgliedsorganisationen beispielsweise der Grundsatz, in Sprachkursen maximal 15 Teilnehmende auf einmal zu unterrichten.

Noch unübersichtlich ist die Lage dagegen im Blick auf Qualitätssysteme außerhalb solcher „Nischenbereiche“. In letzter Zeit wurden unterschiedliche Systeme für die Etikettierung „guter Freizeitanbieter“ parallel entwickelt und auf dem Markt der Jugendreisen positioniert. Es wird voraussichtlich eine Phase der Konsolidierung in den nächsten Jahren benötigen, bis sich herausstellt, welche Qualitätssiegel dauerhaft und in der Breite Bestand haben werden. Für Irritationen sorgt die Tatsache, dass nicht nur jugendreespezifische Zertifikate und Klassifizierungen das Feld bestimmen, sondern auch Kennzeichnungen aus anderen Kontexten im Spiel sind. Exemplarisch genannt seien das bundeslandspezifische Logo „ServiceQ“ und das Qualitätsmanagement-System SERQUA. Selbst TÜV-zertifizierte Jugendreisen finden sich auf dem bunten Markt der Qualitätszeichen. Der erste Schein kann dabei trügen – denn oft bezieht sich die Zertifizierung nur auf bestimmte Aspekte des Betriebsmanagements, ohne Gesichtspunkte zu berücksichtigen, die für Jugendreisen von spezifischer Bedeutung sind.

Wichtiger dürften demnach auf Dauer solche Qualitätsmanagement-Systeme werden, die aus dem Praxisfeld der organisierten Kinder- und Jugendreisen selbst stammen. Drei dieser Systeme aus der „Jugendreise-Szene“ sollen hier vorgestellt werden:

- 1) Der deutsche Fachverband für Jugendreisen „Reisenetz“ ([www.reisenetz.org](http://www.reisenetz.org)) hat jüngst ein Gütesiegel „Reisenetz Qualität“ eingeführt, das er als „die erste integrierte Zertifizierungsmöglichkeit sowohl für Anbieter von Einzelleistungen als auch für Reiseveranstalter im Jugendreisebereich“ bezeichnet. Nicht nur Sicherheitsaspekte spielen dabei eine Rolle, sondern auch die Transparenz der

Angebote in Ausschreibungstexten. Das Gütesiegel ist unter anderem als Marketinginstrument gedacht, das Eltern oder Lehrkräften signalisieren soll: „Hier kann man beruhigt buchen“.

- 2) Ein ähnliches Anliegen verfolgt das BundesForum Kinder- und Jugendreisen, das sich als Dachorganisation deutscher Freizeitenveranstalter versteht ([www.bundesforum.de](http://www.bundesforum.de)). Anschließend an die Formulierung von Leitsätzen und frühere Studien zum Thema Qualität bei Jugendreisen (z. B. THIEL 2000, DOPATKA/DRÜCKER 2003, SCHWERIN/KOSMALE 2004) beginnt man dort seit April 2008, die „Qualität der pädagogischen Begleitung“ mit einem Zertifikat zu bescheinigen. Das knapp 50 Seiten umfassende Auditierungsprotokoll verlangt beispielsweise eine schriftliche Vereinbarung, die für alle Mitarbeitenden ihre Aufgaben bei der Freizeit, aber auch ihren Versicherungsschutz seitens des Veranstalters dokumentiert.
- 3) Weiter vorangeschritten ist das unter dem Kürzel QMJ geführte Verfahren zum „Qualitätsmanagement von Kinder- und Jugendreisen“, das sich – trotz des etwas irreführenden Namens – nicht mit der Qualität von Kinder- und Jugendreisen insgesamt, sondern mit der Qualität von Kinder- und Jugendunterkünften beschäftigt. Aufbauend auf ein Verfahren, das von Touristikern und Vertreter(inne)n der Jugendhilfe in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt wurde, bietet QMJ eine Basis- sowie eine Sterne-zertifizierung. Die Basis-zertifizierung bescheinigt lediglich die rechtlichen Voraussetzungen zum Betreiben einer entsprechenden Unterkunft, die Skala bis zu fünf Sterne lehnt sich an ähnliche Klassifizierungen aus der Tourismusbranche (z. B. Hotelgewerbe oder Reisebusse) an. Dabei geht nicht nur die Ausstattung der Unterkunft, sondern auch das pädagogische Programmangebot in die Bewertung ein.

### **3.3 Wie viel Professionalisierung passt zu uns?**

#### **Leitfragen für Veranstalter**

Die Reaktionen aus der Praxis auf die neuen Qualitätssiegel sind unterschiedlich: Einige Freizeitenveranstalter sehen einen großen Gewinn darin, mit Hilfe dieser Maßnahmen ihre Qualität systematisch weiterentwickeln und nach außen dokumentieren zu können, andere reagieren eher zurückhaltend: Insbesondere Jugendverbände, bei denen die Durchführung von Freizeiten vorwiegend in ehrenamtlicher Hand liegt, weisen zurecht darauf hin, dass die neuen Verfahren auch einen steigenden bürokratischen Aufwand mit sich bringen: „Wir machen seit 40 Jahren

gute Freizeiten – warum sollten wir nun viel Aufwand in Dinge stecken, die eher zu einem Unternehmen als zur selbstorganisierten Jugendarbeit passen?“

Ein Patentrezept für den geeigneten Umgang mit den Verfahren zum Qualitätsmanagement gibt es nicht. Die Situation der Veranstalter ist so unterschiedlich, dass nach individuellen Wegen gesucht werden muss, den Spagat zwischen notwendiger Professionalisierung einerseits und den jeweiligen Gegebenheiten vor Ort andererseits zu meistern. Für die oben beschriebenen Verfahren zum Qualitätsmanagement gilt genauso wie für das System der Freizeitevaluation: Nicht jede(r) wird damit glücklich werden. Wichtig ist, einen eigenen Weg zu finden, der Qualitätsentwicklung mit angemessenem Aufwand ermöglicht. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- Welche Anstöße sehen wir für die Implementierung neuer Qualitätsentwicklungsverfahren? Denkbar sind sowohl innere Anstöße (Interesse der Mitarbeitenden an klar beschriebener Qualität; konzeptionelle Neuausrichtungen usw.) als auch Anstöße von außen (der Druck des „Marktes“ wird in sinkenden Teilnahmezahlen spürbar; Vertragspartner oder Finanzgeber fragen nach Qualitätsnachweisen usw.).
- Wie wichtig ist uns Qualität? Genügt es, wenn die Freizeiten gebucht werden und keine Beschwerden eingehen? Oder haben wir Interesse daran genau hinzuschauen, wie unsere Arbeit abläuft und was man dabei möglicherweise noch verbessern könnte? Gibt es bei uns die Lust darauf, besser zu werden?
- Welchen Handlungsspielraum für Qualität sehen wir? Konkret: Gibt es überhaupt Möglichkeiten, an auftauchenden Defiziten zu arbeiten? Lassen die finanziellen Rahmenbedingungen Spielraum für als wichtig erkannte Investitionen? Sind die Mitarbeitenden offen für das Überdenken eingefahrener Strukturen? Wollen und können die Verantwortlichen sich die nötige Zeit nehmen, die für das durchaus mühsame Arbeiten an Qualitätsfragen unabdingbar ist?
- Wo liegen Widerstände gegen Qualitätsentwicklung in unserer Organisation, welche Ängste sind damit verbunden? Gibt es „blinde Flecken“, die man aus bestimmten Empfindlichkeiten heraus bewusst ignoriert? Haben Mitarbeitende Angst vor Kontrollmaßnahmen und Eingriffen in ihr Arbeitsfeld? Welche Vereinbarungen müssten getroffen werden, damit Qualitätsarbeit als partnerschaftliches Anliegen aller Akteure begriffen und nicht in Form eines „top-down-Mechanismus“ als Kontrollinstrument missbraucht wird?

- Sind die Strukturen unserer Arbeit so, dass das Engagement für Qualität auch eine angemessene Effizienz hat? Ein Beispiel: Wer über Jahre hinweg dasselbe Freizeitkonzept in der gleichen Unterkunft durchführt, profitiert von jährlich vergleichbaren Evaluationsdaten deutlich mehr als ein Team, das lediglich eine einzige Freizeit organisiert und die daraus gewonnenen Einsichten nicht für weitere Freizeiten konzeptionell umsetzen kann.
- Wird die subjektiv empfundene Qualität unserer Arbeit nach außen ausreichend dokumentiert? Insbesondere Jugendverbände haben oftmals „mehr im Laden als im Schaufenster“, versäumen es also, ihre gute Arbeit auch öffentlichkeitswirksam darzustellen. Inwiefern könnten Evaluationsergebnisse und Qualitätszeichen bei uns einen Beitrag zum Sichtbarmachen der guten Arbeit leisten?
- Gibt es aufgrund der (Verbands-)Strukturen bestimmte Qualitätsprozesse, die auf der nächsthöheren Ebene angegliedert sein sollten? Wo es regionale Verbandszentralen und Hauptberufliche mit Spezialwissen gibt, können Qualitätsbausteine wie Fortbildungsmaßnahmen oder die Implementierung eines Krisenmanagementsystems an zentraler Stelle für viele Freizeiten gemeinsam organisiert werden. Ein vorbildliches Beispiel aus dem Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz schildert BORGER 2005: Ein zentraler Ansprechpartner ist dort während der Ferien rund um die Uhr erreichbar und leitet im Falle eines Großschadensereignisses nach einem vorbereiteten Notfallplan alle erforderlichen Schritte sofort ein. Die lokalen Partner profitieren von solchem Service, ohne sich in alle Details selbst einarbeiten zu müssen. Damit erhalten die Freizeitmitarbeitenden Sicherheit, bleiben aber von allzu viel organisatorischem „Papierkram“ verschont und haben den Kopf frei für das, was sie besonders gut können: Zeit haben für die Kinder und Jugendlichen.

Gute Freizeiten werden sich immer im Spannungsfeld zwischen professioneller Reise und durchaus „spinnerten“ Aktionen finden. Die Entscheidung für Qualitätsentwicklung und Evaluation sollte nicht dazu führen, dass die kreative Kraft junger Ehrenamtlicher ihre Dynamik zugunsten des Einhaltens von Standards oder des Ausfüllens von Fragebögen verliert. Wo dies der Fall ist, sollten Freizeitenveranstalter den Mut haben, lieber auf das fünfte Qualitätszertifikat an der Haustüre zu verzichten und sich auf die für sie geeignetsten Bausteine zu konzentrieren. Wo Qualitätsarbeit das Gefühl vermittelt, dass eigene Kreativität zugunsten normierter Einheitskonzepte ausgebremst wird, ist das Gegenteil dessen erreicht, was Ziel

der Sache war. Gelingende Qualitätsverfahren wirken, um im Bild zu bleiben, nicht als Bremse, sondern als Karosserie: Sie bieten die Basis für Ausgestaltungen aller Art und stellen eine notwendige (allerdings allein nicht hinreichende!) Bedingung für eine gute Freizeit dar.

Das hier vorgestellte Verfahren der Selbst-Evaluation von Freizeiten ist auf der Grundlage dieser kritischen Haltung zum Thema Evaluation entstanden. Seine Grundprinzipien werden im folgenden Abschnitt dargestellt, ein Praxisbericht über die Chancen und Grenzen von Evaluation aus Sicht eines Freizeitenveranstalters steht in Kapitel 14.





## 4. Die Methodik der Freizeitenevaluation

Die Methodik der Freizeitenevaluation entstand in einem Prozess mit mehreren Erhebungswellen seit dem Jahr 1998. Die Grundideen sind seit der ersten großen Studie im Sommer 2001 gleich geblieben. Damals wurde ein Evaluationsverfahren für das Evangelische Jugendwerk in Württemberg in Kooperation mit dem Psychologischen Institut der Universität Tübingen (Abteilung für Sozial- und Persönlichkeitspsychologie, Prof. Dr. Michael Diehl) entwickelt. Die Veröffentlichung der Ergebnisse im Buch „Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen“ im Jahr 2002 (inzwischen in der 2. Auflage: ILG 2005) gaben den Anstoß für weitere Grundlagenstudien. Die methodischen Grundgedanken der Evaluation sind dort ausführlich beschrieben. Das hier vorgelegte Buch baut auf dieser ersten Publikation auf. Wer sich für grundsätzliche Fragen zum Evaluationsverfahren interessiert, wird in „Freizeiten auswerten“ auf S. 19–38 fündig. Auch die Ergebnisdarstellung ist in beiden Büchern zum Teil parallel aufgebaut, so dass die Daten aus den verschiedenen Kontexten leicht miteinander verglichen werden können. Erfahrungen und kritische Würdigungen der Freizeitenevaluation aus den letzten Jahren finden sich in GRAF 2005, DRÜCKER 2005 und DIMBATH u. a. 2007.

### 4.1 Die Grundidee: Selbstgesteckte Ziele erreichen

Die Grundidee der Freizeitenevaluation besteht darin, nicht nur die Zufriedenheit der Teilnehmenden zu erheben. Diese ist zwar zweifellos eine notwendige Bedingung für eine gute Freizeit, was insbesondere der Mitbegründer von RUF Jugendreisen Bernhard Porwol in seiner Dissertation propagiert (PORWOL 2001, PORWOL 2002, für eine kritische Auseinandersetzung: ILG 2002). Darüber hinaus ist eine erfolgreiche Freizeit aber dadurch gekennzeichnet, dass sie ihre selbstgesteckten Ziele erreicht. Es geht also nicht um die Normierung auf Zielsetzungen, die ein übergeordnetes Gremium für alle Freizeiten als „gut“ beschreiben würde. Vielmehr sollen die Mitarbeitenden der konkreten Freizeit ihre Ziele benennen. Dieses Zielprofil ist dann der Referenzrahmen für die Einschätzung der Teilnehmer-Rückmeldungen.

**Abbildung 1:**

**Zusammenhang von Mitarbeiter-Zielen und Teilnehmer-Aussagen**

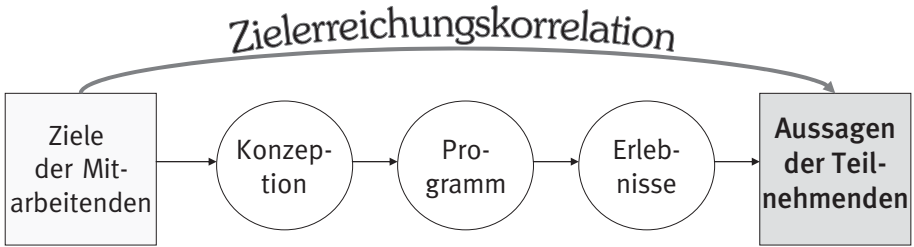


Abbildung 1 stellt den angenommenen Zusammenhang dar: Die Freizeit wird geprägt von der Freizeitkonzeption, diese wirkt sich aus in spezifischen Programmangeboten (wobei hierunter nicht nur die geplanten Aktivitäten, sondern das gesamte pädagogische Handeln der Mitarbeitenden verstanden wird), woraus wiederum spezifische Erlebnisse resultieren. In früheren Studien der Freizeitevaluation wurde deutlich, dass die in den Kreisen dargestellten Aspekte sich kaum sinnvoll quantifizieren lassen. Das Freizeitengeschehen ist wesentlich komplexer als es in einem Abfrageschema nach Konzeption oder Programm zu fassen wäre. Als verlässliche Indikatoren für die Intention der Freizeit haben sich daher die Zielgewichtungen der Mitarbeitenden bewährt. Wenn sie das Ziel verfolgen, Kultur erfahrbar zu machen, werden sie dies in allen Aspekten der Freizeit zur Geltung bringen. Auf Seiten der Teilnehmenden sind Aussagen über die bei der Freizeit gesammelten Erfahrungen der beste Indikator, um das Freizeiterleben abzubilden. Abbildung 2 veranschaulicht die Skizze anhand eines konkreten Beispiels aus dem Mitarbeiter- und Teilnehmer-Fragebogen.

**Abbildung 2: Der Zusammenhang im Beispiel**



Die Freizeit-Ziele sind gemäß der oben beschriebenen These dann erfolgreich umgesetzt, wenn hohe Zielsetzungen in einem Bereich (hier: Kultur) mit hohen Erlebnisrückmeldungen der Teilnehmenden einhergehen. Statistisch gesprochen werden die Mittelwerte der Mitarbeiter-Ziele über die Freizeiten hinweg korreliert mit den Mittelwerten der Teilnehmer-Aussagen. Damit ergibt sich die „Zielerrei-

chungskorrelation“, deren Ergebnisse in Kapitel 8 dargestellt sind. Dabei ist zu erwarten, dass einzelne Bereiche stärker von den Zielsetzungen der Mitarbeitenden abhängen als andere – schließlich handelt es sich bei Gruppenprozessen unter Jugendlichen (zum Glück!) nicht um pädagogisch determinierbare Vorgänge. Die Kunst pädagogischer Jugendarbeit besteht vielmehr aus einem angemessenen Spiel zwischen Einflussnahme und Zurückhaltung.

Die Entwicklung eines Standard-Verfahrens zur Selbst-Evaluation stellte in vielerlei Hinsicht einen Spagat zwischen verschiedenen Ansprüchen dar. Mit dem Modell einer wissenschaftlich durchgeführten Grundlagenstudie und einem standardisierten Verfahren zur breiten Anwendung ist dieser Spagat gelungen. Folgende Merkmale kennzeichnen die Freizeitevaluation (ausführlicher dargestellt in LG 2008b):

- *wissenschaftlich seriös und praxistauglich*: Wichtigstes Ziel war die Anwendbarkeit des Verfahrens in der Praxis: Mehr als eine halbe Stunde Zeit soll das Ausfüllen von Fragebögen die Jugendlichen nicht kosten; die Auswertung muss so vorbereitet sein, dass sie auch ohne spezielle Statistikkenntnisse zu leisten ist. Beides trifft auf das neue Verfahren zu. Trotz dieser Praxistauglichkeit ist die Wissenschaftlichkeit des Verfahrens gesichert, da die Entwicklung der Instrumente in aufwändigen Grundlagenstudien, begleitet von Hochschullehrern verschiedener Fakultäten und unter Einhaltung sozialwissenschaftlicher Standards erfolgte.
- *professionell und kostenlos*: Die Bereitstellung der Software „GrafStat“ durch die Bundeszentrale für politische Bildung ermöglicht eine statistische Auswertung vor Ort. Auf der CD „Jugend und Europa“ befindet sich nicht nur das Computerprogramm, sondern alle Evaluationsmaterialien kompakt beieinander – ohne Folgekosten. Die einmaligen Investitionen zentraler Stellen (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundeszentrale für politische Bildung sowie Deutsch-Französisches und Deutsch-Polnisches Jugendwerk) ermöglichen einen kostenfreien Dauerbetrieb.
- *standardisiert und individuell*: Ein Fragebogen für die Auswertung von Jugendreisen ist vor allem dann interessant, wenn die Ergebnisse mit denen anderer Maßnahmen verglichen werden können. Daher lag ein standardisierter Bogen nahe. Trotzdem ist es im nun entwickelten Evaluationsverfahren möglich, eigene Fragen in den (halb-)fertigen Fragebogen zu integrieren. Auch für eine offene Frage im Sinne qualitativer Evaluationsmethodik ist am Ende des Fragebogens Platz.

- *anwendungsbereit und erweiterbar*: Der modulartige Aufbau des neuen Systems (Kernbestand von Fragen plus beliebige Möglichkeiten der Erweiterung) ermöglicht die wissenschaftliche Weiterentwicklung. Sollen neue Module mit zusätzlichen Fragestellungen hinzukommen, gibt es ein definiertes Verfahren zur wissenschaftlichen Entwicklung weiterer Teilfragen (Items). Einige solcher Weiterentwicklungen sind bereits angelaufen, beispielsweise für Kinderfreizeiten, Mitarbeiter-Seminare oder neue Sprachversionen.
- *Daten vor Ort und an zentraler Stelle*: Die erhobenen Daten bleiben bei den Freizeitenveranstaltern, sie haben darüber die Interpretationshoheit. Über das Einschicken der Daten und deren anonymisierte Weiterverwendung ist es jedoch möglich, die Daten an zentraler Stelle zu sammeln und als Referenzsystem für den Jugendreisebereich zur Verfügung zu stellen.
- *Freizeiten und Begegnungen*: Die verschiedenen Reiseformate von Freizeiten und internationalen Jugendbegegnungen haben bei aller Eigenständigkeit so viele Gemeinsamkeiten, dass ein Großteil der zu evaluierenden Inhalte bei beiden gleich abgefragt werden kann. Parallel zur hier vorgestellten „Bundesweiten Freizeitevaluation“ arbeitet das Verfahren „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“ nach demselben Prinzip. Etliche Fragen sind in beiden Verfahren gleich – somit wird erstmals ein direkter Vergleich der Bildungswirkungen dieser unterschiedlichen Maßnahmetypen möglich (vgl. dazu den Beitrag von Prof. Dr. Andreas Thimmel in Kapitel 10).

## 4.2 Die Erhebungsinstrumente

Bei der Auswahl der Erhebungsmethodik wurden quantitative Verfahren bevorzugt. Der Grund dafür liegt in der einfacheren und schnelleren Auswertung sowie in der Möglichkeit, die Ergebnisse mit denen anderer Freizeiten zu vergleichen. Diese Entscheidung bedeutet keine Abwertung von Evaluationsverfahren mit qualitativer Methodik (Interviews, Berichte usw.). Solche Auswertungen helfen, einen Tiefenblick auf die Freizeitmaßnahme zu bekommen, der allein durch Zahlen nicht möglich wird. Qualitative Verfahren sollten daher vor Ort ergänzend durchgeführt werden, wie das weithin in Form von Auswertungsrunden oder auch nicht-formalisiert durch rückblickende Gespräche üblich ist. Der besondere Beitrag der hier vorgelegten Freizeitevaluation ist, dass ein Überblick über das Freizeitengeschehen mit den Antworten aller Teilnehmenden (auch die sonst Schweigsamen äußern in Fragebögen gerne ihre Meinung!) zu allen wichtigen Erlebnisbereichen einfach verfügbar wird.

Herzstück der Freizeitevaluation ist der *Bundesweite Standard-Fragebogen zur Freizeitevaluation durch Teilnehmer* (BS-FTN bzw. „Teilnehmer-Fragebogen“). Er wird am vorletzten Tag der Freizeit von möglichst allen Teilnehmenden ausgefüllt. Auf vier Seiten werden Aspekte der Reisezufriedenheit (mit Schulnoten), Einschätzungen und Erfahrungen zur Freizeit (mit einer siebenstufigen Ankreuz-Skala) sowie soziodemografische Angaben erhoben.

Korrespondierend dazu werden im *Bundesweiten Standard-Fragebogen zur Erfassung der Ziele von Freizeit-Mitarbeitern* (BS-ZMA bzw. „Betreuer-Fragebogen“) die Mitarbeitenden um eine Gewichtung vorgegebener Ziele gebeten. Auch hier kommt eine siebenstufige Skala zum Einsatz. Zusätzlich werden soziodemografische Angaben zur Person und zur Erfahrung/Ausbildung in der Jugendarbeit erfragt. Der Ziele-Fragebogen soll von den Mitarbeitenden vor Beginn oder in den ersten Tagen der Freizeit ausgefüllt werden.

Beide Fragebögen sind im Anhang des Buchs (ab Seite 192) abgedruckt.



Ein Wort zu der verbreiteten Meinung, dass durch das Angebot einer „Mitte“ in der 7-stufigen Skala die Ausfüllenden dazu verleitet würden, einer eindeutigen Aussage auszuweichen. Dies mag für Persönlichkeitsfragebögen gelten – im Kontext der Freizeitevaluation trifft es nicht zu. Insgesamt liegen 13,6% aller Kreuze bei „weder – noch“. Bei sieben Kästchen wären bei Gleichverteilung durchschnittlich 14,3% pro Kästchen zu erwarten. Die Mitte wird also sogar etwas seltener als der Durchschnitt der anderen Kästchen angekreuzt.

In der Grundlagenstudie wurde von den Freizeitleitungen ein *Fragebogen zur Erhebung der Rahmenbedingungen* ausgefüllt. Hier wurden Strukturdaten zur Freizeit wie Dauer, Kosten und Programmstruktur erhoben, zudem wurde nach Freizeitvorbereitung, Freizeitverlauf und der Durchführung der Fragebogenaktionen gefragt. Eine reduzierte Variante dieses Begleitfragebogens (BS-FER) füllen Freizeitverantwortliche aus, wenn sie die Daten der Standard-Evaluation per E-Mail einsenden (vgl. S. 133).

### 4.3 Methodik der Grundlagenstudie

In den Kapiteln 5 bis 9 werden die Daten der Grundlagenstudie dargestellt und interpretiert. Ziel dieser wissenschaftlichen Studie im Sommer 2005 mit insgesamt 102 befragten Betreuer(inne)n und 806 befragten Teilnehmer(inne)n bei 24 Freizeiten war es, die Befragungsinstrumente für den Standardeinsatz vorzubereiten.

Nur solche Items, die sich bei der Grundlagenstudie als brauchbar erwiesen, wurden in den Standard-Fragebögen beibehalten. Ein wesentliches Kriterium hierfür war die Zeitstabilität der Teilnehmer-Antworten. Dafür wurden die Jugendlichen von zwölf Freizeiten ein Vierteljahr nach Ende der Reise (Dezember 2005) nochmals per Post angeschrieben und gebeten, einen Nachbefragungsbogen auszufüllen. Der Rücklauf bei der Nachbefragung lag bei 43% (146 Fragebögen, wovon allerdings nur 135 durch den anonymen Code eindeutig zu den Fragebögen der Haupterhebung zugeordnet werden konnten). Im Fragebogen sollten die Items der Hauptbefragung aus dem zeitlichen Abstand heraus nochmals bewertet werden. Zusätzlich waren einige neue Fragen enthalten, mit denen Nachwirkungen der Freizeit im Alltag erhoben wurden (z. B. „In den letzten Monaten habe ich häufig an die Erlebnisse dieser Freizeit gedacht“).

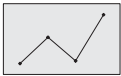


Die Stabilität der einzelnen Items ist in den Tabellen ab Seite 184 abgedruckt. Sie errechnet sich als Korrelation auf Teilnehmer-Ebene zwischen den Antworten bei der Haupt- und denen der Nachbefragung. Die Instruktion im Fragebogen lautete: „Uns ist wichtig zu erfahren, wie Du jetzt im Nachhinein über die Freizeit denkst“. Wenn sich die Meinung der Teilnehmenden geändert hatte, sollten sie dies also entsprechend ankreuzen. Vor diesem Hintergrund ist klar, dass die Stabilitätswerte nicht auf hohe Korrelationswerte im Sinne einer „Retest-Korrelation“ kommen werden. Items, die keine akzeptable Stabilität erreichten, wurden im Fragebogen nicht beibehalten, sie sind hier auch nicht berichtet. Die Stabilität der verbliebenen Teilnehmer-Items liegt im Durchschnitt bei  $r=0,54$ , die der Zufriedenheitsnoten bei  $r=0,49$ . Neben der Korrelation ist die Mittelwertsdifferenz relevant. Sie gibt Auskunft darüber, wie stark sich der Mittelwert beider Befragungszeitpunkte unterscheidet. Der Betrag der Mittelwertsdifferenz beträgt durchschnittlich 0,20 für die Items und 0,10 für die Noten. Ein Beispiel kann diese Werte illustrieren: Bei der Note *Gesamturteil* (Stabilitätswert  $r=0,40$ , Mittelwertsdifferenz  $d=0,12$ ) gaben 61% der Befragten in der Nachbefragung exakt dieselbe Note wie am Ende der Freizeit. 22% gaben eine Note besser als im Sommer, 12% eine Note schlechter. Lediglich bei 5% der Jugendlichen (also bei jedem zwanzigsten) unterscheidet sich die Bewertung in Haupt- und Nachbefragung um mehr als eine Note.

Durch die Durchführung der Nachbefragung in der Grundlagenstudie kann man sich darauf verlassen, dass die Ergebnisse der Standard-Befragung keine vergänglichen Momentaufnahmen sind. Das, was die Jugendlichen im Sommer antworten, würden sie auch drei Monate später so bestätigen. Weil dies in der Grundlagen-

studie wissenschaftlich überprüft wurde, kann man im Standard-Einsatz auf eine aufwändige und kostenintensive Nachbefragung verzichten.

In den Fragebögen der Grundlagenstudie waren in geringem Umfang auch qualitative Forschungsanteile enthalten. Bei der Hauptbefragung war unter der Überschrift „Weitere Anmerkungen und Kommentare“ Raum für Ergänzungen, die die Teilnehmenden zusätzlich mitteilen wollten. In der Nachbefragung lautete die Frage: „Wenn ein/e Freund/in, der/die nicht an dieser Freizeit teilgenommen hat, Dich fragen würde, was für Dich besonders eindrücklich war, was würdest Du antworten?“. Die Antworten und Kommentare von den Fragebögen wurden transkribiert und thematisch sortiert. Für die Verantwortlichen der Studie ergaben sich daraus z. T. hilfreiche Hinweise für die Präzisierung von Fragestellungen. Besonders wertvoll sind diese freien Texte aber deshalb, weil sie an konkreten Beispielen beleuchten, wie intensiv die Freizeiterlebnisse von den Jugendlichen wahrgenommen werden. Alle in Kästen gesetzten Zitate in diesem Buch entstammen den Antworten auf die offenen Fragen in der Grundlagenstudie. Satzbau und Orthografie wurden dabei behutsam geglättet.



Die Datenerfassung der Grundlagenstudie wurde nach vorgegebenen Codierungsregeln durch die studentischen Mitarbeiterinnen Judith Beil, Rebecca John und Daniela Rohrmann durchgeführt. Die Originale der Fragebögen sind bei transfer e. V. archiviert. Die Datenbearbeitung und -auswertung erfolgte mit SPSS 13.0.

## 4.4 Erläuterung zu Abkürzungen und statistischen Begriffen

Als Abkürzungen werden verwendet:

- BMFSFJ = Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- ejw = Evangelisches Jugendwerk in Württemberg
- FZ = Freizeit(en)
- IJB = Internationale Jugendbegegnung(en)
- KJHG = Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch SGB VIII)
- MA = Mitarbeiter(innen) bzw. Betreuer(innen)
- TN = Teilnehmer(innen)

Die Bezeichnungen der Fragebögen lauten:

- **BS-FTN**: Bundesweiter Standard-Fragebogen zur Freizeitevaluation durch Teilnehmer

- **BS-ZMA**: Bundesweiter Standard-Fragebogen zur Erfassung der Ziele von Freizeit-Mitarbeitern
- **BS-FER**: Bundesweiter Standard-Fragebogen zur Erhebung der Rahmenbedingungen

Die Items in den Fragebögen sind in doppelter Weise nummeriert (vgl. dazu Kapitel 12): Die **Fragebogen-Nummer** ist zweistellig und geht nach der Reihenfolge der Items in den Fragebögen. Der **Item-Code** dagegen ist dreistellig, also bspw. Mo13 für ein **Mitarbeiter-Ziel**, To14 für eine Aussage aus dem **Teilnehmer-Fragebogen** und No56 für ein Item in der **Nachbefragung**). Die Nummerierung des Item-Codes folgt inhaltlichen Gesichtspunkten, daher werden die Item-Ergebnisse in Kapitel 7 in der Reihenfolge des Item-Codes dargestellt. Wo Items sowohl in der Bundesweiten Freizeitevaluation als auch bei der Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen vorkommen, haben sie zum Zweck der besseren Vergleichbarkeit denselben Item-Code, nicht aber dieselbe Fragebogen-Nummer.

Die siebenstufigen Likert-Skalen in den Fragebögen tragen folgende Beschriftung:

**bei den Mitarbeiter-Zielen**

- 1 = ganz unwichtig
- 2 = unwichtig
- 3 = eher unwichtig
- 4 = teils – teils
- 5 = eher wichtig
- 6 = wichtig
- 7 = sehr wichtig

**bei den Teilnehmer-Aussagen**

- 1 = trifft gar nicht zu
- 2 = trifft nicht zu
- 3 = trifft eher nicht zu
- 4 = weder – noch
- 5 = trifft eher zu
- 6 = trifft zu
- 7 = trifft voll zu

Der Einfachheit halber werden die Antworten im Folgenden zum Teil in drei Kategorien zusammengefasst:

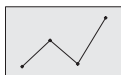
„Nein / Ablehnung“ (1, 2, 3)    „weder – noch“ (4)    „Ja / Zustimmung“ (5, 6, 7)

Folgende statistische Begriffe und Abkürzungen werden verwendet (Grundlagenliteratur für Statistikinteressierte: BORTZ 2005; BORTZ/DÖRING 2002; WOTTAWA/THIERAU 1998; PORST 2008):

- **Item**: So werden die einzelnen Teilfragen eines Fragebogens bezeichnet.

- **Stichprobenumfang (N):** steht für die Anzahl der gültigen Daten der Befragten bzw. Untersuchungseinheiten. Achtung: Je nach Fragestellung sind die Untersuchungseinheiten Personen oder Freizeiten mit aggregierten (zusammengefassten) Werten. So geben die Tabellen ab S. 167 Mittelwerte auf Ebene der befragten Teilnehmenden und Mitarbeitenden wieder, während die Vergleichstabellen für die eigene Evaluation (Kapitel 13) die Mittelwerte auf Freizeiten-Ebene enthalten. Beide Werte können aufgrund des Gewichtungseffekts durch unterschiedlich große Teilnehmerzahlen pro Freizeit geringfügig voneinander abweichen.
- **Mittelwert (M):** der Durchschnitt verschiedener Messwerte.
- **Median (Md):** der Wert, der eine Häufigkeitsverteilung halbiert. Oberhalb und unterhalb des Medians liegen gleich viele Fälle.
- **Standardabweichung (SD):** ist ein Maß für die Streuung einer Verteilung. Je größer die Standardabweichung ist, desto unterschiedlicher sind die enthaltenen Werte.
- **Korrelation (r):** eine Kennzahl dafür, wie stark zwei Items zusammenhängen. Der Korrelationskoeffizient  $r$  bewegt sich zwischen  $-1$  und  $+1$ . Je näher der Wert an  $0$  liegt, desto weniger hängen die beiden Items zusammen. Werte zwischen  $0,4$  und  $0,7$  gelten als „mittlere“, Werte über  $0,7$  als „hohe“ Korrelation. Bei einer kausalen Interpretation ist stets Vorsicht geboten!
- **Stabilität (Stab.):** steht hier für die Korrelation von Teilnehmer-Items zwischen Haupt- und Nachbefragung.
- **Mittelwertsdifferenz (d):** damit ist für jedes Item der durchschnittliche Unterschied zwischen der Antwort bei der Hauptbefragung und der Antwort bei der Nachbefragung auf Teilnehmer-Ebene gemeint.
- **Signifikanzniveau (p):** Ein statistisches Ergebnis wird als signifikant bezeichnet, wenn die Wahrscheinlichkeit für ein zufälliges Zustandekommen dieses Ergebnisses kleiner als  $5\%$  bzw.  $1\%$  ist. In diesem Buch werden ausschließlich solche Unterschiede bzw. Zusammenhänge dargestellt und interpretiert, die signifikant sind. In tabellarischen Darstellungen sind signifikante Ergebnisse mit  $*$  (signifikant auf dem  $5\%$ -Niveau) bzw.  $**$  (signifikant auf dem  $1\%$ -Niveau) markiert. Es handelt sich stets um zweiseitige Tests. F-Werte, t-Werte usw. werden um der besseren Lesbarkeit willen nicht berichtet.
- **Cronbachs Alpha:** Werden mehrere Items zu einem Index (Gesamtwert) zusammengefasst (vgl. Kapitel 8), lässt sich über diesen Wert die interne Konsistenz,

also die Einheitlichkeit dieses Bereichs, berechnen. Gute Cronbach Alpha-Werte liegen über 0,7.



#### *Zwei Anmerkungen zu statistischen Feinheiten:*

Die Darstellung von Freizeit-Profilen und Zufriedenheitsnoten durch Liniendiagramme erleichtert die rasche optische Zuordnung, wo eine bestimmte Messreihe oberhalb oder unterhalb einer anderen liegt. Da es sich um Nominal-Kategorien handelt, sind die Linien nicht inhaltlich interpretierbar, sondern lediglich die Lage der Datenpunkte.

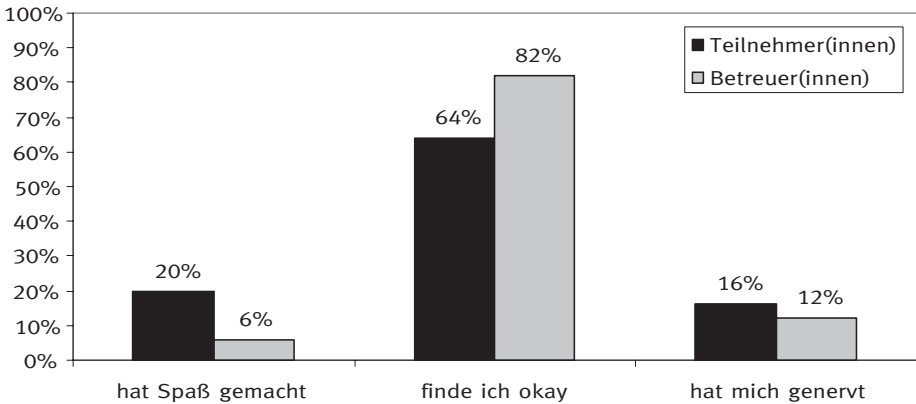
Prozentangaben beziehen sich stets auf die Zahl gültiger Antworten und werden auf ganze Zahlen gerundet dargestellt. Rundungsdifferenzen sind auch der Grund, warum die summierten Prozentwerte geringfügig von 100% abweichen können.

## **4.5 Erfahrungen mit dem Evaluations-Verfahren**

Die Fragebogenaktionen bei den Maßnahmen stellen annähernd Vollerhebungen dar. Mit wenigen Ausnahmen (z. B. Krankheit eines Teilnehmers oder Weigerung, den Bogen auszufüllen) füllen i. d. R. alle Betreuer(innen) und alle Teilnehmer(innen) einen Fragebogen aus. Auch aus den Erfahrungen anderer Grundlagenstudien der Freizeitenevaluation kann von einer geschätzten Beteiligungsquote von über 95% ausgegangen werden. Dass ein Jugendlicher sich weigert, den Fragebogen auszufüllen, kommt nur in Ausnahmefällen vor.

Wie Abbildung 3 zeigt, wird das Ausfüllen der Fragebögen sowohl von den Betreuer(inne)n als auch von den Teilnehmer(inne)n überwiegend als „okay“ bewertet. Bei den Jungen ergibt sich ein signifikant höherer Anteil „Genervter“ (21%) als bei den Mädchen (11%). Die Akzeptanz der Methode insgesamt lässt darauf schließen, dass die Fragebögen mit Sorgfalt ausgefüllt werden. Für die Standard-Evaluation kann davon ausgegangen werden, dass die Akzeptanz der Fragebögen noch höher ist, weil die Standard-Fragebögen weniger umfangreich als die der Grundlagenstudie sind.

**Abbildung 3: Das Ausfüllen des Fragebogens ...**



Anmerkungen: N=784 Teilnehmer(innen); N=99 Betreuer(innen).

## 4.6 Zur Interpretation der Daten

Die hier dargestellten Daten verfolgen das Ziel, einen nüchternen Blick auf die Realität von Jugendfreizeiten zu werfen. Auch wenn die Interpretationen sich eng am Datenmaterial orientieren, enthalten sie notwendigerweise subjektive Wertungen des Autors. Viele der Daten und Interpretationen wurden nach Abschluss der Grundlagenstudie mit dem Kreuznacher Beirat sowie mit interessierten Fachleuten bei zahlreichen Präsentationsveranstaltungen diskutiert. Die Erläuterungen in Kapitel 8 verdanken sich zudem einer „Interpretationswerkstatt“ für das vorliegende Buch mit Prof. Dr. Andreas Thimmel, Günter Kistner und Wolfgang Ilg. Es bleibt den Leser(inne)n selbstverständlich frei, zu eigenen Einschätzungen zu kommen. Die hier vorgelegten Texte können dafür in jedem Fall Impulse und Ausgangspunkte bieten.



Das vorrangige Ziel der Grundlagenstudie bestand darin, ein Evaluationsverfahren für die eigenständige Standard-Evaluation zu entwickeln und die entsprechenden Fragebögen zu validieren.

Die Zahl von 24 untersuchten Freizeiten bietet dafür eine ausreichend große Zahl von befragten Jugendlichen und Betreuer(inne)n. Aussagen auf Ebene der Freizeitmaßnahmen müssen dagegen mit Zurückhaltung erfolgen. Insbesondere ist es nicht möglich, Vergleiche zwischen Freizeiten verschiedener Veranstalter zu ziehen. So lassen sich aus rein statistischen Gründen die Ergebnisse der Freizeiten aus dem Kontext von Jugendverbänden hier nicht mit den

Ergebnissen der ebenfalls vertretenen „kommerziellen“ Veranstalter vergleichen. Die Daten werden daher „über die Freizeiten hinweg“ angegeben. Damit ist nicht gesagt, dass es keine Unterschiede zwischen den Veranstaltern gäbe – man kann diese mit dem vorliegenden Zahlenmaterial lediglich nicht sinnvoll darstellen.



## 5. Strukturdaten zu Freizeiten, Betreuer(inne)n und Teilnehmer(inne)n

Im Folgenden werden die Daten aus der Grundlagenstudie im Sommer 2005 vorgestellt. Die Grundlagenstudie erhebt nicht den Anspruch, repräsentative Daten für Jugendreisen abzubilden. Repräsentativität ist schon deshalb nicht zu erreichen, weil es keinen vollständigen Überblick über das Freizeitangebot deutscher Freizeitanbieter gibt. Ohne dieses Wissen ist es nicht möglich, eine Repräsentativ-Stichprobe zu bilden. Unter [www.jugendreisearchiv.de](http://www.jugendreisearchiv.de) werden erstmals solche Strukturdaten auf breiter Ebene gesammelt.

Das Anliegen der Grundlagenstudie war es dennoch, viele unterschiedliche Jugendreiseveranstalter mit einzubeziehen, so dass das breite Spektrum an Freizeitanbietern in Deutschland sich in den Ergebnissen abbilden konnte. Die folgenden Daten zeigen, dass dies recht gut gelungen ist.

### 5.1 Rahmendaten der Freizeiten

#### 5.1.1 Übersicht über die einbezogenen Freizeiten

Bei insgesamt 24 Freizeiten im Sommer 2005 wurden die Fragebögen ausgefüllt. 17 verschiedene Veranstalter und zwei Reiseanbieter (d. h. Dienstleister, die komplette Reisen für Veranstalter organisieren) beteiligten sich an der Studie:

- Akzente-Reisen, Leer (Reiseanbieter von 2 Freizeiten)
- Deutsches Jugendrotkreuz, Landesverband Nordrhein-Westfalen
- Diakonie Bayern / go on tour (2 Freizeiten)
- Evangelisches Jugendbüro Milspe (Evangelische Kirche von Westfalen)
- Fünf Evangelische Kirchengemeinden im Umfeld der Evangelischen Jugend an Nahe und Glan, Evangelische Kirche im Rheinland (je eine Freizeiteit)
- Fun Reisen, Hamburg (2 Freizeiten)
- kanu basis mirow, Mecklenburg-Vorpommern
- KI Ju Reisen Brandenburg
- Kindervereinigung Chemnitz, Sachsen
- Kindervereinigung Dresden, Sachsen
- Kreisjugendring Rems-Murr e. V., Baden-Württemberg (2 Freizeiten)
- Magistrat der Stadt Fulda, Hessen (2 Freizeiten)
- Naturfreundejugend Nordrhein-Westfalen
- Out of Limits, Lemgo, Nordrhein-Westfalen (4 Freizeiten)

→ stadt land fluss, Bielefeld, Nordrhein-Westfalen (Reiseanbieter von 2 Freizeiten)

Die Freizeiten hatten eine Dauer zwischen 3 und 21 Nächten. Der Durchschnitt liegt bei 12 Nächten (SD=4,3). Lediglich 3 der 24 Freizeiten fanden in dieser Form zum ersten Mal statt. Bei den meisten Freizeiten handelt es sich um bewährte Konzepte, die zum zweiten, dritten oder im Einzelfall sogar fünfzigsten Mal wiederholt wurden.

### **5.1.2 Gruppengröße und Betreuungsschlüssel**

Auch bei der Gruppengröße der einbezogenen Freizeiten bildet sich das breite Spektrum verschiedener Konzeptionen ab: Die kleinste Freizeit war mit 12 Jugendlichen (bei 2 Mitarbeitenden) unterwegs, die größte Freizeit hatte 76 Jugendliche und 5 Mitarbeitende dabei. Entsprechend stark schwankt der Betreuungsschlüssel, also die durchschnittliche Anzahl von Teilnehmenden pro Betreuer(in), wobei alle Personen mitgerechnet werden, die in irgendeiner Weise auch pädagogische Aufgaben wahrnehmen, bei Selbstversorgerfreizeiten i. d. R. auch die Küchenmitarbeitenden. Im Mittel beträgt der Betreuungsschlüssel 1:8, er bewegt sich bei den untersuchten Freizeiten zwischen 1:3 und 1:17!

### **5.1.3 Zielländer, Unterbringung, Finanzen**

Die Freizeiten fanden in folgenden Ländern statt:

- Deutschland (7)
- Spanien (5)
- Italien (3)
- Ungarn (3)
- Frankreich (1)
- Großbritannien (1)
- Niederlande (1)
- Österreich (1)
- Schweden (1)
- Schweiz (1)

Die Unterbringung erfolgte bei knapp der Hälfte der untersuchten Freizeiten in einem festen Haus (Jugendherberge, Hotel, Freizeitheim). Ein Viertel der Freizeiten fand auf einem Zeltplatz statt. Daneben gab es die Unterbringung in Bungalows, einer einfachen Berghütte, Rucksack-Freizeiten mit wechselnden Standorten sowie Mischformen (eine Woche Camp, eine Woche Haus).

Da die Zufriedenheit mit der Unterbringung durch eine Zufriedenheitsnote abgefragt wurde, kann diese zwischen den Unterbringungsarten direkt verglichen werden. Auf den ersten Blick verblüffend ist dabei, dass die Unterbringung in Zeltplätzen mit einer Durchschnittsnote von 2,4 signifikant besser bewertet wird als die in Jugendherbergen, Hotels oder Freizeitheimen (Durchschnitt: 3,2). Damit wird bereits etwas deutlich, was für die gesamte Bewertung der Reisen durch die Jugendlichen gilt: Die Noten und Aussagen dürfen nicht als „objektive“ Parameter (etwa im Sinne von Komfort-Stufen) interpretiert werden, sondern sie sind Auskünfte über das subjektive Erleben einer Freizeit. Ein freundlicher Campingplatz wird daher trotz des Übernachtens auf einem einfachen Feldbett positiver beurteilt als ein Jugendhotel, bei dem die Matratzen durchgelegen und die Tapeten vergilbt sind. Zufriedenheit bemisst sich im Urteil der Jugendlichen aus dem Abgleich von Erwartungen und deren Erfüllung. Katalogwerbung mit touristischen Begriffen aus der Welt des Erwachsenen-Reisens (wie „Hotel“, „Buffet“ usw.) suggeriert Jugendlichen zum Teil, das Jugendhotel böte denselben Standard wie das Hotel bei der Reise mit Mama und Papa im Vorjahr – eine Erwartung, die von den (notwendigerweise günstig betriebenen) Unterkünften kaum erfüllt werden kann. Die Erhöhung der Zufriedenheit dürfte daher entweder über kostenintensive Umbaumaßnahmen oder, wohl realistischer, über angemessenere Beschreibungen im Reiseprospekt erreicht werden.

Die Kosten pro Freizeit lagen im Durchschnitt bei 376 Euro. Allerdings ist auch hier eine große Spanne vorhanden: Die billigste Freizeit war für 170 Euro zu haben, die beiden teuersten kosteten 699 Euro. Um die unterschiedliche Dauer mit einzuberechnen, wird in Tabelle 1 der „Tagessatz“ dargestellt, also die Gesamtkosten (einschließlich Fahrt) geteilt durch die Anzahl der Übernachtungen. Im Mittelwert liegt dieser Satz bei 34 Euro, er kann insbesondere bei kurzen Reisen wie bspw. Städtetouren aber auch weit darüber liegen, weil hier die anteiligen Fahrtkosten stark zu Buche schlagen.

**Table 1: Tagessatz der einbezogenen Freizeiten**

Tagessatz	Anzahl der Freizeiten
unter 22 €	1
22–27 €	6
27–32 €	6
32–37 €	6
37–42 €	1
42–47 €	2
47–52 €	1
über 52 €	1

Anmerkungen: N=24 Freizeiten; Mittelwert=34 €; SD=15,8.

Bei zwei Fünftel der Freizeiten gab es Jugendliche, die einen vergünstigten Preis bezahlten: Entweder handelt es sich hier um Rabatte für Verbandsmitglieder oder Frühbucher oder um Sozialrabatte, die von gemeinnützigen Veranstaltern gewährt werden.

Sehr unterschiedlich gestaltet sich die Entlohnung der nicht-hauptberuflichen Mitarbeitenden. Zwei Drittel der Freizeitenveranstalter bezahlen ihren Mitarbeitenden eine Summe zwischen 60 und über 300 Euro, d. h. zwischen 6 und 25 Euro Tagessatz (durchschnittlich 15 Euro). Bei den anderen Veranstaltern wird kein Geld ausbezahlt, zumeist erhalten die Mitarbeitenden für ihr ehrenamtliches Engagement ein kleines Geschenk oder man geht gemeinsam essen.

### 5.1.4 Programmstruktur

Zu vorgegebenen Programmkomponenten sollten die Leitungen angeben, wie häufig diese bei ihrer Freizeit vorkamen. Die Antwortkategorien erforderten eine subjektive Einschätzung von „sehr oft“ bis „nie“. Im Vergleich der Antworten aus Tabelle 2 wird deutlich, welche Programmkomponenten bei Freizeiten hohe Priorität genießen und welche eher nachrangig sind.

**Tabelle 2: „Bei unserer Freizeit gab es ...“**

Programmkomponenten:	sehr oft	oft	selten	nie
Gemeinsames / verbindliches Abendprogramm für alle	29%	58%	13%	
Zeit zur freien Gestaltung	33%	58%	8%	
Interkulturelle Elemente		13%	42%	46%
Zeit zum Baden	50%	38%	8%	4%
Workshops	4%	46%	38%	13%
Sportangebote	17%	63%	17%	4%
Ausflüge in die Umgebung	13%	67%	17%	4%
Themen-Gesprächsgruppen	8%	13%	42%	38%
Großgruppenspiele	4%	58%	33%	4%
Discos	17%	30%	26%	26%
Team-Besprechungen	67%	21%	13%	

Anmerkungen: N<sub>≥</sub>23 Freizeiten.

Zeit zur freien Gestaltung, gemeinsames Abendprogramm sowie Bademöglichkeiten: Dies sind Charakteristika, die bei den einbezogenen Jugendfreizeiten fast durchweg dazugehörten. Ausflüge sind die bevorzugte Form, „Land und Leute“ intensiv zu erleben. Interkulturelle Elemente (im Fragebogen war hier als Beispiel angegeben „z. B. gemeinsames Kochen eines landestypischen Gerichts“) sind dagegen bei Jugendfreizeiten kaum anzutreffen. Knapp die Hälfte hat dies „nie“ im Programm, weitere 42% nur „selten“ (auch bei separater Betrachtung der Freizeiten in nicht-deutschsprachige Länder ändert sich das Bild nicht: Hier sind es 47% mit der Antwort „nie“). Solche Programmbausteine, die eine bewusste Auseinandersetzung mit der Gastregion anregen, sind eher eine Domäne von Jugendbegegnungen – bei der parallelen Untersuchung zu Jugendbegegnungen deutscher, polnischer und französischer Begegnungsorganisationen gaben knapp zwei Drittel der Träger an, interkulturelle Elemente „oft“ oder „sehr oft“ im Programm zu haben (vgl. DUBISKI/ILG 2008).

Disco-Abende werden bei einem Viertel der Freizeiten nicht angeboten. Eher selten sind auch thematische Gesprächsgruppen, die es lediglich bei jeder fünften Freizeit „oft“ oder „sehr oft“ gibt.

### **5.1.5 Teamarbeit, Freizeitvorbereitung, Elternkontakt**

Im Fragebogen zu den Rahmenbedingungen wurde auch erhoben, wie sich die Betreuer(innen) auf die Jugendreise vorbereitet hatten. Die Angaben schwankten hier enorm: Während manche Freizeitteams mit weniger als zehn Stunden Vorbereitungszeit auskamen, gab es andere, die bis zu fünf gemeinsame Wochenenden im Ehrenamtlichenteam verbracht hatten, um die Freizeit zu planen. In manchen Fällen entwickeln eingespielte Kernteams über Jahre hinweg eine derart positive Eigendynamik, dass die gemeinsame Arbeit an der Sache zu einer eigenen Form des Gruppenerlebnisses wird. Auch während der Freizeit gehören regelmäßige Besprechungen im Team dazu (vgl. oben Tabelle 2).

Hier wird deutlich, welche enormen Chancen für eine Kultur der Ehrenamtlichkeit mit der Arbeitsform Freizeiten verbunden sind: Die vielfältigen Aufgaben bei einer solchen Reise (von der Finanzverwaltung über die Sanitärinstallationen auf dem Zeltplatz bis zur Lenkung von Gruppenprozessen in kritischen Situationen) bieten ein Betätigungsfeld, bei dem Ehrenamtliche sich in verschiedenen Rollen ausprobieren und ihren Horizont erweitern können. Die Mischung der Teams sorgt zumeist dafür, dass „alte Hasen“ ihr Wissen an Nachwuchsteamer weitergeben können. Nicht zufällig sagen 61% der Jugendlichen am Ende der Freizeit, dass sie gerne selbst einmal bei einer solchen Freizeit mitarbeiten würden: Die Wahrnehmung einer guten Teamarbeit weckt die Lust darauf, sich ehrenamtlich zu engagieren. (vgl. Item T430; S. 92). Das Potential, das eine Freizeitmitarbeit von jungen Nachwuchsmitarbeitenden für den Aufbau einer Ehrenamtlichen-Kultur in Jugendverbänden schaffen kann, scheint bislang noch kaum ausgeschöpft (vgl. ILG 2005, S. 135).

Vortreffen mit den Jugendlichen wurden bei 42% der Freizeiten durchgeführt, zumeist handelt es sich dabei um einen Vorbereitungsabend oder -nachmittag. Manche Freizeitkonzeptionen (z. B. Fahrrad- oder Trekkingtouren) machen solche Vortreffen schon aus Gründen der Techniküberprüfung notwendig. Aber auch die Chance, Wünsche der Jugendlichen bei der Programmplanung mit aufzunehmen, ist eine wichtige Funktion dieser Treffen. Häufig werden zum Vortreffen auch die Eltern mit eingeladen, damit diese die Mitarbeitenden kennen lernen können, denen sie ihre Kinder anvertrauen.

Wurde die Information an Eltern in früheren Zeiten von Jugendreiseveranstaltern oftmals bewusst gering gehalten (man wollte ja die Jugendlichen ansprechen, gerade auch in Abgrenzung zur Erwachsenenwelt), sind die Erziehungsberechtigten inzwischen stärker ins Blickfeld der Verantwortlichen getreten. Ein Drittel der einbezogenen Freizeiten bot Elternabende an, ein gutes weiteres Drittel versandte (zusätzlich zum Info-Brief an die Jugendlichen) Elternbriefe mit ausführlichen Infor-

mationen zu Freizeitkonzeption, Sicherheitsaspekten und Kontaktmöglichkeiten. Nur eine Minderheit der Freizeitenveranstalter begnügt sich damit, den Jugendlichen die Reiseunterlagen zuzusenden und zu hoffen, dass diese die relevanten Informationen daraus schon an die Eltern weitergeben würden. Angesichts der Tatsache, dass bei jugendlichen Reiseteilnehmer(inne)n die Erziehungsberechtigten im juristischen Sinne der eigentliche Vertragspartner sind, ist die verstärkte Hinwendung an die Eltern nicht nur aus Gründen der Verantwortlichkeit sinnvoll, sondern auch im Blick auf die „Kundenzufriedenheit“ und die Hoffnung auf weitere Buchungen.

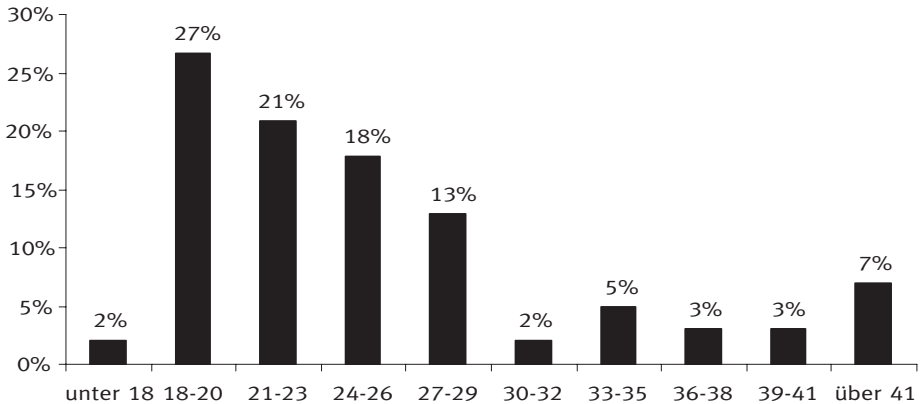
## 5.2 Daten zu den Betreuer(inne)n

Insgesamt 102 Mitarbeitende füllten einen Fragebogen zur Erfassung der Ziele aus. Da dieser Fragebogen zu Beginn der Freizeit eingesetzt wird, stehen Angaben über die Zufriedenheit der Betreuer(innen) oder ihre Eindrücke von der Freizeit nicht zur Verfügung. Allerdings waren einige Fragen zum persönlichen Hintergrund im Fragebogen enthalten.

### 5.2.1 Soziodemografische Daten

Gut die Hälfte, nämlich 54% der befragten Betreuer(innen), ist weiblich, 46% sind männlich. Das Durchschnittsalter der Mitarbeitenden liegt mit 25,8 Jahren ziemlich genau zehn Jahre über dem durchschnittlichen Alter der Teilnehmenden.

**Abbildung 4: Altersverteilung der Betreuer(innen)**



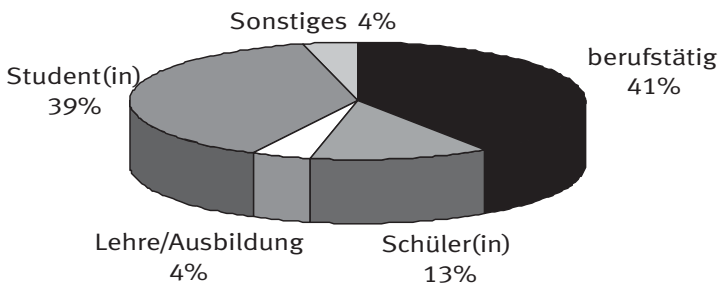
*Anmerkungen:* N=101. Mittelwert=25,8 Jahre, SD=8,2; Median=24; Streubereich von 17 bis 53.

Die Annahme, dass die Altersbereiche über 30 ausschließlich von Hauptberuflichen besetzt sind, bestätigt sich nicht: 20% der Ehrenamtlichen sind „Ü 30“. Diese „alten Hasen“ bringen meist viel Erfahrung aus früheren Freizeiten mit und verstehen sich dann als Mentoren für jüngere Mitarbeitende. Allerdings gab es auch zwei Freizeiten, bei denen die älteste (!) Betreuungsperson lediglich 21 Jahre alt war. Auf der anderen Seite der Altersskala stehen drei Freizeiten mit einem Durchschnittsalter der Mitarbeitenden über 30 Jahren.

Nur die Hälfte der Freizeiten verfügte über einen oder mehrere hauptberuflich Mitarbeitende. Insgesamt machen die Hauptberuflichen 21% der Befragten aus, Ehrenamtliche 70%, andere (z. B. Praktikanten) weitere 9%. Ohne Ehrenamtliche sind Jugendfreizeiten also nicht denkbar. Da viele der Ehrenamtlichen Studierende sind, könnten für die Gewinnung von Teamer(inne)n in der Zukunft aufgrund der neuen Studienstrukturen möglicherweise Probleme auftreten: An vielen Hochschulen wird die nicht-verplante, vorlesungsfreie Zeit durch Praktika, Blockveranstaltungen oder Prüfungen so stark reduziert, dass die ehrenamtliche Mitarbeit bei längeren Ferienmaßnahmen für immer mehr Studierende schwieriger wird.

Abbildung 5 zeigt, wie sich die Berufstätigkeit der Betreuer(innen) verteilt: Weniger als die Hälfte sind in regulären Beschäftigungsverhältnissen, die meisten befinden sich – altersgemäß – in der Ausbildungsphase, zumeist als Student(in). Zusätzlich wurde abgefragt, welchen Beruf die Mitarbeitenden ausüben bzw. anstreben. Hierbei zeigt sich: Ein Drittel der Mitarbeitenden ist auch beruflich in pädagogischen Kontexten beschäftigt (Pädagogikstudium, Erzieherin usw.).

**Abbildung 5: Berufliche Tätigkeit der Betreuer(innen)**



*Anmerkungen:* N=85. Unter „Sonstiges“ waren zumeist Wehr- /Zivildienst bzw. FSJ angegeben.

Bei der Frage nach der Staatsangehörigkeit kreuzte lediglich ein einziger Betreuer nicht „deutsch“ an, zugleich ist er der einzige mit muslimischer Religionszugehörigkeit. Sicherlich trägt der Mangel an Mitarbeitenden nicht-deutscher Staatsbürgerschaft dazu bei, dass auch bei den Jugendlichen kaum Teilnehmende mit Migrationshintergrund zu finden sind (vgl. Abschnitt 5.3.3).

### **5.2.2 Formale Aus- und Fortbildung**

Unter der Frage „Hast Du eine formale Aus-/Fortbildung für die Leitung von Jugendfreizeiten?“ gab es drei Antwortmöglichkeiten (Mehrfach-Ankreuzungen waren möglich). Die Ergebnisse der Fragebögen unterschätzen die tatsächliche Zahl wohl etwas, weil Betreuer(innen), die diese Frage nicht beantwortet haben, automatisch zur Rubrik „keine Fortbildung besucht“ zählen. Bezogen auf alle 102 Betreuer(innen) verfügen über eine Ausbildung mit ...

- Juleica: 40%
- Allgemeiner Kurs: 33%
- Sonstiges: 29%

Das Absolvieren der Jugendleitercard als Voraussetzung für die Mitarbeit bei einer Freizeit hat sich also noch nicht flächendeckend durchgesetzt. 20% der Mitarbeitenden kreuzten keine der drei Kategorien an – quer durch alle Altersklassen. Bei den jüngeren Betreuer(inne)n handelt es sich vielleicht zum Teil um solche, die in die Mitarbeit „hineinschnuppern“ und sich nach positiven Erfahrungen zum Besuch von Aus- und Fortbildungen in der Jugendarbeit entschließen. Dies ist jedoch nicht immer der Fall: Drei Viertel der Teamer(innen), die weder einen Ausbildungskurs absolviert haben noch beruflich im pädagogischen Bereich tätig sind, arbeiten bereits zum wiederholten Mal bei einer Freizeit mit. Auch wenn Jugendarbeit durchaus autodidaktisch im Stil des „learning by doing“ gelernt werden kann, bedeutet es für Veranstalter ein Risiko, formal ungeschulte Personen mit der hohen Verantwortung für die Betreuung einer Jugendreise zu betrauen.

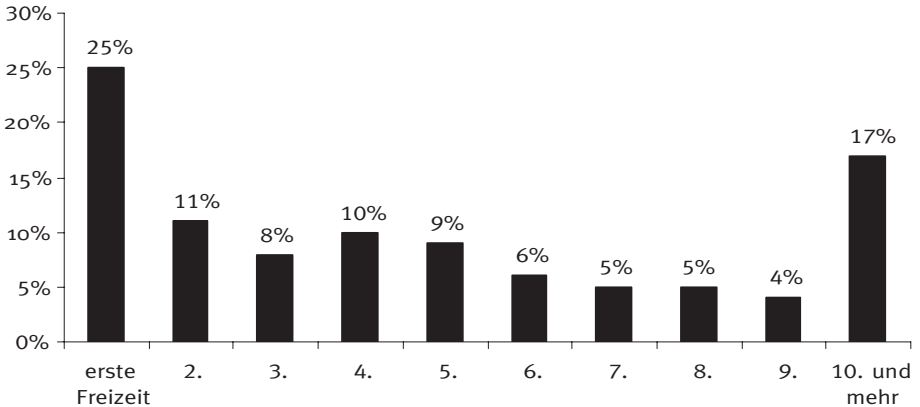
### **5.2.3 Erfahrungen der Betreuer(innen) mit Freizeiten**

In der Grundlagenstudie wurden die Vorerfahrungen der Mitarbeitenden mit drei Items erfragt.

Die Betreuer(innen) sollten zunächst angeben, wie oft sie schon bei Freizeiten mitgearbeitet haben (vgl. Abbildung 6). Drei Viertel der Mitarbeitenden gaben hier mindestens eine Freizeit als Vorerfahrung an. Mehr als die Hälfte der Betreuer(innen) haben schon bei drei Freizeiten mitgearbeitet, von einzelnen wurden

bis zu 50 absolvierte Freizeiten genannt. Unter den erstmals Mitarbeitenden sind naturgemäß die Jüngeren sehr viel stärker vertreten. Nur 20% der Einsteiger(innen) sind älter als 21 Jahre.

**Abbildung 6: Dies ist meine ...-te Freizeit, bei der ich mitarbeite**



Anmerkungen: N=100; Mittelwert=6,8; SD=8,8; Median=4.

83% der Betreuer(innen) haben selbst als Teilnehmende bereits Freizeiterfahrungen gesammelt, durchschnittlich mehr als vier Freizeiten haben diese Mitarbeitenden früher aus der anderen Perspektive erlebt.

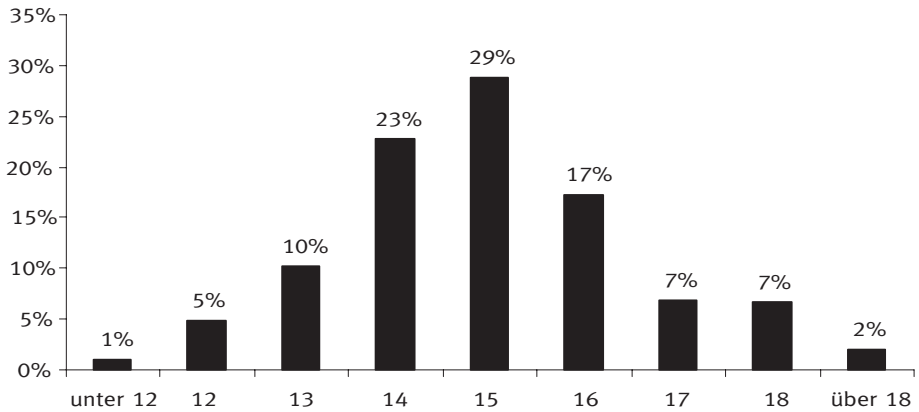
Die meisten Mitarbeitenden kennen schon vor Reiseantritt zumindest manche der Teilnehmenden. 29% der Betreuer(innen) sagen, sie hätten vor dem Freizeitbeginn bzw. vor dem Vortreffen noch keinen der mitreisenden Jugendlichen gekannt.

## 5.3 Daten zu den Teilnehmenden

### 5.3.1 Alter und Geschlecht

Die 806 Jugendlichen, die zum Ende ihrer Sommerfreizeit 2005 einen Fragebogen ausfüllten, teilen sich fast exakt auf Mädchen und Jungen auf: 401 Jungen stehen 400 Mädchen gegenüber, 5 beantworteten die Frage nach dem Geschlecht nicht. Alle Freizeiten waren gemischt-geschlechtlich angeboten, die jeweilige Gruppenzusammensetzung schwankte jedoch stark: Bei über 40% der Freizeiten dominierte eine Geschlechtergruppe mit mehr als zwei Drittel der Gesamtteilnehmerschaft. Die Altersverteilung der Jugendlichen ist in Abbildung 7 dargestellt.

**Abbildung 7: Altersverteilung der Teilnehmer(innen)**



Anmerkungen: N=800; Mittelwert=15,0; SD=1,6.

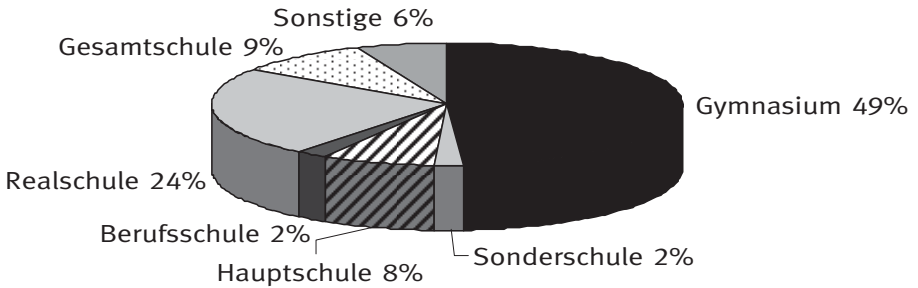
Drei Viertel der Teilnehmenden sind also im Jugendalter im engeren Sinne (nach KJHG § 7), also zwischen 14 und 17 Jahren. Der Altersmittelwert liegt bei 15,0 Jahren, das Durchschnittsalter der Mädchen und Jungen unterscheidet sich nicht signifikant. Viele Jugendreiseveranstalter berichten davon, dass die Anmeldetendenz bei Freizeiten sich in Richtung jüngerer Jahrgänge bewegt – so gelten Kinderfreizeiten als einer der attraktiven Zukunftsmärkte mit erheblichem Wachstumspotenzial. Da die für die Grundlagenstudie zugelassenen Freizeiten ein Mindestalter der Teilnehmenden von i. d. R. 12 Jahren aufweisen mussten, sind mit der vorliegenden Studie keine Aussagen zu Kinderfreizeiten möglich.

Interessant ist der Vergleich mit der parallel durchgeführten Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen: Bei den internationalen Jugendbegegnungen liegt das Durchschnittsalter bei 17,6 Jahren, viele der Teilnehmenden sind also bereits volljährig. Im Gegensatz hat bei den hier untersuchten Jugendfreizeiten nicht einmal jeder zehnte Teilnehmende die Volljährigkeit erreicht.

### **5.3.2 Schularart**

Bei der Frage nach der Schularart gab es insgesamt elf verschiedene Ankreuzmöglichkeiten. In Abbildung 8 sind unter „Sonstige“ alle Kategorien zusammengefasst, auf die weniger als 1% der Nennungen fielen, z. B. Waldorfschulen oder Studium.

### Abbildung 8: Schularten der Teilnehmenden



Anmerkungen: N=797. Bei bevorstehendem Wechsel sollte die Schulart angegeben werden, die vor den Sommerferien galt.

Interessant ist die Frage, inwieweit Hauptschüler bei den Freizeiten repräsentiert sind. Sowohl bei RUF (2%) als auch bei der ejw-Studie (7%) sind sie deutlich weniger vertreten als Realschüler und Gymnasiasten (ILG 2005, S. 48 und S. 158–162). Allerdings ist dies z. T. auch ein Effekt des Alters, denn Gymnasium und Realschule umfassen eine größere Altersspanne der Schüler(innen) als die Hauptschule. Um diesen verzerrenden Alterseffekt zu bereinigen, wird im Folgenden die Schulartverteilung der unter 16-Jährigen dargestellt (N=533):

- Sonderschule: 3%
- Hauptschule: 10%
- Realschule: 26%
- Gymnasium: 44%
- Gesamtschule: 12%
- Sonstige: 4%

Die aus anderen Untersuchungen bekannte geringe Quote von Hauptschülern zeigt sich auch in der Grundlagenstudie 2005. Die Milieubindung an Jugendliche aus der Mittelschicht muss also als ein weithin gültiges Strukturmerkmal der Freizeitarbeit in Deutschland konstatiert werden, dies gilt nach den vorliegenden Zahlen in besonders starker Weise für Mädchen (52% Gymnasiastinnen, 8% Hauptschülerinnen bei den unter 16-Jährigen). Die Schiefelage der Schularten wird deutlich, wenn man sie auf eine typische Freizeit herunterrechnet. In einer Reisegruppe von 20 Jugendlichen befinden sich durchschnittlich 10 Gymnasiasten, 5 Realschüler, 2 Gesamtschüler, 2 Hauptschüler und 1 Jugendlicher aus anderem schulischen Kontext (inkl. Sonderschule). Zum Vergleich: Eine für Deutschland repräsentative Gruppe des Befragungszeitraums hätte 6 Gymnasiasten, 5 Real-

schüler, 5 Hauptschüler, 3 Gesamtschüler und einen Sonderschüler dabei (Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT, Schüler 2004/2005, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)).

Noch bedenklicher werden diese Zahlen, wenn man beachtet, dass 26 der insgesamt 61 Hauptschüler bei zwei Freizeiten dabei waren, die sich nach dem Selbstverständnis des Trägers besonders an solche Jugendliche richten, die „aus Familien in belasteten Lebenssituationen“ kommen und entsprechend bezuschusst waren. Mehr als ein Drittel der Freizeiten hatte keinen einzigen Hauptschüler in der Gruppe! Wenn Jugendarbeit sich auch mit ihrem „Spitzenangebot“, der Freizeitarbeit, als eine Sozialisationsinstanz versteht, die Jugendlichen aller Bildungsschichten offenstehen soll, dann zeigt sich anhand dieser Zahlen ein enormer Handlungsbedarf (vgl. dazu WEINGARDT/ILG 2007, S. 220–223).

### **5.3.3 Fragen zum Migrationshintergrund**

Die Erfassung von „Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ kann nicht durch eindeutige Kategorien erfolgen – sie ist zudem komplexer als es die einfache Klassifizierung „Migrationshintergrund“ suggeriert (vgl. den Mikrozensus des STATISTISCHEN BUNDESAMTS, S. 75, zur Diskussion auch: HAMBURGER 2005). Mit vier Fragen versuchte die Grundlagenstudie, Jugendliche mit Migrationshintergrund unter den Teilnehmenden zu identifizieren.

Bei der Frage nach der Staatsangehörigkeit gaben 97% der Jugendlichen „deutsch“ an. Die 24 nicht-deutschen Teilnehmenden haben die Staatsbürgerschaft von 13 verschiedenen Ländern. Auf die klassischen Anwerbestaaten Türkei, Italien und Spanien entfiel dabei jeweils nur eine Nennung.

Zudem wurde das Geburtsland der Eltern abgefragt. Die Aussage „Meine Eltern sind beide in Deutschland geboren“ sollte mit „Stimmt“ oder „Stimmt nicht“ beantwortet werden. 12% der Teilnehmer kreuzten hier „Stimmt nicht“ an, 88% dagegen „Stimmt“.

Des Weiteren wurde die Frage gestellt: „Welche Sprache wird bei Euch in der Familie im Alltag (außer Deutsch) gesprochen?“, Mehrfachantworten waren möglich. Bei der Auswertung zeigte sich, dass zahlreiche Jugendliche die Frage offensichtlich zu flüchtig gelesen hatten und angaben, welche Sprachen sie in der Schule lernten (spätestens die Antwort „Latein“ ließ sich eindeutig als nicht realistisch einordnen ...). Die Antwort „Englisch“ wurde daher nicht gewertet. Unter den 720 gültigen Antworten finden sich 65 Angaben (9%) über nicht-deutsche Alltagssprachen.

**Table 3: Alltagssprachen in den Familien der Jugendlichen**

Sprache (nach Häufigkeit angeordnet)	Anzahl der Nennungen	Prozent der Teilnehmer(innen)
Russisch	12	1,7%
Polnisch	10	1,4%
Französisch	6	0,8%
Ungarisch	6	0,8%
Spanisch	4	0,6%
Türkisch	4	0,6%
Italienisch	3	0,4%
Sprachen des ehem. Jugoslawiens	3	0,4%
Portugiesisch	2	0,3%
Rumänisch	2	0,3%
Skandinavische Sprachen	2	0,3%
Andere europäische Sprachen	2	0,3%
Sonstige Sprachen	9	1,3%
<i>Summe</i>	<i>65</i>	<i>9,0%</i>

Anmerkungen: N=720.

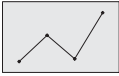
Bei der Frage nach der Religionszugehörigkeit kreuzten 5 Jugendliche, also 0,6% aller Teilnehmenden, die Antwortmöglichkeit „Islamisch“ an. Von den 791 gültigen Antworten auf diese Frage entfallen 46% auf evangelisch, 31% auf katholisch und 20% auf „keine“. Die hohe Zahl evangelischer Jugendlicher ist auf das besondere Engagement evangelischer Freizeitenveranstalter bei der Durchführung der Studie zurückzuführen und so sicherlich nicht repräsentativ für Jugendfreizeiten in Deutschland.

Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes gelten als Personen mit Migrationshintergrund alle zugewanderten und eingebürgerten Ausländer(innen) und Spätaussiedler(innen) sowie Kinder mit zumindest einem Elternteil, das eines dieser Merkmale erfüllt. Bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland liegt der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund (mit deutlichen regionalen Unterschieden) grob bei 25–30%. Die Fragen, die in der Grundlagenstudie zum Migrationshintergrund enthalten waren, ermöglichen zwar keine exakte Statistik über Teilnehmende mit Migrationshintergrund, lassen aber Tendenzen erkennen:

- Nur 12% der Jugendlichen geben an, dass ihre Eltern nicht in Deutschland geboren sind. Während in Deutschland insgesamt auf einen solchen Jugendlichen ca. drei bis vier kommen, deren Eltern beide in Deutschland geboren sind, liegt bei Jugendfreizeiten das Verhältnis bei 1:7.
- Einigermaßen häufig vertreten sind Jugendliche aus Aussiedlerfamilien. Die 1,7% mit der Alltagssprache „Russisch“ dürften zu diesem Kreis gehören. Auch andere osteuropäische Sprachen (polnisch, ungarisch) werden relativ häufig genannt.
- Jugendliche mit einem Migrationshintergrund der früheren Anwerbestaaten sind dagegen sehr selten vertreten. Die Zahl von Teilnehmenden aus türkischsprachigen Familien liegt bei lediglich vier Jugendlichen, also ungefähr einem halben Prozent.

Auch wenn davon auszugehen ist, dass diese Zahlenverhältnisse über die Freizeitenveranstalter hinweg schwanken, ist doch eine eindeutige Tendenz auszumachen: Jugendliche mit Migrationshintergrund partizipieren an dem florierenden Leben der Jugendfreizeiten bislang kaum. Die Gründe dafür dürften vor allem in der Milieuverhaftung vieler Jugendreisen zu finden sein, die sich auch bei der Auswertung der Schularten zeigt. Die Tatsache, dass fast alle Mitarbeitenden die deutsche Staatsbürgerschaft haben (vgl. Abschnitt 5.2.1), dürfte eine wichtige Ursache für diese Entwicklung darstellen.

Die empirische Bestätigung dieser Schieflage in der Teilnehmendenstruktur sollte Anlass zu produktiver Beunruhigung sein. Wenn Jugendfreizeiten eine so hervorragende Gelegenheit für die Gemeinschaftsbildung darstellen (immerhin sagt jede(r) zweite am Ende, die Freizeit habe dazu beigetragen, dass er / sie Menschen besser akzeptieren kann, die „ganz anders sind als ich“; vgl. Abschnitt 7.10), dann sollte diese Chance gerade im Blick auf die Jugendlichen mit Migrationshintergrund stärker genutzt werden. Gerade die Begegnung mit Jugendlichen islamischen Glaubens könnte bei Freizeiten das Wissen und Verständnis für deren Religion stärker ins Bewusstsein bringen. In ganz alltäglichen Situationen wie dem gemeinsamen Essen werden hier Erfahrungen ermöglicht, die Verständnis, aber auch hilfreiche Konfliktsituationen hervorbringen könnten. Erste Anstrengungen, Jugendliche mit Migrationshintergrund stärker in die Szene der Jugendreisen einzubinden, sind ein hoffnungsvolles Signal für die Zukunft (beispielhaft sei das Projekt zur Vernetzung von Jugendarbeit und Migrant(en)organisationen genannt: [www.interkulturell-on-tour.de](http://www.interkulturell-on-tour.de)).

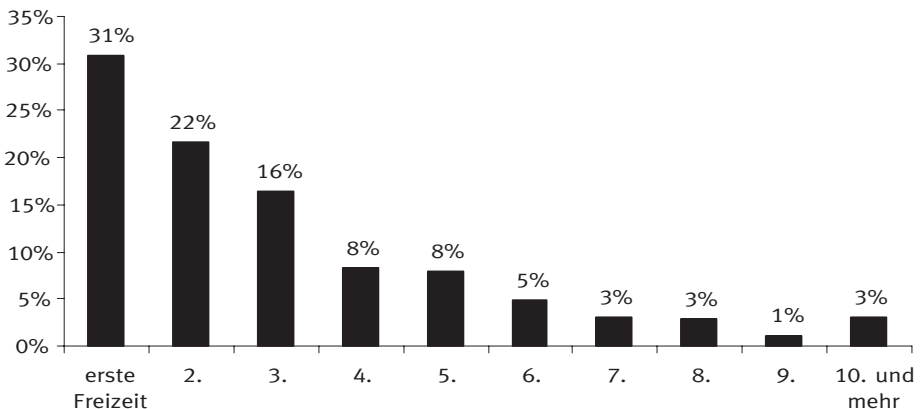


Im Standard-Fragebogen wurde die Frage nach den Alltagssprachen in der Familie aufgrund der o. g. methodischen Probleme nicht beibehalten. Die Antwortverteilung zur Staatsangehörigkeit, Religionszugehörigkeit und zum Geburtsland der Eltern lässt für die Frage nach Jugendlichen mit Migrationshintergrund jedoch zumindest eine grobe Einschätzung zu.

### 5.3.4 Vorerfahrungen mit Freizeiten und dem Reiseland

Auf die Frage, bei der wievielten Freizeit sie teilnehmen, gaben 31% der Jugendlichen an, erstmals dabei zu sein. Abbildung 9 verdeutlicht, dass es daneben auch absolute Routiniers gibt: Jeder zehnte Freizeiteilnehmende hat zuvor schon sechs oder mehr Freizeiten erlebt.

**Abbildung 9: Dies ist meine ...-te Freizeit, bei der ich teilnehme**



Anmerkungen: N=776; Mittelwert=3,2; SD=2,8; Median: 2.

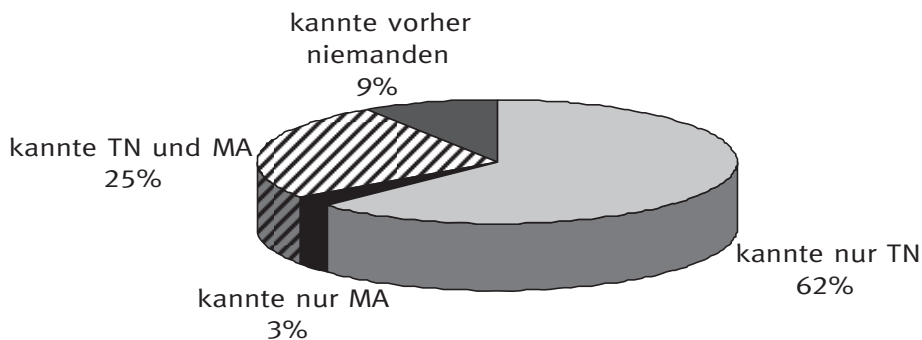
Die Vermutung, dass ein Einstieg in das System Freizeiten nur in jungen Jahren erfolgt, wird durch eine altersspezifische Auswertung erstaunlich deutlich widerlegt: Auch bei den 16- bis 20-Jährigen liegt die Quote der Erstteilnehmer(innen) in einem ähnlichen Bereich wie bei den Jüngeren. Es ist also durchaus möglich, auch Jugendliche über 16 erstmals für eine Jugendfreizeit zu begeistern. Für diese Altersgruppe dürfte das Motiv „endlich Urlaub ohne die eigenen Eltern“ eine wesentliche Rolle spielen, warum man organisiert verreist.

FÜR MICH WAREN VOR ALLEM WIE JEDES JAHR (WAR DAS 6. MAL DABEI) DIE GEGEND UND DIE AUFGESCHLOSSENHEIT DER ANDEREN TEILNEHMER SEHR ERFREULICH. JEDOCH STÖRTE DIESES JAHR 3–4 TEILNEHMER VIELE AKTIVITÄTEN, WAS ICH FÜR SCHADE HIELT.

(15-JÄHRIGER TEILNEHMER)

Um eine Einschätzung zu erhalten, wie sehr die Anmeldung zu einer Freizeit gemeinsam erfolgt, wurden die Jugendlichen (ähnlich wie die Mitarbeitenden, vgl. Abschnitt 5.2.3) gefragt, wie viele andere Teilnehmer(innen) und Mitarbeiter(innen) sie schon vor der Freizeit kannten. Abbildung 10 zeigt das Ergebnis: Weniger als ein Zehntel der Jugendlichen fahren auf eine Freizeit, bei der sie niemanden kennen. Erstaunlicherweise sind es insbesondere die jüngeren Teilnehmenden, die dieses „Risiko“ eingehen. Mit zunehmendem Alter meldet man sich entweder als Clique oder gar nicht an: Unter den Jugendlichen ab 16 Jahren sinkt die Quote derjenigen, die niemanden vorher kannten auf 4%! Die Aussagen zu den älteren Jugendlichen von oben können also präzisiert werden: Jugendliche, die 16 und älter sind, gehen durchaus auch dann zu einer Freizeit mit, wenn sie dieses Erlebnis vorher noch nie gemacht hatten – allerdings zumeist nur, wenn die Reise gemeinsam mit Freund(inn)en angetreten wird.

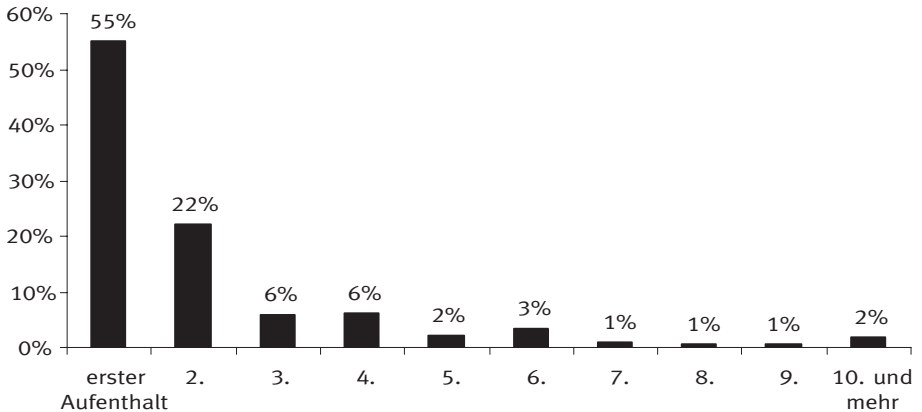
**Abbildung 10: Kannst Du vor Freizeitbeginn andere Teilnehmende (TN) oder Mitarbeitende (MA)?**



Anmerkungen: N=743.

Zusätzlich wurde gefragt, der wievielte Aufenthalt im Reiseland die Freizeit darstellt. Lässt man die innerdeutschen Freizeiten sowie die beiden Freizeiten ins deutschsprachige Ausland bei der Auswertung weg, ergibt sich das in Abbildung 11 dargestellte Bild.

**Abbildung 11: Diese Fahrt ist mein ... -ter Aufenthalt in diesem Reiseland**



Anmerkungen: N=526; Mittelwert=2,3; SD=3,0; Median=1.

Filter: Reise in nicht-deutschsprachiges Land.

Obwohl es sich bei den Zielländern durchweg um europäische Länder handelt (vgl. Abschnitt 5.1.3), stellt die Gruppenreise für viele Jugendliche eine Erstbegegnung mit diesem Land dar. Die Schaffung eines europäischen Bewusstseins könnte also strukturell von Freizeiten in ähnlicher Weise geleistet werden wie von internationalen Jugendbegegnungen: Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden lernen durch die Freizeit ein neues europäisches Land kennen! Ob dieses Potential ausreichend genutzt wird, muss jedoch bezweifelt werden: Wie Tabelle 2 (S. 41) zeigt, werden interkulturelle Elemente nur sehr selten in Freizeiten aufgenommen. Freizeitenveranstalter berichten, dass bei Jugendlichen das Interesse am Zielland oft nur gering ausgeprägt ist: „Frankreich, Italien oder Spanien ist mir egal: Hauptsache Sonne“ heißt die Devise. Ob sich die Verantwortlichen damit allerdings zufrieden geben sollten, ist eine andere Frage. Einzelne Rückmeldungen von Jugendlichen zeigen deutlich, dass die Faszination eines neuen Landes durchaus ansteckend wirken kann. Dies wird jedoch nur gelingen, wenn Mitarbeitende das Erleben des Gastlandes auch befördern. Gerade in Alltagssituationen wie dem gemeinsamen Einkauf der Lebensmittel vor Ort sind die Chancen hoch, landestypische Kultur auch abseits der touristischen Pfade zu erleben.

## 6. Zufriedenheit mit der Freizeit

Zur Erfassung der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Freizeit hat sich die Einschätzung mit Schulnoten von 1 bis 6 bewährt. Lediglich bei internationalen Jugendbegegnungen stößt diese Skala an ihre Grenzen, da die Notensysteme länderspezifisch sind. Insgesamt 20 Zufriedenheitsnoten wurden in der Grundlagenstudie abgefragt, sie sind gleichlautend auch im Standard-Fragebogen erhalten geblieben. Um die Auswertung zu erleichtern, sind Zwischennoten nicht zugelassen.

Die Ergebnisse der Zufriedenheitsnoten sind in Tabelle 4 aufgeführt. Zum Vergleich sind darin auch die Daten der beiden Jugendreiseorganisationen abgedruckt, die ihre Evaluationsdaten veröffentlicht haben: RUF-Jugendreisen und das Evangelische Jugendwerk in Württemberg (Quelle: PORWOL 2001, S. 283 und ILG 2005, S. 52).

DASS MAN MIT DEN BETREUERN ALLES MACHEN KONNTE UND ES WITZIG WAR,  
DASS ICH JETZT ETWAS MEHR ABGEHÄRTET BIN, WEIL ICH AUF EINER  
HOLZPRITSCHEN GESCHLAFEN HABE UND AUCH NICHT MEHR SO PINGELIG BIN,  
WAS FLIEGEN ODER AMEISEN IM ESSEN BETRIFFT, DASS WIR IN DIE STADT  
GELAUFEN SIND UND DORT AUCH OHNE BETREUER RUMLAUFEN DURFTEN,  
DASS WIR UNS ALLE SUPER VERSTANDEN HABEN, DASS WIR ABENDS AM  
LAGERFEUER SASSEN, TEEWASSER AM FEUER GEKOCHT HABEN UND UNS  
UNTERHALTEN HABEN.

*(16-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)*

DAS KANUFAHREN HAT MIR SEHR VIEL SPASS GEMACHT.  
DASS WIR NAHE AM WALD WAREN UND ICH SO ABENDS  
DIE FLEDERMÄUSE BEOBACHTEN KONNTE. DASS WENN  
SICH JEMAND WEH GETAN HAT, WIRKLICH ALLE GROSSE  
RÜCKSICHT AUF EINEN GENOMMEN HABEN. DASS DIE JUNGS  
AUCH MAL WAS MIT DEN MÄDCHEN GEMACHT HABEN.

*(13-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)*

**Tabelle 4: Zufriedenheitsnoten im Vergleich**

	Bundesweite Grundlagenstudie 2005			ejw 2001	RUF 1998
	Mittelwert	SD	Stabilität	Mittelwert	Mittelwert
ganz oben <i>Gesamturteil</i> ; dann geordnet nach Mittelwerten der Grundlagenstudie 2005					
<i>Gesamturteil</i>	2,2	0,70	0,40	1,9	2,1
<i>Spaß</i>	1,7	0,83	0,44	1,6	1,5
<i>Betreuer/Mitarbeiter</i>	1,8	0,99	0,63	1,7	A
<i>Urlandsland</i>	1,8	0,89	0,45	1,7	1,7
<i>Bademöglichkeiten</i>	1,8	0,96	0,40	1,8	–
<i>Freiheit</i>	1,9	1,02	0,37	2,2	2,1
<i>Landschaft</i>	2,0	0,95	0,44	1,6	2,0
<i>Gruppe</i>	2,0	0,89	0,49	2,0	1,9
<i>Atmosphäre<sup>b</sup></i>	2,0	0,92	0,35	1,9	2,1
<i>Gruppenaktivitäten</i>	2,1	1,03	0,36	2,0	2,1
<i>Programm</i>	2,1	1,01	0,42	–	–
<i>Sport<sup>c</sup></i>	2,2	1,08	0,31	2,2	2,4
<i>Organisation</i>	2,2	1,00	0,48	1,9	2,2
<i>Naturerlebnis</i>	2,3	1,15	0,52	1,9	–
<i>Regeln</i>	2,3	1,17	0,52	2,4	–
<i>Wetter</i>	2,4	1,32	0,71	1,8	2,0
<i>Anreise</i>	2,8	1,06	0,41	2,6	2,8
<i>Essen</i>	3,0	1,42	0,67	1,9	3,1
<i>Sanitäre Anlagen</i>	3,0	1,19	0,61	3,2	3,3
<i>Unterbringung</i>	3,0	1,13	0,73	2,6	3,1

Anmerkungen: Grundlagenstudie 2005: N=806. ejw 2001: N=1336. RUF 1998: N=2017.

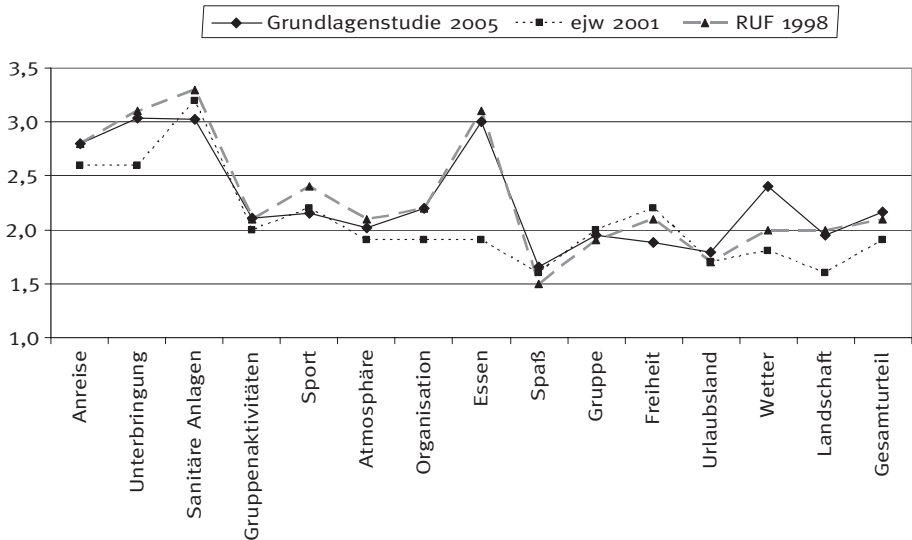
<sup>a</sup> Bei RUF wird unterteilt in der männliche Teamer (1,6), die weibliche Teamerin (1,5) und der Koordinator (2,1).

<sup>b</sup> Bei RUF heißt es ergänzend im Hotel / auf dem Platz

<sup>c</sup> Bei RUF heißt es Sportangebote

Der Vergleich zwischen den Noten, die in allen drei Studien enthalten waren, ist in Abbildung 12 grafisch dargestellt, die Anordnung erfolgt dabei analog zur Reihenfolge im Fragebogen.

**Abbildung 12: Vergleichsgrafik zu den Zufriedenheitsnoten**



Die grafische Darstellung verdeutlicht, dass die Noten der drei großen publizierten Studien in diesem Arbeitsfeld sich nur an wenigen Stellen deutlich voneinander unterscheiden. Am deutlichsten fällt die Grundlagenstudie 2005 bei der Note für das *Wetter* ab – was wohl auf einen verregneten Sommer zurückzuführen sein dürfte. Insgesamt gibt es nur vier Noten (*Unterbringung*, *Essen*, *Landschaft* und *Wetter*), bei denen die Daten sich in einem Korridor bewegen, der breiter als 0,3 Notenpunkte ist. In allen gruppen- und programmbezogenen Bewertungen liegen die Noten sehr dicht beieinander. Dies gilt auch für die Rangfolge der Noten: *Spaß*, *Betreuer* und *Urlaubsland* liegen in allen drei Studien auf den ersten Rängen. Die Ähnlichkeit dieser Ergebnisse kann als Indiz dafür gewertet werden, dass bestimmte Grundkomponenten der Freizeiten von den Jugendlichen sehr ähnlich wahrgenommen werden, unabhängig vom Veranstalter.



Bei den Noten ist der Vergleich der Stabilitätswerte besonders einfach und naheliegend. Hierdurch ergeben sich Hinweise auf die Verlässlichkeit des Evaluations-Instrumentariums. Wenn die Stabilitätswerte bei der ejw-Befragung und der bundesweiten Befragung 2005

ähnliche Werte aufweisen, spricht dies für die allgemeine Verwendbarkeit des Fragebogens. Vergleicht man die Daten ejw 2001 mit der bundesweiten Studie 2005, zeigt sich, dass die Stabilitätswerte erstaunlich ähnlich sind. Von 19 Noten, die in beiden Untersuchungen vorkamen, weisen 13 Noten einen fast identischen Stabilitätswert auf (Abweichung max. 0,10). Das lässt die Schlussfolgerung zu: Der Teilnehmer-Fragebogen ist für verschiedene Veranstalter-typen gut geeignet – die methodischen Grundlagen aus der ejw-Studie lassen sich auch auf die Evaluationsdaten anderer Freizeitenveranstalter übertragen.

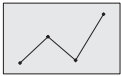
MIR HAT DIE UNGARISCHE KÜCHE SO GUT GEFALLEN,  
DASS ICH SIE MIR NOCH EINMAL DURCH DEN KOPF GEHEN LASSEN MUSSTE.

*(14-JÄHRIGER TEILNEHMER)*



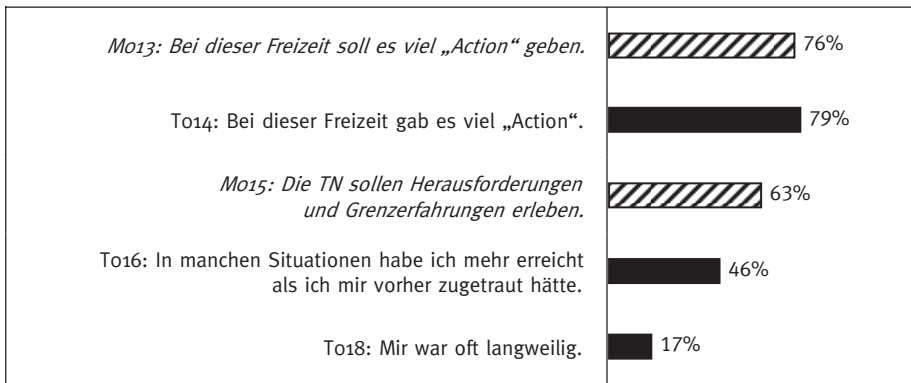
## 7. Ergebnisse in den Erlebnisbereichen

Der Großteil der Fragebögen besteht aus Items, zu denen die Betreuenden und Teilnehmenden ihre Einstellung durch Ankreuzen angeben sollen. Beim Betreuer-Fragebogen lautet die Fragestellung „Wie wichtig ist Dir, dass die folgenden Ziele bei dieser Freizeit erreicht werden?“, bei den Teilnehmenden „Bitte kreuze jeweils an, wie sehr die Aussage Deiner Meinung nach zutrifft“ (zu den Antwortskalen vgl. Abschnitt 4.4). Im Fragebogen waren die Items verschiedener inhaltlicher Bereiche durchmischt. In diesem Kapitel stehen sie thematisch sortiert mit Angabe des dreistelligen Item-Codes in den folgenden Unterkapiteln.



Alle Daten wurden mit siebenstufigen Rating-Skalen erhoben. Die Balken in den Grafiken geben an, wie viel Prozent der Befragten der jeweiligen Aussage zustimmen, also Kästchen 5, 6 oder 7 der siebenstufigen Rating-Skala ankreuzen. Gestreifte Balken und kursive Schrift stehen für Mitarbeiter-Ziele, schwarze Balken für Teilnehmer-Aussagen, graue Balken für Aussagen aus der Teilnehmer-Nachbefragung. Wo Ziel und Aussage inhaltlich korrespondieren, sind sie direkt untereinander abgedruckt. Detailliertere Daten zu allen Items können im Anhang ab S. 167 nachgeschlagen werden. Mit einem • vor dem Item-Code sind die Items gekennzeichnet, die beim Standard-Verfahren nicht im Grund-Fragebogen sondern im Item-Pool enthalten sind. In der Grundlagenstudie waren diese Items bei allen Fragebögen enthalten. Die Fallzahl beträgt für die Mitarbeiter-Ziele  $N \geq 100$ , für die Teilnehmer-Aussagen  $N \geq 777$ ; für die Aussagen aus der Nachbefragung  $N \geq 143$ .

### 7.1 Action und Herausforderungen



 Mitarbeiter-Ziel     Teilnehmer-Aussage

Auch wenn der Freizeitcharakter von Jugendreisen eine große Bedeutung hat, heißt das keineswegs, dass es dort ruhig zuginge. Entspannung im Sinne des Nichtstuns ist nur für eine Minderheit der Jugendlichen der Inbegriff von Urlaub. Fast vier Fünftel berichten über viel „Action“ bei der Freizeit. Wenn aus Sicht der Jugendlichen wenig Action ist, erlebt man Langeweile – für immerhin 17% trifft das zu. Langeweile wird deutlich als negativer Faktor empfunden: Die Noten für *Programm, Organisation, Spaß, Gruppenaktivitäten* sowie das *Gesamturteil* sind bei denjenigen, die Langeweile empfunden haben, eine halbe bis ganze Note schlechter als bei denen, die es nicht langweilig empfanden. Ein (nicht ganz so starker) umgekehrter Effekt ergibt sich für das Item Action (To14). In pädagogischer Hinsicht wird man dennoch den Jugendlichen zuweilen ein gewisses Maß an Langeweile zumuten. Das Aushalten nicht-strukturierter Settings kann eine wichtige Lernerfahrung sein und zur Eigenaktivität ermuntern.

Das mit Anklängen an erlebnispädagogische Konzepte formulierte Ziel „Die TN sollen Herausforderungen und Grenzerfahrungen erleben“ wird von knapp zwei Drittel der Mitarbeitenden unterstützt. 46% der Jugendlichen berichten davon, subjektiv empfundene Grenzen überwunden zu haben, vorrangig gilt dies für die jüngeren Teilnehmer(innen). Konkrete Beispiele werden in vielen Zitaten deutlich, die über solche Erfahrungen berichten.

SEHR GUT HAT MIR DAS CANYONING GEFALLEN,  
DA MAN DORT SEINE GRENZEN ERFAHREN KONNTE.

(16-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)

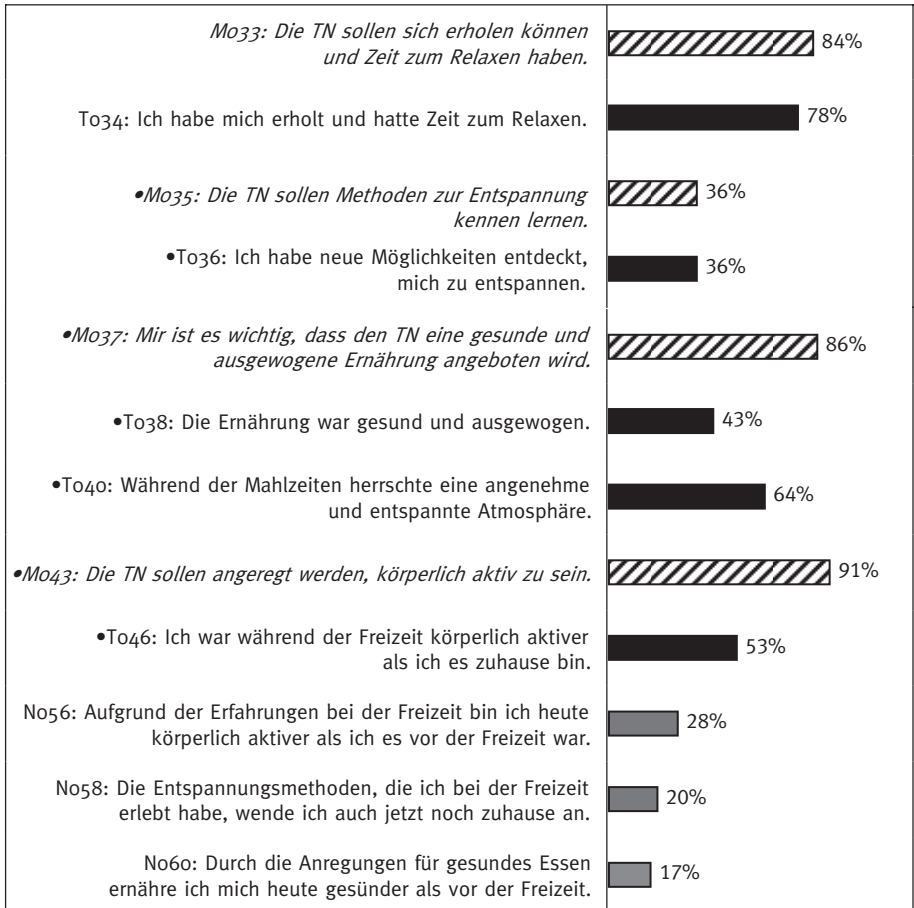
ICH FAND DIE ZEIT, IN DER WIR SELBST ENTSCHIEDEN KONNTEN,  
WAS WIR MACHEN WOLLTEN, AM BESTEN. DENN BEIM SKATEN, KLETTERN,  
SCHWIMMEN ETC. KAM NIE LANGEWEILE AUF. DIE RADTOUREN WAREN  
ANSTRENGEND ABER AUCH SCHÖN.

(16-JÄHRIGER TEILNEHMER)

ES WAR OFT LANGWEILIG UND ÖDE. ZU HAUSE HÄTTE  
ICH SICHERLICH WESENTLICH MEHR SPASS GEHABT.

(15-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)

## 7.2 Gesundheit, Bewegung, Entspannung, Ernährung, Sucht

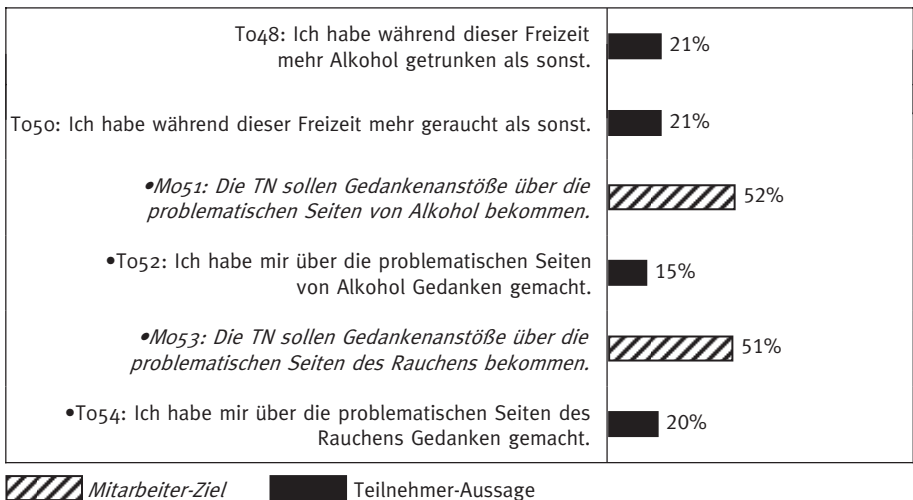


 Mitarbeiter-Ziel   
  Teilnehmer-Aussage   
  Teilnehmer-Nachbefragung

Die o. g. These, dass Jugendliche sich durch Action erholen, lässt sich anhand der Antworten zu Item To34 zeigen: Über Erholung berichten diejenigen, die Action erlebt haben (vgl. To14 oben), in stärkerem Maß als diejenigen, die keine Action erlebten.

Die Items dieses Bereichs sind (mit Ausnahme von Mo33 und To34) alle nicht im Standard-Fragebogen enthalten, sondern Teil des Item-Pools. Weitere Interpretationen dazu finden sich in der Darstellung zum Konzept GUT DRAUF in Kapitel 9.

### 7.3 Alkohol und Rauchen

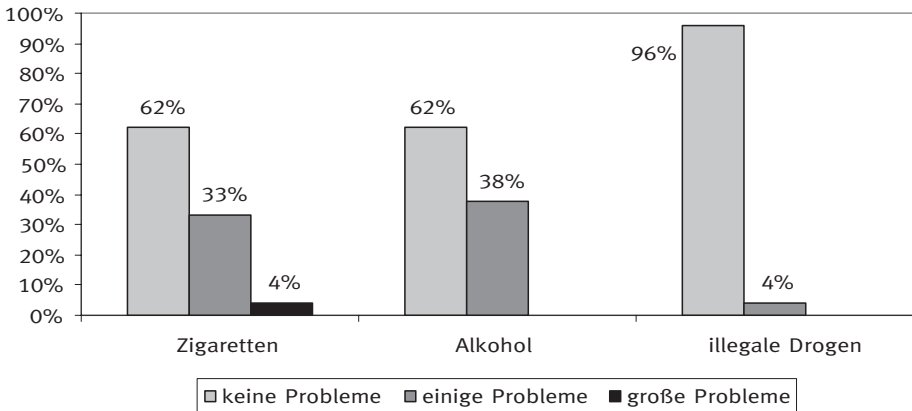


Bei Alkohol und Rauchen (To48 und To50) gibt es klare Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen: Während bei den Mädchen lediglich 15% über mehr Alkohol- und 17% über verstärkten Nikotinkonsum berichten, sind es bei den Jungen 27% und 24%. Beim Nachdenken über diese Themen (To52 und To54) unterscheiden sich die Geschlechter dagegen nicht signifikant.

Zwischen den einzelnen Freizeiten gibt es bzgl. des Alkoholkonsums große Unterschiede. Der Anteil zustimmender Antworten zu Item To48 „Ich habe während dieser Freizeit mehr Alkohol getrunken als sonst“ liegt zwischen 0% und 84%! Einen entscheidenden Einfluss dürfte hier die Reisedestination spielen. Den Urlaubstyp „Ballermann“, bei dem das tägliche Besäufnis zum gemeinsamen Ritual wird, scheint es vereinzelt auch bei Jugendreisen zu geben.

Inwiefern die Drogenthematik aus Sicht der Freizeitleitungen ein Problem darstellt, ist in Abbildung 13 dargestellt.

**Abbildung 13: Gab es Probleme im Hinblick auf den Konsum von ...? (Angaben der Freizeitleitungen)**



Anmerkungen: N=24 Freizeiten.

Dass Rauchen und Alkohol ein Dauerthema bei Freizeiten sind, sollte angesichts der Altersgruppe unaufgeregt zur Kenntnis genommen werden. Es gehört zum Jugendalter, Zigaretten und Bier auszuprobieren und die Gemeinschaft in der Gruppe bietet hierfür ein Versuchsfeld an. Dies muss nicht nur negativ gesehen werden: Mit einer angemessenen pädagogischen Begleitung kann dem Reiz des Verbotenen der Zauber genommen werden. Entscheidend ist, die Erfahrungen gut zu begleiten. Im günstigen Fall kann eine Freizeit dazu beitragen, dass Jugendliche sich – auch durch Lernen am Modell der Betreuer(innen) – einen kontrollierten Umgang mit Alkohol angewöhnen und Selbstsicherheit gewinnen, ihre Grenzen auch gegenüber Gleichaltrigen durchzuhalten.

Wenn nur die Hälfte der Mitarbeitenden die Vermittlung von Denkanstößen zum Thema Rauchen und Alkohol für wichtig hält, ist hier ein gewisser Nachholbedarf zu konstatieren. Die Diskussion über klare Regelungen zum Umgang mit Glimmstängel und Flasche sollte ebenso zum Standard der Vorbereitung gehören wie die inhaltliche Zielsetzung, mit den Jugendlichen das Gespräch über Suchtgefahren zu suchen. So ist bei Freizeiten mit einer Fähr-Überfahrt der Alkoholkonsum durch billige Angebote (duty free!) oft schon bei der Anreise ein massives Problem – dies kann produktiv in der Gruppe nachbesprochen und das Thema dadurch für die

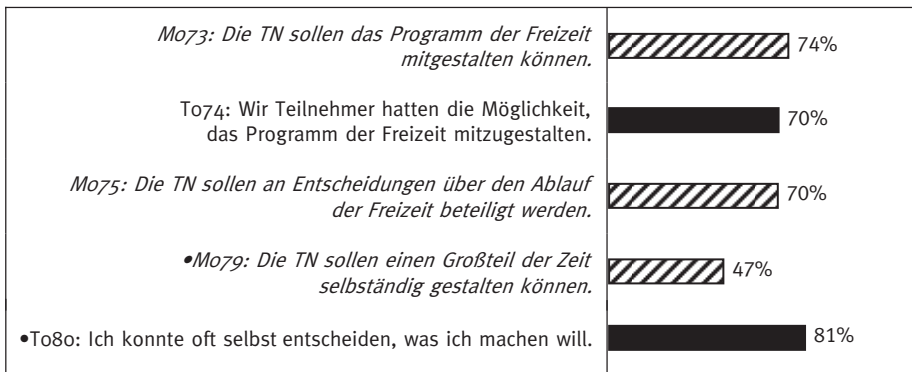
restliche Freizeit deutlich entschärft werden. Unter Umständen führt eine liberale, aber offensive Behandlung der Problematik zu viel geringeren Problemen als radikale Verbote, die bei den Teilnehmenden den sportlichen Ehrgeiz zum heimlichen Umgehen der Vorschriften wecken.

HABE AUF DER FREIZEIT ERFOLGREICH  
MIT DEM RAUCHEN AUFGEHÖRT.  
(16-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)

MIR HAT ES HIER GUT GEFALLEN. SCHADE WAR NUR,  
DASS SO VIELE JUGENDLICHE GERAUCHT HABEN!!!  
(13-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)

DER ZUSAMMENHALT IN DEN GRUPPEN. WIR WAREN EINE RICHTIGE  
GEMEINSCHAFT. AUSSERDEM DIE WORKSHOPS. DER CHILLOUTROOM  
(DAS GEILSTE VON ALLEM!!) MIT DIESEN LUSTIGEN UND ERNSTEN GESPRÄCHEN  
UND DISKUSSIONEN (ÜBER DROGEN UND DROGENSÜCHTIGE ETC.)  
(15-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)

## 7.4 Partizipation und Selbständigkeit

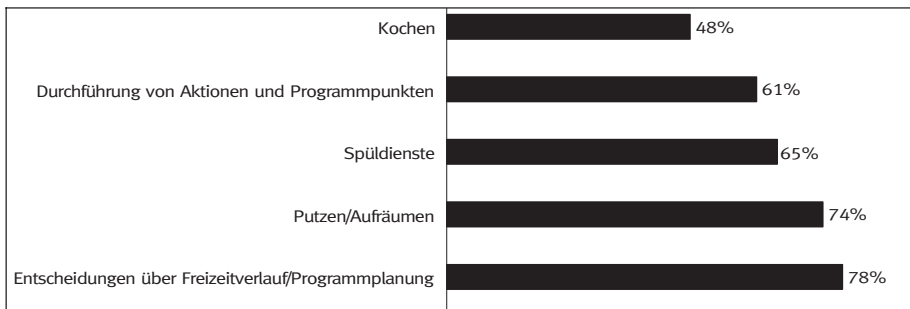


 Mitarbeiter-Ziel     Teilnehmer-Aussage

Mitgestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche sind ein Markenzeichen guter Freizeiten – nicht nur aus Sicht von Pädagog(inn)en, die den Partizipationsgedanken des § 11 KJHG verinnerlicht haben, sondern auch in der Wahrnehmung der Teilnehmenden: Je mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten bei Freizeiten vorhanden sind, desto positiver fällt das *Gesamturteil* im Fragebogen aus. 70% der Freizeiteilnehmenden sagen, dass Mitgestaltungsmöglichkeiten vorhanden waren. Die restlichen 30% erleben die Gruppenreise möglicherweise wie ein Pauschalangebot, bei dem man das Programm absolviert, das die Reiseleitung sich ausgedacht hat. Erstaunlich ist, dass ein Viertel der Mitarbeitenden eine Mitgestaltung des Freizeitverlaufs durch die Teilnehmer(innen) nicht als erstrebenswert ansieht. Die von diesen Mitarbeitenden geleiteten Freizeiten weisen dann auch die niedrigsten Partizipationsrückmeldungen seitens der Jugendlichen auf (vgl. dazu Abbildung 20 auf S. 92).

Im Begleitfragebogen gaben die Freizeitleitungen an, in welchen Bereichen die Jugendlichen beteiligt werden. Abbildung 14 zeigt das Ergebnis: Hier ist erfreulich, dass Beteiligung sich nicht überwiegend im Bereich der Hauswirtschaft bewegt (so wichtig dies auch bei manchen Jugendlichen ohne Erfahrung im Haushalt zuhause ist). Entscheidungen über den Freizeitverlauf wurden beim Großteil der Freizeiten mit den Jugendlichen zusammen getroffen.

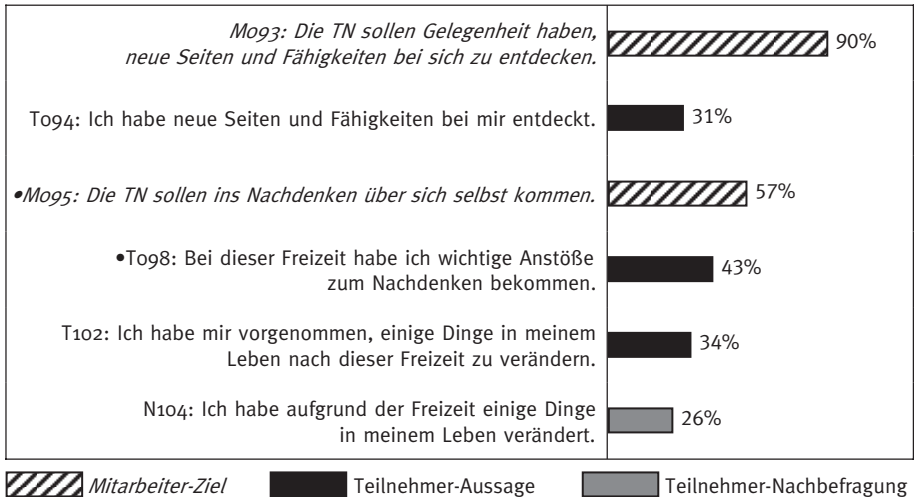
**Abbildung 14: Die Teilnehmenden waren (mit) zuständig für ...**



Anmerkungen: N=23 Freizeiten. Anordnung nach aufsteigender Antworthäufigkeit.

EINE SCHÖNE ZEIT MIT FREUNDEN WEG VON ZUHAUSE VERBRINGEN,  
OHNE ELTERN, DIE EINEN IN DER LEBENSART EINSCHRÄNKEN.  
UND DAS GEFÜHL ÄLTER UND SELBSTÄNDIGER ZU SEIN.  
(15-JÄHRIGE TEILNEHMERIN AUF DIE FRAGE, WAS BESONDERS EINDRÜCKLICH WAR)

## 7.5 Individuation und Selbstbildung



Anhand der Items M093 und T094 kann verdeutlicht werden, wie schwierig die Formulierung von Items ist. Während es für einen Großteil der Mitarbeitenden selbstverständlich ist, dass die Teilnehmer(innen) „neue Seiten und Fähigkeiten bei sich“ entdecken sollen, bejaht nicht einmal jeder dritte Jugendliche die zugehörige Aussage T094. Auffällig ist, dass fast jede(r) vierte befragte Jugendliche (23%) bei diesem Item die mittlere Antwort 4 ankreuzte. Dies dürfte ein Zeichen dafür sein, dass einige mit der pädagogischen Formulierung der „neuen Seiten“ wenig anfangen konnten. Weil das Item T094 inhaltlich als wichtig empfunden wurde und gute Stabilitätswerte aufweist, wurde es dennoch im Standard-Fragebogen beibehalten.

Die bedeutungsschwere Aussage T102 „Ich habe mir vorgenommen, einige Dinge in meinem Leben nach dieser Freizeit zu verändern“ wurde von einem Drittel der Jugendlichen bejaht. Wie aber steht es mit solchen guten Vorsätzen nach der Rückkehr in den Alltag? Tabelle 5 zeigt anhand der Daten aus der Nachbefragung, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen diesem Vorhaben und seiner Umsetzung drei Monate später besteht ( $r=0,51^{**}$ ). Wer Lebensstiländerungen nach der Freizeit beabsichtigt, setzt diese in ungefähr der Hälfte der Fälle auch tatsächlich um. Was das konkret bedeuten kann, wird am Beispiel von Nachhaltigkeitseffekten im Gesundheitsverhalten in Kapitel 9 deutlich.

**Tabelle 5: Absichten und deren Realisierung**

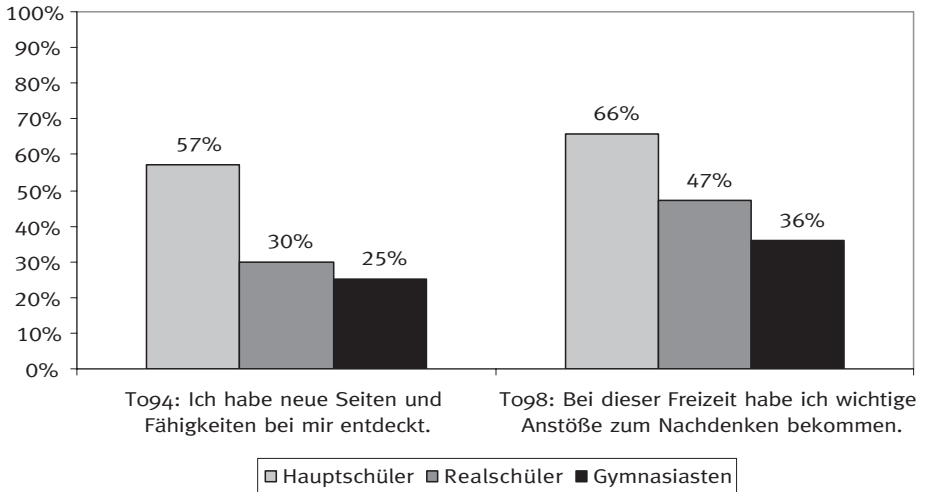
		N104: Ich habe aufgrund der Freizeit einige Dinge in meinem Leben verändert.			Summe:
		Nein (1, 2, 3)	weder – noch (4)	Ja (5, 6, 7)	
T102: Ich habe mir vorgenommen, einige Dinge in meinem Leben nach dieser Freizeit zu verändern.	Nein (1, 2, 3)	28%	6%	3%	37%
	weder – noch (4)	10%	6%	4%	19%
	Ja (5, 6, 7)	13%	10%	20%	43%
SUMME:		51%	22%	27%	100%

*Anmerkungen:* Hier sind nur die Antworten der Teilnehmenden ausgewertet, die sowohl in der Haupt- als auch in der Nachbefragung antworteten (N=134). Daher weichen die Randsummen von den oben dargestellten Zustimmungswerten ab.

NACH DIESER FREIZEIT WERDE ICH WAS ÄNDERN. ICH TRINKE NICHT VIEL,  
 ABER SEIT DIESER FREIZEIT WILL ICH DIES WIRKLICH ÄNDERN.  
 AUCH DER UMGANG MIT MENSCHEN. MEINER UMGEBUNG WILL ICH NETT  
 UND LOCKER BEGEGNEN.  
 (16-JÄHRIGER TEILNEHMER)

Bei den Items T094 und T098 unterscheiden sich die Hauptschüler(innen) auffällig von den Schüler(inne)n aus Realschule und Gymnasium. Abbildung 15 zeigt, dass die Schüler(innen) aus der Hauptschule sehr viel stärker zum Nachdenken über sich kommen und sich selbst neu kennen lernen. Ausgerechnet die Jugendlichen, die besonders stark für ihr Selbstbewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung profitieren, sind bei Freizeiten stark unterrepräsentiert. Ein Grund mehr, nach Wegen zu suchen, wie die Gymnasiallastigkeit der Ferienfahrten verringert werden kann!

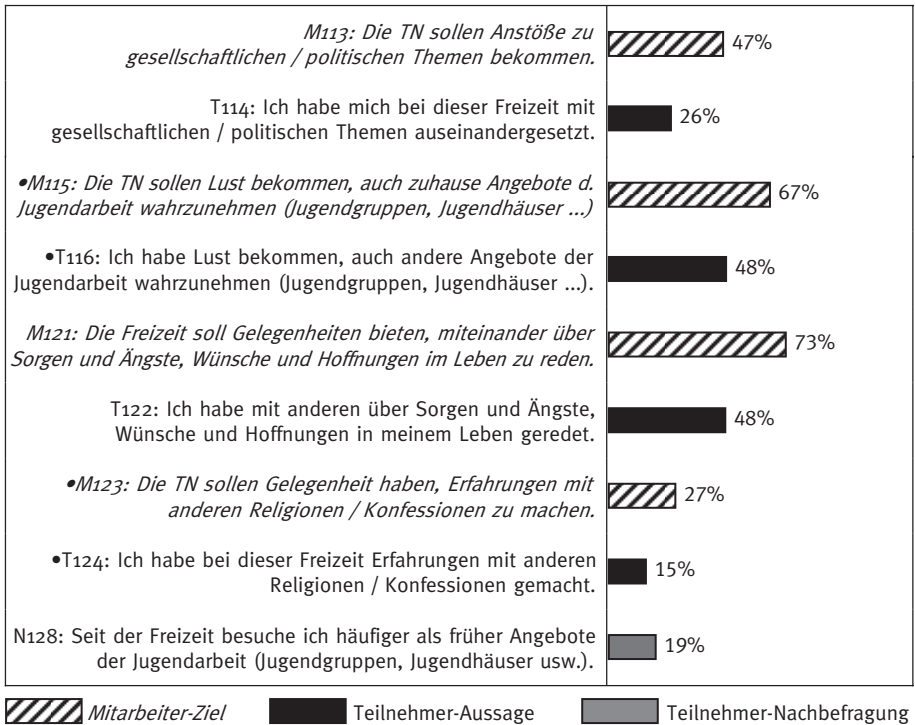
**Abbildung 15: Unterschiede zwischen Hauptschülern, Realschülern und Gymnasiasten im Bereich Individuation**



Anmerkungen: N=61 Hauptschüler; N=191 Realschüler; N=390 Gymnasiasten. Die Ergebnisse der Schüler(innen) anderer Schularten werden der Übersichtlichkeit halber hier nicht dargestellt.

**FASZINIEREND FINDE ICH AUSSERDEM,  
 DASS MAN BEI DIESER FREIZEIT SICH GEDANKEN ÜBER SICH SELBST MACHT  
 UND SICH BESONDERS AUF SICH KONZENTRIERT.**  
*(16-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)*

## 7.6 Wertedialog und thematische Angebote



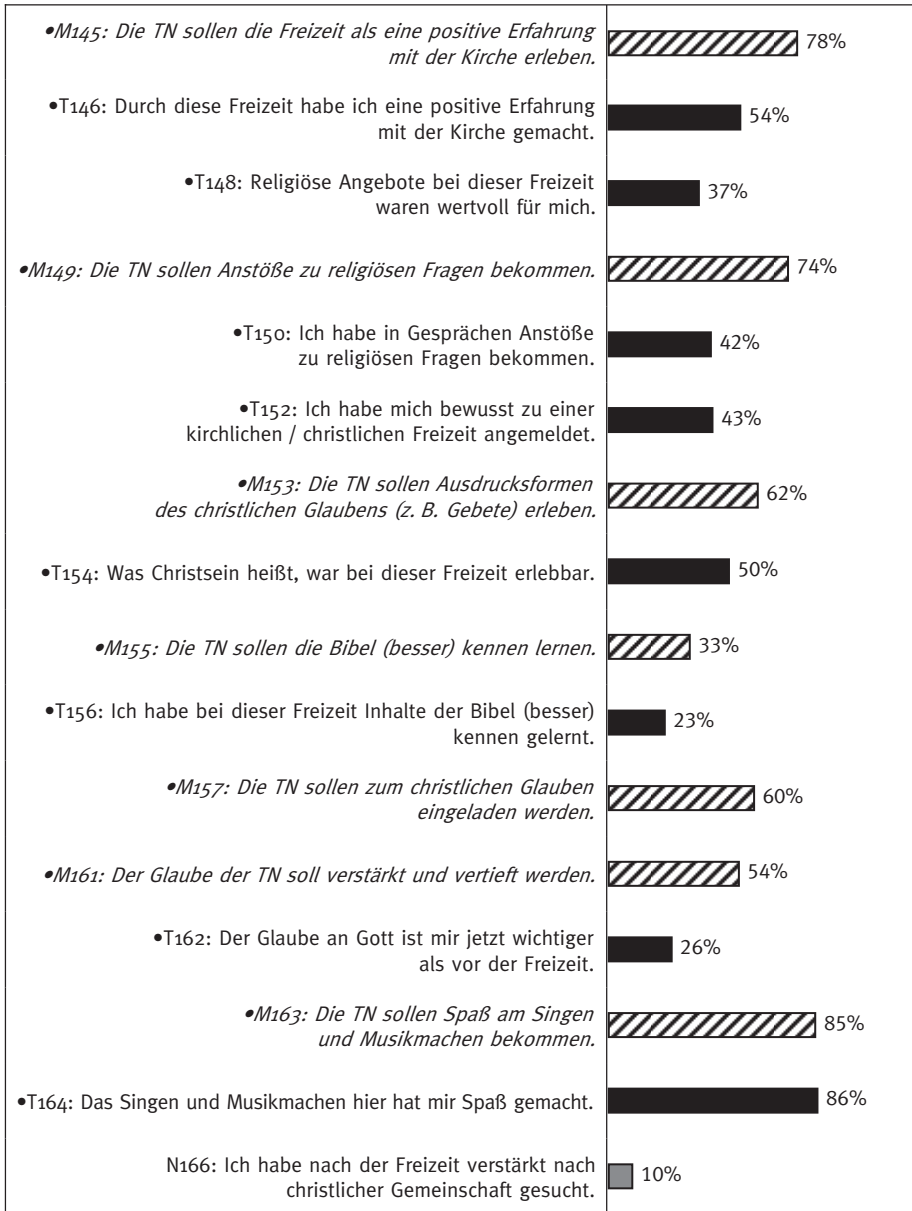
Das Ziel, den Teilnehmer(innen) Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen mitzugeben (M113), ist bei den Teams sehr unterschiedlich ausgeprägt. Besonders Freizeit-Mitarbeitende, die schon vorher einen Großteil der Gruppe kennen und solche, die eher routinierte Betreuer(innen) sind, legen Wert darauf. Es scheint, dass politische Bildung bei Freizeitmitarbeitenden den Stellenwert eines Zusatzbonbons hat: Wenn alles gut funktioniert und man die gruppenspezifischen Prozesse souverän beherrscht, ist dieses Bildungsziel wünschenswert – vorrangige Bedeutung hat es aber nur sehr selten. Angesichts der Feriensituation der Jugendlichen ist es sicherlich richtig, den Urlaub nicht in einen verlängerten Gemeinschaftskunde-Unterricht umzuwandeln. Gesellschaftliche und politische Themen lassen sich aber durchaus in einer für die Jugendlichen relevant erscheinenden Form mit Unterhaltungswert präsentieren. Der deutliche Zusammenhang zwischen Mitarbeiter-Zielen und Teilnehmer-Aussagen im Bereich politischer Bildung (vgl. Abbildung 23 auf S. 94) zeigt, dass das politische Interesse von Jugendlichen durchaus geweckt werden kann.

Es ist schon länger bekannt, dass Freizeiten einen günstigen Einstiegspunkt in kontinuierliche Jugendarbeitsangebote darstellen. Immerhin jede(r) zweite Teilnehmer(in) hat am Ende Lust auf Angebote der Jugendarbeit im heimischen Kontext bekommen (T124), jede(r) fünfte berichtet in der Nachbefragung von einer tatsächlich gestiegenen Teilnahme an solchen Angeboten (N128). Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Mitarbeiter-Ziel, diese Lust zu wecken (M115) und dem späteren Besuch von Jugendarbeitsangeboten der entsprechenden Teilnehmenden; ebenso hat das Mitarbeiter-Ziel M177 „Mir ist es wichtig, zu einzelnen TN Kontakte aufzubauen, die auch nach der Freizeit weitergehen können“ (vgl. Abschnitt 7.9) einen signifikanten Einfluss. Die Anbahnung möglicher Übergänge zwischen Freizeiten und Jugendgruppen wurde in einer Studie und Praxisprojekten der evangelischen Jugendarbeit untersucht – mit ermutigenden Befunden (vgl. GROSSER/SCHLENKER-GUTBROD 2006).

Ein deutlicher Unterschied zwischen Mädchen und Jungen zeigt sich beim Reden über „Sorgen und Ängste, Wünsche und Hoffnungen in meinem Leben“ (T122). Dies wird von Mädchen (55%) viel häufiger bejaht als von Jungen (41%), tendenziell eher bei jüngeren als bei älteren Teilnehmenden. Eine Zustimmungsquote von insgesamt knapp der Hälfte der Jugendlichen zeigt, dass Freizeiten sehr gute Gelegenheiten bieten, miteinander ins Gespräch zu kommen. Voraussetzung dafür ist ein nicht zu straff durchgeplantes Programm.

*Die beiden folgenden Item-Blöcke wurden nur bei den Freizeiten erhoben, die von kirchlichen Anbietern durchgeführt wurden. Interpretationen werden aufgrund der geringen Fallzahlen (N $\geq$ 25 Mitarbeitende, N $\geq$ 113 Teilnehmende) sehr vorsichtig vorgenommen. Zu diesem Themenbereich kann die umfangreichere Studie des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg (LG 2005) besser Auskunft geben. Alle Items sind im Item-Pool der Bundesweiten Freizeitevaluation enthalten.*

## 7.7 Christliche Angebote / Verkündigung (nur bei kirchlichen Freizeiten)



 Mitarbeiter-Ziel

 Teilnehmer-Aussage

 Teilnehmer-Nachbefragung

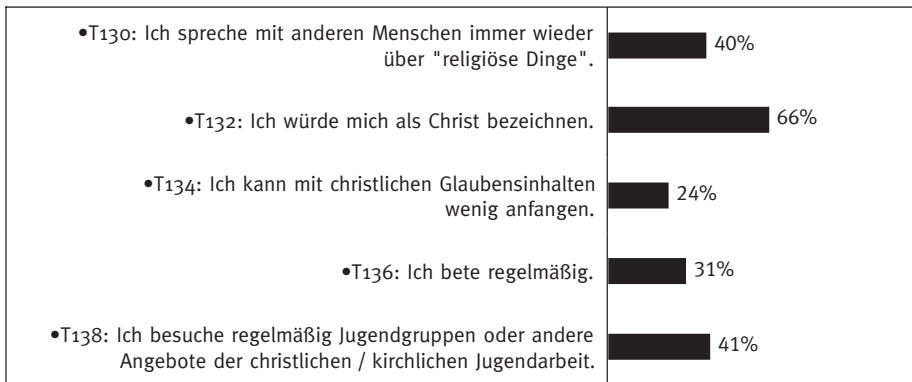
Die Mädchen geben bei vielen Items zu religiösen Fragen eher eine zustimmende Antwort als die Jungen. Bei den Items T146, T148, T150, T156 und T164 sind diese Unterschiede signifikant.

Zwei Items, die in der ejw-Befragung so nicht enthalten waren, können als gute Indikatoren für die Identifikation mit dem spezifischen Profil des kirchlichen Veranstalters gelten: M145 (Freizeit als gute Erfahrung mit der Kirche) und T152 (bewusste Anmeldung zu einer kirchlichen / christlichen Freizeit). Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem den Mitarbeitenden, aber auch knapp der Hälfte der Teilnehmenden wichtig ist, dass die Freizeit etwas mit Kirche zu tun hat.

ICH FAND DIE FREIZEIT GENIAL, DA WIR IN KLEINEREN GRUPPEN VON DREI LEUTEN SEHR VIELE FREIHEITEN HATTEN, IN DENEN MAN DAS MACHEN KONNTE, WAS MAN WOLLTE. ICH WERDE MICH NUN ETWAS MEHR IN DAS GEMEINDELEBEN EINMISCHEN, DA ICH HIER GEMERKT HAB', DASS ES DOCH NICHT SO LANGWEILIG IST WIE ES VON AUSSEN AUSSIEHT.

(14-JÄHRIGER TEILNEHMER)

## 7.8 Religiosität der Teilnehmer (nur bei kirchlichen Freizeiten)



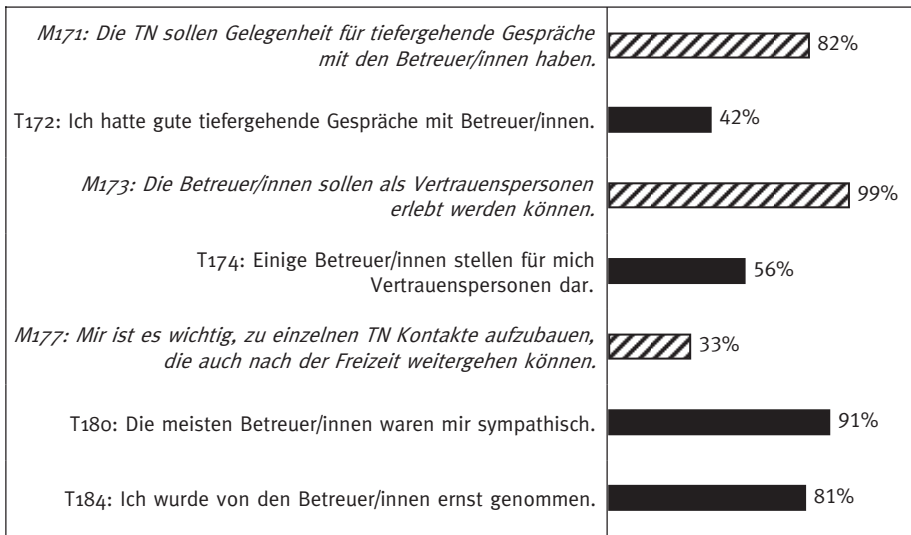
Teilnehmer-Aussage

Die Antworten der Jugendlichen auf diese Fragen zeigen, ganz ähnlich wie bei der ejw-Erhebung, dass bei christlichen Freizeiten sowohl Jugendliche mit explizit christlicher Prägung dabei sind, als auch solche, die sich nicht als Christen be-

zeichnen. Die meisten Freizeiten evangelischer Veranstalter werden von Jugendlichen also als ein offenes Angebot wahrgenommen, bei dem christliche Überzeugungen nicht als Eintrittskarte benötigt werden. Die unterschiedlichen Hintergründe und Erwartungen der Jugendlichen lassen es als ratsam erscheinen, in der Ausschreibung der Freizeit die Intensität religiöser Angebote transparent darzulegen. Während der Freizeit sollte die konkrete Gestaltung solcher Formen (Andachten, Abendgebete usw.) gemeinsam besprochen – und am besten auch gemeinsam durchgeführt – werden, so dass den verschiedenen Bedürfnislagen Rechnung getragen wird.

Für die Diskussion der Items und des aus ihnen gebildeten „Religiositäts-Index“ vgl. IUG 2005, S. 89-90 sowie die statistischen Daten zum Index in Kapitel 8.

## 7.9 Bezug zu den Betreuer(inne)n



 Mitarbeiter-Ziel     Teilnehmer-Aussage

Wie in anderen Untersuchungen zeigt sich die hohe Sympathie, die den Mitarbeitenden von Freizeiten zukommt. Neun von zehn Jugendlichen fanden die meisten Betreuer(innen) sympathisch. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen schreiben einzelnen Mitarbeitenden zudem das Attribut „Vertrauensperson“ zu.

42% der Jugendlichen berichten über „gute tiefere Gespräche“ mit Betreuer(inne)n. Entgegen den Erwartungen sind es tendenziell eher die jüngeren

männlichen (!) Teilnehmenden, die solche Gespräche haben. Die Kontakte zu den Betreuer(inne)n sind vor allem dann gut, wenn schon vor der Freizeit Mitarbeitende bekannt waren. Für Mitarbeitende bedeutet es eine hohe kommunikative Herausforderung, solche Gespräche sensibel einzufädeln, wenn das für einzelne Jugendliche „dran“ ist. Hier ist eine gute Wahrnehmungsfähigkeit für die Anliegen der Jugendlichen gefragt. Das Ernstnehmen der Jugendlichen (T184) ist unabdingbare Voraussetzung dafür, dass sich aus dem urlaubsadäquaten Smalltalk in Schlüsselmomenten vertiefte Gespräche über Persönliches ergeben können.

Den Betreuer(innen) kommt in jedem Fall eine prägende Bedeutung für das Gesamterleben der Freizeit durch die Teilnehmenden zu. Ein besonders positives *Gesamturteil* bei den Zufriedenheitsnoten geht einher mit hoher Zustimmung zu den Items T180 und T184.

... AUSSERDEM WAREN DIE BETREUER TOTAL NETT  
UND WIR HABEN SIE ALLE EHER ALS GUTE FREUNDE  
ANGESEHEN, NICHT ALS BETREUER.

*(13-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)*

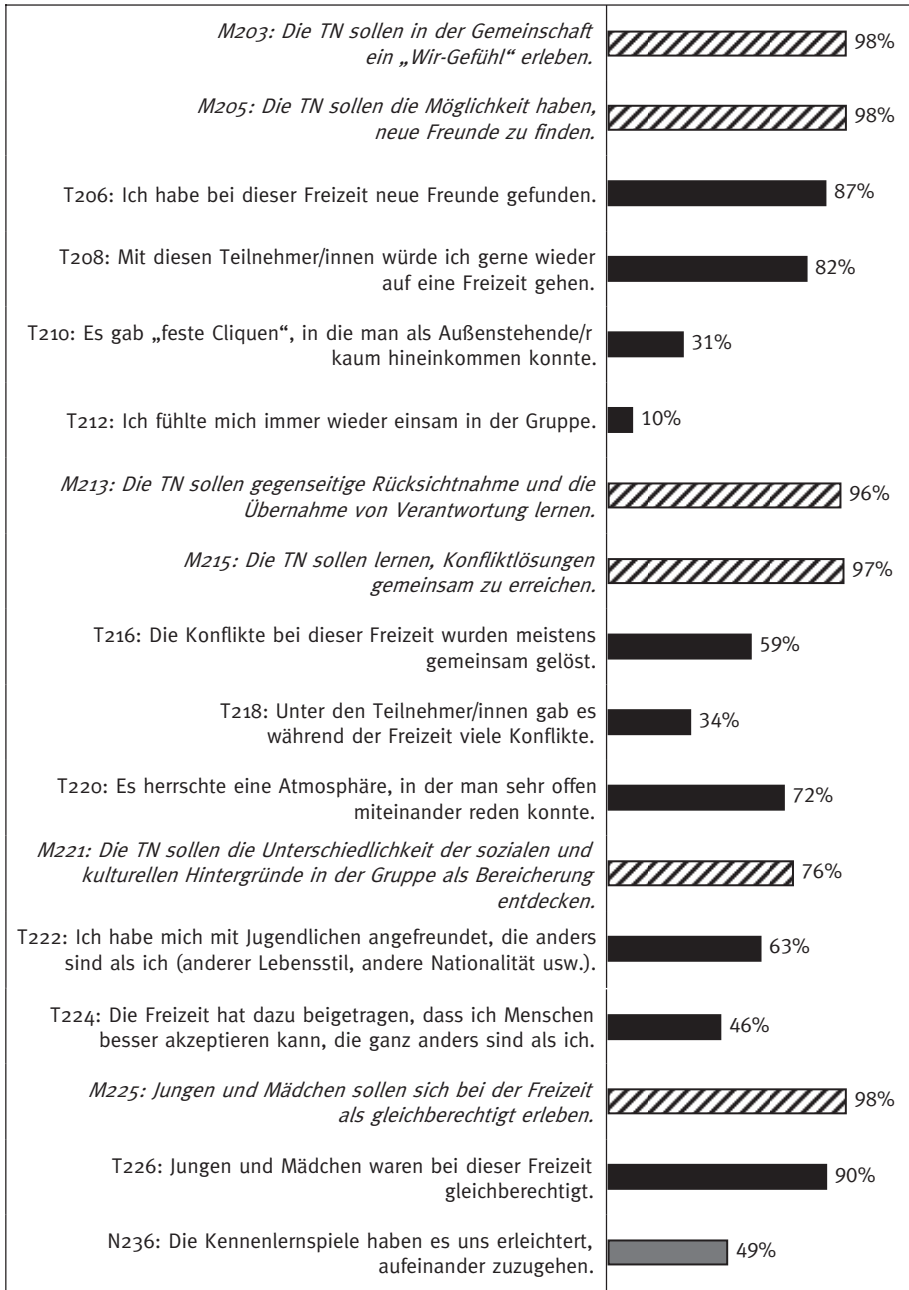
DIE BEZIEHUNGEN, DIE SICH IN DER GRUPPE AUCH ZWISCHEN TEAM  
UND TEILNEHMERN ENTWICKELT HABEN, AUCH ÜBER DIE FREIZEIT HINAUS.  
ÜBERHAUPT, DASS DIE EINZELNEN TEAMMITGLIEDER SO STARK  
AUF DIE FREIZEITTEILNEHMER EINGEGANGEN SIND!!! OFFEN ALLEN PROBLEMEN  
GEGENÜBER.

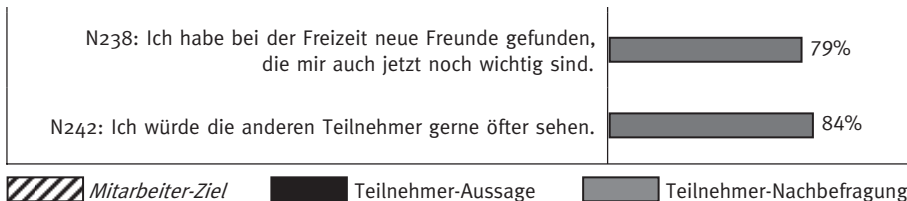
*(17-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)*

ICH FINDE, DASS DIE BETREUER VIELES UNTERSCHÄTZT  
HABEN, Z. B. SCHMERZEN ODER ANREGUNGEN FÜR DAS  
PROGRAMM VON TEILNEHMERN.

*(15-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)*

## 7.10 Soziales Lernen





Die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen ist für Jugendliche eine der zentralen Erfahrungen in der Jugendarbeit – dies hat zuletzt die große Jugendverbandsstudie der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej) bestätigt (FAUSER/FISCHER/MÜNCHMEIER 2006a). Die fast einhelligen Zustimmungen der Mitarbeitenden zu den Zielsetzungen im Bereich des sozialen Lernens verdeutlichen, dass die Teams diesen zentralen Aspekt durchweg verinnerlicht haben. Die Rückmeldungen der Freizeittelnehmer(innen) belegen, dass Jugendgruppenreisen als idealer Ort zum Erleben von Gemeinschaft dienen können. 87% der Jugendlichen sagen am Ende der Reise, dass sie neue Freund(inn)e(n) gefunden haben. Besonders herauszuheben ist, dass dies in vielen Fällen Jugendliche sind, die einem anderen Milieu entstammen (vgl. T222 und T224). In einer Zeit, in der die Segregation in verschiedene Bildungsmilieus durch die zunehmende Verschulung des Alltags immer stärker wird, bietet die Jugendarbeit ein Forum, das Jugendliche verschiedener sozialer Hintergründe zusammenbringen kann. Freizeiten erscheinen dafür als besonders geeignet.

EINDRUCKSVOLL WAREN DIE VERSCHIEDENEN LEBENSSTILE:  
 DASS VIELE LEUTE SO ANDERS SIND (DAS SIND MIR MEIST DIE  
 SYMPATHISCHSTEN) ALS MAN ES ERWARTET. DIE LEUTE HABEN ALLE  
 INTERESSANTE LEBENSGESCHICHTEN.  
 (13-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)

ICH WAR NACH MEINER MEINUNG AUSSENSEITER.  
 ABER ES HAT IN DER FERIENFREIZEIT SPASS  
 GEMACHT.  
 (14-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)

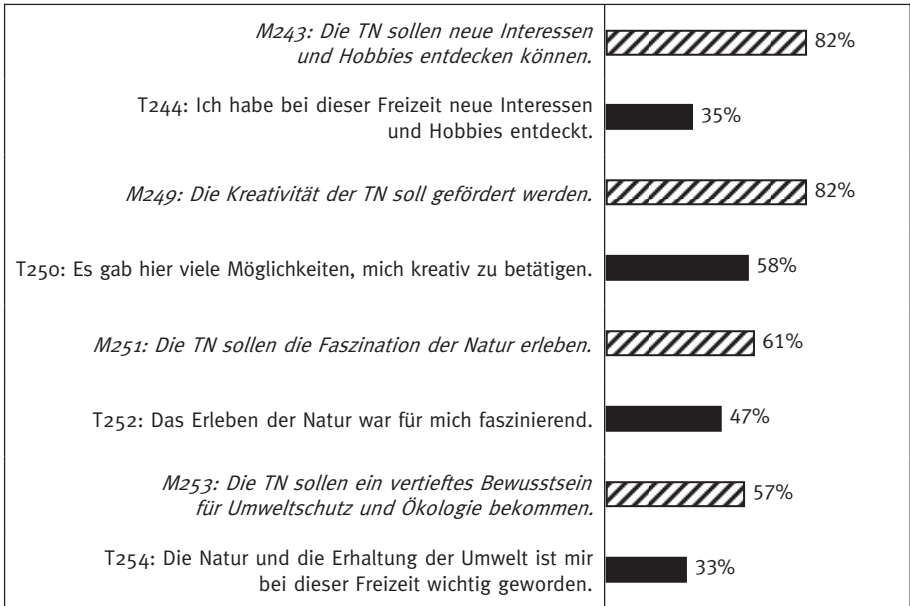
Die Nachbefragung zeigt, dass die bei der Freizeit geschlossenen Freundschaften von nachhaltiger Bedeutung sind und zum Aufbau tragfähiger sozialer Netzwerke beitragen. 79%, also vier von fünf Jugendlichen, bezeichnen die bei der Freizeit neu aufgebauten Freundschaften auch nach drei Monaten noch als von wichtiger Bedeutung, wobei das bei Mädchen deutlich stärker als bei Jungen der Fall ist. Das Bedürfnis zu einem Wiedersehen ist sehr groß – ein guter Ansatzpunkt nicht nur für Nachtreffen, sondern für den Start anderer Aktivitäten oder einer nächsten Freizeit. Vor diesem Hintergrund wäre eine Nachbefragung mehrere Jahre nach einer Freizeit von großem Interesse: Es erscheint durchaus plausibel, dass die in der Langzeitstudie zu internationalen Jugendbegegnungen nachgewiesene Dauerhaftigkeit von Freundschaften, die bei einer Gruppenreise begannen, sich auch für Jugendfreizeiten ohne Begegnungscharakter nachweisen lässt (vgl. THOMAS/CHANG/ABT 2007).

MAN WEISS ERST WAS FREUNDSCHAFT IST, WENN MAN BEI  
DIESER FREIZEIT WAR. DIESE DREI WOCHEN SCHWEISSEN  
EINEN MIT SEINEN FREUNDEN GANZ SCHÖN ANEINANDER.

*(14-JÄHRIGER TEILNEHMER)*



## 7.11 Erschließung neuer Interessen und Handlungsfelder: Kreativität und Ökologie



 Mitarbeiter-Ziel     Teilnehmer-Aussage

Sowohl für die Items zum Thema Kreativität / neue Interessen als auch für die Items im Bereich Ökologie liegen signifikante Zielerreichungskorrelationen vor (vgl. Abbildung 18 und Abbildung 19 auf S. 91–92). Hier handelt es sich also um Bereiche, die nicht automatisch zu jeder Freizeit dazugehören, sondern deren Erleben von konzeptionellen Zielen der Mitarbeitenden zu einem guten Teil gesteuert werden kann. Insbesondere beim Faktor Ökologie spielt auch die Wahl des Urlaubsortes eine wichtige Rolle – denn nur wo Natur greifbar ist, kann sie als faszinierend erlebt werden.

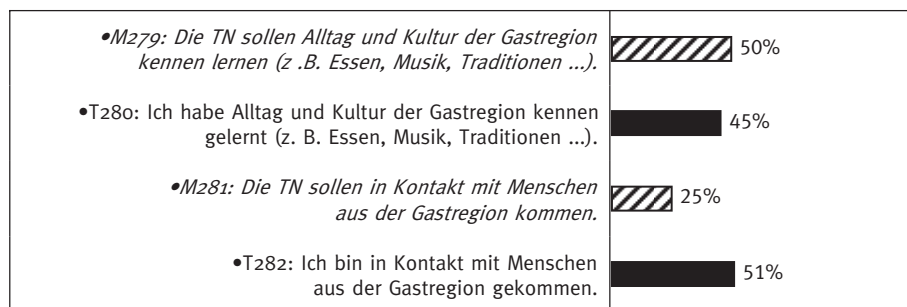
AM MEISTEN BEEINDRUCKT HAT MICH DIE LANDSCHAFT, VOR ALLEM DIE GROSSEN WÄLDER UND DIE ENTSPANNTE ATMOSPHÄRE, DIE DURCH DAS LEBEN IN DER NATUR ENTSTANDEN IST. ES WAR AUCH INTERESSANT ZU ERFAHREN, WIE MAN SICH IN DER NATUR ZUM ÜBERLEBEN HELFEN KANN.

(16-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)

DIE NATUR, STILLE UND DAS BEWUSSTERE WAHRNEHMEN.  
LEBENSWEISE, PRÄGENDE SPRÜCHE, ZUSAMMENHALT, SPASS MIT  
DER GRUPPE, DIE SCHÖNEN PLÄTZE, DIE ES AUF DER WELT GIBT.

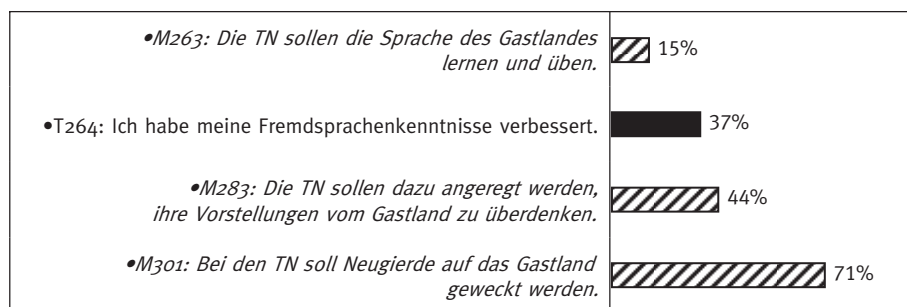
(16-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)

## 7.12 Kultur der Gastregion



 Mitarbeiter-Ziel       Teilnehmer-Aussage

Nur bei Freizeiten in fremdsprachigen Ländern waren zusätzlich folgende Items enthalten (daher N≥59 bei den Mitarbeitenden und N=526 bei den Teilnehmenden):



 Mitarbeiter-Ziel       Teilnehmer-Aussage

Obwohl 55% der Jugendlichen, die mit einer Freizeitgruppe in ein nicht-deutschsprachiges Land fahren, dieses Land erstmals bereisen (vgl. Abschnitt 5.3.4), ist die Vermittlung der Landeskultur für die Mitarbeitenden eher von nebensächlicher Bedeutung. Die von manchen gutmeinenden Eltern gehegte Hoffnung, der Sohn

werde bei der Reise an die französische Mittelmeerküste seine Sprachkenntnisse aufbessern, erweist sich in der Regel als Illusion. Die schwachen Ausprägungen der Mitarbeiter-Ziele geben Anlass zum Nachdenken, ob man sich hier nicht eine wichtige und durchaus mit dem Urlaubsspaß verträgliche Bildungschance entgehen lässt. Ein humorvoller Kurz-Sprachkurs schon bei der Anreise mit täglichen Auffrischungsübungen in Form einer soap opera ist nur eine der vielen Möglichkeiten.

Beim Vergleich von Freizeiten und internationalen Jugendbegegnungen weisen die Items aus dem Erlebnisbereich „Kultur der Gastregion“ mit Abstand die deutlichsten Unterschiede auf. Im Kommentar von Prof. Dr. Andreas Thimmel wird dies näher beleuchtet (vgl. Abschnitt 10.3).

DAS ESSEN: IMMER SCHNITZEL.  
WENN ICH NACH ITALIEN FAHRE MÖCHTE ICH AUCH  
ETWAS ITALIENISCHES ESSEN.

*(16-JÄHRIGER TEILNEHMER)*

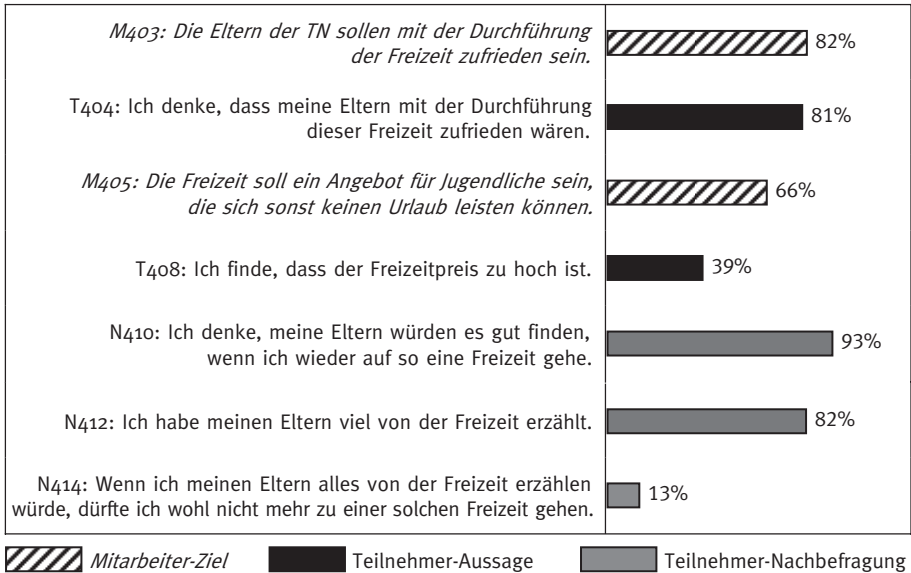
DIE EINDRÜCKE, DIE MAN IN SOLCH EINEM LAND SAMMELT, STRÖMEN  
ZUNÄCHST EINFACH AUF EINEN EIN, OHNE DASS MAN SIE GLEICH VERARBEITEN  
KANN. SCHWEDEN HAT MICH MIT SEINEM FLAIR SO SEHR BEEINDRUCKT,  
DASS ICH SEIT SEPTEMBER SCHWEDISCH LERNE MIT DEM ZIEL NÄCHSTEN  
SOMMER WIEDER „HOCH“ ZU FAHREN.

*(19-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)*

WATTWANDERUNG NUR MIT ZWEI BETREUERN ZUM SCHLAMMLOCH  
BEI PEITSCHENDEM REGEN, DER VOR ALLEM AN DEN WADEN ZOG. DORT  
HABEN MIR DIE BETREUER DEN GENAUEN UMGANG MIT DEM KOMPASS  
ERKLÄRT UND WIR DREI HATTEN EINEN HEIDENSPASS.

*(14-JÄHRIGER TEILNEHMER AUF DIE FRAGE, WAS ER BESONDERS EINDRÜCKLICH FAND)*

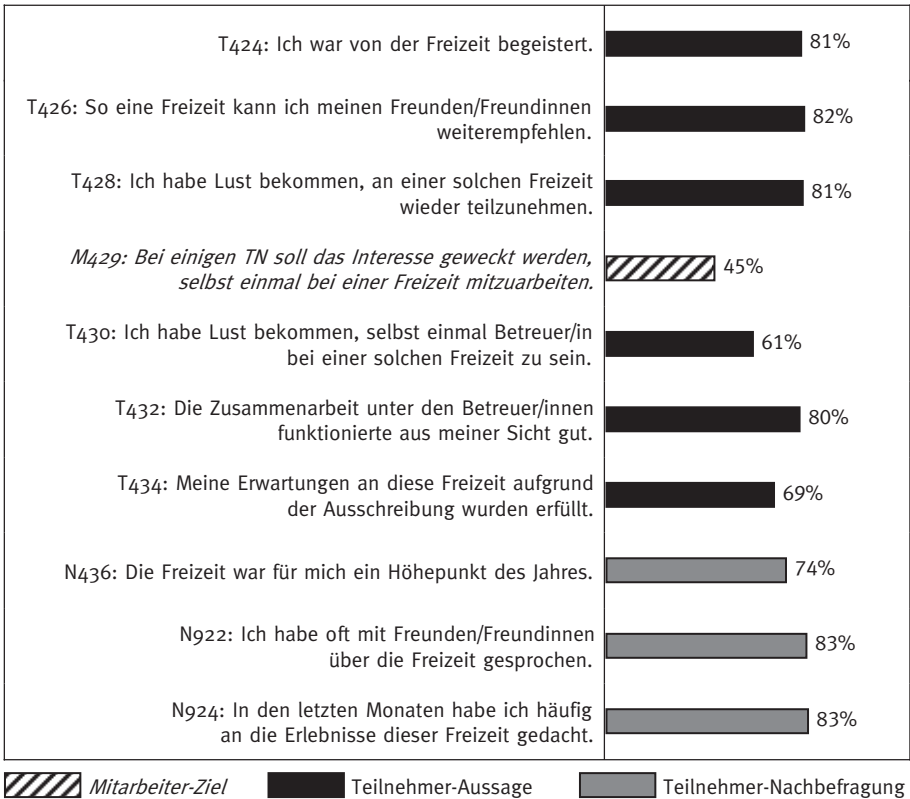
## 7.13 Eltern / Finanzen



Eine eigenständige Untersuchung der Einstellung und Erfahrungen von Eltern der Freizeit-Teilnehmenden konnte im Rahmen der Grundlagenstudie nicht durchgeführt werden (vgl. die Ansätze bei PORWOL 2001, S. 67–72 und 161–188). Die hier vorgestellten Items bieten zumindest eine Annäherung an dieses wichtige Thema aus Perspektive der Mitarbeitenden und Teilnehmenden. Vier Fünftel der Mitarbeitenden halten es für ein wichtiges Ziel, dass auch die Eltern (die bei Minderjährigen im juristischen Sinne der Vertragspartner sind!) zufrieden sein sollen. Die Rückmeldung der Jugendlichen zeigt, dass – zumindest aus deren Perspektive – die Eltern einverstanden sind mit dem, was bei einer Freizeit passiert. Nur 13% meinen in der Nachbefragung, dass man einzelne Ereignisse der Freizeit den Eltern lieber nicht zu detailliert erzählen sollte (N414). Die in der Jugendforschung der letzten Jahre beschriebene Tendenz der Rückkehr familiärer Werte schlägt sich hier nieder: Freizeiten werden nicht (mehr?) als Gegenwelt zum häuslichen Umfeld konzipiert und auch von den Jugendlichen nicht als solche erlebt. Vielmehr gehen die Jugendlichen davon aus, dass ihre Eltern zufrieden sind, wenn sie es selbst auch sind.

Der Freizeitpreis wird vor allem von jüngeren Teilnehmenden als zu hoch empfunden. Allerdings ist bei der Interpretation des Wertes von 39% beim Item T408 Vorsicht geboten: Denn diejenigen Jugendlichen, für die der Freizeitpreis tatsächlich zu hoch war, sind gar nicht erst unter den Befragten.

## 7.14 Allgemeine Bewertung der Freizeit



Die Antworten der Teilnehmenden auf die Fragen zur allgemeinen Bewertung unterstreichen nochmals die sehr positive Grundstimmung: Durchweg mehr als vier Fünftel zeigen sich von der Freizeit „begeistert“ und stimmen den Fragen zur Weiterempfehlungs- und Reisewiederholungsabsicht zu – obwohl 31% nicht bestätigen, dass ihre Erwartungen erfüllt worden seien. In einigen Fällen läuft die Freizeit möglicherweise ganz anders als gedacht, wird aber trotzdem (oder gerade deshalb) positiv erlebt. Wie wichtig das Freizeiterlebnis im Jahreslauf ist, wird in der Nachbefragung deutlich: Drei von vier Jugendlichen sagen im Dezember rückblickend, dass die Sommerfreizeit ein Höhepunkt des Jahres gewesen sei. Die Erinnerungen an die Freizeit sind auch nach einem Vierteljahr noch wach und werden mit Freunden rege ausgetauscht (N922, N924).

DAS WAR EINER DER SCHÖNSTEN URLAUBE, DIE ICH BISHER HATTE. OBWOHL ES KAUM ALKOHOL GAB, HATTEN WIR VIEL SPASS. ABER DAS ESSEN WAR „BESCHISSEN“! ICH HABE HIER AUSSERDEM MEINE NEUE FREUNDIN KENNENGELERNT. ES WAR RICHTIG SCHÖN.

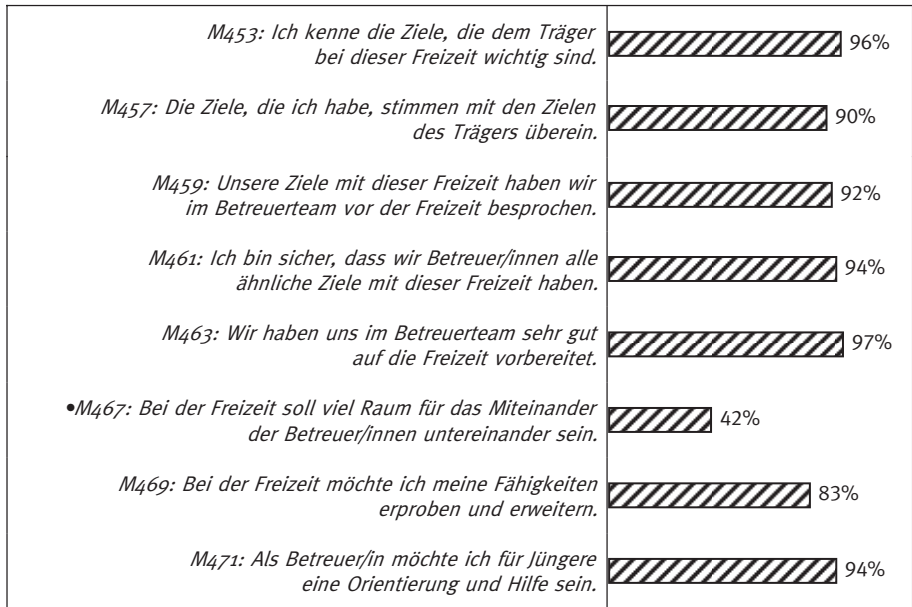
*(15-JÄHRIGER TEILNEHMER)*

Vor dem Hintergrund der Debatten um ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen erscheinen die 61% Zustimmung zu T430 „Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Betreuer/in bei einer solchen Freizeit zu sein“ geradezu sensationell. Mit welcher anderen Arbeitsform gelingt es, weit mehr als die Hälfte der teilnehmenden Jugendlichen für eine potentielle Mitarbeit zu motivieren? Die entscheidende Frage insbesondere für Jugendverbände ist, wie dieses Potential genutzt wird. Niedrigschwellige Einstiegsangebote in die Freizeitmitarbeit könnten hier sehr positive Effekte auf die Gewinnung einer breiten Basis von Nachwuchsmitarbeitenden bringen. Der Grund für die hohe Motivation einer eigenen Mitarbeit muss nicht lange gesucht werden: Meist wird die Teamarbeit der Freizeitmitarbeitenden als sehr positiv empfunden – und wo diese Wahrnehmung da ist, wächst auch die Lust, selbst einmal einzusteigen.

DIE ORGANISATION UND DER ZUSAMMENHALT DER BETREUER WAR SEHR BEEINDRUCKEND. AUCH DAS PROGRAMM WAR SEHR ABWECHSLUNGSREICH UND ORIGINELL.

*(17-JÄHRIGE TEILNEHMERIN)*

## 7.15 Aussagen zur Zielklarheit im Team



 Mitarbeiter-Aussage (Antwortskala: „trifft gar nicht zu“ bis „trifft voll zu“)

Die hier zusammengestellten Items sollen etwas über die Zielkongruenz im Team sowie die Zufriedenheit mit der Vorbereitung aussagen. Die Zustimmungen zu den Items M453 bis M463 bewegen sich durchweg über 90%. Die Mitarbeitenden einer Freizeit präsentieren sich also zumeist als relativ homogenes, zielbewusstes Team. Klare Absprachen werden getroffen – das zeigen auch die Angaben zur Programmstruktur in Abschnitt 5.1.4: 87% der Teams geben an, Teambesprechungen während der Freizeit „sehr oft“ oder „oft“ durchgeführt zu haben.

Das Item M467 wurde aus dem Standard-Bogen gestrichen, die Formulierung macht nicht deutlich genug, ob mit dem „Miteinander der Betreuer/innen“ Rückzug von den Jugendlichen oder notwendige Planungszeit gemeint ist.

Dass Mitarbeitende bei Freizeiten auch eigene Motive haben, ist selbstverständlich. Ein solches Motiv besteht darin, eigene Fähigkeiten zu erproben und zu erweitern (M469). Insbesondere jüngeren und unerfahrenen Mitarbeitenden ist dieses Motiv wichtig. In der Tat bieten Freizeiten ein hervorragendes Übungsfeld für pädagogisches Handeln – mit dem großen Vorteil, dass man die Konsequenzen des eigenen Verhaltens unmittelbar erfährt und gegebenenfalls am nächsten Tag die Chance hat, anders zu agieren und aus Fehlern zu lernen.

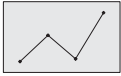
Nach dem Durchgang durch die Fülle der Einzeldaten sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Interpretationen der Zahlen in erster Linie Anregungen zum Weiterdenken bieten wollen. Das Buch versteht sich als ein „Schatzkästchen“, zu dem die Leser(innen) vor dem Hintergrund spezifischer Fragestellungen aus ihrem jeweiligen Arbeitskontext einen eigenen Zugang entwickeln können. Mit der im nächsten Kapitel folgenden Betrachtung des Zusammenhangs zwischen Zielsetzungen und deren Erreichung wird ein weiterer, methodisch allerdings komplexer, Zugang angeboten, den vorhandenen Schatz zu heben.





## 8. Ziele setzen – Ziele erreichen: Statistische Analysen

### 8.1 Statistische Hintergründe zur Indexbildung



In diesem Kapitel wird untersucht, inwiefern die von den Mitarbeitenden gesetzten Ziele einen Einfluss auf das Freizeiterleben der Teilnehmenden haben. Dafür ist die Angabe einiger statistischer Kennwerte notwendig, die hier nur kurz eingeführt werden können. Detailliertere Hintergründe zum Verfahren stehen bei LG 2003.

Um einen Erlebnisbereich auf eine breite inhaltliche Basis zu stellen, ist es sinnvoll, einen Index zu bilden, also einen Wert, der aus den Messwerten mehrerer Items zusammengesetzt ist. Die hier verwendeten Indices werden ungewichtet additiv aus den angegebenen Zielen bzw. Aussagen errechnet, bewegen sich also stets zwischen 1 (schwach ausgeprägt) und 7 (stark ausgeprägt). In den Überblicksdarstellungen auf den nächsten Seiten wird zu jedem Index angegeben, welche Items er beinhaltet und über welche interne Konsistenz er verfügt (Cronbachs Alpha, vgl. Abschnitt 4.4). Um die Validität der Indices abzusichern, werden zusätzlich Korrelationen mit Zufriedenheitsbewertungen (auf Teilnehmer-Ebene) angegeben. Es lässt sich zeigen, dass die Indices erwartungsgemäß mit den Ergebnissen inhaltlich verwandter Noten korrelieren. Zudem wird bei den Teilnehmer-Aussagen-Indices die Stabilität angegeben, also die Korrelation eines Index in der Hauptbefragung mit demselben Index in der Nachbefragung, sowie Verschiebungen im Mittelwert zwischen Haupt- und Nachbefragung. Die Cronbach Alpha-Werte mancher Indices liegen nicht im optimalen Bereich, andere Indices bestehen nur aus einem Item. Hier wird deutlich, dass es auch weiterhin Forschungsbedarf gibt, um den wissenschaftlichen Ansprüchen an das Evaluations-Instrument stärker zu genügen. Das vorrangige Anliegen der Grundlagenstudie bestand in der Entwicklung von Evaluations-Instrumenten, die sich für den routinemäßigen Einsatz eignen. Eine aus forschungsmethodischer Sicht wünschbare Verlängerung des Fragebogens wird diesem Anliegen nicht gerecht und unterblieb daher. Trotz solcher natürlicher Einschränkungen in einem Theorie-Praxis-Projekt ist es doch gelungen, zahlreiche brauchbare Indices zu identifizieren. Sieben der Indices (Sozialverhalten, Bezug zu den Betreuern, Kreativer Bereich, Ökologie, Partizipation, Politische Anstöße und Individuation) werden im Rahmen des Standard-Verfahrens beim Einsenden der Daten den Freizeitenveranstaltern als grafische Freizeit-Profile der eigenen Freizeit zurückgemeldet (vgl. S. 133).

In den meisten Bereichen gibt es sowohl einen „Betreuer-Ziele-Index“ als auch einen „Teilnehmer-Aussagen-Index“. Aus diesen Indices lässt sich dann über die Freizeiten hinweg für jeden Bereich eine „Zielerreichungskorrelation“ berechnen. Die Grundidee dieses Verfahrens soll hier am Beispiel Ökologie erläutert werden (vgl. S. 92): Die Mitarbeitenden jeder Freizeit geben am Anfang der Freizeit zu den Zielen „Die TN sollen die Faszination der Natur erleben“ (M251) und „Die TN sollen ein vertieftes Bewusstsein für Umweltschutz und Ökologie bekommen“ (M253) ihre Bewertungen von 1 bis 7 ab. Ebenso geben die Teilnehmenden am Ende ihre Einschätzung zu den zugehörigen Teilnehmer-Aussagen ab, also „Das Erleben der Natur war für mich faszinierend“ (T252) und „Die Natur und die Erhaltung der Umwelt ist mir bei dieser Freizeit wichtig geworden“ (T254). Bildet man für jede Freizeit den durchschnittlichen Mitarbeiter-Ziele-Index Ökologie, erhält jede Freizeit einen Wert, der zusammenfasst, wie wichtig ökologische Ziele dem jeweiligen Freizeit-Team sind. Entsprechend verfährt man mit den Teilnehmer-Aussagen und erhält dadurch einen Wert, der besagt, wie stark die Erfahrung im Bereich Natur und Umwelt für die Teilnehmenden war. Zeichnet man nun jede Freizeit als einen Punkt in das Koordinatensystem „Betreuer-Ziele-Index“ (x-Achse) und „Teilnehmer-Aussagen-Index“ (y-Achse) ein, ergibt sich eine Punktwolke. An dieser Punktwolke lässt sich der Zusammenhang zwischen den beiden Indices schon grafisch erkennen: Je mehr sich die entstehende Punktwolke einem linearen Bild annähert, desto höher ist die Korrelation beider Indices. Wenn eine signifikante Korrelation besteht, kann daraus interpretiert werden, dass die Mitarbeiter-Ziele einen Einfluss auf das Freizeiterleben der Teilnehmenden haben bzw., zurückhaltender formuliert, schon vor Freizeitbeginn einen guten Indikator dafür darstellen, wie stark der jeweilige Bereich von den Teilnehmenden erlebt werden wird. So zeigt die Punktwolke des Bereichs Ökologie, dass eine Freizeit mit einem mittleren Ökologie-Zielwert zwischen 3 und 4 aller Wahrscheinlichkeit nach keine Teilnehmer-Rückmeldungen mit einem höheren Mittelwert als 4 hervorbringt. Liegt dagegen der Zielwert zwischen 5 und 6, ist es recht wahrscheinlich, dass auch der Teilnehmer-Mittelwert im oberen Bereich angesiedelt sein wird. Natürlich wirken die Ziele nicht einfach durch das Vorhandensein in den Köpfen der Mitarbeitenden. Es wird vielmehr davon ausgegangen, dass die Ziele handlungsleitend für die gesamte Freizeit sind – ohne dass dies im Einzelfall messbar wäre. Ein ökologisch orientierter Betreuer wird beispielsweise bei einer Bergwanderung Erklärungen zur Tier- und Pflanzenwelt abgeben, einen Workshop „Schmuck aus Naturmaterial“ anbieten, die Lebensmittel verpackungsarm einkaufen und im lockeren Gespräch am Strand über seine Leidenschaft für die Bewahrung der Schöpfung plaudern. All dies bleibt auf die Jugendlichen nicht ohne Wirkung, so dass sie die

Aussagen zur Faszination der Natur und dem Willen zu deren Schutz im Teilnehmer-Fragebogen bejahen.

Tabelle 6 enthält die Mittelwerte und Standardabweichungen der Indices (auf Ebene der Freizeiten). Auf den nächsten Seiten sind dann die anderen Kennwerte der Indices bereichsweise zusammengestellt.

**Tabelle 6: Kennwerte der Indices**

Bereich	Betreuer-Ziele-Index		TN-Aussagen-Index	
	M	SD	M	SD
Sozialverhalten	5,9	0,65	4,9	0,38
Bezug zu den Betreuern	6,7	0,34	5,5	0,50
Kreativer Bereich	5,4	0,58	4,3	0,79
Ökologie	4,8	0,97	4,1	0,86
Partizipation	5,4	0,72	5,2	0,60
Problembewusstsein bzgl. legaler Drogen	4,6	0,80	2,6	0,56
Individuation	5,9	0,91	3,8	0,62
Politische Anstöße	4,3	1,32	3,1	1,89
Christliche Verkündigung (Pool-Items)	4,6	1,18	3,4	0,77
Religiosität der TN (Pool-Items)	–	–	4,0	0,11
Allgemeine Bewertung	–	–	5,6	0,56
Zielklarheit der Betreuer	6,1	0,39	–	–

Anmerkungen: N=24 Freizeiten. M=Mittelwert; SD=Standardabweichung.

## 8.2 Überblick über Inhalte und Kennwerte der einzelnen Indices

Für alle Indices werden folgende Informationen dargestellt (vgl. auch die Erläuterungen zu statistischen Fachbegriffen in Abschnitt 4.4):

- *Alpha*: Der Cronbach Alpha-Wert zur internen Konsistenz
- *Korrelation TN-Index mit Noten*: Zur Validitätsüberprüfung der Indices werden hier die Zusammenhänge zwischen dem jeweiligen Index und zugehörigen Zufriedenheitsnoten (vgl. Kapitel 6) angegeben. So ist bspw. zu erwarten, dass der TN-Index „Bezug zu den Mitarbeitenden“ mit der Zufriedenheitsnote *Betreuer* korreliert ist. Erwartet wird eine negative Korrelation, da hohe Zustim-

mungswerte im Index mit positiven, also kleinen Notenwerten einhergehen sollten.

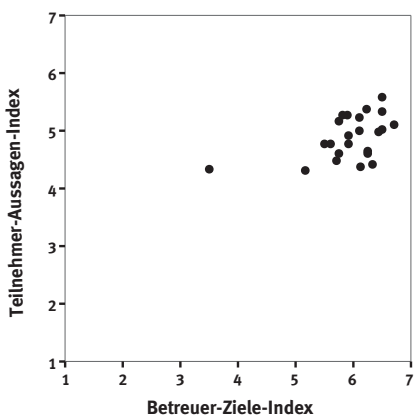
- *Zeit-Stabilität*: Die Korrelation zwischen dem Index in der Haupt- und in der Nachbefragung (auf Ebene der Teilnehmenden).
- *M-Differenz*: Der Unterschied  $d$  zwischen dem Mittelwert der Haupt- und Nachbefragung bei den Teilnehmenden, die beide Befragungen beantwortet haben. Ein negativer Wert bedeutet, dass der Mittelwert der Nachbefragung kleiner ist als der Mittelwert der Hauptbefragung.
- *Zielerreichungskorrelation*: Die Korrelation zwischen dem Mitarbeiter-Ziele-Index und dem Teilnehmer-Aussagen-Index. Zur Veranschaulichung wird das zugehörige Streudiagramm dargestellt.
- Anschließend sind die jeweiligen Items abgedruckt.

### Abbildung 16: Sozialverhalten

- Betreuer-Ziele-Index:  $\text{Alpha}=0,68$
- TN-Aussagen-Index:  $\text{Alpha}=0,55$
- Korrelation TN-Index mit Noten:  
*Gruppe* ( $r=-0,32^{**}$ )  
*Gruppenaktivitäten* ( $r=-0,29^{**}$ )  
*Atmosphäre* ( $r=-0,28^{**}$ )
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,49^{**}$
- M-Differenz in der Nachbefragung:  $d=0,01$
- Zielerreichungskorrelation:  $r=0,49^*$

### Zielerreichungskorrelation

Jeder Punkt steht für eine Freizeit



M213 Die TN sollen gegenseitige Rücksichtnahme und die Übernahme von Verantwortung lernen.

M215 Die TN sollen lernen, Konfliktlösungen gemeinsam zu erreichen.

T216 Die Konflikte bei dieser Freizeit wurden meistens gemeinsam gelöst.

T220 Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.

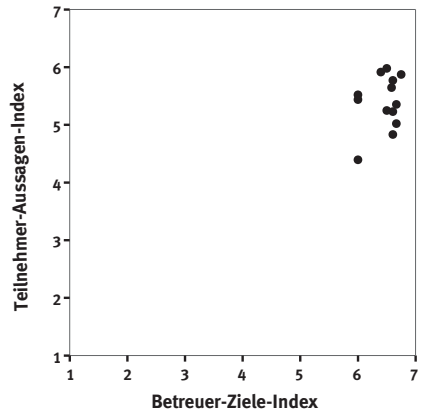
T224 Die Freizeit hat dazu beigetragen, dass ich Menschen besser akzeptieren kann, die ganz anders sind als ich.

### Abbildung 17: Bezug zu den Betreuern

- Betreuer-Ziele-Index: Alpha=(nur 1 Item)
- TN-Aussagen-Index: Alpha=0,68
- Korrelation TN-Index mit Note: *Betreuer* ( $r=-0,64^{**}$ )
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,58^{**}$
- M-Differenz in der Nachbefragung:  $d=-0,01$
- Zielerreichungskorrelation:  $r=0,50^*$

### Zielerreichungskorrelation

Jeder Punkt steht für eine Freizeit



M173 Die Betreuer/innen sollen als Vertrauenspersonen erlebt werden können.

T174 Einige Betreuer/innen stellen für mich Vertrauenspersonen dar.

T180 Die meisten Betreuer/innen waren mir sympathisch.

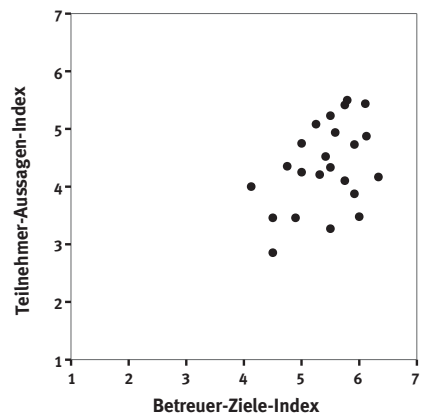
T184 Ich wurde von den Betreuer/innen ernst genommen.

### Abbildung 18: Kreativer Bereich

- Betreuer-Ziele-Index: Alpha=0,58
- TN-Aussagen-Index: Alpha=0,53
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,58^{**}$
- M-Differenz in der Nachbefragung:  $d=-0,13$
- Zielerreichungskorrelation:  $r=0,42^*$

### Zielerreichungskorrelation

Jeder Punkt steht für eine Freizeit



M243 Die TN sollen neue Interessen und Hobbies entdecken können.

M249 Die Kreativität der TN soll gefördert werden.

T244 Ich habe bei dieser Freizeit neue Interessen und Hobbies entdeckt.

T250 Es gab hier viele Möglichkeiten, mich kreativ zu betätigen.

### Abbildung 19: Ökologie

- Betreuer-Ziele-Index: Alpha=0,81
- TN-Aussagen-Index: Alpha=0,65
- Korrelation TN-Index mit Noten:  
*Naturerlebnis* ( $r=-0,48^{**}$ )  
*Landschaft* ( $r=-0,42^{**}$ )
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,58^{**}$
- M-Differenz in der  
Nachbefragung:  $d=-0,21$
- Zielerreichungskorrelation:  $r=0,66^{**}$

M251 Die TN sollen die Faszination der Natur erleben.

M253 Die TN sollen ein vertieftes Bewusstsein für Umweltschutz und Ökologie bekommen.

T252 Das Erleben der Natur war für mich faszinierend.

T254 Die Natur und die Erhaltung der Umwelt ist mir bei dieser Freizeit wichtig geworden.

### Zielerreichungskorrelation

Jeder Punkt steht für eine Freizeit



### Abbildung 20: Partizipation

- Betreuer-Ziele-Index: Alpha=0,76
- TN-Aussagen-Index: Alpha=(nur 1 Item)
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,38^{**}$
- M-Differenz in der  
Nachbefragung:  $d=0,27$
- Zielerreichungskorrelation:  $r=0,57^{**}$

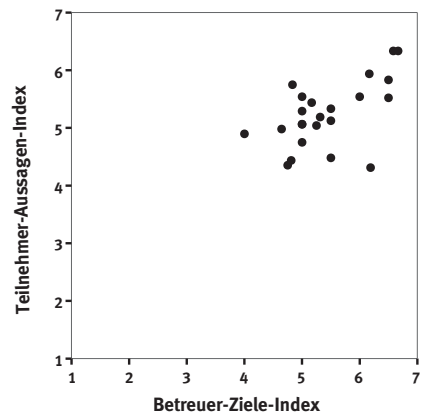
Mo73 Die TN sollen das Programm der Freizeit mitgestalten können.

Mo75 Die TN sollen an Entscheidungen über den Ablauf der Freizeit beteiligt werden.

To74 Wir Teilnehmer hatten die Möglichkeit, das Programm der Freizeit mitzugestalten.

### Zielerreichungskorrelation

Jeder Punkt steht für eine Freizeit



### Abbildung 21: Problembewusstsein bzgl. legaler Drogen

- Betreuer-Ziele-Index: Alpha=0,94
- TN-Aussagen-Index: Alpha=0,81
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,51^{**}$
- M-Differenz in der Nachbefragung:  $d=-0,05$
- Zielerreichungskorrelation:  $r=0,49^*$

*Mo51 Die TN sollen Gedankenanstöße über die problematischen Seiten von Alkohol bekommen.*

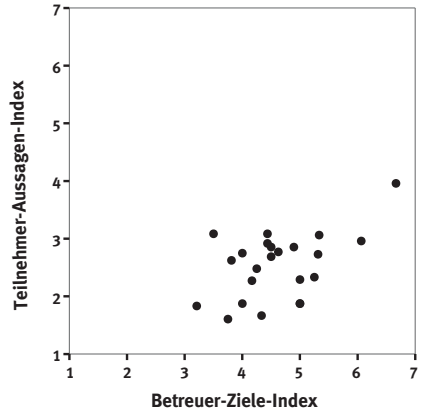
*Mo53 Die TN sollen Gedankenanstöße über die problematischen Seiten des Rauchens bekommen.*

To52 Ich habe mir über die problematischen Seiten von Alkohol Gedanken gemacht.

To54 Ich habe mir über die problematischen Seiten des Rauchens Gedanken gemacht.

### Zielerreichungskorrelation

Jeder Punkt steht für eine Freizeit



### Abbildung 22: Individuation

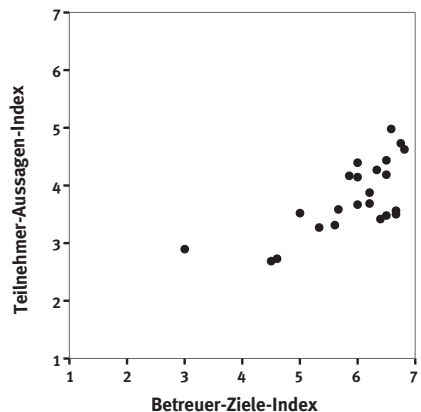
- Betreuer-Ziele-Index: Alpha=(nur 1 Item)
- TN-Aussagen-Index: Alpha=(nur 1 Item)
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,63^{**}$
- M-Differenz in der Nachbefragung:  $d=0,01$
- Zielerreichungskorrelation:  $r=0,70^{**}$

*Mo93 Die TN sollen Gelegenheit haben, neue Seiten und Fähigkeiten bei sich zu entdecken.*

*To94 Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt.*

### Zielerreichungskorrelation

Jeder Punkt steht für eine Freizeit



### Abbildung 23: Politische Anstöße

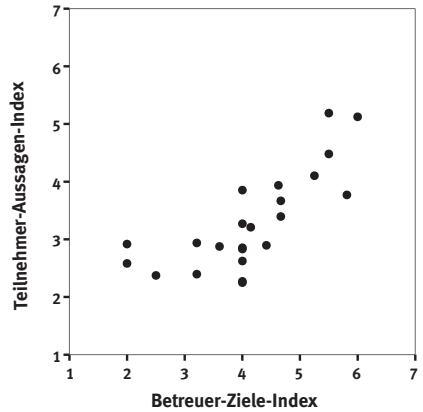
- Betreuer-Ziele-Index: Alpha=(nur 1 Item)
- TN-Aussagen-Index: Alpha=(nur 1 Item)
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,53^{**}$
- M-Differenz in der Nachbefragung:  $d=0,11$
- Zielerreichungskorrelation:  $r=0,76^{**}$

M113 Die TN sollen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen.

T114 Ich habe mich bei dieser Freizeit mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt.

### Zielerreichungskorrelation

Jeder Punkt steht für eine Freizeit



## Abbildung 24: Christliche Verkündigung (nur bei kirchlichen Veranstaltern)

- Betreuer-Ziele-Index:  $\text{Alpha}=0,92$
- TN-Aussagen-Index:  $\text{Alpha}=0,78$
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,76^{**}$
- M-Differenz in der Nachbefragung:  $d=-0,26$
- Zielerreichungskorrelation:  $r=0,72$

*M153 Die TN sollen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z. B. Gebete) erleben.*

*M155 Die TN sollen die Bibel (besser) kennen lernen.*

*M157 Die TN sollen zum christlichen Glauben eingeladen werden.*

*M161 Der Glaube der TN soll verstärkt und vertieft werden.*

T154 Was Christsein heißt, war bei dieser Freizeit erlebbar.

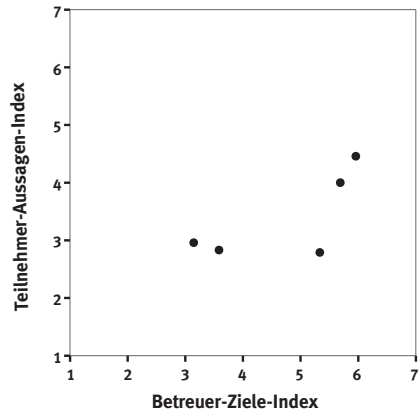
T156 Ich habe bei dieser Freizeit Inhalte der Bibel (besser) kennen gelernt.

T162 Der Glaube an Gott ist mir jetzt wichtiger als vor der Freizeit.

*Anmerkung:* Da diese Items in der Grundlagenstudie nur bei fünf Freizeiten enthalten waren, sind die Zielerreichungskorrelation und das Streudiagramm mit  $N=5$  natürlich nicht interpretierbar. Der Vergleich mit den ejw-Daten (ILG 2005, S. 105–106) legt jedoch nahe, dass die sich andeutende hohe Zielerreichungskorrelation realistisch ist. Beim ejw liegt sie bei  $r=0,78^{**}$ !

## Zielerreichungskorrelation

Jeder Punkt steht für eine Freizeit



### **Abbildung 25: Religiosität der Teilnehmenden (nur bei kirchlichen Veranstaltern)**

- TN-Aussagen-Index:  $\text{Alpha}=0,75$
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,82^{**}$
- M-Differenz in der Nachbefragung:  $d=-0,21$

T130 Ich spreche mit anderen Menschen immer wieder über „religiöse Dinge“.

T132 Ich würde mich als Christ bezeichnen.

T134u Ich kann mit christlichen Glaubensinhalten wenig anfangen.  
(aufgrund der negativen Formulierung wurde die Antwort für die Verrechnung „umgepolt“, daher T134u)

T136 Ich bete regelmäßig.

T138 Ich besuche regelmäßig Jugendgruppen oder andere Angebote der christlichen / kirchlichen Jugendarbeit.

---

### **Abbildung 26: Allgemeine Bewertung der Freizeit**

- TN-Aussagen-Index:  $\text{Alpha}=0,78$
- Zeit-Stabilität TN-Index:  $r=0,66^{**}$
- Korrelation TN-Index mit Note:  
Gesamturteil ( $r=-0,53^{**}$ ); Spaß ( $r=-0,52^{**}$ )
- M-Differenz in der Nachbefragung:  $d=0,14$

T426 So eine Freizeit kann ich meinen Freunden/Freundinnen weiterempfehlen.

T428 Ich habe Lust bekommen, an einer solchen Freizeit wieder teilzunehmen.

T434 Meine Erwartungen an diese Freizeit aufgrund der Ausschreibung wurden erfüllt.

## 9. Nachhaltigkeit von Reiseerfahrungen am Beispiel des Projekts GUT DRAUF

Ein prägendes Charakteristikum von Freizeiten gegenüber anderen Formen der Jugendarbeit ist die lange Zeit, die man gemeinsam verbringt. Nicht nur einzelne Programmpunkte, sondern auch der Alltag wird miteinander geteilt. Ein idealer Ort also, um über eigene Lebensgewohnheiten nachzudenken und alternative Gestaltungsweisen des Alltags zu erproben. Im Folgenden soll anhand der Aktion GUT DRAUF untersucht werden, inwieweit es möglich ist, bei einer Freizeit den Lebensstil von Jugendlichen nachhaltig zu prägen.

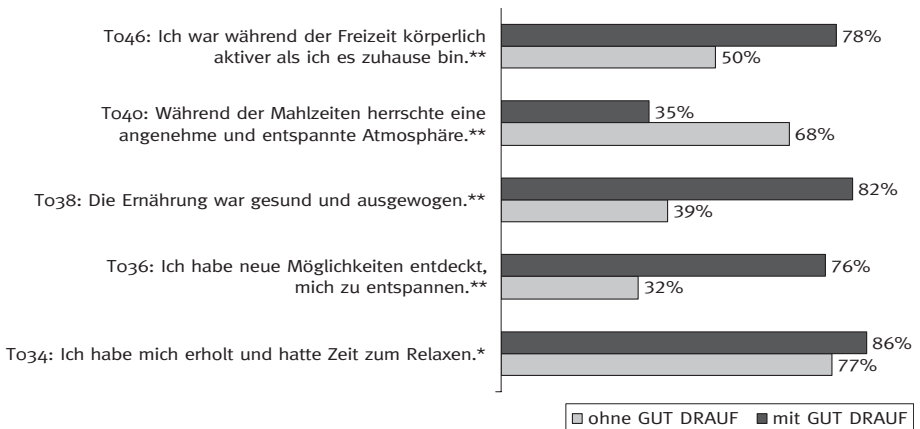
Die Aktion GUT DRAUF der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ([www.gutdrauf.net](http://www.gutdrauf.net)) zielt darauf, die Themen Bewegung – Entspannung – Ernährung ins Bewusstsein von Jugendlichen zu rücken. Die GUT DRAUF-Philosophie setzt hohe Ziele: Kindern und Jugendlichen soll „Lust und Spaß an neuen und gesunden Gewohnheiten vermittelt“ werden, wobei die „Möglichkeit der Umsetzung in den Alltag ein wichtiges Kriterium“ darstellt (zitiert nach den GUT DRAUF-Qualitätsstandards der Diakonie Bayern 2005, S. 4–5). Was in einem Konzeptionspapier überzeugend klingt, muss in der Praxis allerdings noch lange nicht erfolgreich sein. Gibt es Möglichkeiten, die Wirksamkeit von GUT DRAUF bei Freizeiten zu erheben? Unterscheidet sich das Erleben von Bewegung, Entspannung und Ernährung bei Teilnehmenden der GUT DRAUF-Freizeiten von dem, was bei Freizeiten ohne dieses Label erlebt wird? Gibt es Anzeichen für eine langfristige Wirkung des bei der Freizeit eingeübten Gesundheitsverhaltens? Sind kurzzeitpädagogische Maßnahmen wie Freizeiten überhaupt geeignet, Alltagsgewohnheiten zu ändern, oder bleiben sie isolierte Zeitabschnitte ohne Auswirkungen im Alltag?

Im Rahmen der Grundlagenstudie wurden einige Items zum Bereich GUT DRAUF in die Fragebögen integriert, um Aufschluss über diese Fragen zu bekommen (vgl. die Darstellung in Abschnitt 7.2). Die Items waren bei allen Freizeiten enthalten, zwei der einbezogenen Freizeiten mit insgesamt 79 Teilnehmenden waren explizit als GUT DRAUF-Freizeiten gekennzeichnet. Wenn die GUT DRAUF-Konzeption als erfolgreich gelten will, so die Annahme, müssten die Rückmeldungen der Teilnehmenden dieser Freizeiten höher sein als bei den anderen 22 Freizeiten.

## 9.1 Ergebnisse der Fragen zu Bewegung, Entspannung und Ernährung

Der Anteil zustimmender Antworten zu den expliziten GUT DRAUF-Items wird in Abbildung 27 einerseits für die Freizeiten mit GUT DRAUF-Konzept (dunkler Balken), andererseits für die restlichen Freizeiten (heller Balken) dargestellt. Signifikante Unterschiede sind mit \* (Signifikanzniveau 5%) bzw. \*\* (Signifikanzniveau 1%) markiert.

**Abbildung 27: Vergleich der Teilnehmer-Aussagen zu GUT DRAUF-Aspekten**



*Anmerkungen:* N<sub>≥</sub>711 (Teilnehmer von Freizeiten ohne GUT DRAUF-Konzept), N<sub>≥</sub>76 (Teilnehmer von Freizeiten mit GUT DRAUF-Konzept).

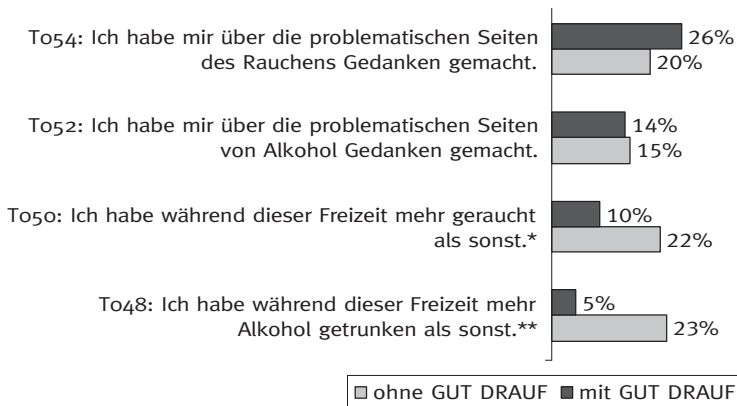
Die drei Fragen, die sich direkt auf die von GUT DRAUF intendierten Themen beziehen, weisen einen deutlichen Vorsprung der GUT DRAUF-Freizeiten vor der Vergleichsgruppe auf: Bei Bewegung /Aktivität (To46) ist der Effekt mit 78% (gegenüber 50%) Zustimmung schon verhältnismäßig groß. Die gesunde Ernährung (To38) und das Entdecken neuer Entspannungsmöglichkeiten (To36) werden bei den GUT DRAUF-Freizeiten sogar mehr als doppelt so häufig bejaht wie bei den Freizeiten ohne GUT DRAUF.

Zwei weitere Formulierungen wurden verwendet, um den Fragebereich etwas auszudehnen. Während „Erholung und Relaxen“ (To34) bei den GUT DRAUF-Freizeiten einen kleinen Vorsprung aufweist, zeigt sich beim Item To40 ein unerwartetes Bild: Die Atmosphäre während der Mahlzeiten wurde von den Teilnehmer(inne)n der beiden GUT DRAUF-Freizeiten signifikant unangenehmer wahrgenommen als

bei den anderen Freizeiten. Korrelationsanalysen zeigen, dass die Wahrnehmung einer angenehmen und entspannten Essensatmosphäre nicht mit den Aussagen zu Entspannung (To36) und gesunder Ernährung (To38) zusammenhängt. Möglicherweise spielen für die empfundene Atmosphäre beim Essen räumliche und soziale Bedingungen eine sehr viel wichtigere Rolle als die allgemeine Ausrichtung der Freizeit auf Entspannung und gute Ernährung.

Vergleiche zu den Themenbereichen Alkohol und Rauchen sind in Abbildung 28 dargestellt. Während das Nachdenken über diese Thematik bei beiden Vergleichsgruppen etwa gleich wenig angestoßen wird, zeigen sich beim Konsum deutliche Unterschiede: Die GUT DRAUF-Freizeiten verzeichnen signifikant weniger Selbstberichte über erhöhten Tabak- und Alkoholkonsum als die anderen Freizeiten.

**Abbildung 28: Items zu den Themenkomplexen Alkohol und Rauchen**

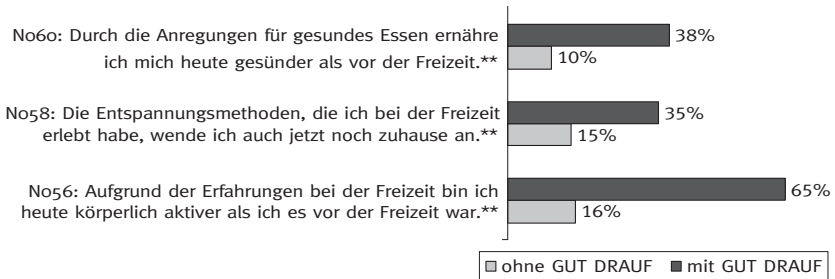


Anmerkungen: N<sub>≥711</sub> (ohne GUT DRAUF), N<sub>≥63</sub> (mit GUT DRAUF).

Die Nachhaltigkeit der Freizeitwirkungen wurde (zumindest für eine mittelfristige Dauer von einem Vierteljahr nach Freizeitende) durch die Nachbefragung bei einem Teil der Jugendlichen erhoben. Aufgrund des nicht vollständigen Rücklaufs wird die Datenbasis bei den GUT DRAUF-Freizeiten für die Nachbefragung relativ dünn. Die in Abbildung 29 dargestellten Ergebnisse zeigen jedoch so eindeutige Effekte, dass die Unterschiede trotzdem signifikant sind: In den Kernthemen Bewegung, Entspannung und Ernährung erzielen die Freizeiten, die mit dem GUT DRAUF-Konzept arbeiten, deutlich höhere Nachhaltigkeitseffekte als die anderen einbezogenen Freizeiten. Mehr als ein Drittel der Teilnehmenden von GUT DRAUF-Freizeiten berichten von Alltagsveränderungen in Bezug auf Essen (No60) und Entspannung (No58), fast zwei Drittel in Bezug auf Bewegung (No56). Dagegen

setzten nicht mal ein Sechstel der Teilnehmenden der anderen Freizeiten bei diesen drei Items ihr Kreuz im zustimmenden Bereich.

**Abbildung 29: Items aus der Nachbefragung**



Anmerkungen: N≥107 (ohne GUT DRAUF), N=37 (mit GUT DRAUF).

Tabelle 7 verdeutlicht die hohen Interkorrelationen der Nachwirkungen. Die drei Themengebiete hängen in ihrer Wirkung empirisch eng zusammen – dies kann als Beleg dafür gesehen werden, dass die durch die Initiatoren von GUT DRAUF vorgenommene Bündelung von Bewegung, Entspannung und Ernährung zu einem „Themenpaket“ tatsächlich der Lebenswirklichkeit Jugendlicher entspricht: Wer durch die Freizeit zu verstärkter Alltagsaktivität angeregt wurde, achtet auch stärker auf gesunde Ernährung und setzt Entspannungsmethoden ein.

**Tabelle 7: Zusammenhänge auf Teilnehmer-Ebene für die Nachbefragung**

	No56: Aufgrund der Erfahrungen bei der Freizeit bin ich heute körperlich aktiver als ich es vor der Freizeit war.	No60: Durch die Anregungen für gesundes Essen ernähre ich mich heute gesünder als vor der Freizeit.
No58: Die Entspannungsmethoden, die ich bei der Freizeit erlebt habe, wende ich auch jetzt noch zuhause an.	0,51**	0,59**
No60: Durch die Anregungen für gesundes Essen ernähre ich mich heute gesünder als vor der Freizeit.	0,60**	

Anmerkungen: N≥144. Dargestellt sind die Korrelationskoeffizienten.

## 9.2 Zur Nachhaltigkeit von Freizeitwirkungen

In den Fragebögen am Ende der Freizeit waren einige Aussagen enthalten, in denen die Jugendlichen prognostische Selbsteinschätzungen abgeben sollten, inwiefern ihr Alltagsleben sich aufgrund der bei der Freizeit gemachten Erfahrungen ändern würde. Diese Aussagen können über Korrelationsrechnungen mit den Aussagen aus der Nachbefragung in Zusammenhang gebracht werden, um zu überprüfen inwiefern die Absichten verhaltenswirksam wurden. Je höher die Korrelationen zwischen Absichtserklärung (Hauptbefragung) und berichteter Umsetzung (Nachbefragung) sind, desto eher ist der Transfer in den Alltag gelungen.

Der Zusammenhang zwischen Haupt- und Nachbefragung beim Item T102 „Ich habe mir vorgenommen, einige Dinge in meinem Leben nach dieser Freizeit zu verändern“ wurde bereits in Abschnitt 7.5 dargestellt. Tabelle 8 zeigt den Kreuzvergleich zwischen erhöhter körperlicher Aktivität während der Freizeit und drei Monate später.

**Tabelle 8: Absichten und deren Realisierung beim Item „körperliche Aktivität“**

		No56: Aufgrund der Erfahrungen bei der FZ bin ich heute körperlich aktiver als ich es vor der FZ war.			Summe:
		Nein (1, 2, 3)	weder – noch (4)	Ja (5, 6, 7)	
To46: Ich war während der Freizeit körperlich aktiver als ich es zuhause bin.	Nein (1, 2, 3)	25%	8%	3%	36%
	weder – noch (4)	7%	2%	2%	10%
	Ja (5, 6, 7)	17%	12%	26%	54%
SUMME:		48%	22%	30%	100%

*Anmerkungen:* Hier sind nur die Antworten der Teilnehmenden ausgewertet, die sowohl in der Haupt- als auch in der Nachbefragung antworteten (N=133). Daher weichen die Randsummen von den im Tabellenanhang abgedruckten Zustimmungswerten ab.

Der Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität bei der Freizeit und mittelfristig verändertem Aktivitätsniveau im Alltag erweist sich als überraschend hoch. Dies gilt nicht nur auf individueller Ebene sondern auch für die Freizeiten insgesamt: Die beiden Freizeiten mit den höchsten Mittelwerten für das Item To46 erreichen auch in der Nachbefragung die höchsten Mittelwerte für No56 – es sind die

beiden GUT DRAUF-Freizeiten! Freizeitenevaluationen scheinen in der Tat ein geeignetes Setting zu bieten, um Lebensgewohnheiten von Jugendlichen gezielt zu beeinflussen und diese nachhaltig zu verändern – nicht nur, aber auch im Themenfeld von Bewegung, Entspannung und Ernährung.

Die bislang vorliegenden Daten aus der Freizeitenevaluation würden überbewertet, wenn man sie als hinreichenden Wirkungsnachweis von GUT DRAUF verwenden wollte. Auf der Grundlage von 79 Befragten bei GUT DRAUF-Freizeiten dürfen noch keine allgemeinen Schlüsse gezogen werden, zumal die GUT DRAUF-Daten nur von zwei Freizeitarten stammen und Konfundierungseffekte nicht auszuschließen sind. Die hier dargestellten Ergebnisse zeigen jedoch Tendenzen auf, die Anlass für eine weitere Erforschung der GUT DRAUF-Wirkungen im Kontext von Freizeitarten geben sollten. Analog dazu könnten für weitere spezifische Zielsetzungen von Freizeitarten Items entwickelt werden, mit denen der Erfolg bestimmter Konzepte messbar würde.

DURCH SPORTLICHE AKTIVITÄTEN UND GESUNDE ERNÄHRUNG  
KONNTE ICH ETWAS GEWICHT REDUZIEREN UND MEIN  
GESUNDES WOHLBEFINDEN VERBESSERN.

*(16-JÄHRIGE TEILNEHMERIN EINER FREIZEIT MIT GUT DRAUF-KONZEPT)*



## **10. Freizeitenevaluation – ein Beitrag zur Jugendreiseforschung**

### **10.1 Empirie in der Jugendreiseforschung**

Das Projekt Freizeitenevaluation sowie andere Initiativen im Umfeld des „Forscher-Praktiker-Dialogs zur internationalen Jugendarbeit“ leisten einen wichtigen Beitrag dazu, Jugendreisen und Ferienfreizeiten im Sinne einer Bildungs-, Lern- und Freizeitarena zu erkennen und als relevantes Feld der Forschung sowie des theoretischen und konzeptionellen Diskurses ins Bewusstsein der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu rücken. Dies wiederum hat kurz- und langfristige Wirkung auf die Akteure, auf die Administration sowie die allgemeine und politische Öffentlichkeit. Bisher ist ein Defizit an empirischer Forschung wie auch konzeptioneller und theoretisch-systematischer Überlegungen zur Jugendreiseforschung zu konstatieren, ohne dass ich die Relevanz der Arbeiten im Umfeld des BundesForum Kinder- und Jugendreisen e. V. in Berlin und des Instituts für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit e. V. (IFKA) in Bielefeld bzw. Bremen in Frage stellen möchte.

Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der Grundlagenstudie kann nun eine wichtige Informationslücke geschlossen werden und es wird gleichzeitig ein Zukunftskonzept anvisiert, bei dessen Verwirklichung weitere Schritte in Richtung einer wissenschaftlichen Diskussion über Jugendreisen und Ferienfreizeiten vollzogen werden. Dabei plädiere ich für eine Jugendreiseforschung im Sinne eines interdisziplinären Diskurses, zu dem Beiträge aus jugendsoziologischer, jugendpädagogischer, jugendpsychologischer und tourismuswissenschaftlicher Perspektive zu leisten sind. Aus meiner eigenen Sicht als Erziehungswissenschaftler mit Schwerpunkt Sozialpädagogik und als Jugendarbeitsforscher ist es naheliegend, dass ich mich für die spezifische jugendarbeitsbezogene bzw. jugendpädagogische Perspektive stark mache, ohne die Bedeutung anderer disziplinärer Zugänge zur Jugendreiseforschung zu schmälern.

In der Jugendarbeit geht es um die Interaktion der Jugendlichen untereinander, das Potential für Partizipation und Teilhabe, das pädagogische Handeln der Teamer und Teamerinnen, aber auch um die strukturelle und jugendpolitische Dimension einschließlich der Organisationsprozesse der verschiedenen Institutionen (Jugendverbände, Jugendbildungsstätten sowie gemeinnützige und kommerzielle Anbieter mit pädagogischem Anspruch im Jugendreisebereich).

Eine angewandte, sozialwissenschaftlich orientierte Forschung ist Voraussetzung für die Entwicklung einer (neuen) Jugendreisepädagogik, wie sie von der Praxis im Kontext verschiedener Tagungen seit 2006 proklamiert wird (vgl. THIMMEL 2006). Dabei bezieht sich „das Neue“ der Jugendreisepädagogik aus meiner Sicht auf den wissenschaftlichen Diskurs über Jugendreiseforschung und die Thematik einer neuen Verortung von Jugendreisen / Ferienfreizeiten im Zuge der Veränderung der Schullandschaft. Stichworte sind Ganztagschule bzw. Ganztagsbildung. Viele Indizien sprechen dafür, dass sich die Praxis der Jugendreisepädagogik auf einem relativ hohen Niveau befindet und es auf der Ebene der Praxis nicht um eine grundlegend „neue“ Pädagogik geht. „Gute“ Praxis befindet sich in einem fortwährenden Verbesserungsprozess. Etliche Träger orientieren sich an Qualitätsansprüchen und die „Szene“ hat sich in einen Qualitätsdiskurs begeben. Bisher ist es aber nur unzureichend gelungen, Wissen der Praxis und Wissen über die Praxis in den wissenschaftlichen Diskurs einzuspeisen. Verallgemeinerbare Informationen auf der Ebene des Wissenschaftssystems sind aber wiederum Voraussetzung dafür, um in einer Wissensgesellschaft den eigenen Standpunkt – als klar konturierten Bereich des Jugendreisens und der Ferienfreizeiten – im potentiell konkurrierenden Bildungsmarkt adäquat zur Geltung zu bringen.

In empirisch-quantitativer Hinsicht sind vielversprechende Projekte in Gang gekommen: Zum einen die hier vorgelegte Grundlagenstudie, verbunden mit der Möglichkeit einer kontinuierlichen Evaluation, zum anderen die intendierte Professionalisierung einer Angebotserfassung bundesdeutscher Anbieter durch die FERIENBÖRSE ([www.ferienboerse.org](http://www.ferienboerse.org), vgl. auch das Vorgängerprojekt [www.jugendreisearchiv.de](http://www.jugendreisearchiv.de)). Die umfassende Realisierung der genannten Projekte ist bisher an der Finanzierung gescheitert. Allerdings werden diejenigen Forscher(innen) und Praktiker(innen), die diese Projekte zusammen entwickelt und vorangetrieben haben, den eingeschlagenen Weg beharrlich weitergehen.

Um die Wissensbasis zu erweitern, fehlen aber qualitative Studien über Freizeiten und Jugendreisen. Es gibt einen Bedarf an „kleineren“ Qualifizierungsarbeiten, an Praxisforschungsprojekten, qualitativ angelegten Evaluationsstudien und an größeren qualitativen Studien. Methodologisch könnte z. B. an die neuere, ethnografisch inspirierte Jugendarbeitsforschung angeknüpft werden (MÜLLER u. a. 2008; CLOOS u. a. 2007). Grundsätzlich kann die gesamte Palette an qualitativen Forschungsmethoden zur Geltung kommen. Der Fachdiskurs braucht zum einen „dichte Beschreibungen“ über das, was in den verschiedenen Formaten des Jugendreisens tatsächlich abläuft, und Studien, die sich um die subjektive Perspektive der Jugendlichen bemühen. Zum anderen Expertenwissen über die

Organisation von Jugendreisen oder die Relevanz dieses Formats im Hinblick auf informelle Lernprozesse. Anschlussfähig sind diese Überlegungen auf der Ebene der Theorie an den umfangreichen Diskurs über informelles Lernen im Jugendalter bzw. informelle Bildungsprozesse (vgl. STURZENHECKER/LINDNER 2004). Allerdings ist davor zu warnen, den Bildungsbegriff in der Jugendarbeit – entgegen aller Aussagen aus der Fachdiskussion – curricular zu verengen und auf die Erfüllung von Lernzielen zu reduzieren.

Um qualitativ gewonnenes Wissen zu erhalten, sind Initiativen für Praxisstudien notwendig, insbesondere bedarf es der Bereitschaft der Träger sich für qualitative Studien und wissenschaftlich interessante Fragen zu öffnen und die Finanzierung solcher Studien sicherzustellen bzw. zu ermöglichen. Dazu ist zumeist Evaluations- bzw. Praxisforschung angemessen. Auf Seiten der Administration und der Praxis setzt sich langsam die Erkenntnis durch, dass wissenschaftliches Wissen über dieses Lern-, Bildungs- und Freizeitfeld für die gesamte Szene „wertvoll“ ist und nur so dieser Bereich gegenüber anderen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe zur Geltung gebracht werden kann. Aus der Perspektive der Sozialpädagogik als dem disziplinären Referenzsystem der Kinder- und Jugendhilfe ist der Bereich des Reisens und der Mobilität bisher von der Forschung nur sehr marginal behandelt worden. Deshalb sind Initiativen für weitere Untersuchungen auch nicht von Seiten der Forschung zu erwarten, sondern sie müssen von der Praxis angestoßen und in Theorie-Praxis-Kontexten bearbeitet werden.

## **10.2 Trägerstrukturen und Bildungsanspruch im Wandel der Zeit**

Versucht man eine Gesamtbewertung der hier vorliegenden Evaluation von Ferienfreizeiten und insbesondere der Ergebnisse der Grundlagenstudie systematisch und historisch einzuordnen, so gelangt man sehr schnell zu den Klassikern der Jugendreiseforschung. Sie haben in ihren Texten seit den 60er Jahren schon einige zentrale Merkmale des Kinder- und Jugendreisens formuliert, die heute weiter aktuell sind und empirisch belegt werden können. Im Folgenden werden Hermann Giesecke und Brigitte Gayler zitiert und kommentiert, die sich im Jahr 2003 (2005 publiziert) rückblickend zu eigenen Texten äußerten und sich in der Publikation „Schlüsseltexte – Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit“ zu Wort meldeten (FRIESENHAHN/THIMMEL 2005).

Hermann Giesecke schreibt 2003 im Rückblick auf die erste Phase der sozialwissenschaftlich inspirierten erziehungswissenschaftlichen Jugendreiseforschung,

die im Standardwerk „Pädagogik des Jugendreisens von 1967“ seine Veröffentlichung fand:

Zum einen war es noch kaum üblich, empirische Erhebungen zu einem pädagogischen Problem anzustellen und deren Ergebnisse ernsthaft in die pädagogische Argumentation einzubeziehen [...].

Zum anderen war es damals eher irritierend, ein kommerziell geprägtes soziales Feld wie den modernen Tourismus überhaupt als pädagogisches Phänomen zu betrachten und zu beschreiben, weil es ja nicht von pädagogischen Absichten bestimmt ist [...].

Um nun ein nicht von vorneherein pädagogisch definiertes gesellschaftliches Feld wie Freizeit, Konsum oder eben auch Tourismus in die pädagogische Diskussion hereinholen zu können, war es – drittens – nötig, das traditionelle Verständnis von Erziehung mit dem weiter gefassten Begriff des Lernens zu überschreiten [...].

Dann ist etwa der Tourismus zwar nach wie vor im Kern ein Phänomen des kommerziellen Marktes, schafft aber auch spezielle Lernfelder, die unter der Leitfrage betrachtet werden können, was Jugendliche im Rahmen dieses besonderen Feldes sowohl für dessen optimale und souveräne Nutzung wie auch darüber hinaus für ihren allgemeinen Bildungsprozess lernen und wie Pädagogen solche Lernprozesse unterstützen könnten. (GIESECKE 2003, S. 47 unter Bezug auf GIESECKE 1967).

Diese drei Aspekte sind auch heute noch aktuell: Erstens wurde oben erläutert, dass die bisher erhobenen empirischen Daten nicht ausreichend sind, um ein annähernd umfassendes Bild der Wirklichkeit von Jugendreisen und Ferienfreizeiten zu zeichnen. Zweitens gilt es dicke Bretter zu bohren, um deutlich zu machen, dass Jugendfreizeiten und Jugendreisen ein anerkanntes Praxis- und Theoriefeld der Kinder- und Jugendhilfe sind und einer ähnlich ausgebauten öffentlichen Förderung wie andere Bildungsinstitutionen bedürfen, nimmt man den Förderungsgedanken nach § 11 KJHG ernst. Die Breite des Trägerspektrums und die Vielzahl der kleinen Träger sind ein eigenständiges Qualitätsmerkmal des gesamten Bereichs. Die Brisanz des Nebeneinanders von kommerziellen sowie gemeinnützigen Veranstaltern wurde seit einigen Jahren durch eine gemeinsame Orientierung am Qualitätsdiskurs entschärft. Dies kann für andere Bereiche der Sozialen Arbeit als vorbildlich angesehen werden. Dabei ist – trotz aller manchmal technokratisch verkürzten Diskussion um Qualitätsstandards – die besondere Qualität der kleinen Träger oder der Jugendverbände und deren ehrenamtlicher,

lokal verankerter Struktur ein nicht hintergehbare Faktum, nicht in Frage gestellt und erhält einen besonderen Qualitätsbonus. Nur so kann verhindert werden, dass „Äpfel mit Birnen“ verglichen werden. Jugendpolitisch sind die besonderen Bedingungen (Ehrenamtlichkeit usw.) der Jugendverbände und anderer gemeinnütziger Träger der Jugendarbeit stark zu machen.

Drittens geht es im aktuellen Sprachspiel um informelle und nonformale Bildungsprozesse, die im Setting Jugendreisen zur Geltung kommen. Allerdings – darauf wurde schon hingewiesen – muss mit aller Entschiedenheit gegen Tendenzen argumentiert werden, die in Verkennung jeglicher Fachdiskussion um informelle und nonformale Bildung, einer curricularen Engführung und der Annäherung an die innere Logik formaler Bildungsinstitutionen wie der Schule das Wort reden.

Voraussetzung für einen hohen Qualitätsstandard im Bereich des Jugendreisens und der Ferienfreizeiten sind die Beibehaltung der aktuell noch vorhandenen breiten, pluralen Anbieterstruktur einschließlich der von der öffentlichen Hand geförderten Aktivitäten und Institutionen. Zudem muss – unabhängig von allen fachfremden sogenannten föderalismuspolitischen Sachzwängen und Partikularinteressen – eine bundesweite Kompetenz im Bereich der Ausbildung, Forschung und Praxisbegleitung von pädagogisch orientierten Jugendreisen und der internationalen Jugendarbeit weiter bestehen bzw. ausgebaut werden. Nur in bundesweiten Kontexten entstehen Initiativen, die den gesamten Theorie-, Forschungs- und Praxisdiskurs voranbringen. Dies ist für die internationale Jugendarbeit systematisch nachgewiesen (THIMMEL 2001).

Aus institutioneller Sicht, hier der Kinder- und Jugendhilfe und insbesondere der Jugendarbeit nach § 11 KJHG, handelt es sich bei Jugendfreizeiten und Jugendreisen um ein spezifisches Setting im Rahmen des Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung (11. Kinder- und Jugendbericht: BMFSFJ 2002). Dabei werden informelle Bildungsprozesse angeregt, es entsteht ein Möglichkeitsraum für Lernprozesse. An dieser Stelle soll auf die Gefahr eines „Verdrängungswettbewerbs“ durch die Ganztagssschulentwicklung hingewiesen werden. Für die Jugendarbeit (offene Jugendarbeit, verbandliche Jugendarbeit, Jugendbildungsarbeit) sowie andere Träger von Jugendreisen und Freizeiten ergeben sich Chancen und Risiken in dieser Entwicklung. Aus meiner Sicht sollte sich die Jugendarbeit in diesen Prozess offensiv einmischen und ihn mitgestalten und sich dabei immer auf ihre institutionelle und konzeptionelle Eigenständigkeit besinnen.

Aus subjektiver Sicht der Jugendlichen handelt es sich bei einer Ferienfreizeit um einen Zeitraum, in dem die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren Freun-

den gemeinsam etwas erleben, in dem sie Mündigkeit erproben, Autonomie und neue soziale Konstellationen kennen lernen und Spaß haben. Dieser Zeitraum bildet einen Kontrast zur Zeit in der Schule, der beruflichen Ausbildung, des Studiums bzw. der beruflichen Tätigkeit. Dabei spielt der Einfluss der kommerzialisierten Medienwelt und die Kommerzialisierung der Freizeit eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Aus pädagogischer Perspektive und empirisch belegt ist die große Bedeutung einer face-to-face Kommunikation, die durch mediale Kommunikationsformen ergänzt wird. Das trifft auch bereits auf die im KJHG genannte Jugendinformation und Jugendberatung zu, deren Förderung immer weiter reduziert wird, obwohl gerade dort die Weichen für eine Teilnahme an „guten“ Ferienfreizeiten gestellt werden könnten. Gute Information und Beratung wird von den Partnern des europaweiten eurodesk Netzwerkes geleistet ([www.eurodesk.eu](http://www.eurodesk.eu)).

Die Teamer(innen) wirken als relevante Personen und entfalten aus ihrer sozialen, personalen und fachlichen Kompetenz ihren jugendpädagogisch relevanten Einfluss. Daneben ist die soziale Dimension der Gruppe und je nach Konzept die „Sachdimension“ das verbindende Glied.

Die Anerkennung der jugendpädagogischen Perspektive im Jugendreisen gelang systematisch in den 70er und 80er Jahren. Als Kronzeugin für diesen Prozess ist die langjährige Beobachterin der Jugendreisesezene heranzuziehen. Brigitte Gayler hat in unterschiedlichen Funktionen von den 60er bis zu den 90er Jahren die Entwicklung des Jugendreisens begleitet und maßgeblich mitgestaltet: In einem Interview in den schon erwähnten Schlüsseltexten schrieb sie 2003 rückblickend:

„Es ging und geht darum, eine Pädagogik für soziale und interkulturelle Bildung zu entwickeln und auszubauen, die auch die Wünsche nach Freiheit und Spaß der Teilnehmer berücksichtigt. Die damalige Aussage ‚Nur durch urlaubsgemäßes Lernen, durch die Kopplung der Erfüllung der Urlaubswünsche der Teilnehmer und der Ziele der interkulturellen Pädagogik wird es möglich, Interesse und Verständnis für das andere Land bei den Millionen junger Auslandsreisender zu wecken‘, gilt sicherlich auch heute.

Dreh- und Angelpunkt für die Umsetzung solcher Überlegungen sind die Teamer und Betreuer von internationalen Jugendgruppenreisen, genauer gesagt: es geht um deren Aus- und Fortbildung. Beobachtungen aus verschiedenen Jugendferienprojekten haben deutlich gemacht, dass die Qualität der Reisen und Begegnungen von der Qualität der Reiseleiter abhing, unabhängig von der Art der Veranstalter. Eine inhaltliche Trennung zwischen (pädagogi-

schen) Jugendreisen und Jugendtourismus war nicht klar nachvollziehbar (GAYLER 2003, 110f. mit Bezug auf GAYLER 1983).

Betrachtet man die Geschichte der jugendpädagogischen Jugendreiseforschung (vgl. auch die Beiträge von HAHN, KOSMALE, PORWOL/KORBUS und KÖSTERKE in FRIESENHAHN/THIMMEL 2005), so finden sich bestimmte Erkenntnisse und Argumentationen wieder, die auch durch die Ergebnisse der Grundlagenstudie belegt werden. Geändert haben sich die Rahmenbedingungen zur Implementierung der gewonnenen Einsichten. So ist die adäquate Aus- und Fortbildung einschließlich der Vorbereitungszeit der Ehrenamtlichen oder Honorar-Mitarbeiter(innen) weiter eine zentrale Variable für das Gelingen der Aktivitäten. Aktuell ist bei einigen Trägern festzustellen, dass fehlende finanzielle Ressourcen eine adäquate Aufwandsentschädigung für die Teamer oft unmöglich machen. Die Teamer(innen) – als Mitglieder der Generation Praktikum – arbeiten teilweise mehrere Jahre in prekären Arbeitsverhältnissen, bevor sie dann eventuell in andere Bereiche überwechseln können.

Den Studierenden zu Ende des Jahrzehnts fehlt aber die Zeit und das Geld, um – wie Generationen vor ihnen – während des Studiums als Honorar-Mitarbeiter in diesem Feld arbeiten zu können. Studierende der unterschiedlichsten Fächer waren in der Vergangenheit das personelle Rückgrat im Bereich des Jugendreisens und der Ferienfreizeiten. Durch die geänderte Studienstruktur und die Verdichtung der Lehr-/Lernprozesse im Bachelor bzw. Master wird es den Studierenden meist unmöglich gemacht, ohne Gefährdung des Studienfortschritts entsprechende pädagogische Erfahrungen in den Praxisfeldern zu sammeln. Die Studienhalbjahre sind – folgt man den Modulhandbüchern – eigentlich für studienbezogene Inhalte verplant. Diese Entwicklungen im Hochschulsystem können auch die Balance zwischen Hauptberuflichen, Ehrenamtlichen und qualifizierten Honorar-Mitarbeitern in Frage stellen. Diese Überlegungen betreffen eine Vielzahl von Bereichen der Sozialen Arbeit und des Bildungssektors.

Schließlich ist auf die sozialpolitische Dimension hinzuweisen. Um dies zu erläutern, möchte ich auf einen Gedankengang und Textausschnitt zur internationalen Jugendarbeit hinweisen, der auf Jugendreisen zu übertragen ist: „Aus dem Selbstverständnis der sozialen Demokratie ergibt sich die Forderung nach Chancengleichheit, Partizipation und Teilhabe am ‚Habitus der Internationalität‘ für Jugendliche aus allen Milieus und Bildungsgängen. Dies impliziert eine öffentlich geförderte Infrastruktur, wie sie sich in der Bundesrepublik in 50 Jahren entwickelt hat und um die uns andere Länder beneiden.“ (THIMMEL 2007, S. 295). Diese Position

ist zu erweitern auf einen Habitus der „freizeitorientierten Mobilität“ für alle Jugendliche. Dies schließt bewusst Jugendliche mit „Risikobiografien“ (SPIES/TREDOP 2006) ein. Sie müssen – normativ im Sinne demokratischer Setzung – die Chance haben, an finanzierbaren Jugendreisen und Ferienfreizeiten teilzunehmen, an Aktivitäten, in denen Freizeit, die Orientierung an der Peer group außerhalb des gewohnten Milieus, die Konfrontation mit „Fremdem“ und grundsätzliche Bildungsgelegenheiten fern klassischer Bildungsinstitutionen ermöglicht werden. Die versteckten Barrieren des viergliedrigen Schulsystems sind hinlänglich bekannt (AUERNHEIMER 2003). In diese Überlegungen sind auch der Diskurs zur interkulturellen Öffnung der Jugendverbandsstrukturen und konkrete und vielversprechende Projektlinien wie „InterKulturell on Tour“ mit einzubeziehen (RISS/THIMMEL 2006).

Aus sozialpolitischer Sicht ist im 21. Jahrhundert die Bedeutung von bezahlbaren, qualitativ hochwertigen Möglichkeiten des gruppenorientierten Jugendreisens wieder (vergleichbar mit den Entwicklungen in den 60er und 70er Jahren) ins Bewusstsein der wissenschaftlichen Beobachtung, der Praxis und der Politik gerückt. Damit gemeint ist die Notwendigkeit der Ermöglichung dieser Erlebnisdimension für Jugendliche aus „benachteiligten“ Milieus und aus Jugendkulturen und Milieus, die, aus welchen Gründen auch immer, mit dem jugendpolitischen System bisher nicht in Kontakt gekommen sind.

Notwendig sind Konzepte, die eine Partizipation und Teilhabe von benachteiligten Jugendlichen, von Jugendlichen an der Armutsgrenze, von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie Jugendlichen aus Stadtteilen mit Erneuerungsbedarf gewährleisten (SPIES/TREDOP 2006). An dieser Stelle ist aber begriffskritisch hinzuzufügen, dass es sich bei den genannten Kategorien um Begriffe handelt, die – gut gemeint und in administrative Förderkonzepte gegossen – zu einer Stigmatisierung beitragen können und verschleiern, dass Benachteiligungstatbestände aus gesellschaftlicher und institutioneller Exklusion herrühren und nicht in erster Linie aus individuellen Faktoren. Jugendarbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen und insbesondere Jugendreisen und Ferienfreizeiten mit bzw. von sozial benachteiligten Jugendlichen müssen aber ihren Charakter als Aktivität der Jugendarbeit und des Jugendreisens behalten.

Die Gegenüberstellung von Jugendfreizeiten und Jugendbegegnungen zieht sich durch die Geschichte der Jugendreiseforschung. Oftmals wurden die Effekte beider Reiseformen miteinander verglichen – allerdings zumeist ohne empirische Grundlage. Die Parallelität der jetzt vorgelegten Studien zu Jugendfreizeiten einerseits

und internationalen Jugendbegegnungen andererseits ermöglicht erstmals einen direkten Vergleich. Im Folgenden möchte ich einige empirische Ergebnisse der Studien kommentieren.

### **10.3 Jugendreisen und internationale Jugendbegegnungen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

Die Entwicklung der Evaluationsverfahren für Freizeiten und internationale Jugendbegegnungen verlief nicht nur zeitlich, sondern (soweit möglich) auch inhaltlich parallel. Ein großer Teil der Items wurde sowohl für die Evaluation von Freizeiten im bundesweiten Evaluationsverfahren als auch für die Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen eingesetzt. Um die Vergleichbarkeit zu vereinfachen, erhielten die Items einen Item-Code, der für beide Projekte identisch ist. In den Ergebnistabellen der bundesweiten Studie im vorliegenden Buch (ab S. 167) sowie in den Ergebnistabellen zur Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen (DUBISKI/LG 2008) ist dieser Code angegeben.

Unter jugendpädagogischen Gesichtspunkten fällt im Vergleich der Ergebnisse zunächst auf, wie stark sich bestimmte Daten aus den beiden Bereichen ähneln. Gruppenprozesse sowie Teamer und Teamerinnen erhalten jeweils hohe Werte, und können als Garanten für den Erfolg der jeweiligen Maßnahmen gelten. Bei den beiden gruppenbezogenen Mobilitätsformen – internationale Jugendbegegnungen und Ferienfreizeiten im Ausland – handelt es sich um Formate, in denen die Gruppe, der Kontakt zu Teamer(inne)n, die eigene Identitätsentwicklung sowie die jeweilige Sachdimension und die Tatsache des Reisens einschließlich interkultureller Lernprozesse bedeutsam sind. Aus Sicht der Jugendarbeitsforschung haben beide Formate ihre pädagogisch begründete Berechtigung, sie folgen unterschiedlichen Konzepten und bedienen oft auch unterschiedliche Altersstufen und Zielgruppen. Beide Aktivitäten im Rahmen von jugendlichen Gruppen (geschlossene, halbgeschlossene und nur zum Zweck der Reise zusammengebrachte Gruppen) haben eine – wenn auch unterschiedlich pointierte – erstens jugendpädagogische, zweitens zivilgesellschaftliche und jugendpolitische sowie drittens in beschränktem Maße außenpolitische Dimension. Beim Jugendreisen dominiert die jugendpädagogische Dimension, doch auch die anderen Dimensionen sind – so die Hypothese – relevant. In der internationalen Jugendarbeit ist die jugendpädagogische Dimension von großer Bedeutung und empirisch gut belegt, während die Relevanz in den anderen Bereichen berechtigterweise im Fachdiskurs unstrittig ist. Allerdings ist hier ein großes Forschungsdefizit zu konstatieren.

Voraussetzung für einen Vergleich ist die Zurückweisung einer unterkomplexen, populären Argumentation, nach der je nach Interessenlage Jugendbegegnungen gegenüber Jugendgruppenreisen ins Ausland und Ferienfreizeiten ausgespielt werden. Hier wird hingegen die Position vertreten, dass beide Settings ihre Berechtigung haben und aus jugendpädagogischer Perspektive grundsätzlich aus Mitteln der öffentlichen Hand zu fördern sind. Davon unabhängig ist die jeweilige Logik der Fördersystematik der verschiedenen administrativen Ebenen.

In den folgenden Überlegungen sollen – auf der Basis zentraler Gemeinsamkeiten – Unterschiede zwischen den beiden Mobilitätsformaten benannt werden. Der Altersunterschied zwischen den Teilnehmer(inne)n bei Freizeiten einerseits und bei internationalen Jugendbegegnungen (IJB) andererseits lässt sich auch in der Studie gut belegen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen bei Freizeiten sind in der Regel jünger als bei IJB. Bei Jugendreisen und Jugendfreizeiten nehmen Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren teil, an internationalen Jugendbegegnungen nehmen Jugendliche in der Regel ab 16 oder 17 Jahren teil. Die Differenz der wenigen Jahre hat dennoch maßgebliche jugendpädagogische und entwicklungspsychologische Konsequenzen, die sich zumeist auch konzeptionell niederschlagen.

Tabelle 9 und Tabelle 10 listen einige Items auf, bei denen die Ergebnisse von Freizeiten und internationalen Jugendbegegnungen sich deutlich unterscheiden. Zuerst werden einige wenige Items genannt, bei denen Freizeiten eine höhere Zustimmung erzielen. Es folgen die Items, bei denen internationale Jugendbegegnungen eine höhere Zustimmung erzielen. Als Kriterium für einen deutlichen Unterschied wurde festgelegt:

- Der prozentuale Anteil zustimmender Antworten aller Teilnehmenden (also Antwortmöglichkeit 5, 6 und 7) muss sich um mehr als 10% unterscheiden.
- Die Unterschiede müssen signifikant sein. Um Alters-Konfundierungen zu vermeiden, wurden für den Signifikanztest nur die Daten der Teilnehmenden berücksichtigt, die zwischen 13 und 18 Jahre alt waren. Bei den internationalen Begegnungen wurden für den Signifikanztest nur die Fragebögen deutscher Teilnehmender und Mitarbeitender einbezogen, damit sich nicht Länderunterschiede in den Ergebnissen abbilden.

**Tabelle 9: Mitarbeiter-Ziele im Vergleich zwischen Freizeiten und Begegnungen**

Item-Code	Item – Formulierung (im internationalen Projekt steht „Begegnung“ statt „Freizeit“)	Frei-zeiten	Diffe-renz	Begeg-nun-gen
M463	<i>Wir haben uns im Betreuersteam sehr gut auf die Freizeit vorbereitet.</i>	97%	-17%	80%
M249	<i>Die Kreativität der TN soll gefördert werden.</i>	82%	14%	97%
M113	<i>Die TN sollen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen.</i>	47%	18%	65%
M301	<i>Bei den TN soll Neugierde auf das Gastland geweckt werden.</i>	71%	24%	95%
M177	<i>Mir ist es wichtig, zu einzelnen TN Kontakte aufzubauen, die auch nach der Freizeit weitergehen können.</i>	33%	31%	65%
M279	<i>Die TN sollen Alltag und Kultur der Gastregion kennen lernen (z. B. Essen, Musik, Traditionen ...).</i>	50%	37%	87%
M281	<i>Die TN sollen in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion kommen.</i>	25%	45%	69%
M283	<i>Die TN sollen dazu angeregt werden, ihre Vorstellungen vom Gastland zu überdenken.</i>	44%	51%	95%
M263	<i>Die TN sollen die Sprache des Gastlandes lernen und üben.</i>	15%	67%	83%

*Anmerkungen:* Angegeben ist der Anteil zustimmender Antworten. Die Anordnung erfolgt nach aufsteigender Differenz. Die angegebene Differenz bezieht sich auf die nicht-gerundeten Werte.

**Table 10: Teilnehmer-Aussagen im Vergleich zwischen Freizeiten und Begegnungen**

Item-Code	Item – Formulierung (im internationalen Projekt steht „Begegnung“ statt „Freizeit“)	Frei-zeiten	Diffe-renz	Begeg-nun-gen
T408	Ich finde, dass der Freizeitpreis zu hoch ist.	39%	-21%	19%
T218	Unter den Teilnehmer/innen gab es während der Freizeit viele Konflikte.	34%	-19%	15%
T428	Ich habe Lust bekommen, an einer solchen Freizeit wieder teilzunehmen.	81%	11%	93%
T220	Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.	72%	14%	86%
T114	Ich habe mich bei dieser Freizeit mit gesellschaftlichen/politischen Themen auseinandergesetzt.	26%	14%	40%
T174	Einige Betreuer/innen stellen für mich Vertrauenspersonen dar.	56%	17%	73%
T282	Ich bin in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion gekommen.	51%	20%	70%
T244	Ich habe bei dieser Freizeit neue Interessen und Hobbies entdeckt.	35%	20%	56%
T280	Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennen gelernt (z. B. Essen, Musik, Traditionen ...).	45%	20%	66%
To98	Bei dieser Freizeit habe ich wichtige Anstöße zum Nachdenken bekommen.	43%	21%	64%
T250	Es gab hier viele Möglichkeiten, mich kreativ zu betätigen.	58%	24%	82%
N236	Die Kennenlernspiele haben es uns erleichtert, aufeinander zuzugehen.	49%	24%	73%
To94	Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt.	31%	28%	59%
T264	Ich habe meine Fremdsprachenkenntnisse verbessert.	37%	41%	78%

*Anmerkungen:* Angegeben ist der Anteil zustimmender Antworten. Die Anordnung erfolgt nach aufsteigender Differenz. Die angegebene Differenz bezieht sich auf die nicht-gerundeten Werte.

Auf die Feststellung, bezogen auf die Mitarbeiter(innen), „Wir haben uns im Betreuungsteam sehr gut auf die Freizeit vorbereitet“, antworteten 97% der Befragten mit Ja. Damit wird ein sehr hoher Stellenwert und Standard der Vorbereitung deutlich. In diesen Zustimmungswerten spiegelt sich das hohe Bewusstsein der Teamer(innen) für die Notwendigkeit einer qualitativ hochwertigen Vorbereitung. Für die Verantwortlichen in den Organisationen lässt sich daraus die Verpflichtung ableiten, optimale Rahmenbedingungen herzustellen, damit diese Vorbereitung auch adäquat finanziert und auf einem hohen Qualitätsniveau durchgeführt werden kann. Wenn 80% der Teamer(innen) bei internationalen Jugendbegegnungen davon sprechen, dass sie sich sehr gut auf die Freizeit vorbereitet haben, dann gilt die oben genannte Interpretation auch hier. Die Differenz von 17% verweist auf den größeren Organisationsbedarf einer bi-, tri- oder multinationalen Begegnung. Es ist damit leicht nachvollziehbar, dass in diesen Teams „nur“ 80% zustimmen, sehr gut vorbereitet zu sein.

Knapp die Hälfte, nämlich 47% der Mitarbeiter(innen) von Jugendreisen und Freizeiten, formulieren als ein Lernziel, dass die teilnehmenden Jugendlichen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen sollen. Angesichts der konzeptionell ausgewiesenen starken Freizeitorientierung des Formats Freizeiten / Jugendreisen ist das ein hoher Wert. Es ist demnach auch nicht verwunderlich, wenn dieses Item im Bereich der Internationalen Jugendbegegnung um 18% höher liegt. Internationale Jugendbegegnungen haben konzeptionell verankert eine stärkere Orientierung an politischen Themen als Jugendfreizeiten, aber in beiden Formaten läuft diese Dimension der politischen Bildung – auf der Vorder- oder Hinterbühne – bewusst mit. In weiteren Forschungen müsste untersucht werden, ob durch Jugendreisen ins Ausland und durch IJB auch politikferne Jugendliche für politische und gesellschaftliche Themen sensibilisiert werden. Aus der Perspektive der Jugendlichen sagen immerhin 40% bei internationalen Jugendbegegnungen und 26% bei Jugendreisen, dass sie sich „bei dieser Freizeit mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt“ haben (T114). Diese Daten sollten an anderer Stelle im Kontext der Frage nach den Möglichkeiten der außerschulischen politischen Bildung diskutiert werden.

Aus Sicht der Mitarbeitenden sagen 95% aus dem Bereich der internationalen Jugendbegegnungen: „Bei den Teilnehmern soll Neugierde auf das Gastland geweckt werden“. Die moderate Formulierung „soll geweckt werden ...“ verweist darauf, dass es sich im Kontext von Jugendarbeit um eine „Möglichkeitendidaktik“ im Rahmen der außerschulischen Bildungsarbeit handelt. Bei Begegnungsreisen gehört das Bildungsziel Gastlanderfahrung zum Grundbestandteil fast aller Teamer

und Teamerinnen. Bei Freizeiten (71% Zustimmung, nur abgefragt bei Freizeiten in fremdsprachige Länder) ist dieses Ziel ebenfalls wichtig, erscheint mehr als einem Viertel der Mitarbeitenden aber zugunsten anderer Ziele verzichtbar.

Aus Sicht der Jugendlichen sagen 70% bei internationalen Jugendbegegnungen, aber auch 51% bei Jugendreisen im Ausland, dass sie in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion gekommen sind (T282). Die Differenz von 20% zwischen diesen beiden Formaten erscheint mir angesichts der konzeptionellen Unterschiede eher gering, einschränkend ist darauf hinzuweisen, dass mit den genannten Daten noch nichts über die Intensität und Nachhaltigkeit des Kontaktes gesagt ist.

Die Items T428 und T220 beziehen sich auf allgemeine Aussagen zur Zufriedenheit mit der Freizeit bzw. der internationalen Jugendbegegnung. Die Antworten auf die Frage nach der Atmosphäre verweist auf einen hohen Anspruch in Bezug auf eine „gelingende“ Kommunikationskultur in den pädagogischen Konzepten, aber auch in der gelebten und erfahrenen Wirklichkeit. In beiden Bereichen finden wir relativ hohe Werte, was die Zufriedenheit betrifft, die Jugendbegegnungen bekommen bei diesen Items (wie auch bei T408 und T218) etwas bessere Bewertungen als die Jugendreisen. Zufriedenheitsaussagen sind immer auch mit den jeweiligen Erwartungen zu kontrastieren.

Ausnahmslos alle Items aus dem Erlebnisbereich „Kultur der Gastregion“ liegen bei Begegnungen deutlich höher als bei den Freizeiten, sowohl was die Mitarbeiter-Ziele als auch die Teilnehmer-Aussagen betrifft. Ganz besonders trifft das für das Erlernen von Fremdsprachen zu. Die Zielformulierungen M279, M281, M283 und M263 machen gut die konzeptionellen Differenzen der beiden Formate aus Sicht der Mitarbeitenden deutlich. Die Antworten belegen, dass der internationale Informationsfaktor bei Jugendreisen im Ausland sehr wohl vorhanden ist, aber im Vergleich zu internationalen Jugendbegegnungen auf einem geringeren Level.

Begegnungen scheinen einen stärkeren Herausforderungscharakter für Jugendliche zu haben. Deutlich mehr Jugendliche „entdecken neue Seiten und Fähigkeiten an sich“ und bekommen „wichtige Anstöße zum Nachdenken“ – unter anderem durch die Auseinandersetzung mit „gesellschaftlichen / politischen Themen“. Während bei Freizeiten tendenziell der Urlaubs- und Erholungsaspekt im Vordergrund steht, bieten Jugendbegegnungen stärker Anregungen zur Auseinandersetzung mit Land und Leuten, aber auch mit der eigenen Person.

Deutlich werden sollte die Einordnung der Grundlagenstudie in den Gesamtdiskurs der Jugendreiseforschung und das Potential, das in dem Projekt Freizeitevaluation steckt. In diesem Text wurden nur einige wenige Überlegungen zur

Interpretation der Daten angestellt. Ziel war es, die Bedeutung empirischer Daten herauszustellen, um dieses interessante und spannende, aber für Außenstehende oft schwer durchschaubare Freizeit-, Bildungs- und Lernfeld transparent zu machen. Dies ist nicht zuletzt deshalb notwendig, um sich – mit sachlichen Argumenten – auf den verschiedenen Ebenen politischer Aushandlungsprozesse, z. B. im Kinder- und Jugendhilfeausschuss auf lokaler und regionaler Ebene, für diesen Bereich stark zu machen.





# 11. Anleitung zur Evaluation von Jugendfreizeiten

Hinweis: Die hier abgedruckte Anleitung entspricht der Anleitung, die Sie auf der beiliegenden CD „Jugend und Europa“ unter der Rubrik „Evaluation Jugendfreizeiten“ finden. An einigen Stellen wurde die Anleitung für dieses Buch überarbeitet. Das betrifft vor allem das neue Angebot einer Kompakt-Auswertung (vgl. S. 133).

## 11.1 Hintergrund des Evaluationsangebots

Sie werden sich vielleicht fragen, warum es überhaupt sinnvoll und notwendig ist, eine Evaluation Ihrer Jugendfreizeit durchzuführen. Wir meinen, dass vielfältige Gründe für eine fachlich orientierte Evaluation sprechen. Zum einen profitieren Sie für Ihre Arbeit:

- Sie erfahren, wie die Teilnehmenden die Freizeit wirklich erlebt haben.
- Sie können aus den Ergebnissen lesen, ob Sie im Lauf der Freizeit das erreicht haben, was Sie sich vorgenommen hatten.
- Sie erhalten eine Grundlage für die Diskussion über die Ziele und den Verlauf der Freizeit im Team.
- Sie bekommen Anhaltspunkte darüber, was sich bei der nächsten Freizeit verbessern lässt – denn: „Nach der Freizeit ist vor der Freizeit.“
- Sie können Teilnehmer und Eltern darüber informieren, welche Bereiche und Standards für Sie als Veranstalter wichtig sind.

Zum anderen: Sie leisten mit der Teilnahme an der standardisierten Evaluation einen Beitrag dazu, die fachliche und empirische Wissensbasis über Freizeiten zu erhöhen. In der pädagogischen und jugendpolitischen Diskussion über Jugendfreizeiten fehlen bisher empirische Daten. Der wichtige Beitrag von Jugendreisen und Jugendfreizeiten für die Jugendförderung und Jugendarbeit, von denen die „Insider“ wie selbstverständlich ausgehen, kann bisher nur unzureichend nachgewiesen werden. Die Ergebnisse der Freizeitevaluation liefern dafür wichtige Praxisforschungsergebnisse.

Sie haben es in der Hand: Nur wenn genügend Daten eingeschickt werden (vgl. S. 133), können weiterhin zentrale Auswertungen vorgenommen werden.

## 11.2 Freizeiten selbst auswerten – so funktioniert's:

Das Evaluationsverfahren ist denkbar einfach und erfordert lediglich folgende Schritte:

- Fragebögen individuell anpassen und ausdrucken
- Ausfüllen der Fragebögen durch die Teilnehmer(innen) (20 Min. am vorletzten Freizeittag); optional kann zusätzlich eine Ziele-Befragung der Betreuer(innen) zu Beginn der Freizeit erfolgen.
- Dateneingabe und –auswertung mit Hilfe des Computerprogramms GrafStat (Zeitaufwand: 1–2 Stunden am Computer nach Beendigung der Freizeit)
- (freiwillig, aber empfehlenswert): Daten einsenden, Kompakt-Auswertung erhalten

### 11.2.1 Anpassung der Fragebögen

Auf der CD finden Sie eine Auswahl von Fragebögen. Wählen Sie in der Rubrik „Evaluation Jugendfreizeiten“ die Fragebögen BS-ZMA und BS-FTN (vgl. auch Anhang ab S. 176). Dort finden Sie Vorlagen

- für Freizeiten im deutschsprachigen Raum, also Deutschland, Österreich, Schweiz (**ohne** Fragen zu Fremdsprachenkenntnissen und zum Kennenlernen des Gastlandes),
- für Freizeiten ins fremdsprachige Ausland (**mit** Fragen zu den o. g. Themenbereichen).

Bei den Fragebögen handelt es sich um gesperrte Word-Dokumente: Sie können am Computer die grau hinterlegten Formularfelder beschriften – der Rest des Dokuments kann nicht verändert werden. Die so geänderten Dokumente können Sie (sinnvollerweise unter einem anderen Namen) speichern, z. B. um sie im nächsten Jahr wieder zu verwenden. Wer das Programm Microsoft Word nicht zur Verfügung hat, findet auf der CD auch pdf-Vorlagen, bei denen allerdings die Formularfeld-Funktion nicht am Bildschirm möglich ist.

Möglicherweise haben Sie den Eindruck, dass auf dem Fragebogen, den Sie ausgewählt haben, ein wichtiger Aspekt Ihrer Freizeit fehlt oder nicht ausführlich genug thematisiert wird. Für diesen Fall finden Sie leere Zeilen mit Formularfeldern zur Anpassung des Fragebogens an Ihre Bedürfnisse. Sie haben zwei Möglichkeiten, den Bogen durch weitere Aussagen zum Ankreuzen (engl. Fachbegriff: „Items“) zu ergänzen:

- Sie übernehmen Items aus dem Item-Pool, den Sie als Word-Dokument auf der CD unter „Anpassung der Fragebögen“ sowie hier im Buch in Kapitel 12 finden. Darin befinden sich bereits wissenschaftlich getestete Items zu verschiedenen Themenbereichen, zu denen Vergleichswerte vorliegen. So können beispielsweise Freizeiten kirchlicher Veranstalter Fragen zum Themenbereich „Religion / christliche Verkündigung“ einbauen; Freizeiten, die sich bei der Aktion GUT DRAUF der BZgA beteiligen, finden Items zu den Themenfeldern „Bewegung, Entspannung, Ernährung“.
- Sie formulieren eigene Items. Dabei sollten Sie möglichst kurze und leicht verständliche Sätze bilden, die jeweils nur **einen** Sachverhalt abfragen. So ist z. B. die Aussage „Die Unterbringung war schön und das Essen gut“ mit nur einem Kreuz nicht zu beantworten, wenn zwar die Unterbringung schön, das Essen aber eher mangelhaft war.

Am Ende des Fragebogens – unter der Überschrift „Sonstiges“ – befinden sich weitere Formularfelder, die Sie für offene Fragen nutzen können (vgl. dazu S. 147 im „Item-Pool“).

An zwei Stellen haben Sie die Möglichkeit, die Bezeichnung Ihrer Institution im Fragebogen festzuhalten: Oberhalb der Überschrift steht dafür ein Formularfeld zur Verfügung. Es ist empfehlenswert, hier auch den Titel/Zielort der Freizeit und das Jahr festzuhalten (z. B. „Jugendfeuerwehr Bad Kreuznach – Korsikafreizeit 2006“). Bei der letzten Frage im Teilnehmer-Fragebogen können Sie nach dem Wort „Veranstalter“ in Klammern nochmals Ihre Institution nennen.

Vorderseite	
S. 4	S. 1

Drucken Sie die Fragebögen aus und kopieren Sie diese. Eine optimale Gestaltung der Fragebögen ergibt sich, wenn Sie die jeweils vier Seiten auf ein DIN A3-Papier doppelseitig drucken und dies zu einem „Heft“ falten (vgl. nebenstehende Kopierskizze).

Rückseite	
S. 2	S. 3

### 11.2.2 Einsatz der Fragebögen bei der Freizeit

#### „Betreuer-Befragung vor der Freizeit“ (BS-ZMA)

Der Einsatz der Betreuer-Fragebögen ist optional – man kann auch nur den Teilnehmer-Fragebogen verwenden. Empfohlen wird jedoch, beide Bögen einzusetzen, so lassen sich Betreuer-Ziele und Teilnehmer-Rückmeldungen vergleichen.

Der Betreuer-Fragebogen besteht aus drei Teilen: Im ersten Teil sollen die Betreuer(innen) durch Ankreuzen innerhalb einer Skala von „ganz unwichtig“ bis „sehr wichtig“ bewerten, wie wichtig ihnen die jeweils genannten Ziele sind. Im

zweiten (kürzeren) Teil auf S. 3 werden Aussagen zur Zielklarheit auf einer Skala von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft voll zu“ bewertet. Im dritten Teil schließlich werden einige soziodemografische Daten abgefragt.

Da Ziele sinnvollerweise vor der Maßnahme erhoben werden sollten, wird der Betreuer-Fragebogen zu Beginn der Freizeit ausgefüllt. Am besten eignet sich hierfür der zweite Tag der Freizeit, beispielsweise am Anfang einer Team-Besprechung – oder auch bereits bei einer Besprechung vor der Freizeit. Alle Mitarbeiter(innen), die eine pädagogische Funktion haben, gelten als „Betreuer“ und sollen einen Fragebogen ausfüllen.

*Folgende Hinweise sollten vor dem Ausfüllen der Betreuer-Fragebögen gegeben werden:*

- *Worum geht es? – Nicht um Kontrolle sondern um ein Hilfsmittel! Es wird nicht bewertet, ob die Ziele der Betreuer(innen) gut oder schlecht sind, sie werden nur erfasst und mit den Erfahrungen der Teilnehmer(innen) verglichen.*
- *Fragebögen bitte alleine und ehrlich ausfüllen.*
- *Die Auswertung ist anonym.*
- *Zeitrahmen: ca. 15 Minuten.*
- *Vielen Dank fürs Mitmachen!*

Die ausgefüllten Betreuer-Fragebögen legen Sie in einen vorbereiteten Umschlag, damit sie wirklich anonym bleiben. Die Fragebögen bieten natürlich eine gute Gelegenheit, im Team über die Ziele der Freizeit zu diskutieren – dies sollte dann aber erst nach dem Ausfüllen geschehen.

### **„Fragebogen zur Auswertung der Freizeit“ für Teilnehmer (BS-FTN)**

In diesem Fragebogen geht es darum, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Freizeit erlebt haben. Er sollte möglichst am vorletzten Tag der Freizeit ausgefüllt werden. Am besten eignet sich ein Zeitpunkt am Vormittag, an dem alle Teilnehmer(innen) zusammen sind (z. B. nach dem Frühstück). Ausreichend Stifte und ein leerer Umschlag oder eine leere Box für die ausgefüllten Bögen sollten bereitgehalten werden. Auf keinen Fall sollte der Fragebogen während der Rückreise ausgefüllt werden – eine konzentrierte Atmosphäre und gute Schreibmöglichkeiten sind wichtige Voraussetzungen für seriöse Antworten.

Der Fragebogen ist sowohl für Jugendliche als auch für junge Erwachsene verwendbar und wird von diesen erfahrungsgemäß sehr gut akzeptiert. Bei Kindern unter

13 Jahren dagegen ist die Auswertung eher mit spielerischen Methoden ratsam, der Fragebogen sollte für diese Altersgruppen nicht eingesetzt werden. Über die geplante Entwicklung spezieller Kurz-Fragebögen für Kinderfreizeiten können Sie sich unter [www.freizeitenevaluation.de](http://www.freizeitenevaluation.de) informieren.

*Folgende Hinweise sollten vor dem Ausfüllen gegeben werden:*

- *Worum geht es? – Unsere Freizeiten sollen in Zukunft noch besser werden, deshalb sagt uns Eure Meinung!*
- *Die Auswertung ist anonym.*
- *Die Fragebögen bitte alleine und ganz ehrlich ausfüllen.*
- *Wer alles ausgefüllt hat, steckt seinen Fragebogen bitte in diesen Umschlag.*
- *Bei Fragen oder Unklarheiten wendet Euch an die Betreuer(innen).*
- *Vielen Dank fürs Mitmachen!*

Vielleicht wäre es möglich, den Teilnehmer(inne)n als Dankeschön einen Schokoriegel o. ä. zu überreichen (eine gute Gelegenheit, den Freizeit-Kiosk zu leeren!).

Natürlich kann niemand gezwungen werden, den Bogen auszufüllen. Wer sich weigert, verpasst allerdings eine gute Chance, offen und ehrlich seine Meinung zu sagen.

### **11.2.3 Dateneingabe und -auswertung mit GrafStat**

Das Programm GrafStat ist ein Fragebogenprogramm, das von der Bundeszentrale für politische Bildung bereitgestellt wird. Um Fehlermeldungen des Programms zu vermeiden, halten Sie sich möglichst exakt an diese Anleitung. Beachten Sie, dass GrafStat für jede Befragung automatisch mehrere Dateien anlegt (mit den Endungen dbt, dbf ...). Es ist daher ratsam, jede GrafStat-Befragung in einem separaten Ordner zu speichern. Falls Sie speziellere Fragen zu GrafStat haben oder eigene Auswertungen vornehmen wollen, stehen Ihnen über die Hilfefunktion von GrafStat (Menüpunkt „Hilfe“ bzw. „?“-Symbol) entsprechende Informationen zur Verfügung. Die Projektleitung der Freizeitenevaluation kann nur in Ausnahmefällen Unterstützung bei technischen Fragen zu GrafStat geben. Unter [www.forschen-mit-grafstat.de](http://www.forschen-mit-grafstat.de) ist jedoch ein hilfreiches Forum eingerichtet, das vom Programmautor Uwe Diener betreut wird.

#### ***Installation von GrafStat***

Installieren Sie das Programm GrafStat von der CD „Jugend & Europa“ gemäß der Anleitung (Menüpunkt ganz unten: „Installation von GrafStat“). Übernehmen

Sie bei den auf die Festplatte zu kopierenden Befragungsdateien alle Dateien. Bitte prüfen Sie unter [www.freizeitenevaluation.de](http://www.freizeitenevaluation.de) in der Rubrik „Downloads“, ob Aktualisierungen zur Verfügung stehen.

Nach erfolgreicher Installation befindet sich im Ordner „Programme“ ein Unterordner „GrafStat“ mit dem gleichnamigen Programm. Wenn Sie es starten, sehen Sie folgenden Eröffnungsbildschirm (die schwarz umrandeten Schaltflächen sind diejenigen, die Sie häufig brauchen werden):



### **GrafStat-Datei anlegen und anpassen**

In den GrafStat-Dateien, die bei der Installation auf Ihre Festplatte kopiert wurden, finden Sie verschiedene Datenmasken für verschiedene Fragebögen. Die folgende Anleitung bezieht sich exemplarisch auf den Teilnehmer-Fragebogen. Verwenden Sie die Datenmasken im Ordner *\_Freizeitenevaluation/Standard*. Dort gibt es einen Unterordner *bs-ftn* (Datenmasken für den Teilnehmer-Fragebogen) und einen Unterordner *bs-zma* (Datenmasken für den Mitarbeiter-Fragebogen). Diese Datenmasken sind sowohl für die Fragebogenversion „Inland“ als auch „Ausland“ gültig. Wenn Sie die Inlandsfragebögen eingesetzt haben, lassen Sie bei der

Dateneingabe einfach die auslandsbezogenen Fragen (B27-B31 sowie J38-J40 und „wievielter Aufenthalt im Reiseland“) leer.

Wahrscheinlich beabsichtigen Sie, nicht nur eine Freizeitauswertung durchzuführen, sondern bspw. im nächsten Jahr eine weitere. Im Folgenden wird am Beispiel einer Korsika-Freizeit im Sommer 2006 gezeigt, wie Sie die Ordner und Dateien sinnvollerweise benennen. Vorab ein Hinweis: Da GrafStat nur Dateinamen mit maximal 7 Zeichen akzeptiert, benennen Sie Ihre Dateien am besten so: Die ersten zwei Zeichen kennzeichnen, um welchen Fragebogen es sich handelt (TN = Teilnehmer; MA = Mitarbeiter/Betreuer). Dann kommen zwei Ziffern, die für das Jahr stehen. Die letzten drei Zeichen kennzeichnen das Reiseziel. Die Dateien für die Korsika-Freizeit 2006 würden also wie folgt benannt: tno6kor und ma06kor.

Zunächst legen Sie mithilfe des Windows Explorer einen Ordner für Ihre Freizeit an („Datei... Neu... Ordner“). Diesen benennen Sie entsprechend Ihrer Freizeit. Beispiel: Für die Korsika-Freizeit 2006 wählen Sie am besten den Ordnernamen o6Korsika.

Nun holen Sie sich die benötigten Dateien in den soeben erstellten Ordner. Dafür verwenden Sie die Dateikopierfunktion von GrafStat.

- 1) Starten Sie GrafStat. Auf dem Eröffnungsbildschirm klicken Sie rechts auf „Befragung kopieren“.
- 2) Wählen Sie „Kopieren“ und dann „Weiter“.
- 3) Sie werden gefragt, welche Befragung kopiert werden soll. Wählen Sie den Ordner, der dem eingesetzten Fragebogen entspricht.
- 4) Sie werden gefragt, welche Teile kopiert werden sollen. Aktivieren Sie beide Kästchen („Befragungsdateien“ und „Auswertung“) und wählen Sie „Weiter“.
- 5) Sie werden gefragt, wohin kopiert werden soll. Wählen Sie als Pfad den soeben erstellten Ordner Ihrer Freizeit (im Beispiel: *o6Korsika*). Als Dateiname geben Sie entsprechend der obigen Hinweise *tno6kor.dbt* (Achtung: nicht mehr als 7 Zeichen verwenden!) ein und klicken Sie auf „Weiter“.
- 6) Achten Sie im nächsten Dialogfeld darauf, dass alle Kästchen aktiviert sind, wählen Sie dann „Fertig stellen“ und anschließend „Schließen“.
- 7) Falls Sie auch eine Befragung der Betreuer durchführen, wiederholen Sie diesen Vorgang entsprechend für den Betreuer-Fragebogen.

Wenn Sie den ausgewählten Fragebogen ohne Ergänzung eigener Items eingesetzt haben, können Sie nun direkt mit der Dateneingabe beginnen. Falls Sie eigene Items

oder Items aus dem Item-Pool zum Fragebogen hinzugefügt haben, müssen Sie nun die GrafStat-Datenmaske an die Papierversion des Fragebogens anpassen.

- 1) Öffnen Sie Ihre Datei, bspw. *tno6kor.DBT*
- 2) Klicken Sie links unten in der Kategorie Fragebogen auf „Bearbeiten“.
- 3) Klicken Sie sich rechts oben durch die Fragen durch, bis Sie zu X01 gelangen. Ersetzen Sie die Bemerkung in der eckigen Klammer durch ihr erstes eigenes Item und bestätigen Sie mit „Speichern“.
- 4) Verfahren Sie entsprechend mit X02, X03 usw. Wenn Sie damit fertig sind, wählen Sie „Eingabe beenden“.
- 5) Wichtig: Ändern Sie außer dem „Fragetext“ der Fragen X01, X02 usw. nichts an der Datenmaske, sonst funktioniert die Auswertung nicht.
- 6) Falls Sie mehrere Freizeiten mit dem von Ihnen geänderten Fragebogen auswerten wollen, sollten Sie jetzt, vor Eingabe der ersten Daten, diese vorbereitete Datenmaske wiederum kopieren und in einem anderen Ordner für eine weitere Freizeit bereit stellen.

Für den Fall, dass Sie die ursprüngliche GrafStat-Datenmasken versehentlich geändert haben: Die Originale finden Sie auf der CD im Pfad *D:\grafstat\program files\GrafStatz\_i\quest*. Der standardmäßig gewählte Installationspfad für die Dateien auf Ihrer Festplatte ist: *C:\Dokumente und Einstellungen\All Users\Gemeinsame Dokumente\grafstat*

### **Eingabe der Daten von den Fragebögen**

Wenn Ihnen alle Fragebögen ausgefüllt vorliegen, kommen Sie zur Dateneingabe. Zunächst ist es sinnvoll, alle Fragebögen rechts oben durchzunummerieren, damit Sie mögliche Fehler bei der Dateneingabe im Nachhinein kontrollieren und verbessern können.

Starten Sie das Programm GrafStat. Über „Öffnen“ wählen Sie aus dem entsprechenden Ordner Ihre Datei, bspw. *tno6kor.DBT*. Auf dem Eröffnungsbildschirm von GrafStat wählen Sie nun „Listeneingabe“ (in der dritten Spalte). Es erscheint eine Liste mit allen Items des Fragebogens. Aktivieren Sie zunächst das Kästchen „ohne Nummern“, um die interne Frage-Nummerierung von GrafStat auszublenden. Nun geben Sie die Daten der Fragebögen ein, beginnend mit Fragebogen Nr. 1 (eine rote Nummer im Feld links unten steht für einen noch nicht gespeicherten Fragebogen, eine blaue Nummer bedeutet, dass die Daten des aktuellen Fragebogens gespeichert wurden). In die gelben Felder geben Sie jeweils die Antwort des Teilnehmers ein, mit der Pfeiltaste ↓ wechseln Sie zum nächsten gelben Feld. Bei den Noten geben Sie einfach die entsprechende Zahl ein (z. B. 2), bei den Ankreuzfragen eine Zahl von 1 bis 7, wobei die Antwortkästchen von links bis rechts den Zahlen 1 bis 7 entsprechen: (1=„trifft gar nicht zu“; 7=„trifft voll zu“).

Beim Alter, bei der Frage „Dies ist meine ... Freizeit“ usw. geben Sie die entsprechende Zahl ein. Bei Geschlecht, Schulart, usw. müssen dagegen die Buchstaben angegeben werden, die in den jeweiligen Kästchen stehen (z. B. „a“ für männlich). Sofern die Items Xo1, Xo2 usw. von Ihnen nicht verwendet wurden, überspringen Sie diese und machen beim „Alter“ weiter. Übrigens: Als Hilfe für die Dateneingabe wurde der dreistellige Item-Code (rechts neben den Ankreuzkästchen) im Fragebogen bei jedem zehnten Item unterstrichen – so haben Sie schnell eine Orientierung, ob Sie beim Eingeben verrutscht sind.

Unter „Sonstiges“ ganz am Ende können Sie prinzipiell die freien Texte der Teilnehmer eingeben. Sinnvoller ist es jedoch, diese Texte separat auszuwerten, bspw. indem Sie die wichtigsten Zitate in einem Word-Dokument zusammenstellen.

Wenn Sie einen Fragebogen eingegeben haben, klicken Sie auf „Speichern“. Klicken Sie dann auf das rote ± Zeichen. Automatisch wird nun zum nächsten Fragebogen weitergeblättert. Achten Sie darauf, dass die Fragebogennummer links unten im Bildschirm mit der von Ihnen zugeteilten Nummer des einzugebenden Papier-Fragebogens übereinstimmt. Nach dem letzten eingegebenen Fragebogen wählen Sie zunächst „Speichern“ und dann „Eingabe beenden“.

Noch einige Hinweise zur Dateneingabe:

- Mit den schwarzen Pfeil-Buttons unten können Sie für Korrekturen zwischen den eingegebenen Fragebögen hin- und herblättern. Vergessen Sie nach Änderungen aber nicht, auf „Speichern“ zu klicken, bevor Sie zu einem anderen Fragebogen blättern – sonst gehen die Daten des zuletzt eingegebenen Fragebogens verloren.
- Wenn ein Teilnehmer eine Frage nicht beantwortet hat oder die Antwort unklar ist, lassen Sie das entsprechende Feld leer. Gleiches gilt für Antworten, die nicht den Vorgaben entsprechen (z. B. bei den Noten eine „2-3“ oder „8“).
- Unklare Angaben, bei denen die Absicht der Antwort erkennbar ist, werden entsprechend der naheliegendsten Bedeutung gewertet. (Bsp: Note „1+“ wird als „1“ eingegeben).
- Kontrollieren Sie die eingegebenen Daten immer wieder stichprobenartig. Nur so bemerken Sie, ob Sie beim Eingeben bspw. in der Zeile verrutscht sind!

### **Ein Tipp zur schnellen Dateneingabe:**

Benutzen Sie das Nummernfeld Ihrer Tastatur (dies kann mit der Taste „Num“ aktiviert werden). In der Ausgangsstellung haben Sie den Daumen der rechten

Hand auf der „Pfeil nach unten“-Taste, den Zeige-, Mittel- und Ringfinger auf den Zahlen 1 bis 3. Auf diese Weise können Sie die Daten sehr schnell eingeben – mit etwas Übung schaffen Sie 20 bis 30 Fragebögen pro Stunde!



Wenn die Dateneingabe beendet ist, empfiehlt es sich, eine Sicherheitskopie der Dateien anzulegen. Dafür kopieren Sie am besten mit dem Windows-Explorer den ganzen Ordner *o6Korsika* an einen anderen Ort und benennen den Ordernamen in *Backup o6Korsika* um.

### ***Eine Alternative: Dateneingabe per Bildschirm-Interview***

Eine reizvolle Alternative zum Abtippen der Fragebögen ist die Befragung direkt am Computer. Wer einen Laptop zur Freizeit mitnimmt, kann diese Möglichkeit der Dateneingabe nutzen. Auf dem Laptop muss GrafStat installiert sein. In GrafStat wird die Befragungsdatei geöffnet. Dann wählen Sie auf dem Eröffnungsbildschirm „Bildschirm-Interview“. Es erscheinen alle Fragen des Fragebogens einzeln auf dem Bildschirm. Jeder Teilnehmer gibt seine Antworten direkt am Computer ein. Für viele Teilnehmer steigt dadurch die Motivation, weil es am Computer mehr Spaß macht. Aber Vorsicht: Es gibt auch Jugendliche, die nur wenig Computererfahrung haben und Unterstützung brauchen.

Für die Durchführung ist es am besten, wenn Sie den Laptop (möglichst mit einer externen Maus!) in einem ruhigen Zimmer aufstellen. Die Teilnehmer(innen) sollen jeweils einzeln in dieses Zimmer gehen und ihre Antworten abgeben. Pro Teilnehmer(in) sollte man ca. 10 Minuten rechnen – bei großen Gruppen muss man also rechtzeitig beginnen bzw. mehrere Laptops einsetzen (zum Zusammenführen der Dateien von mehreren Befragungen: siehe den GrafStat-Menüpunkt „Daten zusammenfügen“ rechts im Eröffnungsbildschirm).

Damit die Teilnehmer(innen) genau wissen, wie sie vorgehen sollen, legen Sie am besten neben den Laptop ein Blatt mit Anweisungen. Darauf könnte bspw. folgender Text stehen:

Liebe(r) Freizeitteilnehmer(in),

Lies Dir bitte die Infos auf dem Bildschirm durch und drücke dann mit der Maus auf „Start“. Alles Weitere wird auf dem Bildschirm erklärt. Bitte keine anderen Tasten drücken und nicht am Computer „herumspielen“, sonst gehen uns die Antworten verloren!

Falls Du Fragen hast, wende Dich an [Name des Betreuers].

Viel Spaß – und Danke fürs Mitmachen!

Ein Hinweis zur Option „Internet-Formular“ in GrafStat: Das Programm ist grundsätzlich dafür vorgesehen, auch Online-Fragebögen zu erstellen. Für die Zwecke der Freizeitenevaluation wird diese Möglichkeit nicht verwendet, da die Verwendung des Papier-Fragebogens am Ende der Freizeit ein wesentlich besseres und einheitlicheres Setting bietet als eine Befragung am heimischen Computer.

### Auswertung der Daten

Die Daten-Auswertung können Sie mit GrafStat selbständig durchführen. Für einen kompakten Überblick über Ihre Daten und einen direkten Vergleich mit den Ergebnissen der Grundlagenstudie sollten Sie zudem die kostenlosen Profil-Grafiken und die Kompakt-Auswertung anfordern. Nähere Informationen dazu unter dem Stichwort „Daten einsenden“ auf S. 133.

Mit GrafStat können Sie verschiedene Auswertungen vornehmen: Für eine erste Auszählung der Daten klicken Sie im Eröffnungsbildschirm in der Rubrik „Daten auswerten und präsentieren“ auf „Grundauswertung“. Diese Auswertung wird in Form von rtf-Dateien gespeichert und kann bspw. mit dem Programm Word geöffnet werden.



Komfortabler sind jedoch die Möglichkeiten der Schaltfläche „komplett“. Sie haben dort diesen Auswertungsbildschirm vor sich. Hier können diverse statistische und grafische Auswertungen vorgenommen werden. Die wichtigsten Auswertungen für die Freizeitenevaluation sind bereits voreingestellt. Klicken Sie dazu zunächst auf das Register „Grafik“.



Rechts oben erscheint folgendes Drop-down-Menü:



Mit diesem Drop-down können Sie alle Standardauswertungen der Freizeitevaluation abrufen. Mit den Pfeilen bei der Zahl „000“ können Sie durch die Auswertung blättern oder über das Drop-down rechts einzelne Auswertungen direkt anwählen.

Beginnen Sie grundsätzlich damit, dass Sie im Drop-down die Auswertung 001 „Mittelwerte“ auswählen. Anschließend klicken Sie unten auf das Register „Kopplung“. Dann werden die Mittelwerte aller Fragen berechnet. Nun können Sie entweder die Mittelwerte Ihrer Freizeit anschauen oder direkt die weiteren Auswertungen anwählen. Beides wird in den folgenden Abschnitten erklärt.

### **Mittelwerte**

Wählen Sie im Drop-down „Mittelwerte“. Es erscheint eine grüne Anzeige. Gehen Sie dann unten auf die Schaltfläche „Kopplung“.

Damit die Mittelwerte Ihrer Freizeit angezeigt werden, klicken Sie auf einen Bereich („Noten“, „Programm und Erlebnisse“ usw.). Für die Fragen in diesem Bereich sehen Sie eine Verteilung der Antworten und (ganz rechts) den Mittelwert.

Falls diese Anzeige nicht erscheint, schalten Sie im Register „Merkmal“ die Angabe „in %“ aus und klicken Sie im Register „Kopplung“ auf eine andere Zeile.

Sollte die Fehlermeldung „ungültige Gleitkommaoperation“ auftauchen, liegt das meist daran, dass bei einer Frage der entsprechenden Rubrik keine gültige Antwort vorliegt. Klicken Sie dann einfach auf eine andere Zeile.

Die Mittelwerte sind hauptsächlich für den Vergleich mit anderen Freizeiten interessant. Dieser Vergleich ist mit den Vergleichstabellen (ab S. 149) einfach und anschaulich durchführbar: Kreuzen Sie bei jedem Item den Mittelwert an, den Ihre Freizeit erzielt hat. Der schwarze Balken kennzeichnet den Durchschnitt aller 24 einbezogenen Freizeiten der Grundlagenstudie vom Sommer 2005. Der graue Balken markiert den „Zwei-Drittel-Bereich“, also den Wertebereich, in dem sich zwei Drittel aller Freizeiten bewegen. Bei den Fragen, bei denen Ihre Freizeit sich außerhalb des grauen Bereichs bewegt, weicht sie also deutlich vom Durchschnitt ab.

## Grafische Auswertungen



Von den Mittelwerten kommen Sie über das Register „Grafik“ wieder zurück zu den grafischen Auswertungen. Über das Auswertungs-Drop-down rechts oben können Sie die voreingestellten Grafiken abrufen. Diese erscheinen in folgender Reihenfolge:

- Mittelwerte
- Soziodemografische Daten: Geschlecht, Alter, Schule / Beruf usw.
- Alle 20 Benotungen
- Die Ankreuzfragen J01 bis J40. Orientieren Sie sich immer an der Fragennummer des Fragebogens, die mit J beginnt. Die Zahl links neben dem Drop-down steht für die Nummer der gewählten Grafik und ist mit der Fragennummer nicht identisch!
- Gesamturteil nach Geschlecht: Note *Gesamturteil* im Vergleich zwischen Mädchen und Jungen.

Falls die Achsenbeschriftungen nicht vollständig zu lesen sind, klicken Sie einmal auf die Grafik, dann wird die Ansicht aktualisiert.



Die Kreisdiagramme mit Maßzahlen (z. B. „Alter“ und „-te Freizeit“) teilt GrafStat automatisch in zwei Gruppen (z. B. „alte“ und „junge“ Teilnehmer) auf. Wenn Sie alle Antwortstufen beim Alter sehen wollen, wählen Sie zunächst im Drop-down die Auswertung „Alter“. Klicken Sie dann im Register unten auf „Gruppen/Klassen“. Dort setzen Sie die Anzahl der Klassen so lange nach oben, bis jede Zeile nur noch eine Angabe beinhaltet. Über „Grafik“ kommen Sie zurück zur Grafiksicht. Eine verbesserte Darstellung ergibt sich bei einer großen Anzahl von Klassen meist im Balkendiagramm (im rechten Grafikmenü das entsprechende Bild wählen).

## Allgemeine Hinweise zu den grafischen Auswertungen

GrafStat bietet eine breite Palette von Auswertungsgrafiken. Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern, sind über das Auswertungs-Drop-down vorbereitete Auswertungen zu jeder Frage zugänglich. Sie können diese Auswertungen entweder direkt übernehmen oder individuell anpassen. Wenn Sie – wie oben beschrieben – eine Sicherheitskopie Ihrer Daten angelegt haben, können Sie im Auswertungsmodus unbesorgt „herumprobieren“. Wählen Sie als Ausgangspunkt eine der vorgefertigten Grafiken aus dem Drop-down. Testen Sie dann, was passiert, wenn Sie die Schaltflächen rechts am Bildschirm anwählen (verschiedene Darstellungsformen, 3D-Effekt, Farbenwahl usw.). Hilfreich ist die rechte Maustaste, die Ihnen ein kontextabhängiges Menü bietet. In den Grafiken können Sie an vielen Stellen per Doppelklick Einstellungen verändern. Mit dem Legendensymbol oben können zudem Kommentare eingefügt werden.

Um Grafiken für eigene Items (Xo1, Xo2 usw.) zu erhalten, nutzen Sie im Menü der rechten Maustaste „Merkmal wählen“. Mittelwerte der Pool-Items erhalten Sie, wenn Sie danach auf das Register „Merkmal“ und dann „Statistik“ klicken.

Zur Weiterverwendung Ihrer Auswertungen gibt es mehrere Möglichkeiten:

- **Drucken:** Wenn Sie eine Auswertung direkt ausdrucken wollen, wählen Sie das Druckersymbol in der rechten Funktionsleiste. 
- Das **Diskettensymbol** in der rechten Funktionsleiste führt Sie zu einem Auswahlmenü. Unter „Speichern“ lässt sich das voreingestellte Drop-down verändern. Dies ist i. d. R. nicht notwendig und sollte nur nach Anlegen einer Sicherheitskopie ausprobiert werden. Hilfreich ist die Option „Exportieren“: Hiermit können Sie die aktuelle Grafik als Bild oder als Tabelle speichern. Wenn Sie danach „Kopieren“ wählen, haben Sie die Grafik in der Zwischenablage und können sie über „Bearbeiten... Einfügen“ direkt in Word, PowerPoint usw. einfügen. Wenn Sie unten nochmals „Exportieren“ wählen, speichern Sie eine Datei ab. 
- Komfortabel ist auch die **Registerseite „Doku“**: Wenn Sie die Register „Bildqualität“, „Seite aufbauen“ und „HTML-Vorschau“ von links nach rechts bearbeiten, können Sie sehr einfach eine internetfähige Dokumentation Ihrer Freizeit erstellen. Weitere Informationen dazu bietet der Button „Hilfe“ in dieser Registerseite. Zurück geht's mit dem Register „zur Auswertung“.

Für Profis seien einige Feinheiten des Programms kurz vorgestellt, die alle über die Registerleiste angewählt werden können (weitere Infos jeweils über die „?“ - Hilfe):

- **Merkmal:** Hier können Sie festlegen, ob die Auswertung in Prozent oder in Absolutwerten erfolgen soll; zudem, ob fehlende Fälle angezeigt werden sollen oder nicht. Über „Statistik“ bekommen Sie Kennwerte wie die Standardabweichung oder den Median. Mit „2. Merkmal“ öffnen Sie parallel eine zweite Variable, um Kreuzvergleiche vornehmen zu können. Versuchen Sie es bspw., indem Sie das Geschlecht als erste Variable und eine Note als zweite Variable einsetzen. Schalten Sie ggf. die Schaltfläche „Statistik“ aus und wählen Sie dann aus der rechten Funktionsleiste eine grafische Darstellung. Ein Beispiel hierfür ist im Drop-down als letzte Grafik enthalten: „Gesamturteil nach Geschlecht“. Mit dem Register „Kreuztabelle“ können Sie die Ergebnisse in Tabellenform anschauen. Wenn Sie sich bei der weiteren Auswertung wieder auf ein Merkmal beschränken wollen, schalten Sie im Register „Merkmal“ die Schaltfläche „2. Merkmal“ aus.
- **Gruppen/Klassen:** Bei den Merkmalen Alter, Freizeiterfahrung usw. werden hier die Klassen gebildet (wie oben bereits erläutert). Bei anderen Merkmalen können Sie Antwortgruppierungen bilden. Das ist zum Beispiel bei den Ankreuzfragen sinnvoll. Wählen Sie bei „Merkmal“ eine Ankreuzfrage aus und klicken Sie dann bei

„Gruppen/ Klassen“ auf die oberste leere Zeile in der rechten Tabelle. Fassen Sie die oberen drei Antworten zur Gruppe „Nein“ zusammen. Entsprechend fassen Sie die mittlere Antwort alleine zur Gruppe „weder - noch“ und die unteren drei Antworten zur Gruppe „Ja“ zusammen. Wechseln Sie dann in den Grafikmodus – das Ergebnis ist eine vereinfachte Darstellung, die einen schnelleren (aber auch unpräziseren) Überblick gewährt.

- **Filter:** Vielleicht interessieren Sie sich speziell dafür, wie es den 18-jährigen Mädchen gefallen hat. Im Bereich „Filter“ können solche Merkmale gesetzt werden und man erhält Auswertungen für diese Untergruppe. Aber Achtung: Oft sind gefilterte Untergruppen sehr klein - dann sollte man die Ergebnisse „mangels Masse“ nicht interpretieren!

### **Daten einschicken – Kompakt-Auswertung anfordern**

**Hinweis:** Die Kompakt-Auswertung ist ein neues Angebot seit Frühjahr 2008. Daher finden Sie den Hinweis darauf in der ersten Version der CD „Jugend und Europa“ noch nicht.

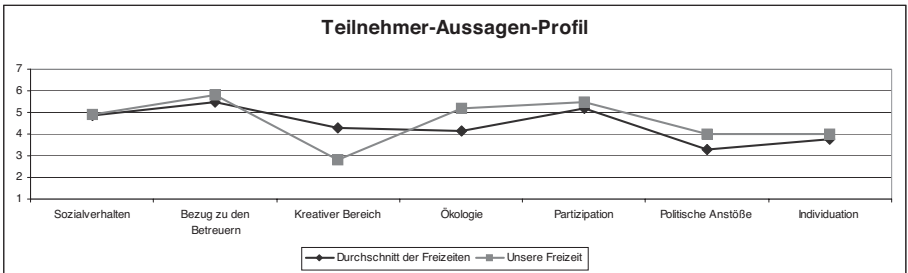
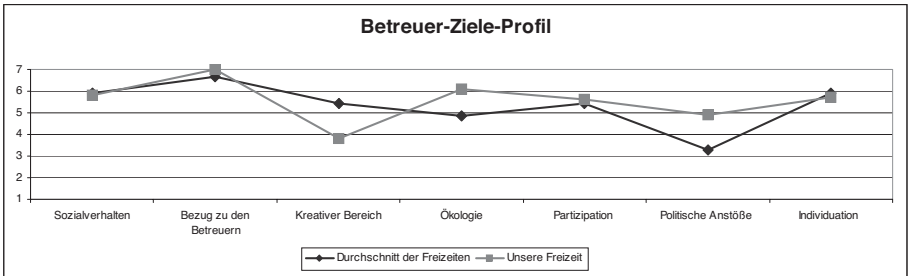
Um Ihnen die Auswertung zu erleichtern, bietet die wissenschaftliche Projektleitung einen kostenlosen Service: Sie senden Ihre erfassten Daten per E-Mail ein und erhalten kostenlos eine „Kompakt-Auswertung“ sowie Ihre Freizeit-Profile.

Die Kompakt-Auswertung enthält alle Teilnehmer-Ergebnisse Ihrer Befragung übersichtlich auf zwei Seiten im Vergleich mit den Ergebnissen der Grundlagenstudie. Wo die Antworten von denen der Grundlagenstudie deutlich abweichen, wird dies farbig hervorgehoben. Die Interpretation bleibt natürlich bei Ihnen – nicht immer sind „hohe Werte“ erstrebenswert. So aber haben Sie einen Anhaltspunkt, bei welchen Fragen Ihre Jugendlichen anders antworten als die meisten anderen Teilnehmer(innen) von Jugendfreizeiten. Die Kompakt-Auswertung bietet damit Anregungen, wo es sich lohnt, durch eigene GrafStat-Auswertungen „genauer hinzuschauen“.

### **Ausschnitt aus der „Kompakt-Auswertung“**

	Grundlagenstudie	Unsere Freizeit	Differenz
Bei dieser Freizeit gab es viel „Action“.	79%	95%	16%
In manchen Situationen habe ich mehr erreicht als ich mir vorher zugetraut hätte.	46%	46%	0%
Mir war oft langweilig.	17%	5%	-12%
Ich habe mich erholt und hatte Zeit zum Relaxen.	78%	75%	-3%

Zusätzlich zur Kompakt-Auswertung erhalten Sie von der wissenschaftlichen Projektleitung per E-Mail eine Übersicht über die Profile Ihrer Freizeit. Das Profil der Mitarbeiter-Ziele und Teilnehmer-Aussagen wird aus Ihren Daten errechnet und wird Ihnen kostenlos als Grafikdatei zugeschickt (vgl. das hier abgedruckte Beispiel).



Das Einsenden Ihrer Daten hilft dabei nicht nur Ihnen für die Auswertung der eigenen Freizeit. Auch das Arbeitsfeld insgesamt profitiert davon. Auf der Grundlage der gesammelten Daten verschiedener Freizeitenveranstalter lassen sich Jahr für Jahr allgemeine Tendenzen erkennen. Den eingesandten Daten wird von der wissenschaftlichen Projektleitung eine anonymisierte Freizeit-Nummer zugewiesen, so dass keine Rückverfolgung Ihrer Daten möglich ist. Haben Sie keine Scheu, auch „schlechte“ Evaluationsergebnisse einzuschicken – nur so ist gewährleistet, dass die Durchschnittsdaten möglichst repräsentativ sind. Da die Daten von externen Wissenschaftler(inne)n gesammelt werden, ist gewährleistet, dass niemand die von Ihnen eingesandten Daten mit Ihnen in Verbindung bringen kann.

Bitte gehen Sie wie folgt vor:

- 1) Öffnen Sie in Microsoft Word den kurzen Erhebungsbogen zu „Rahmenbedingungen der Freizeit“ *BS-FER*, der sich auf der CD unter dem Menüpunkt „Daten einschicken“ befindet. Diese Angaben sind für die Einordnung Ihrer Daten

durch die Projektleitung wichtig. Füllen Sie alle Felder aus und speichern Sie diese Datei in Ihrem Freizeitordner ab (z. B. als *BS-FER o6 korsika.doc*).

- 2) Schicken Sie ein E-Mail an die Adresse *daten@freizeitenevaluation.de* und hängen Sie dabei alle Dateien an, die sich im Ordner Ihrer Freizeit befinden:
  - die soeben ausgefüllte Datei *BS-FER.doc*
  - alle Dateien, die von GrafStat erstellt werden (zu einer Befragung gehören stets mehrere Dateien. Der Unterordner „doku“ ist dabei verzichtbar.)
  - Falls möglich, fassen Sie die Dateien am besten als „zip-Datei“ zusammen.
- 3) Die Kompakt-Auswertung und Ihre Profilgrafiken gehen Ihnen i. d. R. innerhalb weniger Tage per E-Mail zu.

*[Hinweis: In der Anleitung auf der ersten Version der CD ist fälschlich vom S-ERF die Rede. Korrekt ist die Bezeichnung BS-FER]*

## **Weitere Optionen von GrafStat**

### **Daten exportieren**

Über die Schaltfläche „Urliste / Export“ haben Sie die Möglichkeit, die Rohdaten einer Befragung zu exportieren, beispielsweise um sie mit anderen Statistikprogrammen weiter zu bearbeiten.

### **Befragungen verwalten**

Hinter den Schaltflächen rechts verbergen sich Funktionen wie „alle Daten löschen“, „berechnete Variablen“ usw. Außer der Kopierfunktion benötigen Sie diese Verwaltungsfunktionen normalerweise nicht.

### **Fragebogen gestalten**

GrafStat bietet im Öffnungsbildschirm auch die Möglichkeit, einen Fragebogen über einen Drucker oder im Internet auszugeben. Für die Freizeitenevaluation benötigen Sie diese Option nicht. Benutzen Sie ausschließlich die Fragebögen von den Kopiervorlagen! Wenn Sie GrafStat aber für eigene Fragebögen in anderen Bereichen der Jugendarbeit einsetzen wollen, haben Sie mit dieser Funktion eine gute Möglichkeit zum Erstellen Ihrer Fragebögen. Probieren Sie es aus: Im Öffnungsbildschirm Schaltfläche „Neu“ unter der Rubrik „Fragebogen“. Mit dem Zusatzprogramm GrafRTF können Sie den erfassten Fragebogen auch als rtf-Datei ausgeben, um ihn mit einem Textverarbeitungsprogramm besser zu layouten als das in GrafStat möglich ist.

### **GrafShow und GrafMat**

Gemeinsam mit GrafStat wurden auf Ihrem Computer einige Zusatzmodule installiert. Die meisten davon benötigen Sie für die Zwecke der Freizeitenevaluation

nicht. Hilfreich sind aber die Programme GrafShow und GrafMat: Auf der Basis der voreingestellten Auswertungen können Sie hier Präsentationen Ihrer Grafiken erstellen.

### **Hinweise zum Umgang mit den Ergebnissen**

Statistische Daten alleine helfen noch nicht viel weiter. Die Ergebnisse sollten interpretiert und diskutiert werden. Dazu einige Anregungen:

#### *Zur Interpretation*

- Im Allgemeinen können Sie davon ausgehen, dass die Fragebögen von den Teilnehmer(inne)n ernsthaft und ehrlich ausgefüllt werden. Dies belegen die Erfahrungen der Grundlagenstudie im Jahr 2005. Bleiben Sie trotzdem kritisch und versuchen Sie stets, die Daten mit Ihrem Eindruck aus Gesprächen mit Teilnehmer(inne)n und Betreuer(inne)n zu verknüpfen.
- Legen Sie die Daten nicht zu schnell auf die Seite. Insbesondere unangenehme Evaluationsergebnisse werden oft missachtet oder auf angebliche Mängel der Fragebogenerhebung zurückgeführt. Sie sollten auch „schlechte“ Ergebnisse nicht als eine Verurteilung Ihrer Arbeit verstehen sondern als hilfreiche Hinweise, wo noch etwas verbessert werden könnte. Bleiben Sie selbstkritisch!
- Der Vergleich mit anderen Freizeiten muss mit aller Vorsicht vorgenommen werden. Unterschiedliche Konzeptionen sind nur bedingt vergleichbar. „Schwierige Jugendliche“ bewerten die Freizeit auch dann schlecht, wenn die Betreuenden ihr Bestes gegeben haben. Abweichungen Ihrer Ergebnisse vom Durchschnitt sollten daher nicht als „Makel“ angesehen werden (es geht ja nicht um eine Normierung!), sondern sind Hinweise auf die Besonderheiten Ihrer Freizeit. Ob diese Besonderheiten in Ihrem Sinne sind oder nicht, müssen Sie selbst entscheiden.
- Versuchen Sie nicht, sich möglichst „gute“ Bewertungen von den Teilnehmenden zu beschaffen, bspw. indem Sie beim Austeilen der Fragebögen versteckt oder offen darum bitten, der Freizeit gute Noten zu geben. Die Daten haben nur dann einen Sinn, wenn sich darin die ehrlichen Meinungen der Jugendlichen widerspiegeln.

#### *Zum Umgang mit den Daten*

- Mit den Ergebnissen der Freizeitenevaluation haben Sie anschaulich aufbereitete Materialien zur Hand. Es wäre schade, wenn diese in der Schublade verschwinden würden! Arbeiten Sie mit diesen Daten und benützen Sie die Ergebnisse immer wieder, wenn Sie konzeptionelle Dinge beraten.

- Geben Sie die Ergebnisse auf jeden Fall an die Betreuer(innen) der Freizeit weiter. Diese sind meist sehr interessiert an einer solchen Rückmeldung über ihre Arbeit. Sehr sinnvoll ist es auch, zentrale Ergebnisse in die Vorbereitung der nächsten Freizeit mitzunehmen – bspw. um besondere Stärken und Schwächen von Anfang an im Auge zu behalten. Damit Teams von den Zahlen nicht „erschlagen“ werden, kann es interessant sein, zunächst den Anteil zustimmender Antworten zu ausgewählten Items schätzen zu lassen. Eine andere Möglichkeit ist, bei einem Teilnehmer-Nachtreffen über ausgewählte Rückmeldungen zu sprechen: „Viele haben das Essen relativ schlecht bewertet – was müsste denn passieren, damit ihr nächstes Jahr zufriedener seid?“.
- Die Daten können auch eine hilfreiche Grundlage bieten, um Anbietern einzelner Reiseleistungen ein Feedback zu geben. Mit der Durchschnittsnote für die *Sanitären Anlagen* im Vergleich zu anderen Plätzen hat man ein Argument zur Hand, das der Betreiber eines Campingplatzes als Rückmeldung sicherlich ernst nimmt.
- Besonders aussagekräftig sind die Freizeitergebnisse dann, wenn Sie diese direkt mit den Ergebnissen anderer Freizeiten vergleichen können. Tauschen Sie sich mit den Kolleg(inn)en Ihrer Region über die Evaluationsdaten aus und überlegen Sie, was der Grund für die jeweiligen Teilnehmer-Rückmeldungen sein könnte. Wenn Sie die Freizeitenevaluation über Jahre hinweg bei derselben Freizeit durchführen, ergibt sich darüber hinaus die Möglichkeit eines Längsschnitt-Vergleichs.
- Anregend kann es sein, wenn ein ganzer Jugendverband sich zur Evaluation der zugehörigen Freizeiten entschließt. Die Teams können die Evaluation selbständig durchführen und sich dann zu einem gemeinsamen Auswertungstag treffen, wo neben allgemeinen Rückblicken auch ein Blick auf die Daten geworfen wird. Im Vergleich der Ergebnisse werden Besonderheiten einzelner Freizeiten deutlich. Wenn dafür gesorgt ist, dass nicht das Gefühl der „Kontrolle von oben“ aufkommt, werden die Daten dazu verhelfen, in ein konstruktives Nachdenken über Stärken und Schwächen einzelner Konzeptionen zu kommen.
- Für Vorstandssitzungen, Rechenschaftsberichte, Jahresrückblicke etc. bietet die Freizeitenevaluation anschauliches Datenmaterial. Als Grundregel gilt dabei: Lieber weniger Daten präsentieren, diese aber interpretieren und „mit Leben füllen“. Um die Lesefreundlichkeit zu erhöhen, sollte mit Teilnehmer-Zitaten aus den freien Anmerkungen oder auch einem Foto von der Freizeit illustriert werden, auf welchen Erlebnissen die Ankreuzergebnisse der Jugendlichen basieren.

- Die wissenschaftliche Projektleitung der Freizeitenevaluation bietet bei Bedarf Unterstützung für die gesammelte Auswertung mehrerer Freizeiten. Hat man im Verband mehrere Datensätze gesammelt, kann es von Interesse sein, die Daten vertieft zu analysieren: Wo liegt der Gesamtmittelwert für unseren Verband? Gibt es signifikante Unterschiede in den Rückmeldungen von Mädchen und Jungen? Welche Aspekte der Reise werden von jüngeren, welche von älteren Teilnehmern besonders positiv beurteilt? Mit welchen Zufriedenheitsfaktoren korreliert das *Gesamturteil*? Die Auswertung mit GrafStat stößt bei solchen Fragen an ihre Grenzen. Eine Auswertung der Daten mit dem Statistikprogramm SPSS durch die Projektleitung kann Antworten auf solche Fragen bieten. Einige Freizeitenveranstalter nutzen diese Möglichkeit bereits, sie senden ihre GrafStat-Daten ein und erhalten einen ausführlichen Datenbericht. Die Kosten für solche Spezialauswertungen hängen vom gewünschten Umfang ab. Bei Interesse nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit der Projektleitung ([info@freizeitenevaluation.de](mailto:info@freizeitenevaluation.de)) auf.
- Wenn Sie über eine Web-Seite verfügen, können Sie mit GrafStat ausgewählte Ergebnisse im Internet veröffentlichen. So ermöglichen Sie bspw. interessierten Teilnehmer(inne)n, etwas von den Ergebnissen Ihrer Freizeiten zu erfahren. Wenn eine Freizeit eine positive Rückmeldung erhalten hat, kann man solche Ergebnisse auch als einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Als Pressemeldung oder Notiz im Vereinsblatt – oder für den nächsten Freizeitprospekt, zum Beispiel: „Laut einer Befragung im letzten Jahr würden 90 Prozent der Freizeitteilnehmer(innen) unsere Freizeit weiterempfehlen“.
- Für besonders Interessierte lohnt sich der Besuch eines Einführungstags oder eines Trainingsseminars zur Evaluation. Termine dafür und Dokumentationen früherer Trainingsseminare finden Sie unter [www.freizeitenevaluation.de](http://www.freizeitenevaluation.de).
- Wenn Sie die Daten weitergeben oder veröffentlichen, verweisen Sie bitte auf das Projekt Freizeitenevaluation, am einfachsten durch die Angabe der Internet-Adresse, z. B.: „Nähere Informationen zu diesem Projekt unter [www.freizeitenevaluation.de](http://www.freizeitenevaluation.de)“
- Die Einhaltung der in Abschnitt 1.4 abgedruckten Grundsätze ist die Voraussetzung für den Einsatz der Evaluations-Instrumente.

## 12. Item-Pool

Zur Ergänzung der Fragebögen können Sie entweder selbst weitere Aussagen zum Ankreuzen bzw. offene Fragen formulieren (vgl. Abschnitt 11.2.1) – oder sich aus untenstehender Liste bereits wissenschaftlich getestete Items zu verschiedenen Themenbereichen aussuchen.

Auf Seite 3 der Teilnehmer-Bögen sowie auf Seite 2 und 3 der Betreuer-Bögen finden Sie graue Formularfelder, in die Sie die Items ganz einfach aus diesem Dokument hinein kopieren (bzw. von Hand abtippen) können. Achtung bei den Betreuer-Bögen: Auf Seite 1 und 2 lauten die Antwortvorgaben „ganz unwichtig“ bis „sehr wichtig“, auf Seite 3 unten dagegen „trifft gar nicht zu“ bis „trifft voll zu“ – dies sollten Sie beim Einfügen neuer Items beachten!

Die Items in den Fragebögen tragen eine doppelte Nummerierung:

- Links steht die **Fragebogen-Nummer**, angeführt von einem Kennbuchstaben, der anzeigt, zu welchem Fragebogen das Item gehört (B = Betreuer, J = Jugendliche). Die Fragebogen-Nummer ist in aufsteigender Reihenfolge angeordnet. Zwischen den Standard-Items und zusätzlichen Pool-Items können Zahlenlücken entstehen – dies ist für die spätere Auswertung unproblematisch! Für die spätere Dateneingabe am Computer ist es wichtig, dass Sie auch bei Ihren zusätzlichen Items links die Fragebogen-Nummer angeben. Wenn Sie ganz eigene Items formulieren, beginnen Sie dabei mit B90 bzw. J90 – dann sind Verwechslungen ausgeschlossen.
- Rechts neben den Ankreuzkästchen steht in kleiner Schriftart der dreistellige **Item-Code**. Mit diesem Code können Sie bei der Auswertung Vergleiche mit den Ergebnissen der Grundlagenstudie 2005 vornehmen. Beim Item-Code entspricht die Reihenfolge der Items deren inhaltlicher Zusammengehörigkeit. Bei zusätzlichen Items wird der Item-Code nicht in den Fragebogen übernommen.



Um die zusätzlichen Items optimal in die Bögen einzufügen, sollten Sie Folgendes beachten:

Fügen Sie kurze Items (also solche, die im Fragebogen in eine Zeile passen) in das untere der beiden grauen Felder ein, so dass sie bündig mit den Kästchen zum Ankreuzen schließen:

J50: Die Ernährung war gesund und ausgewogen. ....

Wenn ein Item länger ist als eine Zeile, geben Sie das Item in zwei Zeilen ein (beide Zeilen müssen separat gefüllt werden, da es sich um zwei getrennte Formularfelder handelt).

J73: Ich habe mir vorgenommen, mit Eltern oder Freunden in Zukunft mehr über Politik zu sprechen. ....

Auf der CD „Jugend und Europa“ finden Sie den Item-Pool als Word-Dokument unter der Rubrik „Anpassung der Fragebögen“. Dort sind die Items für die Betreuer-Fragebögen in roter Schrift, die Items für die Teilnehmer-Fragebögen in schwarzer Schrift abgedruckt.

Mit einem Stern \* sind diejenigen Items versehen, die zur Berechnung eines Indexwerts in dem jeweiligen Bereich genutzt werden können. Es empfiehlt sich, diese Items auf jeden Fall zu verwenden, wenn man diesen Bereich abfragen möchte (vgl. zu den Indices Kapitel 8).



## 12.1 Items für Fahrten ins fremdsprachige Ausland

Diese Items sind bei den Standard-Fragebögen „Auslandsfreizeit“ bereits enthalten.

FB-Nr	Items für den Betreuer-Fragebogen	Item-Code
B27	Die TN sollen die Sprache des Gastlandes lernen und üben.	263
B28	Die TN sollen Alltag und Kultur der Gastregion kennen lernen (z. B. Essen, Musik, Traditionen ...).	279
B29	Die TN sollen in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion kommen.	281
B30	Die TN sollen dazu angeregt werden, ihre Vorstellungen vom Gastland zu überdenken.	283
B31	Bei den TN soll Neugierde auf das Gastland geweckt werden.	301

FB-Nr	Items für den Teilnehmer-Fragebogen	Item-Code
J38	Ich habe meine Fremdsprachenkenntnisse verbessert.	264
J39	Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennen gelernt (z. B. Essen, Musik, Traditionen ...).	280
J40	Ich bin in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion gekommen.	282

Zusätzlich ist bei den Teilnehmer-Fragebögen in der Version „Ausland“ ganz am Ende des Bogens folgende Zeile enthalten: *Diese Fahrt ist mein ...-ter Aufenthalt in diesem Reiseland.*

## 12.2 Items für den Bereich „GUT DRAUF“ (Bewegung, Entspannung, Ernährung)

FB-Nr	Items für den Betreuer-Fragebogen	Item-Code
B37	Die TN sollen Methoden zur Entspannung kennen lernen.	035
B38	Mir ist es wichtig, dass den TN eine gesunde und ausgewogene Ernährung angeboten wird.	037
B39	Die TN sollen angeregt werden, körperlich aktiv zu sein.	043
*	B40 Die TN sollen Gedankenanstöße über die problematischen Seiten von Alkohol bekommen.	051
*	B41 Die TN sollen Gedankenanstöße über die problematischen Seiten des Rauchens bekommen.	053

FB-Nr	Items für den Teilnehmer-Fragebogen	Item-Code
J49	Ich habe neue Möglichkeiten entdeckt, mich zu entspannen.	036
J50	Die Ernährung war gesund und ausgewogen.	038
J51	Während der Mahlzeiten herrschte eine angenehme und entspannte Atmosphäre.	040
J52	Ich war während der Freizeit körperlich aktiver als ich es zuhause bin.	046
*	J53 Ich habe mir über die problematischen Seiten von Alkohol Gedanken gemacht.	052
*	J54 Ich habe mir über die problematischen Seiten des Rauchens Gedanken gemacht.	054



## 12.3 Items für den Bereich „Kirchliche Freizeiten“

	FB-Nr	Items für den Betreuer-Fragebogen	Item-Code
*	B45	Die TN sollen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z. B. Gebete) erleben.	153
	B46	Die TN sollen die Freizeit als eine positive Erfahrung mit der Kirche erleben.	145
	B47	Die TN sollen Anstöße zu religiösen Fragen bekommen.	149
*	B48	Der Glaube der TN soll verstärkt und vertieft werden.	161
*	B49	Die TN sollen die Bibel (besser) kennen lernen.	155
*	B50	Die TN sollen zum christlichen Glauben eingeladen werden.	157

	FB-Nr	Items für den Teilnehmer-Fragebogen	Item-Code
	J57	Ich habe mich bewusst zu einer kirchlichen / christlichen Freizeit angemeldet.	152
	J58	Durch diese Freizeit habe ich eine positive Erfahrung mit der Kirche gemacht.	146
	J59	Religiöse Angebote bei dieser Freizeit waren wertvoll für mich.	148
	J60	Ich habe in Gesprächen Anstöße zu religiösen Fragen bekommen.	150
*	J61	Was Christsein heißt, war bei dieser Freizeit erlebbar.	154
*	J62	Ich habe bei dieser Freizeit Inhalte der Bibel (besser) kennen gelernt.	156
*	J63	Der Glaube an Gott ist mir jetzt wichtiger als vor der Freizeit.	162

Zusätzlich kann die **Religiosität der Teilnehmer** erfragt werden. Bitte diese Items ganz unten auf S. 3 platzieren, mit der Überschrift: Jetzt noch fünf Fragen zu Deiner „Religiosität“

	FB-Nr	Items für den Teilnehmer-Fragebogen	Item-Code
*	J80	Ich spreche mit anderen Menschen immer wieder über „religiöse Dinge“.	130
*	J81	Ich würde mich als Christ bezeichnen.	132
*	J82	Ich kann mit christlichen Glaubensinhalten wenig anfangen.	134
*	J83	Ich bete regelmäßig.	136
*	J84	Ich besuche regelmäßig Jugendgruppen oder andere Angebote der christlichen / kirchlichen Jugendarbeit.	138



## 12.4 Items für den Bereich Politische Bildung

FB-Nr	Items für den Betreuer-Fragebogen	Item-Code
B62	Das Interesse der TN für Politik soll durch die Erfahrungen bei dieser Freizeit wachsen.	941
B63	Die TN sollen dazu motiviert werden, mit Eltern oder Freunden in Zukunft mehr über Politik zu sprechen.	943
B64	Die TN sollen neue Anregungen zu Demokratie und Mitbestimmungsrechten bekommen.	945
B65	Die TN sollen durch Gespräche während der Freizeit über ihre politischen Einstellungen nachdenken.	947
B66	Die TN sollen ermutigt werden, sich stärker für ihre politischen Interessen einzusetzen.	949
B67	Die TN sollen das politische System des Gastlands besser verstehen lernen.	951

FB-Nr	Items für den Teilnehmer-Fragebogen	Item-Code
J72	Mein Interesse für Politik ist durch die Erfahrungen bei dieser Freizeit gewachsen.	942
J73	Ich habe mir vorgenommen, mit Eltern oder Freunden in Zukunft mehr über Politik zu sprechen.	944
J74	Meine Ansichten zu Demokratie und Mitbestimmungsmöglichkeiten haben sich aufgrund der Erfahrungen hier geändert.	946
J75	Durch Gespräche während der Freizeit habe ich über meine politischen Einstellungen nachgedacht.	948
J76	Aufgrund der Erfahrungen bei dieser Freizeit will ich mich stärker für meine politischen Interessen einsetzen.	950
J77	Ich verstehe jetzt das politische System des Gastlands besser.	952

## 12.5 Sonstige Items

FB-Nr	Items für den Betreuer-Fragebogen	Item-Code
B55	Bei der Freizeit soll viel Raum für das Miteinander der Betreuer/innen untereinander sein.	467
B56	Die TN sollen Spaß am Singen und Musizieren bekommen.	163
B57	Die TN sollen einen Großteil der Zeit selbstständig gestalten können.	079
B58	Die TN sollen ins Nachdenken über sich selbst kommen.	095
B59	Die TN sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen.	123
B60	Die TN sollen Lust bekommen, auch zuhause Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen (Jugendgruppen, Jugendhäuser usw.).	115

FB-Nr	Items für den Teilnehmer-Fragebogen	Item-Code
J66	Ich konnte oft selbst entscheiden, was ich machen will.	080
J67	Bei dieser Freizeit habe ich wichtige Anstöße zum Nachdenken bekommen.	098
J68	Das Singen und Musizieren hier hat mir Spaß gemacht.	164
J69	Ich habe bei dieser Freizeit Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen gemacht.	124
J70	Ich habe Lust bekommen, auch andere Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen (Jugendgruppen, Jugendhäuser usw.).	116

## 12.6 Anregungen für offene Fragen

Unter der Überschrift „Sonstiges“ können Sie im Fragebogen offene Fragen ergänzen, bei denen die Teilnehmer(innen) bzw. Betreuer(innen) eigene Formulierungen aufschreiben. Eine solche „qualitative“ Befragung ist eine sehr sinnvolle Ergänzung zu dem ansonsten „quantitativen“ Frageschema. Mögliche Fragen könnten sein:

### Im Betreuer-Fragebogen

- Wenn Du auf die Vorbereitung der Freizeit zurückschaust: Was hat Dir besonders gut gefallen, was wäre verbesserungswürdig?
- Hier ist Platz für die Formulierung weiterer Ziele, die bislang nicht genannt wurden.

Es können auch weitere soziodemografische Daten abgefragt werden. Bei diesen Fragestellungen ist jedoch zu bedenken, dass der betreffende Betreuer evtl. leicht identifizierbar wird. Die Fragen sollten nur eingefügt werden, wenn die Betreuergruppe entsprechend groß ist, und wenn der Träger diese Informationen braucht und nutzt. Denkbare soziodemografische Fragen sind:

- Berufliche Tätigkeit / Ausbildung
- Welche Funktion hast Du bei dieser Freizeit? (Küche, Zelt-Mitarbeiter, Gesamtleitung, ...)
- Bist Du hauptberuflich oder ehrenamtlich bei dieser Freizeit?
- Bist Du auch sonst in der Jugendarbeit aktiv? In welcher Funktion? Wie lange schon?
- ...

### Im Teilnehmer-Fragebogen

- Wenn ein(e) Freund(in), der/die nicht an dieser Freizeit teilgenommen hat, Dich fragen würde, was für Dich besonders eindrücklich war, was würdest Du antworten?
- Zu dieser Freizeit habe ich mich angemeldet, weil ...
- Besonders gut fand ich bei dieser Freizeit ...
- Verbessern könnte man noch folgendes ...
- Hier ist Raum für das, was Du uns als Team noch gerne sagen willst:
- Wenn Du die Freizeit noch mal mitmachen würdest: Welcher Programmpunkt sollte unbedingt noch ergänzt werden?

- Welcher Tagesausflug hat Dir besser gefallen: Rom oder Mailand? Warum?
- Wir planen schon für die nächsten Sommerferien. Welches Reiseziel wäre Dein persönlicher Favorit für die nächste Freizeit?
- ...



## 13. Vergleichstabellen für die eigene Evaluation

Die folgenden Tabellen sind Hilfsmittel für den Vergleich Ihrer Daten mit dem Durchschnitt aller 24 Freizeiten, die bei der Grundlagenstudie im Jahr 2005 untersucht wurden.

Die **Noten** sind in der Reihenfolge aufgeführt, wie sie auch im BS-FTN vorkommen und von GrafStat ausgegeben werden. Sie können Ihre Note in die leere Spalte eintragen. Rechts daneben steht der „Mittelwert der Mittelwerte“ aller untersuchten Freizeiten. Um den Vergleich grafisch zu veranschaulichen, kreuzen Sie Ihre Note in dem Notenspektrum rechts an. Der schwarze Balken in diesem Spektrum markiert den Gesamt-Durchschnitt. Im grau markierten „Zwei-Drittel-Bereich“ bewegen sich die Mittelwerte von ca. zwei Drittel aller Freizeiten. Unterhalb und oberhalb dieses Bereichs liegt demnach jeweils ca. ein Sechstel (16%) der Freizeiten. Bei den Items, bei denen Ihre Freizeit sich außerhalb des grauen Bereichs bewegt, weicht sie also deutlich vom Durchschnitt ab. Im Beispiel: Wenn die *Anreise* bei Ihrer Freizeit im Durchschnitt mit 2,0 bewertet wurde (und damit links vom grauen Bereich liegt), haben 84% (fünf Sechstel) der Freizeiten hier eine schlechtere Durchschnittsnote bekommen als Ihre Freizeit.

Die danach abgedruckten **Teilnehmer-Fragen** und **Betreuer-Ziele** sind auf dieselbe Weise dargestellt (aus Platzgründen aber ohne abgedruckten Mittelwert der Grundlagenstudie). Die Tabellen sind nach Inhaltsbereichen sortiert und entsprechen den Mittelwertlisten, die in GrafStat im Bereich „Kopplungen“ zu finden sind.

Die Verteilungen eignen sich gut, um einen schnellen Überblick über die Ergebnisse zu bekommen, den man bspw. in Kopie an Betreuer und Interessierte weitergeben kann.

Für Profis: Der graue Bereich entspricht (unter der Annahme einer Normalverteilung) ungefähr dem Mittelwert plus / minus einer Standardabweichung auf Freizeiten-Ebene. Die Breite des grauen Bereichs gibt Auskunft darüber, wie groß die Unterschiede in diesem Bereich zwischen den einzelnen Freizeiten sind. Alle Tabellen in diesem Abschnitt geben die Mittelwerte auf Ebene der Freizeiten wieder. Die Mittelwerte weichen daher z. T. geringfügig von den Verteilungen auf Ebene der Teilnehmer / Betreuer ab, die bei Ergebnisdarstellungen der Grundlagenstudie verwendet werden.

# Noten-Mittelwerte im Vergleich

Schulnotenskala von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“

Note	Unser Mittelwert	Mittelwert Studie 2005	„Zwei-Drittel-Bereich“
Anreise		2,7	
Unterbringung		2,9	
Sanitäre Anlagen		3,0	
Naturerlebnis		2,2	
Gruppenaktivitäten		2,0	
Sport		2,2	
Programm		2,1	
Bademöglichkeiten		1,9	
Atmosphäre		2,0	
Organisation		2,1	
Essen		2,8	
Spaß		1,6	
Betreuer		1,7	
Gruppe		1,9	
Freiheit		1,9	
Regeln		2,3	
Urlandsland		1,8	
Wetter		2,5	
Landschaft		1,9	
Gesamturteil		2,1	

## Teilnehmer-Aussagen im Vergleich

7-stufige Skala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 7 = „trifft voll zu“

### Teilnehmer-Aussagen Bereich B: Programm und Erlebnisse

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J23: Bei dieser Freizeit gab es viel „Action“. (o14)		
J09: In manchen Situationen habe ich mehr erreicht als ich mir vorher zugetraut hätte. (o16)		
J12: Mir war oft langweilig. (o18)		
J02: Ich habe mich erholt und hatte Zeit zum Relaxen. (o34)		

### Teilnehmer-Aussagen Bereich C: Partizipation und Individuation

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J03: Wir Teilnehmer hatten die Möglichkeit, das Programm der Freizeit mitzugestalten. (o74)		
J04: Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt. (o94)		
J19: Ich habe mir vorgenommen, einige Dinge in meinem Leben nach dieser Freizeit zu verändern. (102)		
J30: Ich habe mich bei dieser Freizeit mit gesellschaftlichen/politischen Themen auseinandergesetzt. (114)		
J10: Ich habe mit anderen über Sorgen und Ängste, Wünsche und Hoffnungen in meinem Leben geredet. (122)		

## Teilnehmer-Aussagen Bereich D: Bezug zu den Betreuern

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
Jo8: Ich hatte gute tiefergehende Gespräche mit Betreuer/innen. (172)		
J16: Einige Betreuer/innen stellen für mich Vertrauenspersonen dar. (174)		
J28: Die meisten Betreuer/innen waren mir sympathisch. (180)		
Jo7: Ich wurde von den Betreuer/innen ernst genommen. (184)		

## Teilnehmer-Aussagen Bereich E: Soziales Lernen

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
Jo1: Ich habe bei dieser Freizeit neue Freunde gefunden. (206)		
J18: Mit diesen Teilnehmer/innen würde ich gerne wieder auf eine Freizeit gehen. (208)		
J21: Es gab „feste Cliques“, in die man als Außenstehende/r kaum hineinkommen konnte. (210)		
J22: Ich fühlte mich immer wieder einsam in der Gruppe. (212)		
J33: Die Konflikte bei dieser Freizeit wurden meistens gemeinsam gelöst. (216)		
J13: Unter den Teilnehmer/innen gab es während der Freizeit viele Konflikte. (218)		
J20: Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte. (220)		
Jo6: Ich habe mich mit Jugendlichen angefreundet, die anders sind als ich (anderer Lebensstil, andere Nationalität usw.). (222)		
J15: Die Freizeit hat dazu beigetragen, dass ich Menschen besser akzeptieren kann, die ganz anders sind als ich. (242)		
J14: Jungen und Mädchen waren bei dieser Freizeit gleichberechtigt. (226)		

## Teilnehmer-Aussagen Bereich F: Erschließung neuer Interessen

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J05: Ich habe bei dieser Freizeit neue Interessen und Hobbies entdeckt. (244)		
J37: Es gab hier viele Möglichkeiten, mich kreativ zu betätigen. (250)		
J11: Das Erleben der Natur war für mich faszinierend. (252)		
J24: Die Natur und die Erhaltung der Umwelt ist mir bei dieser Freizeit wichtig geworden. (254)		

## Teilnehmer-Aussagen Bereich G: Allgemeine Bewertung

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J17: Ich denke, dass meine Eltern mit der Durchführung dieser Freizeit zufrieden wären. (404)		
J36: Ich finde, dass der Freizeitpreis zu hoch ist. (408)		
J34: Ich war von der Freizeit begeistert. (424)		
J27: So eine Freizeit kann ich meinen Freunden/Freundinnen weiterempfehlen. (426)		
J35: Ich habe Lust bekommen, an einer solchen Freizeit wieder teilzunehmen. (428)		
J31: Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Betreuer/in bei einer solchen Freizeit zu sein. (430)		
J29: Die Zusammenarbeit unter den Betreuer/innen funktionierte aus meiner Sicht gut. (432)		
J32: Meine Erwartungen an diese Freizeit aufgrund der Ausschreibung wurden erfüllt. (434)		

## Teilnehmer-Aussagen Bereich H: Alkohol und Rauchen

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J25: Ich habe während dieser Freizeit mehr Alkohol getrunken als sonst. (o48)		
J26: Ich habe während dieser Freizeit mehr geraucht als sonst. (o50)		

## Teilnehmer-Aussagen Bereich I: Kultur der Gastregion (nur Auslandsfreizeiten)

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J38: Ich habe meine Fremdsprachenkenntnisse verbessert. (z64)		
J39: Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennen gelernt (z.B. Essen, Musik, Traditionen ...). (z80)		
J40: Ich bin in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion gekommen. (z82)		

## Teilnehmer-Aussagen aus dem Item-Pool

### Teilnehmer-Aussagen Pool-Bereich: „GUT DRAUF“ (Bewegung, Entspannung, Ernährung)

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J49: Ich habe neue Möglichkeiten entdeckt, mich zu entspannen. (o36)		
J50: Die Ernährung war gesund und ausgewogen. (o38)		
J51: Während der Mahlzeiten herrschte eine angenehme und entspannte Atmosphäre. (o40)		
J52: Ich war während der Freizeit körperlich aktiver als ich es zuhause bin. (o46)		
J53: Ich habe mir über die problematischen Seiten von Alkohol Gedanken gemacht. (o52)		
J54: Ich habe mir über die problematischen Seiten des Rauchens Gedanken gemacht. (o54)		

## Teilnehmer-Aussagen Pool-Bereich: Kirchliche Freizeiten

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J57: Ich habe mich bewusst zu einer kirchlichen/christlichen Freizeit angemeldet. (152)		
J58: Durch diese Freizeit habe ich eine positive Erfahrung mit der Kirche gemacht. (146)		
J59: Religiöse Angebote bei dieser Freizeit waren wertvoll für mich. (148)		
J60: Ich habe in Gesprächen Anstöße zu religiösen Fragen bekommen. (150)		
J61: Was Christsein heißt, war bei dieser Freizeit erlebbar. (154)		
J62: Ich habe bei dieser Freizeit Inhalte der Bibel (besser) kennen gelernt. (156)		
J63: Der Glaube an Gott ist mir jetzt wichtiger als vor der Freizeit. (162)		

## Teilnehmer-Aussagen Pool-Bereich: Religiosität der Teilnehmer

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J80: Ich spreche mit anderen Menschen immer wieder über „religiöse Dinge“. (130)		
J81: Ich würde mich als Christ bezeichnen. (132)		
J82: Ich kann mit christlichen Glaubensinhalten wenig anfangen. (134)		
J83: Ich bete regelmäßig. (136)		
J84: Ich besuche regelmäßig Jugendgruppen oder andere Angebote der christlichen/kirchlichen Jugendarbeit. (138)		

## Teilnehmer-Aussagen: Sonstige Items aus dem Item-Pool

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
J66: Ich konnte oft selbst entscheiden, was ich machen will. (080)		1 2 3 4 5 6 7 
J67: Bei dieser Freizeit habe ich wichtige Anstöße zum Nachdenken bekommen. (098)		1 2 3 4 5 6 7 
J68: Das Singen und Musikmachen hier hat mir Spaß gemacht. (164)		1 2 3 4 5 6 7 
J69: Ich habe bei dieser Freizeit Erfahrungen mit anderen Religionen/Konfessionen gemacht. (124)		1 2 3 4 5 6 7 
J70: Ich habe Lust bekommen, auch andere Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen (Jugendgruppen, Jugendhäuser usw.). (116)		1 2 3 4 5 6 7 

## Betreuer-Ziele im Vergleich

7-stufige Skala von 1 = „ganz unwichtig“ bis 7 = „sehr wichtig“

### Betreuer-Ziele Bereich A: Aussagen zur Zielklarheit

(hier Skala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 7 = „trifft voll zu“)

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B70: Ich kenne die Ziele, die dem Träger bei dieser Freizeit wichtig sind. (453)		1 2 3 4 5 6 7 
B71: Die Ziele, die ich habe, stimmen mit den Zielen des Trägers überein. (457)		1 2 3 4 5 6 7 
B72: Unsere Ziele mit dieser Freizeit haben wir im Betreuer team vor der Freizeit besprochen. (459)		1 2 3 4 5 6 7 
B73: Ich bin sicher, dass wir Betreuer/innen alle ähnliche Ziele mit dieser Freizeit haben. (461)		1 2 3 4 5 6 7 
B74: Wir haben uns im Betreuer team sehr gut auf die Freizeit vorbereitet. (463)		1 2 3 4 5 6 7 

## Betreuer-Ziele Bereich B: Programm und Erlebnisse

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
Bo5: Bei dieser Freizeit soll es viel „Action“ geben. (013)		
B20: Die TN sollen Herausforderungen und Grenzerfahrungen erleben. (015)		
Bo8: Die TN sollen sich erholen können und Zeit zum Relaxen haben. (033)		

## Betreuer-Ziele Bereich C: Partizipation und Individuation

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B18: Die TN sollen das Programm der Freizeit mitgestalten können. (073)		
Bo6: Die TN sollen an Entscheidungen über den Ablauf der Freizeit beteiligt werden. (075)		
Bo2: Die TN sollen Gelegenheit haben, neue Seiten und Fähigkeiten bei sich zu entdecken. (093)		
Bo1: Die TN sollen Anstöße zu gesellschaftlichen/politischen Themen bekommen. (113)		
B10: Die Freizeit soll Gelegenheiten bieten, miteinander über Sorgen und Ängste, Wünsche und Hoffnungen im Leben zu reden. (121)		

## Betreuer-Ziele Bereich D: Bezug zu den Betreuern

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B13: Die TN sollen Gelegenheit für tiefergehende Gespräche mit den Betreuer/innen haben. (171)		
Bo4: Die Betreuer/innen sollen als Vertrauenspersonen erlebt werden können. (173)		
B26: Mir ist es wichtig, zu einzelnen TN Kontakte aufzubauen, die auch nach der Freizeit weitergehen können. (177)		

## Betreuer-Ziele Bereich E: Soziales Lernen

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B07: Die TN sollen in der Gemeinschaft ein „Wir-Gefühl“ erleben. (203)		1 2 3 4 5 6 7 
B11: Die TN sollen die Möglichkeit haben, neue Freunde zu finden. (205)		1 2 3 4 5 6 7 
B14: Die TN sollen gegenseitige Rücksichtnahme und die Übernahme von Verantwortung lernen. (213)		1 2 3 4 5 6 7 
B09: Die TN sollen lernen, Konfliktlösungen gemeinsam zu erreichen. (215)		1 2 3 4 5 6 7 
B21: Die TN sollen die Unterschiedlichkeit der sozialen und kulturellen Hintergründe in der Gruppe als Bereicherung entdecken. (221)		1 2 3 4 5 6 7 
B12: Jungen und Mädchen sollen sich bei der Freizeit als gleichberechtigt erleben. (225)		1 2 3 4 5 6 7 

## Betreuer-Ziele Bereich F: Erschließung neuer Interessen

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B16: Die TN sollen neue Interessen und Hobbies entdecken können. (243)		1 2 3 4 5 6 7 
B19: Die Kreativität der TN soll gefördert werden. (249)		1 2 3 4 5 6 7 
B15: Die TN sollen die Faszination der Natur erleben. (251)		1 2 3 4 5 6 7 
B24: Die TN sollen ein vertieftes Bewusstsein für Umweltschutz und Ökologie bekommen. (253)		1 2 3 4 5 6 7 

## Betreuer-Ziele Bereich G: Sonstiges

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B22: Die Eltern der TN sollen mit der Durchführung der Freizeit zufrieden sein. (403)		
B25: Die Freizeit soll ein Angebot für Jugendliche sein, die sich sonst keinen Urlaub leisten können. (405)		
B03: Bei einigen TN soll das Interesse geweckt werden, selbst einmal bei einer Freizeit mitzuarbeiten. (429)		
B17: Bei der Freizeit möchte ich meine Fähigkeiten erproben und erweitern. (469)		
B23: Als Betreuer/in möchte ich für Jüngere eine Orientierung und Hilfe sein. (471)		

## Betreuer-Ziele Bereich I (in GrafStat: Bereich H): Kultur der Gastregion (nur Auslandsfreizeiten)

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B27: Die TN sollen die Sprache des Gastlandes lernen und üben. (263)		
B28: Die TN sollen Alltag und Kultur der Gastregion kennen lernen (z. B. Essen, Musik, Traditionen ...). (279)		
B29: Die TN sollen in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion kommen. (281)		
B30: Die TN sollen dazu angeregt werden, ihre Vorstellungen vom Gastland zu überdenken. (283)		
B31: Bei den TN soll Neugierde auf das Gastland geweckt werden. (301)		

# Betreuer-Ziele aus dem Item-Pool

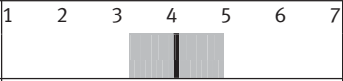




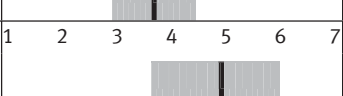
## Betreuer-Ziele Pool-Bereich: „GUT DRAUF“ (Bewegung, Entspannung, Ernährung)

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B37: Die TN sollen Methoden zur Entspannung kennen lernen. (035)		1 2 3 4 5 6 7 
B38: Mir ist es wichtig, dass den TN eine gesunde und ausgewogene Ernährung angeboten wird. (037)		1 2 3 4 5 6 7 
B39: Die TN sollen angeregt werden, körperlich aktiv zu sein. (043)		1 2 3 4 5 6 7 
B40: Die TN sollen Gedankenanstöße über die problematischen Seiten von Alkohol bekommen. (051)		1 2 3 4 5 6 7 
B41: Die TN sollen Gedankenanstöße über die problematischen Seiten des Rauchens bekommen. (053)		1 2 3 4 5 6 7 

## Betreuer-Ziele Pool-Bereich: Kirchliche Freizeiten

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B45: Die TN sollen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z. B. Gebete) erleben. (153)		1 2 3 4 5 6 7 
B46: Die TN sollen die Freizeit als eine positive Erfahrung mit der Kirche erleben. (145)		1 2 3 4 5 6 7 
B47: Die TN sollen Anstöße zu religiösen Fragen bekommen. (149)		1 2 3 4 5 6 7 
B48: Der Glaube der TN soll verstärkt und vertieft werden. (161)		1 2 3 4 5 6 7 
B49: Die TN sollen die Bibel (besser) kennen lernen. (155)		1 2 3 4 5 6 7 
B50: Die TN sollen zum christlichen Glauben eingeladen werden. (157)		1 2 3 4 5 6 7 

## Betreuer-Ziele: Sonstige Betreuer-Items aus dem Item-Pool

Item	Unser Mittelwert	„Zwei-Drittel-Bereich“
B55: Bei der Freizeit soll viel Raum für das Miteinander der Betreuer/innen untereinander sein. (467)		1 2 3 4 5 6 7 
B56: Die TN sollen Spaß am Singen und Musikmachen bekommen. (163)		1 2 3 4 5 6 7 
B57: Die TN sollen einen Großteil der Zeit selbständig gestalten können. (079)		1 2 3 4 5 6 7 
B58: Die TN sollen ins Nachdenken über sich selbst kommen. (095)		1 2 3 4 5 6 7 
B59: Die TN sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen/ Konfessionen zu machen. (123)		1 2 3 4 5 6 7 
B60: Die TN sollen Lust bekommen, auch zuhause Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen (Jugendgruppen, Jugendhäuser usw.). (115)		1 2 3 4 5 6 7 





## **14. Evaluieren wir uns zu Tode oder wird Qualitätsentwicklung lebendig?**

### ***Freizeitenevaluation bei der KINDERVEREINIGUNG Chemnitz e. V.***

Es schien lange Zeit still um eine wissenschaftliche Begleitung der Kinder- und Jugendreisebranche. Zwar gab es vereinzelt Studien in den neunziger Jahren, die sich mit dem Thema befassten. Aber in einer Zeit, in der die Veranstalter aus dem Boden schossen und aus dem Vollen schöpfen konnten, in einer Zeit, in der sich Begrifflichkeiten wandelten und mit der jungen Branche ein neuer Zweig der Reiseindustrie entstand, war es für keinen der Beteiligten leicht, tatsächliche Bedarfe zu messen, die Spreu vom Weizen zu trennen und die eigene Entwicklung zu hinterfragen. Gemeint ist natürlich die Qualitätsentwicklung von Kinder- und Jugendreisen.

Die Förderpolitik der Länder und Kommunen fand oftmals keinen roten Faden mehr, gemeinnützige Veranstalter begannen den teils aufgesetzten Trends der Jugendtouristik-Industrie hinterherzulaufen und drohten nicht selten bei der Gratwanderung zwischen Reiserecht und KJHG, zwischen pädagogischem Sinn und wirtschaftlichen Zwängen abzustürzen.

Geburtenknick – die Kinder wurden knapp, die Reisen immer kürzer und teurer, immer mehr fehlte es an Geld in den öffentlichen Kassen, bei den Eltern und Veranstaltern. Es war nur eine Frage der Zeit, bis der große Preiskrieg die Qualität oder den Discount zum Sieger würde küren müssen. Wie soll man sich als Veranstalter bzw. Träger hierbei entscheiden und verantworten? Welche Kompromisse sind zulässig? Keine einfachen Fragen!

Es gehörte schon eine Menge dazu, sich weiterhin hohen Qualitätsansprüchen zu stellen. Dabei heißt es doch so schön, dass die Zeiten verminderter Quantitäten gerade für die Entwicklung und Sicherung von Qualitäten genutzt werden sollten. Aber Qualität kostet Geld, angefangen beim Gruppenleiterschlüssel über eine intensive Vorbereitung und Ausbildung der Gruppenleiter(innen) und letztendlich deren Engagement und Verantwortungsbewusstsein während der Reise, bis hin zu den inkludierten Programmleistungen.

Brauchte es das? War dies alles wirklich von Interesse bei den reisenden Kindern und Jugendlichen bzw. deren Eltern? Was unterscheidet die Angebote eines ge-

meinnützigen, freien Trägers der Jugendhilfe tatsächlich von denen eines kommerziellen Anbieters? Kommen deren Teilnehmer(innen) etwa unglücklicher aus einem Ferienlager oder von einer Jugendreise nach Hause?

Antworten mussten her! Antworten auf die – teils berechtigten – Zweifel öffentlicher Geldgeber und hinterfragender Eltern, vor allem aber Antworten auf die Fragen nach dem eigenen Anspruch! Eines der neuen Zauberworte hieß: Evaluation. So wie es in aller Munde geriet, war es auch schon wieder verbraucht. Ob in der Schule oder in der Wirtschaft, beim Sport oder natürlich in der Jugendhilfe, immer und immer wieder wird Meinungsforschung betrieben, demzufolge verbunden mit einer gewissen Übersättigung des Themas bei den entsprechenden Mitarbeitenden.

Dabei wurde schon immer evaluiert. Sehr viele Träger befragten ihre Teilnehmer(innen) oder deren Eltern schon lange, zumindest mit einfachen Fragebögen. Auswertungsrunden am Ende der meisten Ferienlager waren sowieso an der Tagesordnung. Denn wer sollte diese Antworten besser geben können als die jungen Reisetilnehmer(innen) selbst? Allerdings: Ist die Bewertung einer Reise durch die Jungen und Mädchen das alleinige Kriterium? Vierzehn Tage ohne nennenswerte Aufsicht, bei übermäßigem Alkoholkonsum und mal so richtig die Sau raus lassen sind doch auch nicht schlecht. Etwa nicht? Die Bewertung einer solchen Reise wird nicht unbedingt negativer ausfallen.

Dabei geht es nicht darum, Klischees aufzubauen oder Extreme aufzubauschen, die längst keine Ausnahmen mehr sind, sondern offensichtlicher Jugendreisealltag, vor dem die Branche gern auch mal die Augen verschließt. Vielmehr geht es darum, den Wert einer Reise nach ihrer Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit für die Teilnehmer(innen) zu hinterfragen.

Erst im Jahre 2002 stolperten wir, die Ferienprojektleitung (heute: „die verreiser“) bei der KINDERVEREINIGUNG Chemnitz e. V., über einen Artikel in der Zeitschrift „Deutschen Jugend“ (IG 2002), der uns wirklich weiter half, weil eben genau diese Frage aufgeworfen wurde. Eine neue und besser qualifizierte Runde der Evaluation wurde eingeläutet. Nicht nur bei uns!

Zunächst passten wir unsere Fragebögen an die Ergebnisskalen der dort dargestellten Veranstalter (RUF Jugendreisen, Evangelisches Jugendwerk in Württemberg) an, um eine bessere Vergleichbarkeit herzustellen. Die ersten Ergebnisse in Jahre 2004 konnten sich sehen lassen. Mehr noch, unsere Ergebnisse waren sogar besser als die in der „Deutschen Jugend“ dargestellten. Allerdings, der Vergleich hinkte, waren doch die Ergebnisse der anderen Veranstalter immerhin sechs bzw.

drei Jahre älter als die unsrigen. Nicht zuletzt waren die von uns selbst entwickelten Fragebögen noch weit entfernt von den nötigen wissenschaftlichen Ansprüchen an einen solchen.

Schon im Jahre 2005 waren wir aktiv an der bundesweiten Grundlagenstudie beteiligt. Spätestens die Nachbefragung verdeutlichte die Validität der gewonnenen Ergebnisse, welche übrigens noch besser waren als ein Jahr zuvor. Dies kam nicht von ungefähr. Denn vor dem Sommer 2004 begannen wir, die Ergebnisse des Vorjahres mit unseren Gruppenleiter(innen) in expliziten Seminaren auszuwerten und daraus Schwerpunktaufgaben abzuleiten. Natürlich nicht ohne Widerstand – wieder eine Aufgabe mehr für das ohnehin stark geforderte Ehrenamt! Was sollte man auch davon halten, dass in 2004 nur 83% der Teilnehmer meinten „sie konnten sich gut erholen“ (N=481), um nur ein Beispiel zu nennen? Eine klare Aufgabe für einen freien Träger der Jugendhilfe, der für die Durchführung von Kinder- und Jugendberufshilfen gefördert wird.

Mittlerweile waren wir an der Entwicklung adäquater Fragebögen für Kinder unter 12 Jahren beteiligt, respektive mit zusätzlichen 18 Freizeiten an der entsprechenden Vorstudie im Jahre 2007. Und nicht zuletzt gibt es bei uns sogar eine ehrenamtliche Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Qualitätsentwicklung und Evaluation“.

Es sollte auf keinen Fall der Eindruck entstehen, dass kein nennenswerter Aufwand dahinter stünde. Angefangen von der Planung und Entwicklung bis zum Kopieren der Fragebögen und der Dateneingabe, ganz zu schweigen von der Analyse der Ergebnisse und deren Interpretation und Verwertung in den Seminaren, denn heute gehört der Part Qualitätsentwicklung und Evaluation von Kinder- und Jugendberufshilfen zum Standardprogramm unserer Juleica-Ausbildung.

Ohne den Einsatz und die Hilfe mehrerer Praktikantinnen und ehrenamtlicher Helfer(innen) über die Jahre hinweg wäre diese Aufgabe nicht zu bewältigen gewesen<sup>2</sup>. Ja, und Qualitätsentwicklung und Evaluation als solche kosten auch Geld, gemessen am Zeitaufwand, an Fortbildungskosten und Fachliteratur usw.!

Aber es sollte sich lohnen! Qualität entsteht nicht am Reißbrett, sondern im Herzen! Mit diesem Credo konnten wir nicht nur unsere Teilnehmer(innen) und deren Eltern überzeugen, sondern die Entscheider bei der öffentlichen Hand. Man wird ernster genommen und vor allem: Man kann sich auch selber ernst nehmen!

Warum also evaluieren? Geht es um die Rechtfertigung von öffentlichen Zuwendungen oder die Existenzberechtigung gemeinnütziger Reiseveranstalter neben

---

<sup>2</sup> Danke an Madeleine Rauschenbach und Kathrin Baier!

der scheinbar übermächtigen Jugendreiseindustrie? Wenn das jemand möchte – bitte schön! Doch dafür finden sich auch andere Argumente! Entscheidend ist der eigene Anspruch, der Mut, realistischen Ergebnissen ins Auge zu sehen und die richtigen Entscheidungen daraus abzuleiten, mit der nötigen Kritik und dem nötigen Selbstbewusstsein.



# Tabellen-Anhang

Die folgenden Tabellen listen die Verteilungen der Antworten aus der Grundlagenstudie im Sommer 2005 für alle Zufriedenheitsnoten sowie für die „Ankreuzfragen“ auf. Items, die nicht im Standard-Fragebögen, sondern im Item-Pool beibehalten wurden, sind mit einem • vor dem Item-Code gekennzeichnet.

**Angegeben sind für jedes Item:** (vgl. auch die Erläuterungen in Abschnitt 4.4)

M = Mittelwert

SD = Standardabweichung

Stab = Stabilität, d. h. Korrelation zwischen Haupt- und Nachbefragung

d = Mittelwertsdifferenz zwischen Haupt- und Nachbefragung

Ein x in der Zelle bedeutet: Werte für Stab. und d sind nicht verfügbar (bei Items, die nur in der Nachbefragung waren)

Ja = Anteil von Zustimmungen (Antwort 5, 6 oder 7)

IJB = Bei Items, die vergleichbar in der Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen abgefragt wurden, ist hier der Anteil zustimmender Antworten bei Jugendbegegnungen angegeben.

1, 2 ... = die Verteilung der Antworten auf der 7er-Rating-Skala

von 1 = geringe Zustimmung / unwichtiges Ziel;

bis 7 = hohe Zustimmung / sehr wichtiges Ziel

N = Anzahl der gültigen Antworten

FB-Nr = Die Nummer dieses Items im Fragebogen.

Alle Verteilungen bewegen sich auf Ebene der Individuen und nicht der Freizeiten – anders als in den Vergleichstabellen ab S. 149, denen die Untersuchungseinheit „Freizeit“ zugrunde liegt. Die Anordnung der Items erfolgt nach inhaltlichen Bereichen aufsteigend nach Item-Code (analog zur Anordnung der Unterabschnitte in Kapitel 7).

## Zufriedenheitsnoten (Schulnotenskala von 1 bis 6)

Note	M	SD	Stab	d	1	2	3	4	5	6	N
Anreise	2,8	1,1	0,41	-0,28	6%	38%	34%	14%	6%	2%	797
Unterbringung	3,0	1,1	0,73	-0,05	6%	28%	35%	20%	9%	2%	798
Sanitäre Anlagen	3,0	1,2	0,61	0,13	8%	29%	29%	21%	10%	2%	792
Naturerlebnis	2,3	1,1	0,52	0,00	27%	37%	23%	7%	4%	1%	771
Gruppenaktivitäten	2,1	1,0	0,36	-0,20	30%	44%	17%	7%	2%	1%	798
Sport	2,2	1,1	0,31	-0,09	29%	42%	18%	7%	2%	1%	765
Programm	2,1	1,0	0,42	-0,14	28%	43%	20%	7%	2%	1%	797
Badmöglichkeiten	1,8	1,0	0,40	0,07	46%	36%	13%	3%	1%	1%	760
Atmosphäre	2,0	0,9	0,35	-0,07	30%	46%	19%	4%	1%	1%	796
Organisation	2,2	1,0	0,48	-0,11	26%	42%	22%	8%	2%	1%	793
Essen	3,0	1,4	0,67	-0,09	16%	25%	23%	19%	12%	5%	785
Spaß	1,7	0,8	0,44	-0,11	52%	36%	9%	3%	1%	0%	793
Betreuer	1,8	1,0	0,63	-0,11	48%	34%	11%	4%	1%	1%	787
Gruppe	2,0	0,9	0,49	-0,02	33%	46%	16%	3%	2%	0%	795
Freiheit	1,9	1,0	0,37	-0,10	42%	38%	12%	5%	2%	1%	798
Regeln	2,3	1,2	0,52	0,02	25%	39%	22%	9%	3%	2%	801
Urhabsland	1,8	0,9	0,45	-0,05	43%	40%	12%	3%	1%	1%	793
Wetter	2,4	1,3	0,71	-0,14	30%	32%	18%	10%	8%	2%	788
Landschaft	2,0	1,0	0,44	0,09	37%	39%	17%	5%	1%	1%	789
Gesamturteil	2,2	0,7	0,40	-0,12	14%	61%	22%	4%	0%		758

## Items im Teilnehmer-Fragebogen

Code	Formulierung	M	SD	Stab	d	Ja	IJB	1	2	3	4	5	6	7	N	FB-Nr
T014	Bei dieser Freizeit gab es viel „Action“.	5,4	1,5	0,60	0,32	79%	86%	2%	3%	7%	9%	24%	28%	27%	788	J23
T016	In manchen Situationen habe ich mehr erreicht als ich mir vorher zutraut hätte.	4,4	1,7	0,23	-0,22	46%		8%	7%	13%	26%	16%	17%	13%	793	J09
T018	Mir war oft langweilig.	2,7	1,7	0,58	-0,19	17%		32%	24%	19%	8%	8%	5%	4%	799	J12
T034	Ich habe mich erholt und hatte Zeit zum Relaxen.	5,4	1,5	0,37	0,16	78%		2%	3%	10%	7%	17%	36%	25%	798	J02
T036	Ich habe neue Möglichkeiten entdeckt, mich zu entspannen.	3,9	1,9	0,53	0,13	36%		13%	13%	15%	23%	12%	14%	10%	797	J49
T038	Die Ernährung war gesund und ausgewogen.	3,9	2,0	0,61	0,01	43%		19%	11%	12%	14%	16%	17%	10%	794	J50
T040	Während der Mahlzeiten herrschte eine angenehme und entspannte Atmosphäre.	4,9	1,7	0,50	0,69	64%		6%	5%	10%	15%	21%	28%	15%	789	J51
T046	Ich war während der Freizeit körperlich aktiver als ich es zuhause bin.	4,5	2,0	0,58	0,32	53%		12%	10%	12%	14%	14%	17%	22%	792	J52
T048	Ich habe während dieser Freizeit mehr Alkohol getrunken als sonst.	2,6	2,1	0,65	-0,15	21%	17%	53%	10%	6%	10%	7%	6%	8%	777	J25
T050	Ich habe während dieser Freizeit mehr geraucht als sonst.	2,5	2,1	0,67	-0,24	21%	15%	61%	6%	3%	9%	5%	6%	9%	777	J26
T052	Ich habe mir über die problematischen Seiten von Alkohol Gedanken gemacht.	2,5	1,8	0,53	-0,06	15%		48%	12%	9%	16%	7%	4%	4%	786	J53
T054	Ich habe mir über die problematischen Seiten des Rauchens Gedanken gemacht.	2,7	2,0	0,44	-0,02	20%		46%	11%	8%	15%	7%	6%	7%	781	J54
N056	Aufgrund der Erfahrungen bei der Freizeit bin ich heute körperlich aktiver als ich es vor der Freizeit war.	3,4	1,9	x	x	28%		20%	18%	13%	21%	12%	8%	8%	144	
N058	Die Entspannungsmethoden, die ich bei der Freizeit erlebt habe, wende ich auch jetzt noch zuhause an.	3,1	1,9	x	x	20%		28%	16%	12%	24%	7%	6%	7%	145	
N060	Durch die Anregungen für gesundes Essen ernähre ich mich heute gesünder als vor der Freizeit.	2,9	1,7	x	x	17%		31%	21%	8%	23%	9%	5%	3%	145	
T074	Wir Teilnehmer hatten die Möglichkeit, das Programm der Freizeit mitzugestalten.	5,1	1,5	0,38	0,27	70%	68%	3%	5%	10%	12%	21%	34%	15%	801	J03
T080	Ich konnte oft selbst entscheiden, was ich machen will.	5,5	1,5	0,59	-0,16	81%		2%	3%	7%	7%	21%	32%	28%	795	J66
T094	Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt.	3,7	1,8	0,63	0,01	31%	59%	15%	13%	19%	23%	13%	11%	7%	803	J04
T098	Bei dieser Freizeit habe ich wichtige Anstöße zum Nachdenken bekommen.	4,1	1,9	0,53	-0,17	43%	64%	11%	13%	15%	17%	15%	15%	12%	801	J67
T102	Ich habe mir vorgenommen, einige Dinge in meinem Leben nach dieser Freizeit zu verändern.	3,6	1,9	vgl. N104	x	34%		20%	14%	13%	19%	15%	10%	9%	792	J19

## Items im Teilnehmer-Fragebogen

Code	Formulierung	M	SD	Stab	d	Ja	IJB	1	2	3	4	5	6	7	N	FB-Nr
N104	Ich habe aufgrund der Freizeit einige Dinge in meinem Leben verändert.	3,3	1,9	x	x	26%		25%	16%	11%	22%	11%	6%	10%	144	
T114	Ich habe mich bei dieser Freizeit mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt.	3,1	1,9	0,53	0,11	26%	40%	31%	12%	12%	19%	12%	9%	4%	791	J30
T116	Ich habe Lust bekommen, auch andere Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen (Jugendgruppen, Jugendhäuser usw.).	4,4	1,8	vgl. N128	x	48%		8%	8%	12%	24%	17%	17%	14%	794	J70
T122	Ich habe mit anderen über Sorgen und Ängste, Wünsche und Hoffnungen in meinem Leben geredet.	4,2	2,0	0,56	-0,23	48%		14%	10%	11%	16%	15%	17%	16%	790	J10
T124	Ich habe bei dieser Freizeit Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen gemacht.	2,5	1,7	0,45	0,08	15%	19%	41%	20%	13%	10%	7%	5%	3%	800	J69
N128	Seit der Freizeit besuche ich häufiger als früher Angebote der Jugendarbeit (Jugendgruppen, Jugendhäuser usw.).	3,1	1,9	x	x	19%		26%	19%	8%	26%	5%	8%	7%	144	
T130	Ich spreche mit anderen Menschen immer wieder über „religiöse Dinge“.	3,7	1,9	0,57	-0,27	40%		20%	11%	16%	14%	21%	15%	4%	116	J80
T132	Ich würde mich als Christ bezeichnen.	4,7	1,8	0,65	-0,49	66%		10%	5%	6%	13%	29%	21%	16%	116	J81
T134	Ich kann mit christlichen Glaubensinhalten wenig anfangen.	3,4	1,8	0,53	0,08	24%		19%	13%	29%	15%	7%	9%	9%	116	J82
T136	Ich bete regelmäßig.	3,1	2,0	0,79	-0,40	31%		32%	15%	13%	9%	17%	8%	6%	115	J83
T138	Ich besuche regelmäßig Jugendgruppen oder andere Angebote der christlichen / kirchlichen Jugendarbeit.	3,8	2,2	0,77	0,21	41%		19%	15%	16%	9%	14%	9%	18%	114	J84
T146	Durch diese Freizeit habe ich eine positive Erfahrung mit der Kirche gemacht.	4,6	1,6	0,52	-0,08	54%		7%	5%	7%	27%	22%	23%	9%	116	J58
T148	Religiöse Angebote bei dieser Freizeit waren wertvoll für mich.	3,9	1,7	0,60	-0,21	37%		14%	8%	17%	24%	19%	12%	6%	116	J59
T150	Ich habe in Gesprächen Anstöße zu religiösen Fragen bekommen.	4,0	1,8	0,57	-0,21	42%		11%	12%	15%	19%	18%	18%	7%	114	J60
T152	Ich habe mich bewusst zu einer kirchlichen / christlichen Freizeit angemeldet.	4,0	2,0	0,61	-0,12	43%		16%	10%	16%	15%	13%	15%	15%	117	J57
T154	Was Christsein heißt, war bei dieser Freizeit erlebbar.	4,3	1,8	0,71	-0,27	50%		9%	12%	13%	17%	20%	19%	11%	113	J61
T156	Ich habe bei dieser Freizeit Inhalte der Bibel (besser) kennen gelernt.	3,1	1,8	0,61	0,10	23%		26%	17%	18%	16%	9%	10%	3%	117	J62
T162	Der Glaube an Gott ist mir jetzt wichtiger als vor der Freizeit.	3,3	1,8	0,64	-0,61	26%		25%	11%	14%	24%	15%	7%	4%	116	J63

## Items im Teilnehmer-Fragebogen

Code	Formulierung	M	SD	Stab	d	Ja	IJB	1	2	3	4	5	6	7	N	FB-Nr
T164	Das Singen und Musizieren hier hat mir Spaß gemacht.	5,9	1,6	0,68	0,18	86%		4%	3%	3%	3%	10%	27%	49%	117	J68
N166	Ich habe nach der Freizeit verstärkt nach christlicher Gemeinschaft gesucht.	2,8	1,5	x	x	10%		30%	16%	13%	31%	8%	2%		61	
T172	Ich hatte gute liefergehende Gespräche mit Betreuer/innen.	3,9	2,0	0,62	-0,10	42%		16%	13%	15%	15%	15%	14%	13%	791	J08
T174	Einige Betreuer/innen stellen für mich Vertrauenspersonen dar.	4,5	1,9	0,51	-0,24	56%	73%	10%	8%	9%	16%	18%	20%	18%	787	J16
T180	Die meisten Betreuer/innen waren mir sympathisch.	6,2	1,2	0,45	0,02	91%	96%	1%	2%	3%	4%	10%	27%	54%	796	J28
T184	Ich wurde von den Betreuer/innen ernst genommen.	5,6	1,4	0,54	0,21	81%	90%	2%	3%	7%	8%	16%	35%	30%	796	J07
T206	Ich habe bei dieser Freizeit neue Freunde gefunden.	5,9	1,4	0,57	-0,24	87%	87%	2%	2%	5%	4%	11%	35%	41%	802	J01
T208	Mit diesen Teilnehmer/innen würde ich gerne wieder auf eine Freizeit gehen.	5,7	1,6	0,54	-0,08	82%	90%	4%	1%	5%	8%	15%	24%	43%	789	J18
T210	Es gab „feste Cliques“, in die man als Außenstehende/r kaum hineinkommen konnte.	3,6	1,8	0,46	0,34	31%	22%	16%	17%	19%	18%	14%	8%	8%	788	J21
T212	Ich fühlte mich immer wieder einsam in der Gruppe.	2,1	1,6	0,34	-0,10	10%	8%	53%	19%	11%	8%	3%	3%	3%	790	J22
T216	Die Konflikte bei dieser Freizeit wurden meistens gemeinsam gelöst.	4,9	1,6	0,27	0,25	59%	60%	4%	4%	8%	26%	20%	21%	18%	794	J33
T218	Unter den Teilnehmer/innen gab es während der Freizeit viele Konflikte.	3,6	1,9	0,45	-0,28	34%	15%	16%	18%	18%	15%	15%	10%	8%	791	J13
T220	Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.	5,2	1,4	0,44	-0,11	72%	86%	2%	3%	9%	14%	26%	28%	19%	792	J20
T222	Ich habe mich mit Jugendlichen angefreundet, die anders sind als ich (anderer Lebensstil, andere Nationalität usw.).	4,9	1,8	0,54	-0,31	63%		6%	7%	10%	14%	19%	22%	22%	792	J06
T224	Die Freizeit hat dazu beigetragen, dass ich Menschen besser akzeptieren kann, die ganz anders sind als ich.	4,4	1,7	0,53	-0,10	46%		8%	6%	7%	32%	15%	20%	11%	791	J15
T226	Jungen und Mädchen waren bei dieser Freizeit gleichberechtigt.	6,1	1,2	0,46	0,15	90%		2%	1%	3%	5%	8%	32%	50%	793	J14
N236	Die Kennenlernspiele haben es uns erleichtert, aufeinander zuzugehen.	4,2	1,8	x	x	49%	73%	10%	9%	15%	17%	22%	17%	10%	145	
N238	Ich habe bei der Freizeit neue Freunde gefunden, die mir auch jetzt noch wichtig sind.	5,6	1,7	x	x	79%	76%	5%	3%	4%	9%	17%	22%	41%	145	
N242	Ich würde die anderen Teilnehmer gerne öfter sehen.	5,8	1,3	x	x	84%		1%	1%	4%	10%	17%	28%	40%	145	
T244	Ich habe bei dieser Freizeit neue Interessen und Hobbies entdeckt.	3,8	1,9	0,54	-0,21	35%	56%	14%	14%	18%	20%	13%	13%	9%	800	J05

## Items im Teilnehmer-Fragebogen

Code	Formulierung	M	SD	Stab	d	Ja	IJB	1	2	3	4	5	6	7	N	FB-Nr
T250	Es gab hier viele Möglichkeiten, mich kreativ zu betätigen.	4,6	1,7	0,57	0,04	58%	82%	6%	7%	14%	14%	23%	20%	15%	792	J37
T252	Das Erleben der Natur war für mich faszinierend.	4,2	1,9	0,68	-0,11	47%		13%	8%	11%	21%	20%	13%	15%	789	J11
T254	Die Natur und die Erhaltung der Umwelt ist mir bei dieser Freizeit wichtig geworden.	3,8	1,8	0,40	-0,34	33%		15%	13%	15%	25%	12%	11%	9%	786	J24
T264	Ich habe meine Fremdsprachenkenntnisse verbessert.	3,6	2,0	0,52	-0,69	37%	78%	26%	8%	14%	16%	16%	11%	10%	526	J38
T280	Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennen gelernt (z.B. Essen, Musik, Traditionen ...).	4,0	1,6	0,38	-0,20	45%	66%	8%	9%	25%	13%	23%	18%	4%	800	J39
T282	Ich bin in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion gekommen.	4,2	2,0	0,46	-0,07	51%	70%	14%	11%	14%	11%	17%	18%	15%	798	J40
T404	Ich denke, dass meine Eltern mit der Durchführung dieser Freizeit zufrieden wären.	5,6	1,5	vgl. N410	x	81%		2%	3%	5%	9%	17%	34%	30%	785	J17
T408	Ich finde, dass der Freizeitpreis zu hoch ist.	4,0	1,9	0,50	-0,14	39%	19%	12%	13%	16%	20%	15%	12%	12%	790	J36
N410	Ich denke, meine Eltern würden es gut finden, wenn ich wieder auf so eine Freizeit gehe.	6,2	1,2	x	x	93%	89%	3%		1%	3%	10%	30%	52%	143	
N412	Ich habe meinen Eltern viel von der Freizeit erzählt.	5,6	1,5	x	x	82%		3%	2%	4%	9%	24%	25%	33%	146	
N414	Wenn ich meinen Eltern alles von der Freizeit erzählen würde, dürfte ich wohl nicht mehr zu einer solchen Freizeit gehen.	2,1	1,8	x	x	13%		61%	15%	8%	3%	3%	5%	5%	144	
T424	Ich war von der Freizeit begeistert.	5,6	1,4	0,60	0,19	81%	90%	2%	2%	6%	9%	20%	30%	31%	797	J34
T426	So eine Freizeit kann ich meinen Freunden/Freundinnen weiterempfehlen.	5,7	1,5	0,48	0,13	82%	91%	4%	2%	4%	8%	17%	27%	38%	797	J27
T428	Ich habe Lust bekommen, an einer solchen Freizeit wieder teilzunehmen.	5,7	1,6	0,58	0,01	81%	93%	3%	2%	5%	9%	14%	24%	43%	794	J35
T430	Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Betreuer/in bei einer solchen Freizeit zu sein.	4,7	2,0	0,79	0,13	61%	60%	12%	7%	8%	12%	17%	21%	23%	797	J31
T432	Die Zusammenarbeit unter den Betreuer/innen funktionierte aus meiner Sicht gut.	5,6	1,5	0,63	0,00	80%	82%	2%	3%	6%	9%	14%	33%	33%	786	J29
T434	Meine Erwartungen an diese Freizeit aufgrund der Ausschreibung wurden erfüllt.	5,1	1,6	0,59	0,29	69%	73%	4%	4%	12%	11%	18%	31%	20%	789	J32
N436	Die Freizeit war für mich ein Höhepunkt des Jahres.	5,3	1,7	x	x	74%	73%	5%	3%	10%	8%	18%	28%	29%	145	
N922	Ich habe oft mit Freunden/Freundinnen über die Freizeit gesprochen.	5,5	1,5	x	x	83%	85%	1%	5%	5%	6%	23%	30%	30%	145	
N924	In den letzten Monaten habe ich häufig an die Erlebnisse dieser Freizeit gedacht.	5,6	1,4	x	x	83%		1%	2%	9%	5%	23%	28%	32%	145	

## Items im Mitarbeiter-Fragebogen

Code	Formulierung	M	SD	Ja	IJB	1	2	3	4	5	6	7	N	FB-Nr
M013	Bei dieser Freizeit soll es viel „Action“ geben.	5,4	1,1	76%	77%		2%		22%	27%	34%	15%	102	B05
M015	Die TN sollen Herausforderungen und Grenzerfahrungen erleben.	4,9	1,2	63%		1%	3%	6%	27%	26%	28%	8%	102	B20
M033	Die TN sollen sich erholen können und Zeit zum Relaxen haben.	5,6	1,1	84%			2%	2%	12%	24%	40%	21%	102	B08
M035	Die TN sollen Methoden zur Entspannung kennen lernen.	4,0	1,3	36%		1%	12%	26%	25%	21%	13%	3%	102	B37
M037	Mir ist es wichtig, dass den TN eine gesunde und ausgewogene Ernährung angeboten wird.	5,6	1,1	86%			1%	6%	7%	26%	39%	21%	102	B38
M043	Die TN sollen angeregt werden, körperlich aktiv zu sein.	5,7	0,9	91%				3%	6%	26%	48%	17%	102	B39
M051	Die TN sollen Gedankenanstöße über die problematischen Seiten von Alkohol bekommen.	4,6	1,4	52%			9%	11%	28%	22%	24%	7%	102	B40
M053	Die TN sollen Gedankenanstöße über die problematischen Seiten des Rauchens bekommen.	4,6	1,4	51%			9%	14%	26%	24%	16%	12%	102	B41
M073	Die TN sollen das Programm der Freizeit mitgestalten können.	5,4	1,1	74%	90%			1%	25%	22%	34%	18%	100	B18
M075	Die TN sollen an Entscheidungen über den Ablauf der Freizeit beteiligt werden.	5,3	1,1	70%				4%	26%	18%	36%	16%	102	B06
M079	Die TN sollen einen Großteil der Zeit selbstständig gestalten können.	4,5	1,3	47%			7%	12%	34%	24%	18%	6%	102	B57
M093	Die TN sollen Gelegenheiten haben, neue Seiten und Fähigkeiten bei sich zu entdecken.	6,0	1,0	90%	98%			2%	8%	12%	41%	37%	102	B02
M095	Die TN sollen ins Nachdenken über sich selbst kommen.	4,8	1,2	57%	84%			15%	28%	24%	25%	8%	102	B58
M113	Die TN sollen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen.	4,3	1,3	47%	65%	1%	10%	18%	25%	25%	21%	1%	102	B01
M115	Die TN sollen Lust bekommen, auch zuhause Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen (Jugendgruppen, Jugendhäuser usw.).	5,1	1,3	67%			4%	6%	24%	22%	32%	13%	102	B60
M121	Die Freizeit soll Gelegenheiten bieten, miteinander über Sorgen und Ängste, Wünsche und Hoffnungen im Leben zu reden.	5,3	1,1	73%				7%	20%	25%	36%	13%	101	B10
M123	Die TN sollen Gelegenheiten haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen.	3,8	1,3	27%	44%	4%	15%	22%	32%	15%	13%		102	B59
M145	Die TN sollen die Freizeit als eine positive Erfahrung mit der Kirche erleben.	5,7	1,4	78%			4%	7%	11%	7%	37%	33%	27	B46
M149	Die TN sollen Anstöße zu religiösen Fragen bekommen.	5,1	1,5	74%			7%	7%	11%	33%	19%	22%	27	B47
M153	Die TN sollen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z.B. Gebete) erleben.	5,0	1,4	62%			4%	12%	23%	19%	27%	15%	26	B45
M155	Die TN sollen die Bibel (besser) kennen lernen.	3,6	1,7	33%		15%	11%	26%	15%	22%	7%	4%	27	B49
M157	Die TN sollen zum christlichen Glauben eingeladen werden.	5,2	1,7	60%		4%	4%		32%	12%	20%	28%	25	B50

## Items im Mitarbeiter-Fragebogen

Code	Formulierung	M	SD	Ja	IJB	1	2	3	4	5	6	7	N	FB-Nr	
M161	Der Glaube der TN soll verstärkt und vertieft werden.	4,6	1,6	54%		4%	4%	19%	19%	12%	38%	4%	26	B48	
M163	Die TN sollen Spaß am Singen und Musikmachen bekommen.	5,7	1,4	85%			4%	7%	4%	15%	41%	30%	27	B56	
M171	Die TN sollen Gelegenheit für tiefergehende Gespräche mit den Betreuer/innen haben.	5,4	1,1	82%		1%		1%	16%	33%	33%	16%	102	B13	
M173	Die Betreuer/innen sollen als Vertrauenspersonen erlebt werden können.	6,6	0,6	99%	97%				1%	5%	24%	71%	102	B04	
M177	Mir ist es wichtig, zu einzelnen TN Kontakte aufzubauen, die auch nach der Freizeit weitergehen können.	4,3	1,5	33%	65%	1%	11%	19%	36%	7%	18%	9%	102	B26	
M203	Die TN sollen in der Gemeinschaft ein „Wir-Gefühl“ erleben.	6,4	0,7	98%					2%	6%	38%	54%	102	B07	
M205	Die TN sollen die Möglichkeit haben, neue Freunde zu finden.	6,2	0,8	98%	89%				2%	18%	42%	38%	102	B11	
M213	Die TN sollen gegenseitige Rücksichtnahme und die Übernahme von Verantwortung lernen.	6,1	0,8	96%	96%			1%	3%	11%	52%	33%	102	B14	
M215	Die TN sollen lernen, Konfliktlösungen gemeinsam zu erreichen.	5,9	0,8	97%	92%				3%	25%	51%	22%	102	B09	
M221	Die TN sollen die Unterschiedlichkeit der sozialen und kulturellen Hintergründe in der Gruppe als Bereicherung entdecken.	5,2	1,1	76%		1%		7%	16%	37%	27%	13%	101	B21	
M225	Jungen und Mädchen sollen sich bei der Freizeit als gleichberechtigt erleben.	6,5	0,7	98%					2%	8%	24%	67%	102	B12	
M243	Die TN sollen neue Interessen und Hobbies entdecken können.	5,5	0,9	82%	84%				18%	28%	41%	13%	102	B16	
M249	Die Kreativität der TN soll gefördert werden.	5,5	1,0	82%	97%			3%	15%	24%	44%	15%	102	B19	
M251	Die TN sollen die Faszination der Natur erleben.	5,0	1,4	61%				4%	11%	25%	24%	20%	102	B15	
M253	Die TN sollen ein vertieftes Bewusstsein für Umweltschutz und Ökologie bekommen.	4,8	1,3	57%				6%	8%	29%	25%	20%	102	B24	
M263	Die TN sollen die Sprache des Gastlandes lernen und üben.	3,2	1,5	15%	83%	17%	19%	19%	31%	8%	7%		59	B27	
M279	Die TN sollen Alltag und Kultur der Gastregion kennen lernen (z.B. Essen, Musik, Traditionen ...).	4,6	1,2	50%	87%			1%	20%	30%	24%	21%	5%	101	B28
M281	Die TN sollen in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion kommen.	3,8	1,1	25%	69%	1%	6%	34%	35%	18%	6%	1%	101	B29	
M283	Die TN sollen dazu angeregt werden, ihre Vorstellungen vom Gastland zu überdenken.	4,3	1,3	44%	95%	2%	8%	14%	32%	25%	19%		59	B30	
M301	Bei den TN soll Neugierde auf das Gastland geweckt werden.	5,0	1,2	71%	95%			2%	12%	15%	39%	22%	10%	59	B31
M403	Die Eltern der TN sollen mit der Durchführung der Freizeit zufrieden sein.	5,6	1,4	82%		2%	3%	5%	8%	19%	31%	32%	102	B22	
M405	Die Freizeit soll ein Angebot für Jugendliche sein, die sich sonst keinen Urlaub leisten können.	5,2	1,4	66%		1%	2%	6%	25%	15%	32%	19%	100	B25	

## Items im Mitarbeiter-Fragebogen

Code	Formulierung	M	SD	Ja	IJB	1	2	3	4	5	6	7	N	FB-Nr
M429	Bei einigen TN soll das Interesse geweckt werden, selbst einmal bei einer Freizeit mitzuarbeiten.	4,3	1,4	45%	41%	3%	9%	15%	29%	19%	23%	3%	101	B03
M453	Ich kenne die Ziele, die dem Träger bei dieser Freizeit wichtig sind.	6,2	0,9	96%	95%		2%		2%	9%	45%	42%	102	B70
M457	Die Ziele, die ich habe, stimmen mit den Zielen des Trägers überein.	5,7	1,0	90%	93%		1%	2%	7%	24%	46%	21%	101	B71
M459	Unsere Ziele mit dieser Freizeit haben wir im Betreuer team vor der Freizeit besprochen.	6,0	1,1	92%	79%	1%		2%	5%	15%	39%	39%	101	B72
M461	Ich bin sicher, dass wir Betreuer/innen alle ähnliche Ziele mit dieser Freizeit haben.	6,0	0,9	94%	82%		1%	1%	4%	13%	53%	28%	101	B73
M463	Wir haben uns im Betreuer team sehr gut auf die Freizeit vorbereitet.	6,2	0,8	97%	80%				3%	13%	43%	42%	101	B74
M467	Bei der Freizeit soll viel Raum für das Miteinander der Betreuer/innen untereinander sein.	4,2	1,5	42%	69%	2%	9%	26%	21%	18%	19%	6%	102	B55
M469	Bei der Freizeit möchte ich meine Fähigkeiten erproben und erweitern.	5,6	1,2	83%		1%	1%	3%	12%	26%	32%	26%	101	B17
M471	Als Betreuer/in möchte ich für jüngere eine Orientierung und Hilfe sein.	5,7	0,8	94%				1%	5%	25%	58%	12%	102	B23

## Die Standard-Fragebögen

Auf den folgenden Seiten sind die Fragebögen für die Standard-Evaluation abgedruckt:

- **BS-FTN:** Bundesweiter Standard-Fragebogen zur Freizeitevaluation durch Teilnehmer
- **BS-ZMA:** Bundesweiter Standard-Fragebogen zur Erfassung der Ziele von Freizeit-Mitarbeitern



# Fragebogen zur Auswertung der Freizeit (BS-FTN)

Deine Meinung hilft uns, zukünftige Freizeiten noch besser zu machen.  
 Bitte antworte ganz ehrlich - der Fragebogen wird anonym ausgewertet!  
 Füll' diesen Fragebogen alleine aus - Du hast ja schließlich eine eigene Meinung!

Mit „Freizeit“ ist hier Eure Fahrt gemeint, auch wenn Ihr vielleicht einen anderen Begriff (Ferienfahrt, Jugendreise, ...) dafür verwendet. „Betreuer“ sind alle, die als erwachsene Begleiter/innen bei der Freizeit mitarbeiten. Vielen Dank!

## Wie zufrieden warst Du mit...

Bitte gib hier mit **Schulnoten** von 1 bis 6 an, wie zufrieden Du mit einzelnen Bereichen warst. Verwende bitte keine Zwischennoten, sondern nur ganze Zahlen.  
 (1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = befriedigend; 4 = ausreichend; 5 = mangelhaft; 6 = ungenügend)

Anreise _____	Bademöglichkeiten _____	Freiheit _____
Unterbringung _____	Atmosphäre _____	Regeln _____
Sanitäre Anlagen _____	Organisation _____	Urlaubsland _____
Naturerlebnis _____	Essen _____	Wetter _____
Gruppenaktivitäten _____	Spaß _____	Landschaft _____
Sport _____	Betreuer _____	Gesamturteil _____
Programm _____	Gruppe _____	

## Fragen zum Ankreuzen

Im Folgenden findest Du Aussagen zu verschiedenen Themen.  
 Bitte kreuze jeweils an, wie sehr diese Aussage Deiner Meinung nach zutrifft.

**Beispiel:**  
 Du findest, Du hast eher zu wenig von dem Land, in dem Du warst, gesehen - dann kreuzt Du so an:



*Ich habe viel vom Gastland gesehen.*

---

J01: Ich habe bei dieser Freizeit neue Freunde gefunden. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	206
J02: Ich habe mich erholt und hatte Zeit zum Relaxen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	034
J03: Wir Teilnehmer hatten die Möglichkeit, das Programm der Freizeit mitzugestalten. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	074
J04: Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	094

## Noch mehr Aussagen zum Ankreuzen...



J05: Ich habe bei dieser Freizeit neue Interessen und Hobbies entdeckt. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	244
J06: Ich habe mich mit Jugendlichen angefreundet, die anders sind als ich (anderer Lebensstil, andere Nationalität usw.). ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	222
J07: Ich wurde von den Betreuer/innen ernst genommen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	184
J08: Ich hatte gute tieferegehende Gespräche mit Betreuer/innen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	172
J09: In manchen Situationen habe ich mehr erreicht als ich mir vorher zugetraut hätte. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	016
J10: Ich habe mit anderen über Sorgen und Ängste, Wünsche und Hoffnungen in meinem Leben geredet. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	122
J11: Das Erleben der Natur war für mich faszinierend. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	252
J12: Mir war oft langweilig. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	018
J13: Unter den Teilnehmer/innen gab es während der Freizeit viele Konflikte. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	218
J14: Jungen und Mädchen waren bei dieser Freizeit gleichberechtigt. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	226
J15: Die Freizeit hat dazu beigetragen, dass ich Menschen besser akzeptieren kann, die ganz anders sind als ich. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	224
J16: Einige Betreuer/innen stellen für mich Vertrauenspersonen dar. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	174
J17: Ich denke, dass meine Eltern mit der Durchführung dieser Freizeit zufrieden wären. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	404
J18: Mit diesen Teilnehmer/innen würde ich gerne wieder auf eine Freizeit gehen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	208
J19: Ich habe mir vorgenommen, einige Dinge in meinem Leben nach dieser Freizeit zu verändern. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	102
J20: Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	220
J21: Es gab „feste Cliques“, in die man als Außenstehende/r kaum hineinkommen konnte. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	210
J22: Ich fühlte mich immer wieder einsam in der Gruppe. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	212
J23: Bei dieser Freizeit gab es viel „Action“. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	014
J24: Die Natur und die Erhaltung der Umwelt ist mir bei dieser Freizeit wichtig geworden. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	254
J25: Ich habe während dieser Freizeit mehr Alkohol getrunken als sonst. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	048
J26: Ich habe während dieser Freizeit mehr geraucht als sonst. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	050
J27: So eine Freizeit kann ich meinen Freunden/Freundinnen weiterempfehlen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	426
J28: Die meisten Betreuer/innen waren mir sympathisch. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	180
J29: Die Zusammenarbeit unter den Betreuer/innen funktionierte aus meiner Sicht gut. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	432
J30: Ich habe mich bei dieser Freizeit mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	114

... und noch ein paar ...

J31: Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Betreuer/in bei einer solchen Freizeit zu sein. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	430
J32: Meine Erwartungen an diese Freizeit aufgrund der Ausschreibung wurden erfüllt. ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	434
J33: Die Konflikte bei dieser Freizeit wurden meistens gemeinsam gelöst. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	216
J34: Ich war von der Freizeit begeistert. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	424
J35: Ich habe Lust bekommen, an einer solchen Freizeit wieder teilzunehmen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	428
J36: Ich finde, dass der Freizeitpreis zu hoch ist. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	408
J37: Es gab hier viele Möglichkeiten, mich kreativ zu betätigen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	250
J38: Ich habe meine Fremdsprachenkenntnisse verbessert. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	264
J39: Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennen gelernt (z.B. Essen, Musik, Traditionen ...). ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	280
J40: Ich bin in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion gekommen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	282
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	



bitte umblättern!

## Nun noch ein paar Infos zu Dir...

Alter: ..... Jahre

Geschlecht:  a männlich  b weiblich

Schule / Beruf: (bei bevorstehendem Wechsel das ankreuzen, was bisher galt)

- a Gesamtschule  b Förderschule  c Hauptschule  d Realschule  e Gymnasium  
 f Studium  g In Ausbildung  h berufliche Vollzeitschule (BFS, BVJ, Berufskolleg, ...)  
 i Berufstätig  j Arbeitslos  k Sonstiges: .....

Staatsangehörigkeit:

- a Deutsch  b Andere, nämlich: .....

Meine Eltern sind **beide in Deutschland geboren**:

- a Stimmt  b Stimmt nicht

Religionszugehörigkeit:

- a Evangelisch  b Katholisch  c Jüdisch  
 d Islamisch  e Keine  f Andere, nämlich: .....

Dies ist **meine** .....-te **Freizeit / Jugendreise**, an der ich teilnehme.

Dies ist **meine** .....-te **Freizeit / Jugendreise mit diesem Veranstalter**.

Diese Fahrt ist **mein** .....-ter **Aufenthalt** in diesem Reiseland.

## Sonstiges

**Vielen Dank fürs Ausfüllen!**

# Betreuer-Befragung vor der Freizeit (BS-ZMA)

Liebe/r Freizeit-Betreuer/in,  
 die Fragebögen sind eine Hilfe für die Auswertung Eurer Freizeit. Auf diesem „Betreuer-Fragebogen“ gibt jede/r Betreuer/in die eigenen Ziele für die Freizeit an. Am Ende der Fahrt füllen dann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (=TN) einen eigenen Fragebogen aus. Alle Daten werden anonym ausgewertet. Es geht hier also nicht um eine Kontrolle, sondern um ein Hilfsmittel für Eure Arbeit! Mit „Freizeit“ ist hier Eure Fahrt gemeint, auch wenn Ihr vielleicht einen anderen Begriff (Ferienfahrt, Jugendreise, ...) dafür verwendet. „Betreuer“ sind alle, die als erwachsene Begleiter/innen bei der Freizeit mitarbeiten

Eine wichtige Bitte: Die Auswertung der Freizeit ist nur dann sinnvoll, wenn Ihr als Betreuer/innen die Fragebogen-Aktion unterstützt. Bitte füllt diesen Fragebogen ehrlich aus - und motiviert am Ende der Freizeit die Teilnehmer/innen zum Ausfüllen ihrer Fragebögen!

Danke!

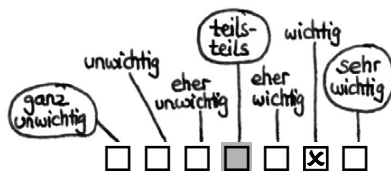
## Hier geht es darum, welche Ziele Du mit dieser Freizeit hast...

Für eine Freizeit kann man ja ganz verschiedene Ziele haben. Nicht alle sind dabei gleich wichtig, manche findest Du sicherlich auch unwichtig. Bitte kreuze die Aussagen unter der Fragestellung an:

**Wie wichtig ist Dir, dass die folgenden Ziele bei dieser Freizeit erreicht werden?**

**Beispiel:**

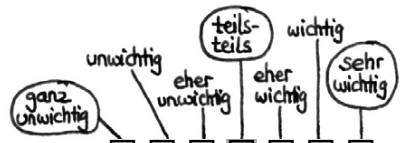
*Du findest es wichtig, dass die Teilnehmer/innen häufig die Möglichkeit zum Baden haben - dann kreuzt Du so an:*



*Die TN sollen viel Gelegenheit zum Baden haben.*

	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B01: Die TN sollen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	113
B02: Die TN sollen Gelegenheit haben, neue Seiten und Fähigkeiten bei sich zu entdecken. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	093
B03: Bei einigen TN soll das Interesse geweckt werden, selbst einmal bei einer Freizeit mitzuarbeiten. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	429
B04: Die Betreuer/innen sollen als Vertrauenspersonen erlebt werden können. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	173
B05: Bei dieser Freizeit soll es viel „Action“ geben. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	013
B06: Die TN sollen an Entscheidungen über den Ablauf der Freizeit beteiligt werden. ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	075
B07: Die TN sollen in der Gemeinschaft ein „Wir-Gefühl“ erleben. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	203

Noch mehr Ziele zum Ankreuzen...



	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B08: Die TN sollen sich erholen können und Zeit zum Relaxen haben. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B09: Die TN sollen lernen, Konfliktlösungen gemeinsam zu erreichen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B10: Die Freizeit soll Gelegenheiten bieten, miteinander über Sorgen und Ängste, Wünsche und Hoffnungen im Leben zu reden. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B11: Die TN sollen die Möglichkeit haben, neue Freunde zu finden. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B12: Jungen und Mädchen sollen sich bei der Freizeit als gleichberechtigt erleben. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B13: Die TN sollen Gelegenheit für tiefere Gespräche mit den Betreuer/innen haben. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B14: Die TN sollen gegenseitige Rücksichtnahme und die Übernahme von Verantwortung lernen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B15: Die TN sollen die Faszination der Natur erleben. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B16: Die TN sollen neue Interessen und Hobbies entdecken können. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B17: Bei der Freizeit möchte ich meine Fähigkeiten erproben und erweitern. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B18: Die TN sollen das Programm der Freizeit mitgestalten können. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B19: Die Kreativität der TN soll gefördert werden. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B20: Die TN sollen Herausforderungen und Grenzerfahrungen erleben. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B21: Die TN sollen die Unterschiedlichkeit der sozialen und kulturellen Hintergründe in der Gruppe als Bereicherung entdecken. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B22: Die Eltern der TN sollen mit der Durchführung der Freizeit zufrieden sein. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B23: Als Betreuer/in möchte ich für Jüngere eine Orientierung und Hilfe sein. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B24: Die TN sollen ein vertieftes Bewusstsein für Umweltschutz und Ökologie bekommen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B25: Die Freizeit soll ein Angebot für Jugendliche sein, die sich sonst keinen Urlaub leisten können. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B26: Mir ist es wichtig, zu einzelnen TN Kontakte aufzubauen, die auch nach der Freizeit weitergehen können. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B27: Die TN sollen die Sprache des Gastlandes lernen und üben. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B28: Die TN sollen Alltag und Kultur der Gastregion kennen lernen (z.B. Essen, Musik, Traditionen ...). ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B29: Die TN sollen in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion kommen. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B30: Die TN sollen dazu angeregt werden, ihre Vorstellungen vom Gastland zu überdenken. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B31: Bei den TN soll Neugierde auf das Gastland geweckt werden. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....							

## Nun noch ein paar Infos zu Dir...

Alter: ..... Jahre

Geschlecht:  männlich  weiblich

### Staatsangehörigkeit:

Deutsch  Andere, nämlich: .....

### Religionszugehörigkeit:

Evangelisch  Katholisch  Jüdisch  
 Islamisch  Keine  Andere, nämlich: .....

Hast Du eine **formale Aus-/Fortbildung** für die Leitung von Jugendfreizeiten? (mehrere Kreuze möglich)

Juleica (Jugendleitercard)  
 Allgemeiner Kurs für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in der Jugendarbeit  
 Sonstiges, nämlich: .....

Wie viele von den Teilnehmer/innen **kanntest Du** schon vor dieser Freizeit bzw. vor dem Vortreffen (soweit, dass Du zumindest ihren Namen wusstest)? ..... Teilnehmer/innen

Dies ist meine .....-te Freizeit / Jugendreise, bei der ich **mitarbeite**.

Ich selbst war **als Teilnehmer/in** bei ..... Freizeiten / Jugendreisen dabei.

## Sonstiges

**Vielen Dank fürs Ausfüllen!**

# Literaturverzeichnis

- AUERNHEIMER, GEORG (2003): Schief lagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder. Opladen: Leske und Budrich.
- BORGER, MICHAEL (2005): Ein Praxismodell – Krisenmanagement im Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz. in: Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugendferiendienste (BEJ) (Hrsg.): Krisenmanagement bei Kinder- und Jugendreisen. Eine Aufsatzsammlung. Hannover: BEJ, S. 30-37.
- BORTZ, JÜRGEN (2005, 6. Auflage): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler, Berlin: Springer.
- BORTZ, JÜRGEN / DÖRING, NICOLA (2006, 4. Auflage): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin: Springer.
- BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER JUGENDFERIENDIENSTE (BEJ) (Hrsg.) (2005, 3. Auflage): Qualität bei Kinder- und Jugendfreizeiten. Eine Aufsatzsammlung. Hannover: BEJ.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (BMFSFJ) (2002): Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin: BMFSFJ.
- BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (bpb) (2007): CD „Jugend und Europa“. Software und Materialien für Befragungen. Bonn: bpb.
- CLOOS, PETER / KÖNGETER, STEFAN / MÜLLER, BURKHARD / THOLE, WERNER (2007): Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag.
- CORSA, MIKE (Hrsg.) (2007): Praxisentwicklung im Jugendverband. Prozesse – Projekte – Module. Reihe Jugend im Verband, Band 3. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- DIAKONIE BAYERN (2005): Go on tour. Kinder- und Jugendreisen der Diakonie in Bayern. GUT DRAUF-Qualitätsstandards und Reisebedingungen. Augsburg/Hof: Diakonie Bayern.
- DIMBATH, OLIVER / ERNST, MICHAEL / HOLZINGER, EVA / WANKERL, CAROLA (2007): Interpretative Freizeitevaluation. Praxisentwicklung mit Hilfe von Zustimmungsbekundungen auf dem Papier und im Interview. in: das baugerüst 1/2007, S. 90–95.
- DIMBATH, OLIVER / ERNST, MICHAEL / HOLZINGER, EVA / WANKERL, CAROLA (2008): Elemente einer Soziologie der Jugendfreizeit. Überlegungen zu einer empirisch begründeten Rekonstruktion von Teilnahmeerfahrungen auf Jugendfreizeiten. in: deutsche jugend 56 (3), S. 118–127.
- DOPATKA, KERSTIN / DRÜCKER, ANSGAR (2003): Die Qualität der pädagogischen Begleitung. Ergebnisse einer Befragung des BundesForum Kinder- und Jugendreisen. Berlin: BundesForum Kinder und Jugendreisen.
- DRÜCKER, ANSGAR (2005): Qualitätsentwicklung und Gender Mainstreaming auf Kinder- und Jugendreisen. Die Qualität von Kinder- und Jugendreisen und internationalen Jugendbegegnungen im Jugendverband. in: IJAB – Fachstelle für internationale Jugendarbeit (Hrsg.). Jugendmobilität in Europa. Forum Jugendarbeit international. Bonn: IJAB, S. 118–131.

- DUBISKI, JUDITH/ILG, WOLFGANG (2008): Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen. Ein Verfahren zur Auswertung von Begegnungen. Berlin / Paris / Warschau: Deutsch-Französisches Jugendwerk und Deutsch-Polnisches-Jugendwerk.
- FAUSER, KATRIN / FISCHER, ARTHUR / MÜNCHMEIER, RICHARD (2006a): Jugendliche als Akteure im Verband. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Evangelischen Jugend. Reihe Jugend im Verband, Band 1. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- FAUSER, KATRIN / FISCHER, ARTHUR / MÜNCHMEIER, RICHARD (2006b): „Man muss es selbst erlebt haben“. Biografische Porträts Jugendlicher aus der Evangelischen Jugend. Reihe Jugend im Verband, Band 2. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- FRIESENHAHN, GÜNTER J./THIMMEL, ANDREAS (Hrsg.) (2005): Schlüsseltexte. Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verlag.
- GAYLER, BRIGITTE (1983): Organisierte Jugendreisen durch gemeinnützige Veranstalter. in: Friesenhahn, Günter J./Thimmel, Andreas (Hrsg.) (2005): Schlüsseltexte. Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verlag, S. 105–109.
- GAYLER, BRIGITTE (2003): Organisierte Jugendreisen und pädagogische Perspektiven. in: Friesenhahn, Günter J./Thimmel, Andreas (Hrsg.) (2005): Schlüsseltexte. Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verlag, S. 109–114.
- GIESECKE, HERMANN (1967): Kritik pädagogischer Urlaubsvorstellungen. in: Friesenhahn, Günter J./Thimmel, Andreas (Hrsg.) (2005): Schlüsseltexte. Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verlag, S. 39–46.
- GIESECKE, HERMANN (2003): Anmerkungen zum pädagogischen Jugendtourismus. in: Friesenhahn, Günter J./Thimmel, Andreas (Hrsg.) (2005): Schlüsseltexte. Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verlag, S. 46–48.
- GIESECKE, HERMANN/KEIL, ANNELIE/PERLE, UDO (1967): Pädagogik des Jugendreisens. München: Juventa. Wiederabdruck (2002): Bielefeld: Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit (IFKA).
- GRAF, MICHAEL (2005): Einführung in das Qualitätsmanagement und seine Bedeutung für die Freizeitarbeit. in: Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugendferiendienste (BEJ) (Hrsg.): Qualität bei Kinder- und Jugendfreizeiten. Eine Aufsatzsammlung. Hannover: BEJ, S. 12–49.
- GROSSER, ACHIM / SCHLENKER-GUTBROD, KARIN (2006): Verknüpfen. Jugend- und Konfirmandenarbeit, Freizeit- und Gruppenarbeit, Aktivgruppen gründen. Stuttgart: buch und musik.
- HAMBURGER, FRANZ (2005): Die Verschiedenheit dominiert. in: Treffpunkt 2/2005, S. 3–4.
- IJAB – FACHSTELLE FÜR INTERNATIONALE JUGENDARBEIT (Hrsg.) (2007): Forum Jugendarbeit International 2006/2007: Qualität zeigt Wirkung – Entwicklungen und Perspektiven, Bonn: IJAB.
- ILG, WOLFGANG (2002): Evaluation von Jugendfreizeiten. Grundlagen, Methodik, Ergebnisse. in: deutsche jugend 50 (9), S. 380–387.

- ILG, WOLFGANG (2003): Freizeitenevaluation. Entwicklung eines Evaluationskonzepts für Freizeiten in der kirchlichen Jugendarbeit. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Psychologischen Institut der Universität Tübingen.
- ILG, WOLFGANG (2005, 2. Auflage): Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen. Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur Evaluation von Jugendreisen im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg. Bielefelder Jugendreiseschriften Band 7, Bremen: Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit (IFKA).
- ILG, WOLFGANG (2006): Freizeiten – Knotenpunkte der Jugendarbeit. in: Großer, Achim / Schlenker-Gutbrod, Karin: Verknüpfen. Jugend- und Konfirmandenarbeit, Freizeit- und Gruppenarbeit, Aktivgruppen gründen. Stuttgart: buch und musik, S. 172–181.
- ILG, WOLFGANG (2007): Freizeiten. in: Spann, Matthias/Beneke, Doris/Harz, Frieder/Schweitzer, Friedrich (Hrsg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – Evangelische Perspektiven. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 271–276.
- ILG, WOLFGANG (2008a): Jugendreisen auswerten: Methodik und ausgewählte Ergebnisse der Evaluation von Gruppenfahrten. in: Lindner, Werner (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag, S. 261–277.
- ILG, WOLFGANG (2008b): Freizeitenevaluation. Hintergründe zu Methodik und Einsatz des Standard-Verfahrens für die Auswertung von Freizeiten und internationalen Jugendbegegnungen. in: deutsche jugend 56 (3), S. 101–106.
- ILG, WOLFGANG / WEINGARDT, MARTIN (Hrsg.) (2007): Übergänge in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Empirische Studien zu den Nahtstellen von Jugendarbeit, Schule und Freizeit. Weinheim: Juventa.
- KORBUS, THOMAS / NAHRSTEDT, WOLFGANG / PORWOL, BERNHARD / TEICHERT, MARINA (1997): Vom Staat zum Markt. Analysen und Perspektiven. Bielefelder Jugendreiseschriften Band 1. Bielefeld: Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit (IFKA).
- KOSMALE, JENS (2003): Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland. In: Leitfaden zum Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland. Berlin: BundesForum Kinder und Jugendreisen, S. 5–10.
- LINDNER, WERNER (Hrsg.) (2008): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag.
- MÜLLER, BURKHARD / SCHMIDT, SUSANNE / SCHULZ MARC (2008, 2. Auflage): Wahrnehmen können. Jugendarbeit und informelle Bildung. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- POPP, REINHOLD / SCHWAB, MARIANNE (2003): Pädagogik der Freizeit. Hohengehren: Schneider.
- PORST, ROLF (2008): Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. Wiesbaden: VS Verlag.
- PORWOL, BERNHARD (2001): Qualität im Jugendtourismus – die zentrale Bedeutung der Kundenzufriedenheit. Eine empirische Untersuchung. Bielefeld: Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit (IFKA).
- PORWOL, BERNHARD (2002): Qualität der Jugendreisen. Anmerkungen zur Diskussion. in: deutsche jugend 50 (9), S. 369–379.

- PRAXISHANDBUCH KINDER- UND JUGENDFREIZEITEN (hrsg. von Werner Müller). Fortlaufendes Loseblattwerk, Landsberg: mvv-Verlag.
- RISS, KATRIN / THIMMEL, ANDREAS (2007): Internationalität trifft Interkulturalität. Eine Studie über internationale Jugendarbeit und jugendbezogene Migrationsarbeit. In: IJAB – Fachstelle für internationale Jugendarbeit 2007 (Hrsg.): Forum Jugendarbeit International 2006/2007. Qualität zeigt Wirkung – Entwicklungen und Perspektiven, Bonn: IJAB, S. 196–207.
- SCHWEITZER, FRIEDRICH (2006): Religionspädagogik. Lehrbuch Praktische Theologie Band 1. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- SCHWERIN, BÄRBEL / KOSMALE, JENS (2004): Qualitätskriterien für Kinder- und Jugendreisen. Eine Entscheidungshilfe. Berlin: BundesForum Kinder- und Jugendreisen.
- SPIES, ANKE / TREDOP DIETMAR (Hrsg.) (2006): „Risikobiografien“. Benachteiligte Jugendliche zwischen Ausgrenzung und Förderprojekten. Wiesbaden: VS Verlag.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2006): Mikrozensus 2005. Online unter <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pk/2006/Mikrozensus/Pressebrochure,property=file.pdf>.
- STURZENHECKER, BENEDIKT / LINDNER, WERNER (Hrsg.) (2004): Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit. Vom Bildungsanspruch zur Bildungspraxis. Weinheim: Juventa.
- THIEL, FRANK (Hrsg.) (2000): Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendreisebereich. Projekt-Dokumentation. Berlin: BundesForum Kinder- und Jugendreisen.
- THIMMEL, ANDREAS (2001): Pädagogik der internationalen Jugendarbeit. Geschichte, Praxis und Konzepte des Interkulturellen Lernens. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- THIMMEL, ANDREAS (2006): Wissenschaftliche Einordnung des Kinder- und Jugendreisens. In: BundesForum Kinder- und Jugendreisen (Hrsg.): Bedeutung des Kinder- und Jugendreisens in der Jugendhilfe. Dokumentation des Workshops vom 26.–27.09.2006 im Hackhauser Hof. Berlin: BundesForum Kinder- und Jugendreisen.
- THIMMEL, ANDREAS (2007): Internationale Jugendarbeit. In: Feuerhelm, Wolfgang: Taschenlexikon der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Wiebelsheim: Quelle & Meyer, S. 294–296.
- THIMMEL, ANDREAS / ILG, WOLFGANG (2008): Was leisten internationale Jugendbegegnungen? Empirische Ergebnisse einer deutsch-französisch-polnischen Studie. in: deutsche jugend 56 (3), S. 107–117.
- THOMAS, ALEXANDER / CHANG, CELINE / ABT, HEIKE (2007): Erlebnisse, die verändern. Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- THOMAS-MORUS-AKADEMIE in Zusammenarbeit mit dem BundesForum Kinder- und Jugendreisen (Hrsg.) (1996–2002): Jahrbuch für Jugendreisen und Internationalen Jugendaustausch. Bergisch-Gladbach: Thomas-Morus-Akademie Bensberg.
- WEINGARDT, MARTIN / ILG, WOLFGANG (2007): Jugendverbandsarbeit: Starke Lebensräume – schwache Übergänge. in: Ilg, Wolfgang / Weingardt, Martin (Hrsg.): Übergänge in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Empirische Studien zu den Nahtstellen von Jugendarbeit, Schule und Freizeit. Weinheim: Juventa, S. 203–229.
- WOTTAWA, HEINRICH / THIERAU, HEIKE (1998, 2. Auflage): Lehrbuch Evaluation. Bern: Huber.

## Autoren



### **Wolfgang Ilg**

Sindelfingen, geb. 1973. Pfarrer z. A., Diplom-Psychologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Tübingen. Freiberufliche Tätigkeit in Jugendarbeitsforschung und Evaluation. Gastdozent in der Ausbildung von Jugendreferenten. Leiter des Projekts Freizeitevaluation.

*Kontakt:* wolfgang.ilg@gmx.net

### **Günter Kistner**

Bad Kreuznach, geb. 1957. Diplom-Sozialpädagoge, Leiter des Jugendreferats des evangelischen Kirchenkreises „An Nahe und Glan“ (Evangelische Kirche im Rheinland). Qualifizierung zum Spielpädagogen an der Akademie Remscheid. Breite Erfahrung in kommunaler und kirchlicher Jugendarbeit. Mitautor der Bände „Kooperative Abenteurspiele 1+2“ (Kallmeyer, 2005 / 2004).

*Kontakt:* info@kizzi.de



### **Jan Koch**

Chemnitz, geb. 1963. Projektleiter von „die verreiser“ bei der KINDERVEREINIGUNG Chemnitz e.V. Referent für Jugendleiterausbildung und -fortbildung. Autor beim Clausverlag Chemnitz.

*Kontakt:* jankoch@verreiser.de



### ***Prof. Dr. Andreas Thimmel***

Köln / Bad Kreuznach, geb. 1960. Studium der Politik- und Erziehungswissenschaft in München, Münster, Mainz. Seit 1987 Bildungsreferent und Mitarbeiter in Forschungsprojekten der politischen Bildung und Sozialpädagogik. Seit 2000 Professor für Wissenschaft der Sozialen Arbeit an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Köln. Arbeitsschwerpunkte: Internationale Jugendarbeit, Politische Jugendbildung, Sozialpädagogik.

*Kontakt:* andreas.thimmel@fh-koeln.de

**Der Klassiker zur Freizeitevaluation, basierend auf Daten aus der evangelischen Jugendarbeit:**



## **Wolfgang Ilg** **Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen.**

Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur Evaluation von Jugendreisen im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg. Bielefelder Jugendreiseführer Band 7. Bielefeld: IFKA, 2005 (2. durchgesehene Auflage).

Mit Beiträgen von Friedrich Schweitzer, Hermann Hörting, Bernd-Michael Haese und Martin Weingardt.

*224 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Fotos.  
ISBN 3-926499-57-5*

*Preis: 12,50 Euro, erhältlich über den Buchhandel  
oder portofrei über [www.freizeitenevaluation.de](http://www.freizeitenevaluation.de)*

Freizeiten professionell auswerten – darauf macht dieses Buch Appetit. Das Buch präsentiert die methodischen Grundlagen und die Ergebnisse der Befragung von Freizeit-Teilnehmern und -Mitarbeitern aus der kirchlichen Jugendarbeit. Es enthält zudem die Materialien für die selbstständige Evaluation von Freizeiten im Bereich des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg.

Die theoretischen Grundlagen aller seitherigen Weiterentwicklungen der Freizeitevaluation sind in diesem Buch beschrieben. Eigene Kapitel sind Themen wie „Elternarbeit“ oder „Übergänge von Freizeiten zu Jugendgruppen“ gewidmet. Expertenkommentare beleuchten die Ergebnisse aus verschiedenen Perspektiven und zeigen Entwicklungslinien kirchlicher Freizeitenarbeit auf.



## **Judith Dubiski; Wolfgang Ilg (Hrsg.) Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen**

Ein Verfahren zur Auswertung von Begegnungen.

Eine Publikation des DFJW und DPJW.

Mit Beiträgen von Verena Aebischer, Judith Dubiski, Krystyna Ewa Siellawa-Kolbowska, Wolfgang Ilg, Krzysztof Kosęta, Rolf Witte und Andreas Thimmel sowie einem Vorwort von Eva Sabine Kuntz, Max Claudet und Doris Lemmermeier.

*deutsche Ausgabe:* ISBN 978-3-9812076-4-4

*französische Ausgabe:* ISBN 978-3-9812076-9-9

*polnische Ausgabe:* ISBN 978-3-9812076-6-8

Ein deutsch-französisch-polnisches Expertenteam legt in diesem Buch ein Evaluationsverfahren für internationale Jugendbegegnungen vor. Das Buch enthält die Ergebnisse der Grundlagenstudie, eine ausführliche Anleitung zur selbständigen Durchführung einer Evaluation sowie Kommentare von Experten aus Deutschland, Frankreich und Polen. Alle Fragebögen sowie das Computerprogramm GrafStat liegen parallel auf deutsch, französisch, polnisch und englisch vor. Sie sind auf der beiliegenden CD „Jugend und Europa“ enthalten.

Die Bücher können (unter Angabe der gewünschten Sprachversion) kostenlos bezogen werden bei:

→ *Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW):*  
Sandrine Debrosse-Lucht (debrosse@dfjw.org)

→ *Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW):*  
Sandra Ewers (ewers@pnwm.org)



Mit diesem Buch können Veranstalter ihre Freizeiten auf der Grundlage der Bundesweiten Freizeitenevaluation selbständig auswerten. Im ersten Teil des Buchs werden die Evaluationsmethodik sowie die Ergebnisse einer großen empirischen Studie vorgestellt und interpretiert. Anleitung und Hilfsmittel aus dem zweiten Teil versetzen jede und jeden in die Lage, eigene Freizeiten zu evaluieren.



Die benötigten teilstandardisierten Fragebögen und das Computerprogramm GrafStat sind auf der beiliegenden CD „Jugend und Europa“ enthalten. CD und Buch zusammen ergeben ein optimales Evaluationspaket für die eigene Auswertung.



Die im Buch kommentierten Ergebnisse der Grundlagenstudie verdeutlichen die handlungsleitenden Ziele der Mitarbeitenden und zeigen auf, wie Jugendliche solche gemeinsamen Fahrten erleben. Prof. Dr. Andreas Thimmel ordnet die Daten in die Diskussion der Jugendreisepädagogik ein. Ein Praktiker schildert aus seiner Perspektive die Chancen und Grenzen einer evaluationsgestützten Weiterentwicklung der Freizeitarbeit.